

Make it simple. It's *easy* with **UniCredit.**

Wir, die Menschen in der UniCredit,  
verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu  
schaffen.

Als eine führende europäische Bank bringen  
wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig  
sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem  
wir gerne arbeiten.

Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach  
und unkompliziert im Umgang sein.

Auf dieser Basis schaffen wir auch für  
unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Zeiten ändern sich, unser Engagement aber nicht. Wir sind aus dem Geschäftsjahr 2009 mit einem geschärften Bewusstsein für Sinn und Zweck des Bankgeschäfts hervorgegangen. Was uns bisher schon wichtig war, hat heute einen noch viel höheren Stellenwert: unsere Kunden.

Wir haben deshalb 2009 ein neues Unternehmensleitbild entwickelt, um jene Grundsätze und Verhaltensweisen weiter zu verfestigen, die unsere Kunden stärker in den Mittelpunkt stellen. Dieses Mission Statement zeugt von unserem Bestreben, Bankgeschäfte für unsere Kunden so einfach wie möglich zu machen. Mit verständlichen, zielgerichteten Lösungen wollen wir unsere Kunden zuverlässig und effizient dabei unterstützen, ihre eigenen finanziellen Zielsetzungen zu verwirklichen.

Diesen Ansatz nennen wir „Real-life Banking“. Wir bieten unseren Kunden mehr als bloß Finanzdienstleistungen, indem wir sie zum jeweils richtigen Zeitpunkt auf die jeweils richtige Weise unterstützen. Wir wollen mit unseren Kunden auf Augenhöhe eng zusammenarbeiten, um ihre tatsächlichen Bedürfnisse einzuschätzen. Auf der Grundlage einer unkomplizierten und dauerhaften Kundenbeziehung können wir unsere Kompetenz für effektive Problemlösungen am besten einbringen.

Wir sind davon überzeugt, dass unser klares Bekenntnis zu Einfachheit und Transparenz die Professionalität unseres gesamten Leistungsangebots weiter steigern wird. Damit wollen wir das Vertrauen unserer Kunden weiter erhalten und festigen – ein Vertrauen, wie es auf den Zwischenblättern dieses Berichts beispielhaft beschrieben wird.

Aus diesem Grund stellen wir Ihnen in diesjährigen Geschäftsbericht ausgewählte Kundinnen und Kunden der UniCredit Group aus ganz Europa in Wort und Bild vor. Sie schildern in persönlichen Erfahrungsberichten, wie wir ihnen in konkreten Situationen einfach und unkompliziert weiterhelfen und somit das Leben einfacher machen konnten. Kundenbeziehungen wie diese sind das Fundament, auf dem unsere gemeinsame Zukunft aufbaut.

- Die HypoVereinsbank (HVB) zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen und großen, auch international tätigen Firmenkunden, ferner das Wealth Management sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HVB gehört der europäischen **UniCredit Group** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa, insbesondere auch in Zentral- und Osteuropa, ein. Innerhalb der UniCredit Group ist die HVB das **Kompetenzzentrum für das gesamte Kapitalmarktgeschäft** der Gruppe.
- Deutschland spielt in der Group eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der UniCredit Group eine starke **kulturelle Identität** als eine führende europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die Änderung des Firmennamens von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG zu sehen; der neue Name entspricht der Identität und dem Marketingauftritt der UniCredit Group. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein. Außerdem verfügen wir über ein neues Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

# Financial Highlights

## Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2009	2008
Operatives Ergebnis	3 468 Mio €	482 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	50,0%	87,9%
Ergebnis vor Steuern	1 266 Mio €	- 595 Mio €
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag, bereinigt <sup>1</sup>	1 013 Mio €	- 623 Mio €
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	884 Mio €	- 649 Mio €
Ergebnis je Aktie, bereinigt <sup>1</sup>	1,18 €	- 0,80 €
Ergebnis je Aktie	1,02 €	- 0,84 €

## Bilanzzahlen

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Bilanzsumme	363,4 Mrd €	458,6 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	23,6 Mrd €	23,0 Mrd €
Leverage Ratio <sup>2</sup>	15,4	19,9

## Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel II

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Kernkapital	20,4 Mrd €	21,2 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	115,1 Mrd €	148,2 Mrd €
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) <sup>3</sup>	17,8%	14,3%

	31. 12. 2009	31. 12. 2008
Mitarbeiter	20 459	24 638
Geschäftsstellen	852	852

1 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.

2 Verhältnis von Bilanzsumme zu bilanziellem Eigenkapital gemäß IFRS.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

## Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A1	P-1	stabil	C-	7. 10. 2008	Aaa	Aa1	13. 6. 2008/ 17. 6. 2008
S & P	A	A-1	stabil	—	18. 3. 2009	AAA	—	9. 3. 2010
Fitch Ratings	A +	F1+	stabil	C	24. 7. 2009	AAA	AAA*	17. 6. 2008

\* Seit Januar 2010 „on review for possible downgrade“

Christian Hagn,  
Hagn & Dr. Rübesamen Rechtsanwälte  
PuG-Kunde – Deutschland

**„Als langjähriger Kunde der HypoVereinsbank – UniCredit Group sind mir Themen wie Vertrauen und Zuverlässigkeit sowie Qualität in der Beratung besonders wichtig. In der Zusammenarbeit mit der Bank zählen für mich diese Werte. Da ich mit meiner Bank überaus zufrieden bin, empfehle ich sie gerne an Neukunden weiter.“**

**It's easy with  
UniCredit.**



<b>Strategie und Ergebnisse</b>	<b>7</b>
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	19
Corporate Sustainability	23
<hr/>	
<b>Financial Statements (1): Konzernlagebericht</b>	<b>27</b>
<b>Financial Review</b>	<b>28</b>
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	28
Erfolgsentwicklung der HVB Group	30
Finanz- und Vermögenslage	32
Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	34
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2009	36
Ausblick	
<b>Risk Report</b>	<b>40</b>
Die HVB Group als Risikonehmer	40
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	43
Risikoarten und -messung	48
Gesamtbanksteuerung	49
Risikoarten im Einzelnen	52
<hr/>	
<b>Financial Statements (2): Konzernabschluss</b>	<b>85</b>
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	88
Ergebnis je Aktie	
Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)	89
Bilanz	90
Entwicklung des Eigenkapitals	92
Kapitalflussrechnung	94
Notes	96
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	174
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	175
<hr/>	
<b>Corporate Governance</b>	<b>177</b>
Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand	178
Frauenbeirat	180
Bericht des Aufsichtsrats	181
Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht	188
<hr/>	
<b>Weitere Informationen</b>	<b>199</b>
Finanzkalender	200
Quartalsübersicht	201
Mehrjahresübersicht	202
<hr/>	
<b>Anhang: UniCredit Group – Unternehmensprofil</b>	<b>205</b>
Highlights	206
Fokus	208
Geschäftsmodell	210
Unsere Identität	211

Andreas Schmidt,  
Vorstand der Bayerische Börse AG  
Corporate Banking-Kunde  
Deutschland

**„Wir haben häufige Kontakte zu unserem Betreuer. Dieser ist jederzeit persönlich für uns erreichbar. Wichtig für uns ist, dass wir von ihm auf unsere Bedürfnisse ausgerichtete Angebote erhalten. Dabei schätzen wir das Fachwissen und die Angebotsvielfalt der HypoVereinsbank – UniCredit Group. Die Zusammenarbeit mit der Bank läuft schnell und unkompliziert. Seit vielen Jahren sind wir treue und zufriedene Kunden.“**

**It's easy with UniCredit.**



# Strategie und Ergebnisse

<b>Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden</b>	<b>8</b>
<b>Brief des Vorstandssprechers</b>	<b>10</b>
<b>Ergebnisse im Überblick</b>	<b>14</b>
<b>Global Banking Services</b>	<b>16</b>
<b>Human Resources</b>	<b>19</b>
<b>Corporate Sustainability</b>	<b>23</b>

## Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden

„ UniCredit Bank AG:  
ein integraler Bestandteil  
der UniCredit Group,  
die in Europa zu den  
führenden Banken-  
netzwerken gehört.“



Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Geschäftsjahr 2009 hat sich die Lage an den weltweiten Finanzmärkten im Vergleich zum Vorjahr deutlich entspannt. Hierzu haben die großzügigen staatlichen Konjunkturprogramme und die expansive Geldpolitik der globalen Notenbanken beigetragen. Allerdings konnte die Realwirtschaft trotz erkennbarer Erholung noch nicht ihre gewohnte Schlagkraft zurückgewinnen.

In Bezug auf die deutsche Wirtschaft ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Trotz der verbesserten ökonomischen Rahmenbedingungen sind industrielle Kapazitäten verloren gegangen und der private Konsum stagnierte weiter. An den Kapitalmärkten beobachten wir seit März 2009 eine in der Tendenz positive Stimmung. Weltweit steht der Finanzsektor jedoch unter verstärkter Beobachtung der Aufsichtsbehörden, der politisch Verantwortlichen sowie auch der Öffentlichkeit.

Tatsächlich wurden in diesem Jahr zahlreiche Stimmen laut, die eine grundlegende Reform der Finanzmarktgesetze und der geltenden Regulierungsvorschriften forderten. Dies wird die Geschäftsmodelle der Banken nachhaltig verändern. Wir begrüßen diesen Vorstoß, wenn damit ein koordinierter und lückenloser Aufsichtsrahmen verbunden ist, der dazu beiträgt, das Ansehen der Banken sowie das Vertrauen von Kunden, Investoren und Anspruchsgruppen wiederherzustellen.

Ein Paradebeispiel für diese neuen Prioritäten bildet die Vergütungspolitik. So hat die UniCredit Bank AG als eine der ersten Banken in Deutschland einen Vergütungsausschuss mit dem Auftrag eingesetzt, eine angemessene Vergütungsstruktur zu entwickeln und alle Vergütungsbestandteile an unseren langfristigen und risikoadjustierten Geschäftszielen auszurichten. Wir haben die Entgeltsysteme für unsere oberen Führungskräfte bereits angepasst und werden den gleichen Ansatz auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf allen Hierarchieebenen zur Anwendung bringen. Initiativen wie diese veranschaulichen unser Bekenntnis zur Nachhaltigkeit in allen Geschäftsprozessen.

Die UniCredit Bank AG hat sich in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld gut behauptet und das Geschäftsjahr 2009 mit einem beachtlichen Gewinn abgeschlossen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Kunden und Mitarbeitern, bei unserem Führungsteam und allen anderen Anspruchsgruppen bedanken: Ihr Vertrauen, Ihre große Leistungsbereitschaft und Ihr starkes Engagement bei der Umsetzung unserer groupweiten Grundwerte bewirken ein hohes Maß an Stabilität und Profitabilität.

Das sehr gute Abschneiden unseres Hauses bestätigt unsere Stellung als eine der stabilsten und profitabelsten Banken Deutschlands – ein Erfolg, den wir unserem diversifizierten Geschäftsmodell, unserer robusten Marktposition und nicht zuletzt unserem engagierten Risikomanagement vor und während der globalen Finanzkrise verdanken.

Die Eigenkapitalbasis der UniCredit Bank AG ist weiterhin stark, gemessen an nationalen wie auch internationalen Standards. Wir haben die Risikovorsorge erhöht und reagieren damit auf die aktuellen operativen Bedingungen. Gleichzeitig wurden die risikogewichteten Aktiva deutlich reduziert.

Sämtliche Divisionen der Bank erwirtschafteten gute Ergebnisse. Dies gilt insbesondere für die neu aufgestellte Division Corporate & Investment Banking, die ungeachtet der hohen Volatilität im Jahr 2009 sehr gut abschnitt. Wir haben unsere Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich den veränderten Marktgegebenheiten angepasst und zugleich noch stärker an den Bedürfnissen unserer Kunden ausgerichtet. So wollen wir unseren Kunden in ganz Europa durch unser flächendeckendes Netzwerk eine gleichbleibend hohe Servicequalität garantieren.

Als integraler Bestandteil der UniCredit Group, die in Europa über eines der führenden Bankennetzwerke verfügt, ist die UniCredit Bank AG gut gerüstet, um ihre Kunden vor Ort und international mit maßgeschneiderten Serviceleistungen grenz- und länderübergreifend zu unterstützen. Durch die Einbindung in die UniCredit Group ergeben sich für die UniCredit Bank AG wichtige Skaleneffekte. Anschauliche Beispiele sind das Back Office und der IT-Bereich. Hier haben wir die vielfältigen Aufgaben intern ausgegliedert und auf Group Factories wie UniCredit Business Partners und UniCredit Global Information Services übertragen.

Die Namensänderung von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG markiert einen weiteren Schritt zur vollständigen Integration in die UniCredit Group. Wir untermauern dadurch auch unser klares Bekenntnis zum deutschen Markt.

Kundenfokussierung und Nachhaltigkeit sind zwei Grundpfeiler der UniCredit Group. Dies haben wir in unserem neuen Leitbild zum Ausdruck gebracht. Wir wollen für unsere Kunden und Aktionäre einen langfristigen Mehrwert schaffen und betonen zugleich unser Engagement für die Gemeinwesen, in denen wir tätig sind.

Das Jahr 2010 hält sicherlich noch große Herausforderungen bereit. Dies unterstreichen das allgemeine Wirtschaftsumfeld und die veränderten Anforderungen im Finanzsektor. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die UniCredit Bank AG dank ihrer starken Finanzbasis und Wirtschaftskraft in der Lage sein wird, diese Herausforderungen anzunehmen und daraus neue Geschäftschancen zu erschließen.

Mit freundlichen Grüßen



Sergio Ermotti

## Brief des Vorstandssprechers



„ Die neuen Realitäten  
akzeptieren –  
UniCredit Bank AG  
mit der Mission,  
Wert für unsere  
Kunden zu  
schaffen. “

Sehr geehrte Kunden, Investoren und Geschäftspartner,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

nachdem das Geschäftsjahr 2008, insbesondere auch nach der Lehman-Insolvenz im September, von dramatischen Verwerfungen in der Finanz- und Weltwirtschaft geprägt war, hat sich die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2009 für die Finanz- und Realwirtschaft – wenn auch unter dem Schutzschild staatlicher Hilfe bzw. staatlicher Rückversicherung und dem Auflegen massiver Konjunkturprogramme – insbesondere ab März 2009 robust gezeigt und erstaunlich schnell erholt. Die positiven Kursentwicklungen an den Aktienmärkten waren, wenn auch zum großen Teil liquiditätsgetrieben, mit bis zu 80% Steigerungsraten für viele überraschend.

Trotz der Erholung der Märkte ist weltweit eine große Verunsicherung bei vielen Organisationen, gepaart mit hohen Vertrauensverlusten bei Investoren, Steuerzahlern und Politikern, zu beobachten. Die Hauptsorge gilt der Frage, wie sich künftig die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft gestalten, welche regulatorischen, politischen und sozialen Limitierungen zu erwarten sind, die sich zusätzlich global in nicht abschätzbarer Form in ihrer Wirkung kumulieren können. Die UniCredit Bank AG hat entschieden, sich schnell und konsequent auf die neuen Realitäten einzustellen, auch wenn diese in ihren Verästelungen noch im Flusse sind.

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir daher das Geschäftsmodell der UniCredit Bank AG an die veränderten Markterfordernisse angepasst: So haben wir die Division Corporate & Investment Banking („CIB“), welche die früheren Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking umfasste, neu

geschaffen. Dabei wurden Investment-Banking-Produkte kundennäher ausgerichtet und die Kundenbeziehung insgesamt stärker in den Vordergrund gestellt. Das bedeutete für einige Geschäftsfelder einen Ausbau, für andere auch den Abbau von Geschäftsaktivitäten.

In einem insgesamt weiter schwierigen, aber auch unerwartet deutlich erholten Marktumfeld hat sich unsere Bank im Geschäftsjahr 2009 insgesamt sehr erfreulich entwickelt. Die HVB Group weist für das vergangene Geschäftsjahr ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern von 1 266 Mio € aus und lag damit um fast 1,9 Mrd € über dem negativen Vorjahresergebnis. Das starke operative Ergebnis der HVB Group betrug 3 468 Mio € und ist gegenüber dem durch die Finanzkrise belasteten Vorjahresergebnis um rund 3 Mrd € angestiegen. Auch der hohe Konzernjahresüberschuss von 884 Mio € lag um 1 533 Mio € über dem Vorjahreswert.

Zu diesem guten Ergebnis haben alle Divisionen beigetragen. Sehr gut entwickelte sich die neue Division Corporate & Investment Banking mit einem operativen Ergebnis von 3 Mrd € nach einem Verlust von 275 Mio € im Vorjahr. Auch das Geschäft mit unseren Privat- und Geschäftskunden entwickelte sich wiederum recht zufriedenstellend und konnte trotz der Zurückhaltung der Anleger 162 Mio € zum operativen Ergebnis beitragen. Wir haben uns im Retailgeschäft auf eine enge Verzahnung von Erträgen und Kosten konzentriert. Das Wealth Management war durch die Unsicherheit auf den Märkten geprägt und konnte mit 82 Mio € ein positives operatives Ergebnis erzielen. Die Kunden hielten sich weiterhin mit Wertpapiergeschäften zurück und schichteten ihr Kapital möglichst krisensicher in Sichteinlagen um.

# Brief des Vorstandssprechers (FORTSETZUNG)

Wir haben uns ein neues Leitbild gegeben, das für jeden Einzelnen gilt, der unserer Bank ein „Gesicht“ gibt. Der Weg zum Erfolg für die gesamte Gruppe und zur Zufriedenheit aller Interessengruppen geht für uns über die Schaffung von Wert für unsere Kunden. Hierin kommt unser Anspruch zum Tragen, gegenüber allen unseren Kunden und Partnern verantwortlich zu handeln: Wir sind die Bank, die für nachhaltige Werte steht, die ihre unternehmerische Verantwortung in den Regionen wahrnimmt, in denen sie tätig ist, und die als Partner einfach und unkompliziert in der Zusammenarbeit und im Umgang ist. Es geht mir darum, diesen Anspruch künftig noch stärker zu leben und selbstbewusst dafür einzutreten.

Deshalb war es uns im Vorstand sehr wichtig, die gemeinsame Identität der gesamten Gruppe auch im Außenauftritt deutlich sichtbar zu machen. Die optischen Anpassungen in unserem äußeren Erscheinungsbild wurden bereits 2008 abgeschlossen. Im September 2009 haben wir beschlossen, uns durch Umfirmierung einen neuen Namen zu geben, der uns als Teil der europäischen UniCredit Group erkennbar macht: UniCredit Bank AG, anstelle Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft. Damit ist es uns gelungen, die Nähe zur UniCredit Group auch im Firmennamen herzustellen und für unsere Kunden und Partner sichtbar zu machen. Die Änderung wurde Mitte Dezember 2009 ins Handelsregister eingetragen und ist im Markt inzwischen gut aufgenommen. Der Markenname ist unverändert „HypoVereinsbank“.

Die Einbindung in die UniCredit Group ist für uns eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Ohne sie hätten auch wir die noch andauernde Finanz- und Weltwirtschaftskrise nicht so unbeschadet überstehen können. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und die strategischen Assets, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Group ergeben, noch konsequenter zu nutzen. Die UniCredit Group verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich und Italien gehört sie zu den führenden europäischen Bankengruppen mit einer starken Basis in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Für mich sind es vor allem unsere Kunden, die von dieser internationalen Aufstellung profitieren sollen.

Jenseits von Hierarchien und Funktionen begreifen wir uns in der HVB Group als eine „Working Family“, das heißt: wir nutzen die unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten unserer Mitarbeiter, um auch weiterhin erfolgreich zu sein, und schaffen eine Bank, in der wir gerne arbeiten – denn nur gemeinsam können wir gewinnen. Dieses Konzept wurde 2009 von unseren Mitarbeitern gelebt und mit vielen guten Beispielen und Projekten angenommen. Ich bin über das täglich gelebte Ergebnis dieses Gedankens mit vielen Initiativen in der Bank wirklich erfreut. Die Mitarbeiter der UniCredit Bank verbindet etwas – wir sind auf gutem Wege, eine echte Working Family zu werden.

Vieles verdanken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auf ihre Leistungen konnte sich die HVB Group auch im vergangenen Geschäftsjahr im besonderen Maße verlassen. Unter schwierigsten Bedingungen haben sie dafür gesorgt, dass wir im Geschäftsjahr 2009 wieder gut verdient haben. Eine solch erfreuliche Entwicklung war zu Jahresbeginn noch nicht zu erwarten. Unsere Mitarbeiter haben die sich bietenden Chancen aus der Finanzkrise für die Bank und ihre Kunden erfolgreich genutzt. Dafür sprechen wir als Vorstand gemeinsam allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren besonderen Dank aus. Wir werden auf diese hohe Leistungsbereitschaft und Motivation auch weiterhin angesichts der neuen Realitäten und der Ungewissheit in Bezug auf viele veränderte Bedingungen und neue Anforderungen auch im laufenden Jahr angewiesen sein.

Am wichtigsten ist es, dass wir – als Banken und als Bankmitarbeiter – uns rückbesinnen darauf, dass insbesondere in Geldgeschäften das Vertrauen der Kunden das höchste Gut ist. Dieses gilt es zurückzugewinnen. Wer das Vertrauen der Kunden genießt, wird langfristig und nachhaltig erfolgreich sein und erhält darüber auch die Gunst der Anleger. Lippenbekenntnisse genügen nicht – wir müssen aktiv um Vertrauen kämpfen und unsere Geschäftssysteme – von der Beratung der Kunden bis zur Vergütung unserer Mitarbeiter – an die neuen Realitäten anpassen.

Wir haben uns daher klare neue Ziele für die Zukunft gesetzt. Wir werden die Nähe zu unseren Kunden vermehrt suchen und ihre Bedürfnisse noch weiter in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stellen. Wir wollen unsere Position in schwierigen Märkten und Regionen stärken mit Produkten, die unsere Kunden verstehen. Diese Ziele verfolgen wir, ohne die Produktivität und das Risikomanagement außer Acht zu lassen. Leistung und Motivation sind die Grundpfeiler unseres Handelns und unseres Erfolgs. Wir verstehen den gesellschaftlichen Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen im Bankwesen als Chance für eine authentische und offene Führungskultur und eine auf die künftigen Erfordernisse ausgerichtete Personalentwicklung. Wir wollen die Zeichen der Zeit erkennen und diese für unsere Kunden und unsere Bank als Chance begreifen und aktiv nutzen. Ein besonderes Anliegen ist mir in diesem Zusammenhang neben anderem die schnelle und konsequente Entwicklung unserer Führungskräfte.

Meine Damen und Herren, auch das Jahr 2010 wird uns hohe Flexibilität, neue Ideen, viel Arbeit und auch neue Belastungen abverlangen. Die Ungewissheit über die notwendigen Veränderungen im Finanzsystem, der zunehmende Druck auf die realwirtschaftlichen Erfordernisse sowie die schwache Entwicklung einiger Wirtschaftszweige werden Erträge, Kosten und Risiken unseres Geschäfts auch weiterhin unter Druck setzen. Wir alle müssen uns dieser großen Herausforderung, die ich auch als Chance begreife, mit Elan stellen. Für die Zeit nach der Krise und für die neuen Realitäten sind wir ausgesprochen gut aufgestellt. Zur Erreichung unserer Ziele stehen uns die Stärke eines europäischen Konzerns mit dem erklärten Ziel „Wert für unsere Kunden zu schaffen“ und ein motiviertes, leistungsstarkes Team zur Verfügung. Ich bin überzeugt, dass wir gut gerüstet sind, das vor uns liegende Geschäftsjahr 2010 erfolgreich zu gestalten, und wünsche dies auch unseren geschätzten Kunden, den Geschäftspartnern, den Investoren und den Freunden unserer Bank.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr



Dr. Theodor Weimer

München, den 17. März 2010

” Für die Zeit nach der Krise und für die neuen Realitäten sind wir ausgesprochen gut aufgestellt.“

# Ergebnisse im Überblick

## Division Corporate & Investment Banking (CIB)

- Neue Division CIB entsteht aus Integration der bisherigen Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking
- Die Division umfasst vier eigenständige Produkteinheiten – Markets, Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Leasing –, die als Anbieter innovativer und spezialisierter Produkte fungieren
- CIB bedeutet insgesamt eine stärkere Ausrichtung unserer Produkte und Dienstleistungen – auch aus dem Investment Banking – auf die Bedürfnisse unserer Firmenkunden
- 2009: Starker Anstieg der operativen Erträge bei gleichbleibendem Verwaltungsaufwand
- Trotz deutlicher Zunahme der Kreditrisikovorsorge erfreulich hohes Ergebnis vor Steuern

## Division Privat- und Geschäftskunden (PuG)

- Erhöhung der Produktdurchdringung und bedarfsorientierte Beratung für die Zielgruppen Privatkunden, vermögende Privatkunden und Geschäftskunden
- 2009: Positives Ergebnis vor Steuern bei weiterer Reduktion des Verwaltungsaufwands, rückläufiger Kreditrisikovorsorge, trotz einmaliger Restrukturierungsaufwendungen

## Division Wealth Management (WEM)

- Bedarfsgerechte Betreuung von wohlhabenden Kunden mit persönlicher Beratung an vielen Standorten in Deutschland
- 2009: Solides Ergebnis vor Steuern trotz schwieriger Rahmenbedingungen und Zurückhaltung der Kunden

Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

## Wichtige Kennzahlen nach Divisionen<sup>1</sup>

(in Mio €)

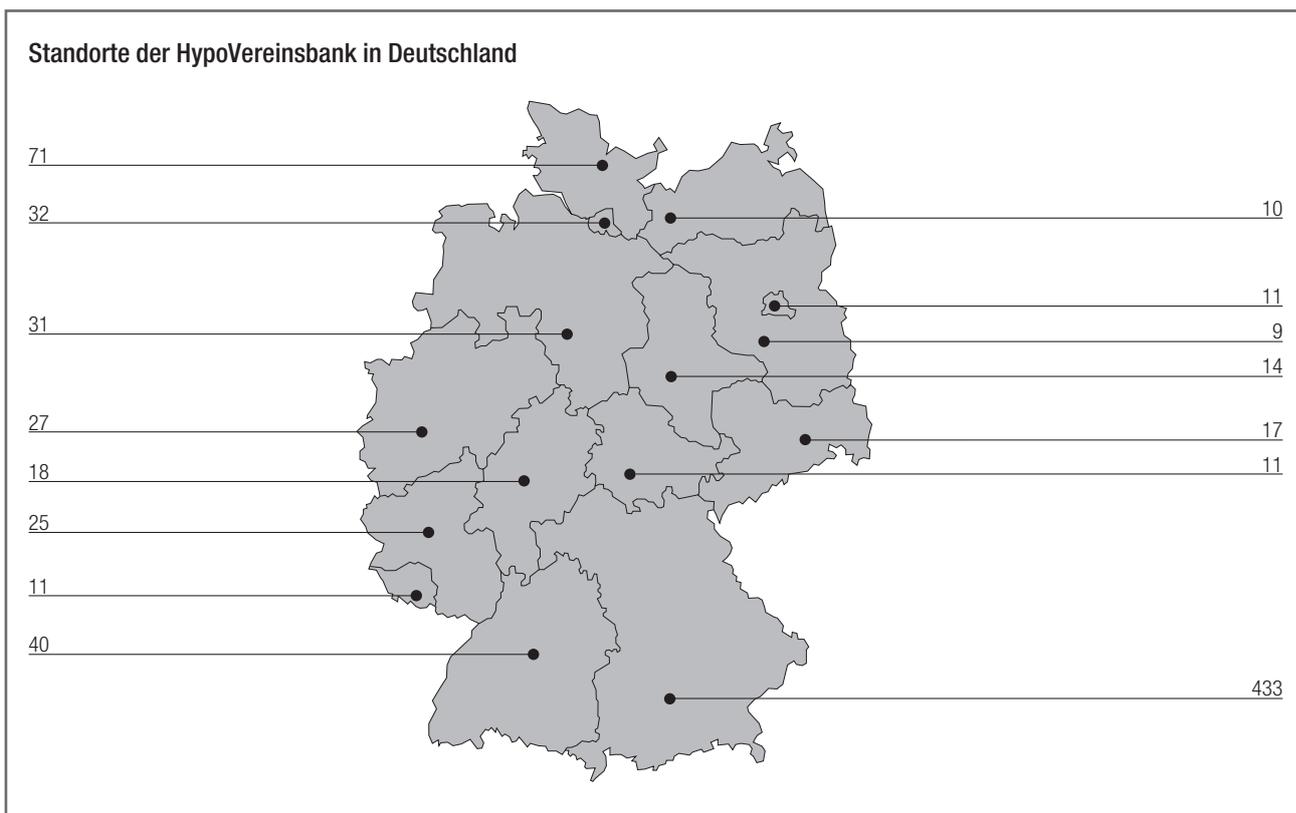
	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN (PuG)	WEALTH MANAGEMENT (WEM)	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
<b>Operative Erträge</b>				
2009	4 679	1 478	253	520
2008	1 392	1 741	302	542
<b>Verwaltungsaufwand</b>				
2009	- 1 672	- 1 316	- 171	- 303
2008	- 1 667	- 1 442	- 181	- 205
<b>Operatives Ergebnis</b>				
2009	3 007	162	82	217
2008	- 275	299	121	337
<b>Ergebnis vor Steuern</b>				
2009	971	29	74	192
2008	- 1 359	208	121	435
<b>Cost-Income-Ratio<sup>2</sup> in %</b>				
2009	35,7	89,0	67,6	—
2008	119,8	82,8	59,9	—

<sup>1</sup> Für detaillierte Angaben siehe Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“.

<sup>2</sup> Gemessen an den operativen Erträgen.

### Standorte nach Divisionen und Bundesländern

BUNDESLAND	CIB	PuG	WEM
Baden-Württemberg	10	25	5
Bayern	42	371	20
Berlin	1	9	1
Brandenburg	1	8	
Hamburg	6	24	2
Hessen	3	11	4
Mecklenburg-Vorpommern	2	8	
Niedersachsen	5	25	1
Nordrhein-Westfalen	9	14	4
Rheinland-Pfalz	1	22	2
Saarland	1	9	1
Sachsen	3	11	3
Sachsen-Anhalt	2	11	1
Schleswig-Holstein	8	59	4
Thüringen	2	9	



# Global Banking Services

## ZENTRALE DIENSTLEISTUNGSZENTREN HEBEN SYNERGIEN UND STEIGERN DIE KUNDENFOKUSSIERUNG

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für unseren geschäftlichen Erfolg sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen gehören Organisation, Immobilien, Sicherheit und HR Service Center. Ferner gehört dazu der Bereich Service Management, der die Zusammenarbeit mit den ausgelagerten Back-Office- und IT-Funktionen steuert. Hinzu kommt das Recovery Management, in dem notleidende Engagements betreut und verwertet werden.

## KOSTENMANAGEMENT STABILISIERT VERWALTUNGS-AUFWAND TROTZ SONDERAUFWENDUNGEN

Die UniCredit Bank AG (HVB) praktiziert seit Jahren ein striktes Kosten- und Produktivitätsmanagement und stabilisiert dadurch den Geschäftserfolg. In Anbetracht des schwierigen Marktumfelds stand 2009 die Kostendisziplin besonders im Fokus. Der mit dem Projekt Delivery on Restructuring (DoR) angestrebte Personalabbau von 2.500 Mitarbeitern der HVB Group bis Ende 2010 konnte bereits 2009 zum großen Teil realisiert werden und trug zur Senkung des Verwaltungsaufwands bei (siehe auch den Spartenbericht „Human Resources“ für weitere Informationen zu DoR).

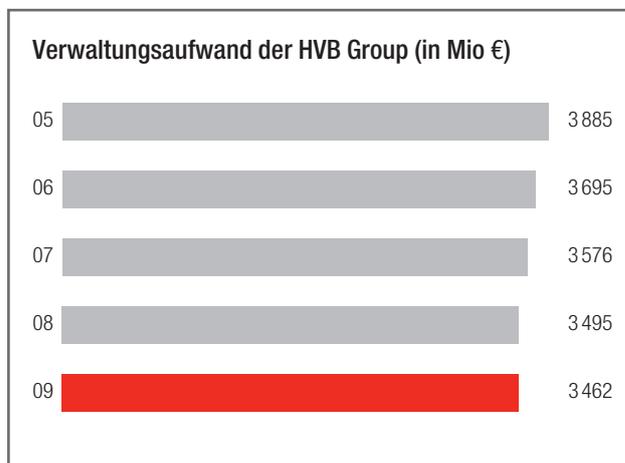
Weiterhin konnten wir bei den operativen Abläufen durch stetige Produktivitätsfortschritte und Nutzung von Best Practices der UniCredit Group die Verwaltungsaufwendungen erneut senken. Positiv hierauf wirkte auch die Bündelung der Einkaufsaktivitäten im Rahmen eines einheitlichen Procurement Deutschland und Österreich. Trotz beträchtlicher Sonderaufwendungen, unter anderem für den Einlagensicherungsfond und den Pensionssicherungsverein, lag der Verwaltungsaufwand der HVB Group insgesamt mit 3.462 Mio € leicht unter dem Wert des Vorjahres (3.495 Mio €).

## EINHEITLICHE STEUERUNG VON „GROUP FACTORIES“ UND EXTERNEN SERVICE PROVIDERN

Wir haben unser einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell im Berichtsjahr weiter verfeinert. Zum einen bündeln wir Back-Office- und IT-Dienstleistungen in konzernweiten Abwicklungseinheiten: UniCredit Business Partner für die Back-Office-Dienstleistungen und UniCredit Global Information Services für die IT-Dienstleistungen. Zum anderen sind klar definierte Abwicklungsdienstleistungen an spezialisierte externe Dienstleister ausgelagert. Die operativen Abwicklungskosten können dadurch deutlich gesenkt werden.

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppeninternen und externen Back-Office- und IT-Dienstleister nach Kosten- und Qualitätszielen. Es dient auch als Schnittstelle zu den Vertriebsdivisionen und bringt deren Leistungsanforderungen gebündelt und abgestimmt zur Umsetzung. Dieser Bereich wurde 2009 zum Kompetenzzentrum „Outsourcing“ weiterentwickelt und überwacht die damit im Zusammenhang stehende Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG § 25a und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzzentrums greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung eines Outsourcing-Vorhabens.

Eine einheitliche Methodik und enge Prozessbegleitung stellt die Verwendung bankweit einheitlicher Verfahren für die Prozesse ebenso sicher wie die Identifizierung relevanter, mit dem Outsourcing potenziell verbundener Risiken (z. B. strategische Reputations- und operationelle Risiken). Die Einbeziehung aller relevanten Fachabteilungen wird ebenfalls sichergestellt. Das Outsourcing-Kompetenzzentrum fungiert dabei auch als Evidenzzentrale, in der alle Outsourcing-Aktivitäten der HVB dokumentiert werden; es ist somit der zentrale Ansprechpartner für alle Fragen des Outsourcings, sowohl bankintern als auch -extern (z. B. für Aufsichtsbehörden).



## **BACK-OFFICE-DIENSTLEISTER UNICREDIT BUSINESS PARTNER**

Die klassischen Back-Office-Dienstleistungen einer Bank von der Kontoeröffnung über Stammdatenänderungen bis hin zur Bearbeitung von Hypothekarkrediten werden seit dem 1. Januar 2009 von der deutschen Niederlassung der UniCredit Business Partner (UCBP) durchgeführt. Die HVB ist mit rund 18% an der UCBP beteiligt. Dabei ist es gelungen, den bereits hohen Qualitätsstandard weiter auszubauen und die operativen Kosten deutlich zu senken. Diese Kostensenkung wurde u. a. durch die Verlagerung einfacherer Dienstleistungen nach Polen ermöglicht.

## **IT-SERVICE DURCH DIE UNICREDIT GLOBAL INFORMATION SERVICES**

Neben der erfolgreichen Umsetzung wesentlicher gesetzlicher bzw. regulatorisch bedingter IT-Anforderungen, wie zum Beispiel der Abgeltungssteuer, gehörte die Umsetzung der länderübergreifenden Informationstechnikstrategie der UniCredit Group zu unseren wichtigen Prioritäten im Berichtsjahr. Die erfolgreiche Integration der HVB Information Services zum 1. Mai 2009 in die UniCredit Global Information Services, an der die HVB mit rund 25% beteiligt ist, fördert die gruppenweite Konsolidierung der IT. Zu den Vorteilen zählte die Standardisierung der IT-Plattformen mit ihren länderübergreifenden, positiven Skaleneffekten. Ein wesentliches Beispiel dieser Standardisierung ist das Projekt EuroSIG, das den Roll-out des einheitlichen Kernbanksystems der UniCredit Group in der HVB zum Ziel hat (siehe auch Ausblick).

## **OUTSOURCING VON WERTPAPIERABWICKLUNG UND ZAHLUNGSVERKEHRSDIENSTLEISTUNGEN**

Bereits seit Anfang 2008 werden unsere Abwicklungsdienstleistungen formal durch den zur Crédit Agricole Gruppe gehörenden Service Provider CACEIS Bank Deutschland erbracht. Im Juli 2009 wurde das Projekt zur Auslagerung der Wertpapierabwicklung auch systemtechnisch erfolgreich abgeschlossen. Seitdem wird die Abwicklung des Wertpapiergeschäftes auf einer mandantenfähigen IT-Plattform betrieben, sodass die HVB künftig von den sinkenden Stückkosten infolge weiterer auf dieser Plattform abgewickelter Mandanten profitieren wird. Die operativen Abwicklungskosten konnten bereits im Berichtsjahr reduziert werden.

Die Zahlungsverkehrsdienstleistungen wurden bereits 2007 an das Betriebs-Center für Banken ausgelagert. Basierend auf dem transaktionsgetriebenen Preismodell konnten die operativen Zahlungsverkehrskosten im Berichtsjahr erneut deutlich gesenkt werden. Das Preismodell erfüllt damit in vollem Umfang die Erwartungen, die mit einem externen Outsourcing verbunden sind: In Jahren mit einer geringeren Zahl an Transaktionen wie 2009 sinken auch die damit einhergehenden Gesamtkosten; in Jahren mit steigenden Transaktionszahlen sinken die Durchschnittskosten pro Transaktion infolge eines gestaffelten Preismodells. Die Produktpalette für unsere Privat- und Firmenkunden wurde 2009 termingerecht um den Service „SEPA (Single Euro Payments Area)-Lastschrift“ für alle Vertriebskanäle erweitert.

## **BANKWEITE ZUSAMMENFÜHRUNG DER STRATEGISCHEN IMMOBILIENKOMPETENZ**

Die Ausgliederung des technischen und kaufmännischen Gebäudemanagements sowie der infrastrukturellen Dienstleistungen an die Strabag Property and Facility Services GmbH wurde im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt. Bereits jetzt werden durch die Übertragung der bislang selbst erbrachten Leistungen und die Bündelung aller Dienstleistungen bei einem Anbieter Kosteneinsparungen erzielt. Auf Grund der langfristigen vertraglichen Regelungen werden die Einsparungen bei selbstgenutzten, eigenen und gemieteten Immobilien weiter wachsen.

Die innerhalb der HVB verbleibenden Immobilienbetreuungseinheiten werden in einer bestehenden Tochtergesellschaft zu einem Kompetenzzentrum zusammengefasst, das die eigenen und gemieteten Immobilien verwalten und vermarkten wird. Die Optimierung von Flächennutzungskonzepten (z. B. in Frankfurt am Main) trägt zu langfristiger Kosteneffizienz bei.

2009 begannen die Vorbereitungen für ein Kompetenzzentrum, das die eigenen und gemieteten Immobilien verwalten und vermarkten wird. Die Integration dieser Einheiten in eine bestehende Tochtergesellschaft soll noch im ersten Halbjahr 2010 realisiert werden. Dies ist ein weiterer Schritt zu einem auf UniCredit Group-Ebene harmonisierten Geschäftsmodell im Bereich Immobilien.

## **DURCHGÄNGIGE BANKSICHERHEIT**

Im Berichtsjahr sind sämtliche Sicherheitsaufgaben und -leistungen zusammengefasst und um erforderliche, zukunftssichere Leistungen ergänzt worden. Von der physischen Sicherheit über IT- und Geldsicherheit bis hin zu Betrugsbekämpfung und Krisenmanagement sind alle Leistungen in einem einheitlichen Bereich gebündelt und effizient miteinander verzahnt worden. Damit erhöhen wir die Sicherheit unserer Filialen, z. B. durch transaktionsorientierte Dienstleistungen wie DirectBanking und Kreditkarten, und steigern parallel die Zufriedenheit unserer Kunden. Durch die Ernennung eines Chief Security Officer in der HVB und ihren Tochtergesellschaften wurden klare Verantwortlichkeiten geschaffen.

## **AUSBLICK: IT-SYSTEME UND ZENTRALE SERVICEMANAGEMENT-STEUERUNG**

EuroSIG bedeutet eine konzernweit einheitliche Kernbankplattform. Die Programmierung und Anpassung der Software ist erfolgt; nach umfassenden Tests wird das System im ersten Halbjahr 2010 freigeschaltet. Die Einführung von EuroSIG wird durch Change-Management-Prozesse intensiv vorbereitet. In deren Rahmen sind die beteiligten Mitarbeiter umfassend auf die sie betreffenden Änderungen hingeschult und vorbereitet (siehe auch das Kapitel Human Resources). Zudem wurden das Weisungswesen und die Bankprozesse nahezu vollständig auf eine neue Basis gestellt.

Mit der Verschmelzung der für die Steuerung des IT-Dienstleisters UniCredit Global Information Services UGIS zuständigen Abteilung und des Bereiches Back-Office Service Management zum neuen Bereich „Service Management & Governance“ werden dann die Prozessdienstleister und der IT-Dienstleister UGIS aus einer Hand zentral gesteuert. Auch die in der HVB verbleibenden Dienstleistungen – unter anderem die SWIFT-Administration, die Abwicklung eigener und fremder Emissionen sowie die Post- und Logistikdienstleistungen – sind in dem neuen Bereich integriert. Damit hat die HVB einen zentralen Abwicklungs- und Servicebereich, der hohe Qualität bei niedrigen Kosten sowie die Sicherstellung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlich outsourcingrelevanter Regelungen verantwortet. In diesen Bereich werden Schritt für Schritt auch die Auslandsniederlassungen der HVB einbezogen.

Auch im Jahr 2010 werden wir ein stringentes Kosten- und Produktivitätsmanagement fortsetzen und somit die Effizienz der HVB weiter steigern.

## EFFIZIENZ UND FAIRNESS IM WEITERHIN HERAUSFORDERNDEN UMFELD

Die Finanzkrise wirkte sich auch 2009 massiv auf die Beschäftigungslage der Bankenbranche aus. Dies hat dazu geführt, dass viele Finanzinstitute wie auch schon im Vorjahr einen erheblichen Personalabbau vollzogen haben. Die UniCredit Bank AG (HVB) hingegen hat sich auf das bereits vor der Finanzkrise beschlossene Effizienzsteigerungsprogramm 2008–2010 beschränkt, das einen Abbau von insgesamt 2 500 Stellen in der HVB Group vorsieht.

Die Zahl der Mitarbeiter der HVB Group reduzierte sich 2009 auf 20 459 (2008: 24 638). Auch in der HVB nahm der Personalbestand ab (18 062 gegenüber 20 384 im Vorjahr). Zum einen war dies eine Folge des Effizienzsteigerungsprogramms (Delivery on Restructuring): 2009 wurden rund 1 500 Stellen ohne betriebsbedingte Kündigungen abgebaut, nachdem schon im Vorjahr rund 500 Stellen im gegenseitigen Einvernehmen reduziert werden konnten. Die verbleibende Personalreduktion von ca. 500 Stellen bis Ende 2010 ist weitgehend durch bereits getroffene Vereinbarungen gesichert. Zum anderen bündelten wir Wertpapierabwicklung, Zahlungsverkehrsdienstleistungen, IT-Dienstleistungen und Immobilienverwaltungsaufgaben in Gesellschaften innerhalb und außerhalb der UniCredit Group. Diese Auslagerungsmaßnahmen führten zu Personalabwanderungen und verringerten unseren eigenen Personalbestand.

Darüber hinaus nutzen wir alle Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung:

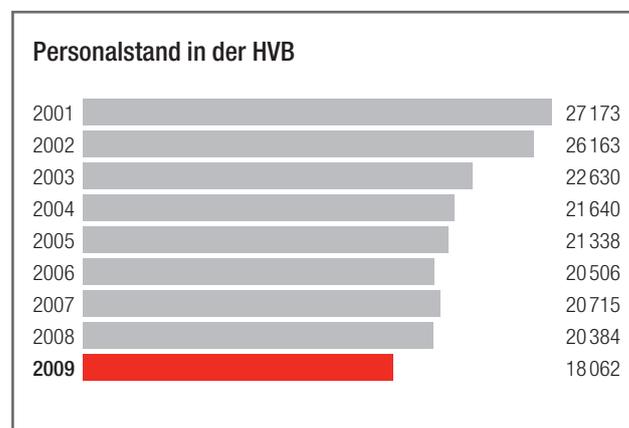
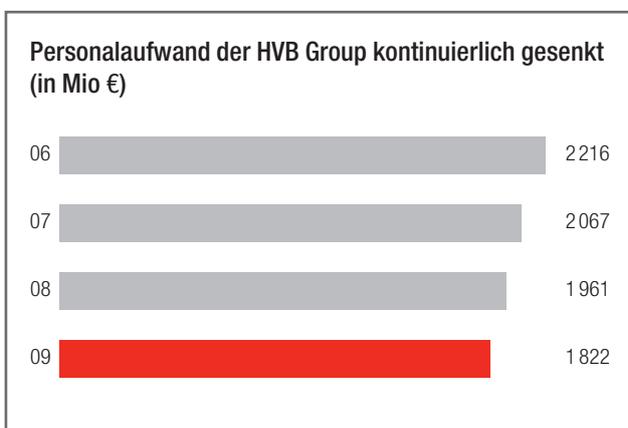
- Die Teilzeitquote der HVB lag mit 22,4% weiterhin auf hohem Niveau.
- Die Altersteilzeit wurde von 335 Mitarbeitern beansprucht.
- Hinzu kam die Fluktuation, die im Berichtsjahr 9% betrug (bereinigt um durch Ausgliederungen verursachte Sondereffekte).

Durch den unternehmensinternen Transfer von Mitarbeitern konnten wir unseren Personalbedarf weitestgehend aus eigenen Ressourcen decken. Das Projekt „Manpower Management“ schafft eine Win-Win-Situation durch das Matching von Bedarf und Kapazitäten. So konnten 2009 mehr als 300 interne Versetzungen durchgeführt werden.

Bei diesen Versetzungen wie in vielen anderen Personalfragen arbeitete unser Personalmanagement vertrauensvoll mit den Mitarbeitervertretungen zusammen. Es gelang uns, im Dialog mit dem Gesamtbetriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten konstruktive Lösungen im gegenseitigen Interesse zu erarbeiten. Dafür gebührt allen Beteiligten unser ausdrücklicher Dank. Die Wahl des Betriebsrats findet im März 2010 statt; wir sind zuversichtlich, die gute Zusammenarbeit auch mit den neuen Mitarbeitervertretern fortsetzen zu können.

Im Berichtsjahr wurde die neue Funktion des HR Country Head mit deutschlandweiter Verantwortung für alle Human-Resources-Belange, auch für die der UniCredit-Töchter in Deutschland, eingeführt. Dies bedeutet auch eine verstärkte Berücksichtigung der Aktivitäten der HVB-Tochtergesellschaften. Parallel dazu konstituierte sich ein Arbeitskreis der Betriebsräte der UniCredit Group in Deutschland.

Der Personalaufwand für die HVB Group konnte im Berichtsjahr – nicht zuletzt auch durch konsequentes Kostenmanagement – auf 1 822 Mio € gesenkt werden (2008: 1 961 Mio €). Als erste private Großbank in Deutschland haben wir Ende 2009 einen Vergütungsausschuss eingerichtet. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die Angemessenheit unserer Vergütungssysteme zu überprüfen und ihre Weiterentwicklung zu begleiten. Wir wollen vor allem die Gehälter unseres Managements an nachhaltigen Unternehmenszielen orientieren. Durch ein konzernweites Belegschaftsaktienprogramm können sich alle Mitarbeiter außerdem am langfristigen Erfolg der UniCredit Group beteiligen.



## **UNTERNEHMENSKULTUR: EIN NEUES MITEINANDER ALS „WORKING FAMILY“**

Der Erfolg unserer Bank hängt maßgeblich davon ab, wie sich der Einzelne einbringt als Teil einer „Working Family“, einer Gemeinschaft miteinander kooperierender Mitarbeiter. Als Teil der UniCredit Group legt die HVB großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke und Organisationsteams. Durch Working-Family-Tage an verschiedenen Standorten, aber auch durch Workshops und Events wollen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter gerade in herausfordernden Zeiten stärken.

Unsere Mitarbeiter sind dazu aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit Group verbindlich gefasst sind. 2009 fand wieder der Integrity Charter Day der HVB statt; hier standen Erfolgsgeschichten von Mitarbeiterteams, die eine vorbildliche Kundenorientierung an den Tag legen, im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter werden ebenfalls jährlich aufgefordert, ihre Meinung im Rahmen einer Umfrage (People Survey) einzubringen. In jeder Einheit werden auf der Grundlage der Ergebnisse Aktionspläne auf Team- und HVB-Ebene entwickelt und umgesetzt.

In der HVB wollen wir zum einen das Vertrauen unserer Mitarbeiter in die Bank, zum anderen aber auch ihr Engagement gegenüber dem Gemeinwesen stärken. Dazu dient auch unser Volunteering-Programm, das Mitarbeiter bei der Ausübung gemeinnütziger Tätigkeiten durch Freistellung und flankierende Spenden unterstützt (siehe auch das Kapitel Corporate Social Responsibility). Auch das Gift-Matching-Programm sei an dieser Stelle genannt. Als ein Schwerpunkt der zur UniCredit Group gehörenden Unidea Stiftung wurde es eingeführt, um den Gedanken des gemeinnützigen und ehrenamtlichen Engagements unter den Mitarbeitern der UniCredit Group zu fördern und zu verbreiten.

## **AUSBILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN**

Trotz der Finanzkrise ist die HVB ihrem Grundsatz treu geblieben, in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften konstant zu investieren. Dazu gehört eine durchgängig hohe Ausbildungsquote von über 6%. Auch die Möglichkeit, dual zu studieren, wird deutlich gestärkt: Die Zahl der jungen Kolleginnen und Kollegen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machten, erhöhte sich sogar im Berichtsjahr in München und Nürnberg. Hochschulabsolventen bieten wir attraktive Einstiegs- und Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Traineeprogramms; die Traineequote des Vorjahres von rund 1% erreichten wir wieder.

Das Entwicklungsprogramm „JUMP!“ wendet sich an Nachwuchsführungskräfte und bietet rund 30 Teilnehmern eine breite Palette von Veranstaltungen, Networking- und Mentoring-Angeboten. Hinzu kommt eine Reihe von Führungstrainings und fachlich relevanten Kursen. Ein Schwerpunkt der Qualifizierungsmaßnahmen im Berichtsjahr betraf EuroSIG, die neue IT-Plattform der UniCredit Group (siehe auch den Spartenbericht Global Banking Services).

Unser Talent Center zeichnet für die Gewinnung, Entwicklung und Betreuung von Nachwuchstalenten verantwortlich. Die HVB verfügt über ein umfassendes Talent-Management-Programm, um begabte Fach- und Führungskräfte in verschiedenen Karrierephasen zu entwickeln.

Wir fördern die Mobilität unserer Mitarbeiter innerhalb der HVB, aber auch groupweit. So bietet das Programm „Young Bankers Go Europe“ Auszubildenden die Möglichkeit, Arbeitsaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit Group zu verbringen. Darüber hinaus steht unseren Mitarbeitern der Internal Job Market zur Verfügung, ein Stellenmarkt für lokale und globale Stellen. Das Global-Job-Model-Projekt der UniCredit Group sieht eine Vereinheitlichung und Standardisierung von Stellen und Prozessen vor und vereinfacht dadurch internationale Bewerbungen innerhalb der Group.

Unsere Zugehörigkeit zur UniCredit Group verschafft unseren Mitarbeitern internationale Karriereentwicklungsmöglichkeiten. Dies gilt für alle Altersstufen und Hierarchieebenen. UniQuest dient der Karriereförderung von jungen Talenten, die durch Veranstaltungen, aber auch durch die Teilnahme an internationalen Projekten die Chance erhalten, sich für anspruchsvolle Aufgaben innerhalb der Group zu qualifizieren. Das Entwicklungsprogramm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der Group zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung, wie der Executive Development Plan und der Talent Management Review. Darüber hinaus gibt es Spezialistenprogramme, zielgruppengerecht auf die Bedarfe der jeweiligen Division und Mitarbeitergruppe ausgerichtet.

Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Persönliche Leistung und Entwicklungspotenziale des Mitarbeiters werden im Dialog mit der Führungskraft erörtert; darauf aufbauend werden Weiterbildungs- und Entwicklungsschritte ermittelt. Das Mitarbeitergespräch wurde im Berichtsjahr überarbeitet; die Potenzial/Performance-Einschätzung durch den Mitarbeiter wurde gestärkt. Die Leistungen aus 2009 werden gemäß dem überarbeiteten Leadership Competency Model bewertet.

### **DIVERSITY: CHANCENGLEICHHEIT UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN**

Diversity als Bezeichnung für Respekt und Förderung der Vielfalt gehört zu den Grundwerten der UniCredit Group. Cultural Diversity, verstanden als Offenheit für andere Kulturen, zeigt sich gerade in internationalen Projekten und Teams. Ein Beispiel für gelebte Diversity in der HVB ist die Tatsache, dass unsere Auszubildenden nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus zwölf weiteren Ländern stammen.

Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit Group und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity: Chancengleichheit für beide Geschlechter und eine intensive Förderung weiblicher Talente. Hier besteht noch Handlungsbedarf gerade bei der HVB. Wir haben uns das anspruchsvolle Ziel gesetzt, bis 2012 20% der Top-100- sowie der Top-400-Führungspositionen mit Frauen zu besetzen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir uns entschlossen, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen:

- So ist im Auswahlverfahren bei der Besetzung von Führungspositionen immer mindestens eine Frau zu nominieren.
- Das UniCredit Women's International Network (UWIN) fördert die berufliche Entwicklung von Frauen in Führungspositionen. Das UWIN-Netzwerk in Deutschland verbindet weibliche Führungskräfte aus allen Divisionen und Stabsstellen der Bank; es organisiert Veranstaltungen, Seminare und Foren für Erfahrungsaustausch.
- Hinzu kommt ein Mentoring-Programm: Weibliche Führungskräfte (Mentees) werden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt.

Um das Thema Gender Diversity noch weiter zu fördern, hat die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an (siehe auch die Aufstellung der Gremien in diesem Bericht). Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört es, Ideengeber für den Vorstand der HVB zu sein und Themen aus dem Blickwinkel von Frauen voranzutreiben. Als Mentorinnen fördern die Beiratsmitglieder zudem weibliche Führungskräfte.

## **FAMILIENORIENTIERTE PERSONALPOLITIK UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG**

Unsere Vorstellung von „Working Family“ bedeutet auch die Förderung der Work-Life-Balance. Als erste Bank in Deutschland wurde die HVB zum vierten Mal durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert.

Unsere Mitarbeiter machen von der erweiterten Elternzeit Gebrauch und beziehen auch Kinderbetreuungszuschüsse. Außerdem bieten wir einen Familienservice an, der sowohl bei der Kinderbetreuung als auch bei der Alterspflege unterstützt. Mitarbeiter können auch unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten – sogenannte Sab-baticals – in Anspruch nehmen.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. Dazu dient auch das Gesundheitsforum: Hier wirken mehrere Einrichtungen unserer Bank mit, unter anderem der Betriebsmedizinische Dienst, die Arbeitssicherheit, der Betriebsrat, unsere Mitarbeiterkantinen sowie die Sozialberatung. Das Forum ist die Plattform für eine Vielzahl von Angeboten: Informationstage und Seminare zur Stressbewältigung, Rückenschule sowie Angebote zur gesundheitlichen Vorsorge. Im Berichtsjahr machten rund 10 800 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden.

Unser Sport- und Freizeitverein HVB Club hat rund 8 000 Mitglieder, davon 4 400 in München und 3 600 in regionalen Clubbereichen wie Hamburg, Regensburg und Nürnberg. Der Club bietet eine Vielzahl von Angeboten in den Bereichen Sport, Wellness/Fitness und Kunst/Kultur an.

## **AUSBLICK: WERTEENTWICKLUNG UND NEUE VERGÜTUNGSORIENTIERUNG**

Im Jahr 2010 wollen wir sowohl das Miteinander innerhalb der HVB als „Working Family“ weiter stärken als auch eine „Proud to be UniCredit“-Kultur fördern. Unser neues Leitbild macht deutlich, dass sich die UniCredit Group als ein „great place to work“ versteht. Das Leitbild enthält die Selbstverpflichtung, den Kundennutzen zu steigern und nachhaltige Werte zu schaffen. Grundlage unseres Handelns sind die Werte der Integrity Charter. Bereits im Januar 2010 wurde die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage „People Survey“ durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage werden auch dazu dienen, unsere Unternehmenskultur weiterzuentwickeln.

Zu unseren weiteren Prioritäten gehört der Abschluss neuer Vergütungssysteme in Zusammenarbeit mit unserem Vergütungsausschuss. Diese orientieren sich an nachhaltigen Konzernergebnissen. Die Compensation Policy wird nicht nur für das Topmanagement gelten, sondern in angepasster Form für alle Mitarbeiter. Wir wollen damit sicherstellen, dass sich Führungskräfte wie Mitarbeiter an unseren nachhaltigen Unternehmenszielen orientieren.

Das EuroSIG-Projekt wird auch im Jahr 2010 einen Schwerpunkt unserer Trainingsaktivitäten bilden. Lebenslanges Lernen und die Weiterqualifizierung älterer Mitarbeiter stehen im Mittelpunkt unseres Ziels, das Thema „Age Diversity“ deutlicher in der Bank zu verankern.

## WERT SCHAFFEN NACH KLAREN GRUNDSÄTZEN

Wir sind der Überzeugung, dass nur Unternehmen, die sich nach Grundsätzen des nachhaltigen Wirtschaftens richten, langfristig erfolgreich sein werden. Gerade angesichts der Finanzkrise wachsen nicht nur die Ansprüche, die die Gesellschaft an Banken stellt. Es ist wichtiger denn je, dass verantwortungsvoll handelnde Finanzinstitute sich zu Werten bekennen und über ein klares Profil verfügen.

Die Anforderungen an eine verantwortungsbewusste Unternehmensführung, oft zusammengefasst unter dem Oberbegriff Corporate Social Responsibility (CSR), sind vielfältig. Zu den jeweils geltenden Gesetzen treten Leitsätze, die wir uns selbst auferlegt haben. In unserem Code of Conduct und in den Compliance-Richtlinien haben wir klare Regeln zum Umgang mit Interessenkonflikten, zu Korruptions- und Geldwäscheprävention sowie zu korrektem Verhalten gegenüber Wettbewerbern festgelegt. Darüber hinaus messen wir anhand einer Reihe von Indikatoren unsere ökologisch-soziale Performance und verbessern sie durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Weitergehende Informationen über unsere Strategien und Aktivitäten im CSR-Bereich enthält unser Kurzbericht 2010, der im Mai 2010 veröffentlicht wird (um den Bericht abzurufen bzw. zu bestellen, siehe den „Finanzkalendarer“ in diesem Bericht).

Die Unternehmen der UniCredit Group haben sich bereits vor Jahren zu ethischem Handeln durch die Einführung einer Integrity Charter verpflichtet. Darin sind sechs Werte verankert, an denen wir unser Handeln ausrichten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen. Die Werte der Charter werden unseren Mitarbeitern unter anderem durch Workshops vermittelt; über Meinungsumfragen wird unsere Umsetzung bewertet und justiert.

Darüber hinaus verfügt die Group über ein neues Leitbild. Dieses Mission Statement ist die Grundlage für unsere Identität. Sie formuliert einen hohen Anspruch, dem wir gerecht werden wollen (siehe [www.hvb.de](http://www.hvb.de)).

## REPUTATION MANAGEMENT STEUERT BEZIEHUNGEN ZU DEN STAKEHOLDERN

Die UniCredit Bank AG (HVB) stellt die langfristigen Interessen ihrer Stakeholder (Anspruchsgruppen) in den Mittelpunkt ihres Handelns. Es handelt sich um Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten, aber auch um Kommunen und gesellschaftliche Gruppierungen. Wir sind überzeugt, dass uns dies langfristig wirtschaftlich nützt und wir damit nachhaltig Wert für unsere Aktionäre schaffen. Durch Umfragen und Erhebungen haben wir bereits in der Vergangenheit die Erwartungen ausgewertet und uns danach gerichtet.

Wir haben diese Vorgehensweise nun im Rahmen eines groß angelegten Reputation-Management-Projekts systematisiert und sie in unser Geschäftsmodell integriert. Grundlage des Projekts ist eine sehr breite Befragung unserer Stakeholder: Kunden aus allen Divisionen, Mitarbeiter, der Betriebsrat, Meinungsführer aus Wirtschaft, Medien, Politik und Gesellschaft, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen. Ziel der Befragung ist es, einen Überblick zu bekommen: zum einen über unseren tatsächlichen Ruf, zum anderen über die bestimmenden Reputationsfaktoren.

Grundsätzlich gilt bei uns das Prinzip der individuellen Verantwortung. Dies bedeutet, dass jeder Mitarbeiter Reputationsrisiken von der Bank abzuwenden und ihre Reputation zu mehren hat. Um aber den Anforderungen unserer vielfältigen Geschäftstätigkeit Rechnung zu tragen, haben wir das Reputational Risk Council (RRC) eingerichtet. Wenn ein Mitarbeiter ein Reputationsrisiko nicht mit den bestehenden Regeln klären kann, wendet er sich an das RRC. Dort entscheidet nach Sondierung durch die Abteilung Corporate Sustainability ein aus dem Topmanagement der HVB bestehendes Komitee über den einzelnen Fall. In besonderen Fällen wird noch mit der Konzernführung der UniCredit Group Rücksprache gehalten.

## UNTERNEHMENSFÜHRUNG: STEUERUNG VERANTWORTLICHEN HANDELNS

Die Unternehmensstrategie der HVB berücksichtigt seit vielen Jahren die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung und unternehmerischer Verantwortung. Unser innovatives Nachhaltigkeits-Management-System hat in der Vergangenheit zur Aufnahme der HVB in führende Indizes wie den Dow Jones Sustainability- und den FTSE4Good-Index beigetragen. Auch wenn wir mittlerweile keine börsennotierte Gesellschaft mehr sind und damit nicht mehr von allen Ratingagenturen als eigenständige Einheit bewertet werden, so wird unser Engagement im Bereich Nachhaltigkeit weiterhin untersucht und gewürdigt: Im Jahr 2009 erzielten wir beispielsweise den ersten Platz im oekom-research-Nachhaltigkeitsranking (untersucht wurden weltweit 65 Banken). Unser Verständnis von verantwortlicher Unternehmensführung ist breit gefächert:

- Wir berücksichtigen die Erwartungen unserer Anspruchsgruppen und beziehen sie bei der Entwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategien ein.
- Wir schaffen neue Ertragspotenziale unter anderem durch Nachhaltige Geldanlagen, Dienstleistungen im Bereich Carbon Solutions und die Finanzierung von Projekten in Schlüsselbereichen wie erneuerbaren Energien.

# Corporate Sustainability (FORTSETZUNG)

- Wir minimieren Kredit- und Haftungsrisiken durch Umweltrisikoprüfungen und entsprechende Standards bei Projektfinanzierungen.
- Unser bankinternes Umweltmanagement trägt zu Ressourcenschonung und Kostensenkung bei. Unser System ist nach der internationalen Norm ISO 14001 extern zertifiziert worden.

## KLIMASCHUTZ ALS ETHISCHES GEBOT UND ALS GESCHÄFTSFELD

Ein Paradebeispiel für die Verkettung unterschiedlicher Aspekte verantwortlicher Unternehmensführung bildet der Klimaschutz. Aus Erhebungen wissen wir um seine Bedeutung für unsere Anspruchsgruppen. Der Klimaschutz ist für uns gleichermaßen eine ethische Verpflichtung und ein Geschäftsfeld, in dem wir eine Reihe von Finanzprodukten und -dienstleistungen erfolgreich anbieten. Wir sensibilisieren unsere Kunden für den Klimaschutz und unterstützen sie dabei, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken – mit Beratungsangeboten, speziellen Krediten für Energieeffizienzmaßnahmen und klimafreundlichen Anlageprodukten.

Außerdem gehen wir mit gutem Beispiel voran: Die UniCredit Group hat sich das Ziel gesetzt, die eigenen CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 um 30% zu senken. Die HVB hat ihrerseits die Umstellung auf 100% Strom aus erneuerbaren Energien ab 2010 beschlossen.

Dem Klimaschutz dienen eine Vielzahl von Initiativen, bei denen wir mitwirken. So kooperieren wir im Rahmen des „Finanzforum: Klimawandel“ mit anderen führenden deutschen Finanzdienstleistern und dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. Auf regionaler Ebene engagieren wir uns gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im Bündnis „München für Klimaschutz“. Über die UniCredit Group nehmen wir teil am Carbon Disclosure Project, das auf die Offenlegung der Klimarisiken von großen Unternehmen hinwirkt, und gehören zu den Erstunterzeichnern der 2007 veröffentlichten Erklärung der „Financial Initiative“ des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP-FI) zum Klimawandel. Diese enthält die Selbstverpflichtung, den eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren und darüber regelmäßig zu berichten.

## ENERGIEEFFIZIENZ, KREDITPRÜFUNGEN UND NACHHALTIGE GELDANLAGEN

Eine vorausschauende Geschäftspolitik muss nicht nur Klimarisiken berücksichtigen, sondern auch Energieeffizienz fördern. Um unsere Kunden optimal zu unterstützen, setzen wir auf die Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern: Gemeinsam mit B.A.U.M Consult und der KfW Mittelstandsbank helfen wir unseren Firmen- und Geschäftskunden, ihre Energieeinsparpotenziale zu identifizieren, Maßnahmen zu planen und deren Umsetzung zu finanzieren.

Auch im Kreditgeschäft achten wir auf die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Lokale, nationale und internationale Gesetze sowie die Weltbankstandards bilden den Rahmen hierfür. Wir sind Gründungsmitglied der Equator Principles, eines globalen Industriestandards für große Projektfinanzierungen. Im Rahmen öffentlicher Förderprogramme unterstützt die HVB ihre Kunden durch die Finanzierung von Sonderkrediten für Umweltinvestitionen, beispielsweise für die Wohnraummodernisierung und die Installation von Solaranlagen.

Neue Geschäftschancen eröffnet uns das Emissionshandelssystem, das den Ausstoß von Treibhausgasen über einen marktwirtschaftlichen Ansatz begrenzen soll. Die Corporates & Investment Banking Division bietet unseren Kunden europaweit ein umfangreiches Portfolio an Produkten und Dienstleistungen beim Emissionshandel.

Im Bereich Nachhaltige Geldanlage haben wir seit Jahren ein breites Spektrum an Produkten für verschiedenste Kundengruppen und -bedürfnisse aufgebaut, beispielsweise durch individuelle oder standardisierte Mandate in der Vermögensverwaltung, Fonds oder Altersvorsorgeprodukte. Nun liegt der Fokus darauf, diese Palette aktiver als in der Vergangenheit unseren Kunden anzubieten. Ein Beispiel hierfür ist die explizite Kennzeichnung nachhaltiger Produkte im HVB Finanzkatalog für Privatkunden.

## GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: SPENDEN UND EHRENAMTLICHE ARBEIT

Wir arbeiten eng mit der gemeinnützigen Stiftung Unidea der UniCredit Group bei der Umsetzung karitativer Projekte zusammen. Die Stiftung ist im sozialen Sektor sowie in der Entwicklungshilfe tätig und fördert insbesondere Projekte in den Bereichen Mikrofinanz, Gesundheitswesen, soziale Integration und Bildung.

So unterstützen wir beispielsweise zwei Münchner Integrationsprojekte für Kinder mit Migrationshintergrund:

- das Early Childhood Education-Projekt, das sich der Sprachförderung von Kleinkindern unterschiedlicher Nationalitäten, deren Eltern Integrationskurse besuchen, widmet. Fördervolumen: 305 000 €.
- das Projekt buntkicktgut, eine interkulturelle Straßenfußballliga; hier soll der Aufbau einer weiteren Altersgruppe gefördert werden. Noch im Berichtsjahr wurde die Förderung auf drei Jahre ausgedehnt; somit erhält buntkicktgut insgesamt 285 000 €.

Hinzu kamen weitere Aktionen: Gemeinsam mit dem FC Bayern veranstalteten wir im Juli 2009 das „buntkickgut-open“-Turnier auf dem Trainingsgelände des FC Bayern. 32 Mannschaften spielten gegeneinander in unterschiedlichen Altersklassen. 60 Studenten aus dem HVB-Studentenbindungsprogramm stellten sich ehrenamtlich am Wochenende zur Verfügung, um die Organisation des Turniers mit seinen ca. 320 Teilnehmern zu unterstützen. Ziel der Veranstaltung war, dass über 300 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund lernen, Konflikte friedlich zu lösen und Regeln zu respektieren.

Außerdem kooperieren wir mit Unidea im Zusammenhang mit den Spenden unserer Mitarbeiter. 2009 spendeten sie rund 140 000 € für wohltätige Zwecke. Im Rahmen eines Gift-Matching-Programms leistete Unidea einen Zuschuss in Höhe von 75% des gespendeten Betrags. Darüber hinaus fördern wir das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter im Rahmen eines Employee-Volunteering-Programms. Dies tun wir einerseits durch bezahlte Freistellung für gemeinnützige Tätigkeiten, andererseits durch Spenden an die sozialen Einrichtungen, in denen unsere Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind.

### **SOZIALE VERANTWORTUNG MIT KLAREM BEKENNTNIS ZUR REGION**

„Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind“ gehört zu den Selbstverpflichtungen unseres Leitbildes. Um dieses Ziel umzusetzen, führten wir ein Pilotprojekt in Nürnberg durch. Anlässlich der Einführung der HVB Motiv-ecKarte für die Stadt Nürnberg entstand die Idee, einen Teilbetrag der Karte für einen sozialen Zweck zu spenden. Als geeigneten Sozialpartner fanden wir die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Nürnberg e.V.

Im Rahmen des Projekts wurden von der Motiv-ecKarte, die Kunden und Nichtkunden in Nürnberg erwarben, 2 Euro an die Lebenshilfe Nürnberg gespendet. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeiter in Nürnberg die Organisation ehrenamtlich: Mittlerweile sind 80 Mitarbeiter bei 17 unterschiedlichen Betätigungsfeldern aktiv. Im Rahmen der Aktion wurden mehr als 5 000 Karten abgesetzt.

Wir wirken in den Regionen, in denen wir tätig sind, auch durch die Mitgliedschaften in einer Vielzahl von Einrichtungen und Initiativen. Wir sind beispielsweise Initiator und Gründungsmitglied des Netzwerks „BenE München“, einer von der Universität der Vereinten Nationen unterstützten Initiative zur Förderung der Bildung im Bereich „Nachhaltige Entwicklung“. Außerdem gehören wir zu den aktiven Mitgliedern des Vereins für Umweltmanagement in Banken (VfU), des Forums Nachhaltige Geldanlagen und des „Finanzforum: Klimawandel“.

### **AUSBLICK: REPUTATION STÄRKEN, VERBRAUCHERSCHUTZ FÖRDERN**

Das Jahr 2010 steht im Zeichen der Umsetzung des Reputation-Management-Projekts. Wir haben die Ergebnisse aus den groß angelegten Stakeholder-Befragungen im Januar 2010 erhalten. Darauf aufbauend werden wir Aktionspläne für alle Bereiche der Bank sowie Key Sustainability Indicators entwickeln. Außerdem werden wir die Bewusstseinsbildung unserer Mitarbeiter hinsichtlich Reputationsrisiken durch Trainings fördern. Wir werden – wie schon im Berichtsjahr – Trainingsmaßnahmen im Rahmen der Kreditausbildung zum Thema Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken durchführen.

Im Bereich Nachhaltige Geldanlage wollen wir unser Produktangebot weiter ausbauen und gleichzeitig verstärkt in den Vertrieb gehen. Voraussetzung hierfür ist nicht zuletzt die Schulung der Berater, die wir dieses Jahr in einer Offensive angehen.

Wir setzen unser Engagement in den Regionen, in denen wir tätig sind, fort. Ein Baustein bildet die Erweiterung der Initiative Motiv-ecKarte an weiteren Standorten, ein anderer die Ausrichtung des Straßenfußballturniers „buntkickgut-open 2010“.

Wolfgang M. Heckl,  
Deutsches Museum  
Corporate Banking-Kunde  
Deutschland

**„Das Deutsche Museum als nationales Haus der naturwissenschaftlich-technischen Kultur blickt auf eine langjährige Geschäftsverbindung mit Ihrem Haus zurück. Mit mehr als 1,3 Millionen Besuchern im Jahr ist unser Forschungsmuseum eine Bildungseinrichtung, die Tradition mit Zukunft verbindet und internationale Standards setzt. Eine Wissenschaftskommunikation, die für die Jugend berufsstiftend wirkt und die den Besucher in den Prozess der Entwicklung des Fortschritts umfassend einbezieht, bildet die Basis für zukünftigen Wohlstand. Wir zählen weiterhin auf die HypoVereinsbank – UniCredit Group als starken global aufgestellten Partner mit lokalem Bezug, der uns künftig unterstützt.“**

**It's easy with  
UniCredit.**



# Financial Statements (1)

## Konzernlagebericht

<b>Financial Review</b>	<b>28</b>
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	28
Erfolgsentwicklung der HVB Group	30
Finanz- und Vermögenslage	32
Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	34
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2009	36
Ausblick	
<hr/>	
<b>Risk Report</b>	<b>40</b>
Die HVB Group als Risikonehmer	40
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	
1 Risikomanagement	40
2 Risikoüberwachung	
3 Bereiche und Gremien	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	43
1 Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS	44
2 Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems	45
Risikoarten und -messung	48
1 Relevante Risikoarten	48
2 Methoden der Risikomessung	
3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden	49
Gesamtbanksteuerung	49
1 Konzern-Gesamtbanksteuerung	49
2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	50
3 Ökonomische Kapitaladäquanz	
4 Risikostrategie	52
Risikoarten im Einzelnen	52
1 Adressrisiko	52
2 Marktrisiko	64
3 Liquiditätsrisiko	69
4 Operationelles Risiko	71
5 Geschäftsrisiko	78
6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	80
7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	
8 Reputationsrisiko	81
9 Strategisches Risiko	

# Financial Review

## Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Finanzkrise hat die globale Konjunktur stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine tiefe Rezession in den Industrieländern sowie teilweise auch in den Schwellenländern ließ die Weltwirtschaft im letzten Jahr erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland um rund 1% schrumpfen. Die Wirtschaftskraft der USA sank um 2,4%. Der seit der Insolvenz der Investment Bank Lehman Brothers zu beobachtende Einbruch des Welthandels (–10%) konnte allerdings ab dem Frühjahr 2009 gestoppt werden. Wesentlich hierfür waren das entschiedene Eingreifen der Notenbanken, die durch eine expansive Geldpolitik die Situation an den Finanzmärkten im Jahresverlauf zunehmend stabilisierten. So senkte die amerikanische Notenbank Federal Reserve ihren Leitzins drastisch auf den Zielkorridor von 0% – 0,25%, die EZB auf 1,0%. Zugleich verringerten die zahllosen staatlichen Konjunkturprogramme auch die konjunkturelle Unsicherheit stark. Ausgehend von der Entwicklung in Asien und hier insbesondere in China konnte die Weltwirtschaft bis zum Jahresende wieder an Dynamik gewinnen.

Die Wirtschaft in Europa schrumpfte 2009 stark um rund 4%. Dabei hat sich in einigen Ländern, wie in Spanien und Großbritannien, vor allem der Zusammenbruch des Immobilienmarktes negativ ausgewirkt. In anderen Ländern, speziell in Deutschland, hat der vorübergehende Einbruch des Welthandels und der globalen Industrienachfrage tiefe Spuren im Exportsektor hinterlassen. Gestützt durch die Fiskalprogramme sowie durch Effekte aus dem Lagerzyklus, die dadurch entstanden sind, dass die Unternehmen während der Rezession ihre Lagerhaltung massiv zurückgefahren haben, konnte die Exportdynamik seit dem Frühjahr 2009 wiederbelebt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt behauptete sich bislang vergleichsweise gut. Dabei haben die Ausweitung der Kurzarbeiterregelung sowie auch tarifliche Arbeitszeitverkürzungen wesentlich zum relativ moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit beigetragen. Trotzdem hat sich damit das Arbeitseinkommen deutlich verringert. Verstärkt durch das Auslaufen der Abwrackprämie, die die Nachfrage im Automobilssektor zu Jahresbeginn 2009 kurzzeitig angekurbelt hatte, rutschte Deutschland nach dem Ende der gesamtwirtschaftlichen Rezession im zweiten Halbjahr 2009 in eine Konsumrezession. Im Gesamtjahr 2009 konnte der private Verbrauch insgesamt noch leicht um geschätzte 0,3% zulegen (Prognose 2010: –1,6%; Euroraum: 0,0%).

Das Geschäftsjahr 2009 war erwartungsgemäß von der Ausweitung der Finanzkrise auf die Realwirtschaft und den Stabilisierungsmaßnahmen der Regierungen und Zentralbanken geprägt. Im ersten Quartal 2009 standen Ängste an den Finanz- und Kapitalmärkten im Vordergrund, die ihren Ausdruck in kräftigen Abwertungen der Aktienmärkte sowie extremen Spread-Ausweitungen an den Kreditmärkten fanden. Diese Entwicklung fand im März 2009 ihren Höhepunkt. Die global eingesetzten fiskalpolitischen Stimuli, die staatlichen Stützungsmaßnahmen für Banken, sowie die Liquiditätsbereitstellung der Zentralbanken sorgten schließlich für eine Verbesserung der Stimmung, infolge dessen sich die Lage an den Aktien- und Kreditmärkten im Jahresverlauf 2009 deutlich entspannte.

Die Ertragslage der Banken zeigt für das Geschäftsjahr 2009 ein gemischtes Bild. Das schwierige Konjunkturmilieu und die Erwartung steigender Insolvenzen führte zu teilweise deutlich höherem Risikoversorgebedarf, der bei den einzelnen Banken in sehr unterschiedlichem Umfang durch steigende Erträge kompensiert werden konnte. Bei den operativen Erträgen wirkte sich die zum Teil sehr kräftige Erholung der Handelsergebnisse nach den Belastungen des Vorjahres ertragssteigernd aus. Ferner führte ein wieder gestiegenes Absatzvolumen in der Platzierung von Unternehmens- und Staatsanleihen zu höheren operativen Erträgen. Darüber hinaus profitierten die Banken von der erhöhten Bereitstellung von Liquidität und günstigen Refinanzierungsbedingungen durch die Zentralbanken. In Vorbereitung auf die sich zukünftig erhöhenden Kapitalisierungsanforderungen wurden Risikoaktiva reduziert und das Eigenkapital gestärkt.

In diesem insgesamt schwierigen Marktumfeld, aber in einer gegenüber dem Vorjahr unerwartet verbesserten Situation an den Kapitalmärkten, erwirtschaftete die HVB Group im Geschäftsjahr 2009 ein starkes operatives Ergebnis von 3 468 Mio €, das sich gegenüber dem durch die Finanzkrise erheblich belasteten Vorjahreswert (482 Mio €) kräftig um rund 3 Mrd € erhöhte. Diese erfreuliche Entwicklung ist weit überwiegend auf den deutlichen Anstieg der operativen Erträge um 74,3% auf 6 930 Mio € zurückzuführen. Erwirtschaftet wurde dieser starke Anstieg im Wesentlichen durch die kräftige Erholung des Handelsergebnisses, das gegenüber dem hohen Handelsverlust im Vorjahr um fast 3 Mrd € stieg. Daneben nahm der Zinsüberschuss signifikant um 269 Mio € zu. Insbesondere die operativen Ertragssteigerungen sowie die im Rahmen unseres erfolgreichen Kostenmanagements leicht rückläufigen Verwaltungsaufwendungen (–0,9%)

fürten zu einer erfreulichen Verbesserung der Cost-Income-Ratio auf das sehr gute Niveau von 50%. Trotz der auf 1 601 Mio € gestiegenen Kreditrisikovorsorge und der Sonderbelastungen aus Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 170 Mio € erzielte die HVB Group ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 266 Mio € und lag damit um fast 1,9 Mrd € über dem negativen Vorjahresergebnis. Nach Abzug der um 328 Mio € auf 382 Mio € gestiegenen Ertragsteuern erzielte die HVB Group einen hohen Konzernjahresüberschuss von 884 Mio € nachdem sich im entsprechenden Vorjahreszeitraum noch ein Verlust in Höhe von –649 Mio € ergab. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen liegt der Konzernjahresüberschuss sogar bei 1,013 Mrd € (Vorjahr bereinigt: –623 Mio €).

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group haben alle operativen Divisionen mit positiven Ergebnissen vor Steuern beigetragen. Die sehr gute Ergebnisentwicklung wurde vorwiegend im operativen Geschäft der neuen Division Corporate & Investment Banking erwirtschaftet, die aus dem Zusammenschluss der bisherigen Divisionen Markets & Investment Banking und der Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden im dritten Quartal 2009 hervorgegangen ist. Die deutliche Verbesserung der operativen Erträge der Division Corporate & Investment Banking resultierte aus der kräftigen Erholung des Handelsergebnisses und dem starken Anstieg im Zinsüberschuss. Trotz der Belastungen aus der gegenüber dem Vorjahr um 75,1% auf 1 536 Mio € gestiegenen Kreditrisikovorsorge und des negativen Finanzanlageergebnisses (–338 Mio €) konnte die Division ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 971 Mio € erzielen (Vorjahr: –1 359 Mio €). Bereinigt um Restrukturierungsaufwendungen erzielte die Division ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 058 Mio € (Vorjahr bereinigt: –1 351 Mio €).

Bei den Divisionen Wealth Management und Privat- und Geschäftskunden führte in erster Linie die ausgeprägte Zurückhaltung der Anleger zu Ergebnismrückgängen gegenüber dem Vorjahr, das noch von dem im ersten Halbjahr 2008 deutlich günstigeren Marktumfeld profitierte. Dennoch erzielte die Division Wealth Management ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 74 Mio € und die Division Privat- und Geschäftskunden trotz Belastungen durch einmalige Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 63 Mio € ein positives Ergebnis in Höhe von 29 Mio €, das bereinigt um diese Restrukturierungsaufwendungen bei 92 Mio € liegt.

Die HVB Group konnte ihre ohnehin exzellente Kapitalausstattung im Berichtsjahr weiter verbessern. So stieg das bilanzielle Eigenkapital gegenüber dem Jahresende 2008 um 0,6 Mrd € auf 23,6 Mrd €. Die Leverage Ratio (Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) verbesserte sich insbesondere durch gezielte Deleveraging Maßnahmen weiter von 19,9 zum Jahresende 2008 auf 15,4 per Ende Dezember 2009. Die Kernkapitalquote (Tier 1 – Ratio) gemäß Basel II stieg bei gegenüber dem Jahresultimo 2008 deutlich reduzierten Risikoaktiva per Ende Dezember 2009 auf 17,8% nach 14,3% zum Jahresende 2008 und ist damit sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich hervorragend.

Nachdem sich die weltweite Finanzkrise im Jahresverlauf 2009 abschwächte, war zunehmend eine Entspannung in der Liquiditätssituation erkennbar. In diesem Umfeld befand sich die Liquiditätsausstattung der HVB Group auch im Berichtszeitraum 2009 jederzeit auf einem adäquaten Niveau. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der breiten Refinanzierungsbasis bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, sodass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Die längerfristige Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts entwickelte sich erfreulich. Dabei erwiesen sich auch in der Finanzkrise Refinanzierungsinstrumente wie unsere Pfandbriefe mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität als unverändert wichtige Refinanzierungsinstrumente. Ferner entwickelte sich unsere Refinanzierung über Private Placements erfreulich. Die Liquiditätskennziffer der UniCredit Bank AG nach § 11 KWG liegt per 31. Dezember 2009 mit 1,43 deutlich über den Werten des Jahresultimos 2008 (1,19).

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Refinanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Group, einer der größten und leistungsstärksten Bankengruppen Europas, ist die HVB Group ausgezeichnet positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Group für ihre Kunden nutzen. Mit Eintragung in das Handelsregister am 15. Dezember 2009 haben wir den bisherigen rechtlichen Firmennamen von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft auf UniCredit Bank AG (im Folgenden als HVB bezeichnet) geändert.

# Financial Review (FORTSETZUNG)

## Erfolgsentwicklung der HVB Group

Nachfolgend stellen wir die Erfolgsentwicklung der HVB Group im Einzelnen dar:

### Zinsüberschuss

Der gesamte Zinsüberschuss erhöhte sich zum Jahresende 2009 gegenüber dem Vorjahr um 269 Mio € bzw. 6,3% auf 4 528 Mio €.

Dabei stieg der Überschuss aus dem originären Zinsgeschäft signifikant um 417 Mio € auf 4 476 Mio € an. Diese erfreuliche Entwicklung resultiert hauptsächlich aus den gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen handelsinduzierten Zinsen. Ferner ist die Zinsüberschusserhöhung auf positive Effekte aus der Amortisierung der gemäß IAS 39.50 reklassifizierten Bestände zurückzuführen. Beide Sachverhalte wirken sich in der Division Corporate & Investment Banking aus, die einen Anstieg des originären Zinsüberschusses um 676 Mio € verzeichnete. Zur Erhöhung des Zinsüberschusses dieser Division führten auch die Volumens- und Zinsmargenausweitung im kurzfristigen Kreditgeschäft mit Firmenkunden und Multinationals. In den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management war der Zinsüberschuss insbesondere auch auf Grund von sinkenden Zinsmargen im Passivgeschäft rückläufig.

Die in 2009 vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ in Höhe von 52 Mio € lagen deutlich unter dem hohen Vorjahreswert (200 Mio €). Dieser Rückgang ist entsprechend der allgemeinen Marktentwicklung auf die gesunkenen Ausschüttungen aus Private Equity Fonds und auf niedrigere Dividendenzahlungen aus unserem Anteilsbesitz zurückzuführen.

### Provisionsüberschuss

Die Entwicklung des Provisionsüberschusses spiegelt das anhaltend schwierige Umfeld und insbesondere die damit verbundene Zurückhaltung der Anleger wider. Mit 1 187 Mio € liegt der Provisionsüberschuss in der HVB Group im Berichtsjahr deutlich unter dem guten Ergebnis des Vorjahres (1 453 Mio €). Dabei ermäßigten sich vor allem die Provisionseinnahmen im Wertpapiergeschäft bei den Divisionen Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management infolge der anhaltenden Zurückhaltung unserer Kunden und des niedrigeren Depotvolumens. Dies ist die Hauptursache für den um 18,6% auf 647 Mio € reduzierten Provisionsüberschuss aus Management-, Makler- und Consultingdienstleistungen der gesamten HVB Group.

Ferner sanken die Provisionseinnahmen aus dem Kreditgeschäft um – 15,6% auf 335 Mio € insbesondere auf Grund von niedrigeren Einnahmen aus den Bereichen Leverage Finance, Project Finance und Structured Commodity Finance in der Division Corporate & Investment Banking. Das Ergebnis aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Zahlungsverkehr zeigt mit 196 Mio € eine im Vergleich zum Vorjahr (197 Mio €) stabile Entwicklung.

### Handelsergebnis

Das Handelsergebnis der HVB Group erholte sich zum Jahresende 2009 in dem seit Ende März 2009 insgesamt günstigeren Marktumfeld kräftig auf ein positives Ergebnis in Höhe von 1 074 Mio €, nachdem infolge der Finanzkrise im Vorjahr noch ein hoher Handelsverlust (– 1 882 Mio €) zu verzeichnen war. Dabei hatten infolge der Erholung im gesamten Kapitalmarkt neben den Bereichen Fixed Income (festverzinsliche- und währungsbezogene Produkte) und Equities (Aktien- und Indexprodukte), insbesondere die Bereiche Credit Markets (kreditbezogene Produkte und Kreditderivate) und Capital Markets (IPO's, Kapitalerhöhungen, Anleihen) deutliche Zuwächse zu verzeichnen.

### Verwaltungsaufwand

Auf Grund unseres erfolgreichen und nachhaltigen Kostenmanagements gelang es uns auch im Berichtsjahr die gesamten Verwaltungsaufwendungen um 0,9% auf 3 462 Mio € zu senken. Dabei gingen die Personalaufwendungen um 7,1% trotz höherer Aufwendungen für den Pensionssicherungsverein vor allem wegen der Reduzierung des Personalstands zurück. Durch die Einbringung der HVB Information Services GmbH & Co. KG (HVB IS) in die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und weitere Outsourcing-Maßnahmen kam es darüber hinaus zur Verlagerung von Personalaufwendungen zu den Anderen Verwaltungsaufwendungen.

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen stiegen unter anderem neben der oben beschriebenen Verlagerung auch durch erhöhte Zahlungen für die Einlagensicherungssysteme deutscher Banken um insgesamt 6,9%.

### Operatives Ergebnis

Auch auf Grund der deutlichen Entspannung an den Finanzmärkten erzielte die HVB Group mit 3 468 Mio € ein erfreulich positives operatives Ergebnis, das um rund 3 Mrd € über dem Vorjahresergebnis von 482 Mio € liegt. Die Cost-Income-Ratio 2009 verbesserte sich insbesondere als Folge der erfreulichen Entwicklung der operativen Erträge signifikant auf einen sehr guten Wert in Höhe von 50,0% (Vorjahr: 87,9%).

### **Zuführungen zu Rückstellungen**

Im Berichtsjahr 2009 fielen 151 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen an, die insbesondere aus Rechtsrisiken sowie aus Risiken in Verbindung mit Immobilien (zum Beispiel Mietgarantien) entstanden sind.

### **Aufwendungen für Restrukturierungen**

Im Geschäftsjahr 2009 weist die HVB Group Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 170 Mio € aus, die im Wesentlichen aus Stellenabbaumaßnahmen resultieren. Der Großteil der Aufwendungen für Restrukturierungen resultiert aus den Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Division Corporate & Investment Banking (87 Mio €). Die übrigen Aufwendungen für Restrukturierungen entfallen auf die Divisionen Privat- und Geschäftskunden (63 Mio €), Wealth Management (3 Mio €) und Sonstige/Konsolidierung (17 Mio €).

### **Kreditrisikoversorge**

Die Kreditrisikoversorge erhöhte sich im deutlich verschlechterten Kreditumfeld um 841 Mio € auf 1 601 Mio €. Von dieser Entwicklung ist konjunkturbedingt insbesondere die Division Corporate & Investment Banking aus dem Geschäft mit Firmenkunden betroffen. Dagegen verlief die Entwicklung der Kreditrisikoversorge bei den übrigen operativen Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management günstiger. Es gelang der Division Privat- und Geschäftskunden dabei den Kreditrisikoversorgeaufwand gegenüber dem Vorjahr um 12,5% zu reduzieren.

### **Finanzanlageergebnis**

Das Finanzanlageergebnis belief sich per Ende Dezember 2009 auf –280 Mio € nach –285 Mio € im Vorjahr. Im Finanzanlageergebnis des Berichtsjahres wurden die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen in Höhe von insgesamt –474 Mio € durch Realisierungserfolge aus Veräußerungen von Finanzanlagen in Höhe von 194 Mio € teilweise kompensiert.

Der größte Einzelposten innerhalb der Realisierungserfolge ist der in den Realisierungsgewinnen aus AfS-Finanzinstrumenten enthaltene Gewinn aus dem Verkauf unseres Anteilsbesitzes an ERGO. Ferner erzielten wir innerhalb des Ergebnisses aus Anteilen an verbundenen Unternehmen einen Gewinn aus der Entkonsolidierung der im zweiten Quartal 2009 verkauften Tochtergesellschaft BodeHewitt in Höhe von 46 Mio €. Im Nettoergebnis aus sonstigen Finanzanlagen weisen wir in 2009 den Gewinn aus der Veräußerung des Bereichs FondsServiceBank unserer Tochtergesellschaft DAB Bank AG aus.

In den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen sind Bewertungsaufwendungen für AfS-Finanzinstrumente in Höhe von –405 Mio € enthalten, die mit –328 Mio € auf insbesondere im dritten Quartal 2009 vorgenommene Impairments, auf Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments sowie auf Bewertungsaufwendungen für ABS-Papiere in Höhe von –35 Mio € zurückzuführen sind. Daneben sind Bewertungsaufwendungen für Investment Properties in Höhe von –42 Mio € ausgewiesen. Des Weiteren ist in den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen ein Bewertungsaufwand in Höhe von –16 Mio € enthalten, der im Zusammenhang mit der im Juli 2009 erfolgten Veräußerung der Vereinsbank Victoria Bauspar AG entstanden ist.

Das Finanzanlageergebnis des Vorjahres belief sich auf –285 Mio €. Die darin enthaltenen Aufwendungen für Impairments auf AfS-Finanzinstrumente belaufen sich auf –240 Mio € und beinhalten im Wesentlichen Impairments auf in dieser Kategorie geführte ABS-Papiere, Abschreibungen für Lehman Bonds und isländische Bonds sowie auf unseren Anteilsbesitz an Babcock & Brown. Daneben ist ein negatives Ergebnis aus Investment Properties in Höhe von –83 Mio € im Finanzanlageergebnis enthalten.

### **Ergebnis vor Steuern**

Trotz der Belastungen aus dem hohen Kreditrisikoversorgebedarf, dem negativen Finanzanlageergebnis und den Restrukturierungsaufwendungen erzielten wir im Geschäftsjahr 2009 auf Grund der kräftigen Erholung im operativen Geschäft ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 266 Mio €. Dies führte zu einer Ergebniserhöhung um 1,9 Mrd €, nachdem sich im Vorjahr insbesondere auf Grund des negativen Handelsergebnisses ein Verlust vor Steuern (–595 Mio €) ergab.

### **Ertragsteuern und Konzernjahresüberschuss**

Der Ertragsteueraufwand stieg im Berichtsjahr auf 382 Mio € nach 54 Mio € im Vorjahr. Dies ist hauptsächlich auf die deutlich bessere Ergebnisentwicklung in 2009 zurückzuführen. Der im Vorjahr trotz des Verlustes vor Steuern ausgewiesene Steueraufwand war vor allem auf Steuerbelastungen bei vollkonsolidierten Tochtergesellschaften und ausländischen Niederlassungen der HVB sowie unter anderem auf den teilweisen Nichtansatz aktiver latenter Steuern auf im Vorjahr entstandene steuerliche Verlustvorträge zurückzuführen.

Nach Abzug der Steuern erzielte die HVB Group einen erfreulichen Konzernjahresüberschuss in Höhe von 884 Mio €, der bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen sogar bei über einer Milliarde Euro liegt (bereinigt: 1 013 Mio €). Im Vorjahr hatte die HVB Group noch einen Verlust von –649 Mio € (bereinigt: –623 Mio €) zu verzeichnen.

# Financial Review (FORTSETZUNG)

## Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 633 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 633 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 2,03 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie, einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie sowie einer Nachzahlung auf den Vorausgewinnanteil der Vorzugsaktien für das Jahr 2008 in Höhe von 0,064 € je Vorzugsaktie.

## Segmentergebnis nach Divisionen

Zum positiven Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 1 266 Mio € haben die Segmente

Corporate & Investment Banking	971 Mio €
Privat- und Geschäftskunden	29 Mio €
Wealth Management	74 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	192 Mio €

beigetragen.

Dabei waren die Ergebnisse der Segmente durch Sonderbelastungen aus Restrukturierungsaufwendungen beeinträchtigt. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen ergibt sich folgendes Bild:

Corporate & Investment Banking	1 058 Mio €
Privat- und Geschäftskunden	92 Mio €
Wealth Management	77 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	209 Mio €.

Im Rahmen der Maßnahmen zur strategischen Neuausrichtung der früheren Divisionen Markets & Investment Banking und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden wurden diese Divisionen in der neuen Division Corporate & Investment Banking im dritten Quartal 2009 erstmals zusammengeführt.

Weitere Veränderungen in den Segmentzuordnungen sind unter der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ beschrieben. Die Quartalswerte des Vorjahres und des aktuellen Berichtsjahres wurden entsprechend angepasst.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Geschäftsbericht in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“ dargestellt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben.

## Finanz- und Vermögenslage

### Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich per Ende Dezember 2009 auf 363,4 Mrd €. Damit reduzierte sich die Bilanzsumme im Vergleich zum Jahresende 2008 deutlich um 95,2 Mrd € bzw. 20,8%, hauptsächlich durch Deleveraging Maßnahmen wie zum Beispiel durch gezielte Abbauaktivitäten bei den Handelsaktiva. Die Leverage Ratio, die die HVB Group als Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital definiert, hat sich durch diese Entwicklung von 19,9 zum Jahresende 2008 auf 15,4 per Ende Dezember 2009 kontinuierlich verbessert.

Die Handelsaktiva verminderten sich gegenüber dem Jahresultimo 2008 um 65,6 Mrd € bzw. 33,0% auf 133,4 Mrd €. Dabei reduzierten sich die positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um 38,4 Mrd € und der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um 13,5 Mrd €. Darüber hinaus ermäßigten sich die sonstigen bilanziellen Handelsaktiva um 15,8 Mrd € vor allem aus dem Abbau von echten Pensionsgeschäften (Repos).

Die Forderungen an Kunden ermäßigten sich um 29,6 Mrd € auf 145,9 Mrd €. Dieser Rückgang resultiert aus einem niedrigeren Bestand an Repos, aus sinkenden Hypothekendarlehen sowie auf insbesondere außerhalb Deutschlands rückläufigen Forderungen.

Die in 2009 insgesamt vorgenommenen Reklassifizierungen von Finanzinstrumenten aus den Handelsaktiva in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden führten in diesen Bilanzposten zu Verschiebungen, die sich jedoch auf die Bilanzsumme nicht auswirkten (vergl. hierzu auch Note 73 „Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50“).

Die Reduzierung der Passivseite lässt sich analog zur Aktivseite auch auf den starken Rückgang der Handelspassiva um –42,7 Mrd € zurückführen. Darüber hinaus sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (–33,2 Mrd €) und die Verbindlichkeiten gegenüber

Kunden (– 18,5 Mrd €). Beim Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken kräftig um 21,2 Mrd € und die Verbindlichkeiten gegenüber Banken um 12,0 Mrd €. Der Volumensrückgang bei den Kundenverbindlichkeiten resultiert neben dem Entkonsolidierungseffekt aus dem Verkauf der Vereinsbank Victoria Bauspar AG (– 1,9 Mrd € Spareinlagen) und niedrigeren echten Pensionsgeschäften (– 10,4 Mrd €) aus gesunkenen Termineinlagen (– 11,5 Mrd €). Dagegen erhöhten sich die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 5,0 Mrd €.

Das Eigenkapital belief sich per Ende Dezember 2009 auf 23,6 Mrd € und stieg damit gegenüber dem Vorjahresresultimo um 0,6 Mrd € an. Ursächlich für diesen Anstieg ist im Wesentlichen der in 2009 erwirtschaftete Konzernjahresüberschuss in Höhe von 0,9 Mrd €, während sich in den fast unveränderten Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten der leichte Anstieg der AfS-Rücklage mit dem Rückgang der Hedge-Rücklage kompensierte.

### **Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group**

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) unter der Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken der HVB Group beliefen sich per 31. Dezember 2009 auf 102,9 Mrd € (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches); per 31. Dezember 2008 betragen die vergleichbaren Risikoaktiva 126,0 Mrd €. Darin enthalten sind auch die gemäß IAS aus dem Handels- in das Anlagebuch reklassifizierten Bestände. Die Gesamtrisikoaaktiva inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko lagen per 31. Dezember 2009 bei 115,1 Mrd € (31. Dezember 2008: 148,2 Mrd €).

Im Vergleich zum Vorjahresresultimo reduzierten sich die Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group um 33,1 Mrd €. Dieser Rückgang resultiert hauptsächlich aus einer Verringerung der Risikoaktiva aus Kreditrisiken um 23,1 Mrd €, die sich insbesondere auf Grund fortgeführter Deleveraging Maßnahmen, aus dem Verkauf nicht strategischer Beteiligungen wie der Vereinsbank Victoria Bauspar AG sowie infolge einer Reduzierung des Kontrahentenrisikos und diverser Risikoaktiva-Optimierungsaktivitäten ergeben. Die Marktrisiken reduzierten sich um 8,3 Mrd € hauptsächlich auf Grund einer Verringerung der Credit Spreads. Die operationellen Risiken ermäßigten sich um 1,7 Mrd € im Wesentlichen getrieben durch die Entkonsolidierung diverser Tochtergesellschaften wie zum Beispiel Vereinsbank Victoria Bauspar AG und die ehemalige HVB IS.

Das Gesamtkreditvolumen resultierend aus den 15 laufenden risikoaktivareduzierenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group betrug zum 31. Dezember 2009 43,7 Mrd € (Vorjahr: 50,5 Mrd €). Mit der hierdurch entstandenen Entlastung der gewichteten Risikoaktiva in Höhe von brutto 21,5 Mrd € erreichen wir eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation. In 2009 ist eine Transaktion mit einem Gesamtvolumen von 0,7 Mrd € ausgelaufen.

Das Kernkapital der HVB Group gemäß Solvabilitätsverordnung belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 20,4 Mrd €, die Eigenmittel auf 24,4 Mrd €. Damit ergab sich nach Basel II eine Kernkapitalquote (inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) in Höhe von 17,8% sowie eine Eigenmittelquote von 21,2%.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB stieg der Wert per Ende Dezember 2009 auf 1,43 nach 1,19 zum Jahresresultimo 2008 und 1,38 per Ende September 2009.

### **Unternehmenskäufe und -verkäufe**

Nachfolgend stellen wir die wesentlichen Unternehmenskäufe bzw. -verkäufe der HVB Group dar.

Weitere Veränderungen bezüglich der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind der Note 5 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Mit Wirkung zum 8. Juli 2009 hat die HVB ihre Anteile in Höhe von 70% an der Vereinsbank Victoria Bauspar AG (VVB) veräußert. Der Kauf- und Übertragungsvertrag wurde zwischen der HVB und der Wüstenrot Bausparkasse AG bereits am 15. Mai 2009 rechtsverbindlich unterzeichnet. Der Verkauf ihrer Anteile an der VVB ist ein weiterer Schritt der HVB sich von Gesellschaften zu trennen, die nicht zum Kerngeschäft der Bank gehören. Gleichwohl sind Bausparprodukte weiterhin wesentlicher Bestandteil der Angebotspalette der HVB für Privatkunden. Deshalb wurde mit der Wüstenrot Bausparkasse AG eine langfristige Vertriebsvereinbarung abgeschlossen. Die VVB ist im Juli 2009 aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ausgeschieden.

## Financial Review (FORTSETZUNG)

Mit Kaufvertrag vom 30. Juni 2009 haben wir unsere Anteile in Höhe von 72,25% an der BodeHewitt AG & Co. KG und der BodeHewitt Beteiligungs AG an unseren bisherigen Joint-Venture-Partner Hewitt Associates GmbH, Wiesbaden, verkauft. Die BodeHewitt AG & Co. KG ist mit Wirkung zum 30. Juni 2009 aus dem Kreis der konsolidierten Gesellschaften der HVB Group ausgeschieden.

Im Rahmen der Bündelung der IT-Dienstleistungen innerhalb der UniCredit Group wurde am 30. April 2009 die Umwandlung der HVB Information Services GmbH, München, in eine Kommanditgesellschaft vollzogen. Mit Wirkung zum 1. Mai 2009 hat die HVB ihre Kommanditanteile an der HVB Information Services GmbH & Co. KG (HVB IS) auf die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS), das globale IT-Unternehmen der UniCredit Group, gegen Ausgabe von neuen UGIS-Aktien übertragen und ist jetzt mit 24,7% an der UGIS beteiligt. Mit der Bündelung der IT-Dienstleistungen ist es möglich, Skaleneffekte noch besser zu nutzen, die internationale Standardisierung der IT-Plattformen voranzutreiben und von dem breiten, länderübergreifenden Erfahrungsspektrum zu profitieren. Die UGIS wurde mit Wirkung vom 1. Mai 2009 im Wege der at-Equity-Bewertung in den Konsolidierungskreis der HVB Group aufgenommen.

## Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit

### Rechtliche Konzernstruktur

Die HVB entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Group.

Seit Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Minderheitsaktionäre der UniCredit Bank AG auf UniCredit S.p.A. nach § 327a AktG in das Handelsregister des Amtsgerichts München durch das Registergericht München im September 2008 befinden sich 100% des Grundkapitals der UniCredit Bank AG, München,

im Eigentum des Hauptgesellschafters UniCredit S.p.A. Der Börsenhandel der HVB-Aktie ist damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Vorstand und Aufsichtsrat hatten der Hauptversammlung vorgeschlagen, den im Handelsregister eingetragenen Firmennamen von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft auf UniCredit Bank AG zu ändern. Die außerordentliche Hauptversammlung der HVB vom 30. September 2009 hat die dafür notwendige Satzungsänderung beschlossen. Die Änderung des Firmennamens wurde am 15. Dezember 2009 mit der Eintragung in das Handelsregister wirksam.

### Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB Group bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an, die beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisiko-Management, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden reicht. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie traditionell in Bayern und im Norden Deutschlands mit Marktanteilen in Bayern von rund 15% und rund 10% in Hamburg und Niedersachsen.

Im hoch entwickelten deutschen Bankenmarkt ist die HVB Group gut positioniert und profitiert von den diversifizierten operativen Erträgen der operativen Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management.

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir unser Geschäftsmodell vor allem bei Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking an die Veränderungen des Marktes angepasst: So haben wir die neue Division Corporate & Investment Banking (CIB) im Rahmen des Zusammenschlusses der früheren Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden mit der Division Markets & Investment Banking neu geordnet. Dabei wurde die neue Division in allen Geschäftsfeldern näher auf die Kunden mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zentriert und die Kundenbeziehung insgesamt stärker in den Vordergrund gestellt.

Wir verfügen im Firmenkundengeschäft seit jeher über eine starke Marktstellung mit langjährigen Kundenbeziehungen, die es uns ermöglicht, für unsere Kunden zielgruppengerecht erfolgreiche Projekte und Tools zu initiieren und Produkte maßgeschneidert auf sich verändernde Markttrends anzupassen. Unser Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, ist jedoch ohne ein kundenorientiertes Investment Banking mit direktem Kapitalmarktzugang nicht einzulösen. Die Zukunft des Investment Bankings ist mit dem Corporate Banking daher unmittelbar verknüpft. Nachdem es im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise weltweit im Investment Banking zu einer Neuorientierung kommt, haben wir Maßnahmen definiert, um das neue Geschäftsmodell mit kundenorientierten Produkten auf die Kernmärkte Deutschland, Italien und Österreich zu konzentrieren und andere Märkte selektiv zu bedienen. So werden wir unter anderem den Eigenhandel sukzessive aufgeben und uns noch stärker auf unsere Kunden in den Kernländern der UniCredit Group konzentrieren, in denen die großen Kunden der UniCredit Group und der HVB Group optimal betreut werden können. Auch für die Erfüllung der Kundenbedürfnisse in den Anlageprodukten eines modernen Wealth Management- und Privatkundengeschäftes ist dieses Modell unverzichtbar.

Die unter dem Namen „Wealth Management“ eingeführte individualisierte Betreuung unserer seit vielen Jahren mit der Bank verbundenen vermögendsten Privatkunden nutzt neben dem in der HVB Group verfügbaren Know-how als Teil der UniCredit Group zusätzlich zum internationalen Marktauftritt die Expertise eines der europaweit führenden Häuser im Private Banking. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem kundenzentrischen, ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB Group ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

Die HVB Group ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem zusätzlichen internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Group ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und die strategischen Assets, die sich aus der Einbindung in die UniCredit ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Group verfügt über ein

divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Nicht zuletzt sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 87 „Geschäftsstellen“.

### **Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung**

Der Vorstand der HVB ist das Leitungsorgan der HVB Group. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie in der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt.

Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Neben dem Vorstandssprecher gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management und Corporate & Investment Banking sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für das Human Resources Management und das Global Banking Services verantwortliche Vorstand an. Gemäß Beschlussfassung in der Aufsichtsratssitzung der HVB vom 19. Mai 2009 wurde Herr Peter Buschbeck mit Wirkung zum 1. August 2009 zum Mitglied des Vorstands der HVB bestellt. Herr Buschbeck ist im Vorstand für die Division Privat- und Geschäftskunden zuständig. Der Vorgänger von Herrn Buschbeck, Herr Willibald Cernko, ist zum 30. September 2009 aus dem Vorstand der HVB ausgeschieden und zum 1. Oktober 2009 zum Vorsitzenden des Vorstands der Bank Austria bestellt worden. Wie vom Vorstand der HVB am 5. Juni 2009 angekündigt, hat Herr Henning Giesecke die Bank mit Wirkung zum 31. Juli 2009 verlassen. Zu seinem Nachfolger als Chief Risk Officer hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 30. Juli 2009 Herrn Andrea Varese zum Mitglied des Vorstands mit Wirkung zum 1. August 2009 bestellt.

## Financial Review (FORTSETZUNG)

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern des Aktionärs und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands sowie die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder gehören zu den weiteren Aufgaben des Aufsichtsrats. Darüber hinaus können bestimmte Arten von Geschäften kraft Gesetzes oder auf Grund von Zustimmungsvorbehalten des Aufsichtsrats nur mit dessen Zustimmung vorgenommen werden. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss und Vermittlungsausschuss. Mit Wirkung ab Beendigung der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 haben drei Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat ihr Mandat niedergelegt; an ihrer Stelle wurden drei neue Anteilseignervertreter für die Restlaufzeit der Mandate zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats der Bank am 5. Februar 2009 wurde Herr Sergio Ermotti, Deputy CEO der UniCredit Group, zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der HVB gewählt. Er löst damit Herrn Alessandro Profumo, CEO der UniCredit Group, an der Spitze des Aufsichtsrats ab. Herr Dr. Wolfgang Sprißler, ehemaliger Sprecher des Vorstands der HVB, wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zum weiteren Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Herr Ranieri de Marchis ist am 23. Juli 2009 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An seiner Stelle wurde von einer außerordentlichen Hauptversammlung am 1. Juli 2009 Frau Marina Natale für die Restlaufzeit des Mandats zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Die HVB verfügt über ein umfassendes, ihre Tochtergesellschaften einbeziehendes Risikomanagement, das sich insbesondere auf Strategien, Risikotragfähigkeit, Risikosteuerung und -controllingprozesse erstreckt und die wesentlichen Risiken berücksichtigt. Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Konzernabschluss unter der Note 88 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 89 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt, das im Risk Report unter dem Kapitel Gesamtbanksteuerung erläutert wird.

### Vorgänge nach dem 31. Dezember 2009

Der Aufsichtsrat der HVB hat dem Erwerb ganz wesentlicher Teile der Markets- und Investment Banking-Aktivitäten der Bank Austria/CAIB einschließlich der Markets-Aktivitäten der Bank Austria und der Brokerage-Tochter CAIB UK mit Sitz in London zugestimmt. Die HVB zahlt dafür auf Basis eines unabhängigen, extern erstellten Wertgutachtens einen Kaufpreis in Höhe von 1,24 Mrd € zuzüglich der vorgehaltenen Überkapitalisierung.

Der Erwerb der CAIB AG und die anschließende Integration der geschäftlichen Aktivitäten eröffnen der HVB weiteres Potenzial für Wachstum, Profitabilität und zur Steigerung der operativen Effizienz. Darüber hinaus werden auch Risikomanagement und Controlling optimiert. Insgesamt bietet die Transaktion Bank und Kunden eine bessere Ausgangssituation, um schneller und effizienter auf Marktveränderungen zu reagieren. Die Transaktion unterliegt den notwendigen aufsichtsrechtlichen Genehmigungen und soll am 1. Juni 2010 vollzogen werden.

### Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen.

Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risk Report“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

### **Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2010**

Wir erwarten, dass die Weltwirtschaft 2010 um 3,5% wachsen wird, die USA um 2,5% und die Eurozone um lediglich 0,9%. Die Inflation ist zum Jahreswechsel weltweit wieder angestiegen. Dies resultierte aus einem Basiseffekt auf Grund des Wiederanstiegs des Ölpreises auf über 70 US \$ pro Barrel (Prognose Ende 2010: 90 US \$ pro Barrel). Der allgemeine Preistrend bleibt hingegen sehr gedämpft.

Der Exportsektor im Euroraum könnte in diesem Jahr allerdings von einem schwächeren Wechselkurs profitieren. Nachdem der Euro gegenüber dem US \$ 2009 kräftig aufgewertet hatte, hat allen voran der schwache Wachstumsausblick für die Peripherieländer der Eurozone den Wechselkurs von über 1,50 US \$ auf rund 1,35 US \$ gedrückt. Bis zum Jahresende 2010 erwarten wir nur einen geringfügig stärkeren Euro von 1,38 US \$. Abgesehen davon dürfte die sehr hohe private und auch öffentliche Verschuldung und der daraus resultierende hohe Konsolidierungsbedarf die Konjunktur in den kommenden Jahren bremsen.

Die Stimmung der Unternehmen in Deutschland hat sich auch zu Beginn des Jahres 2010 weiter erholt. Der Ifo-Geschäftsklimaindex konnte sich bis zum Jahresbeginn stark auf 95,8 erholen, nachdem er zuvor durch die Wirtschaftskrise bis auf 82,2 gefallen war, was als klarer Hinweis gegen ein schnelles Ende der weltwirtschaftlichen Erholung gewertet werden kann. Allerdings wird die Wachstumsdynamik durch wichtige temporäre Stützungsfaktoren – dem Effekt aus dem Lagerzyklus und dem fiskalischen Stimulus – zunehmend auslaufen und sollte im späteren Jahresverlauf nachlassen. Neben wieder niedrigeren Exportzuwächsen wird das Wachstum durch eine schwächere Binnenwirtschaft 2010 belastet werden.

Die Ausrüstungsinvestitionen sollten 2010 in Deutschland nur moderat um 1% zulegen (2009: –20%), in der Eurozone insgesamt sogar weiter um 1,5% sinken. Hohe Lohnstückkosten werden auch den Arbeitsmarkt in Deutschland weiter unter Druck setzen und die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf voraussichtlich noch deutlich ansteigen lassen (Prognose 2010: 8,9%). Beim BIP in Deutschland erwarten wir nach einem Minus von 5,0% in 2009 für dieses Jahr einen Zuwachs von 1,7% – getrieben von der Exportnachfrage (Prognose 2010: +8% nach –14% in 2009).

Die durch die expansive Geldpolitik der Notenbanken im Markt verfügbare hohe Liquidität stellt dabei derzeit keine Inflationsgefahr dar. Von der Fed wird erwartet, dass sie ihren Leitzins bis Jahresende um 1 Prozentpunkt auf 1,25% erhöht. Dagegen gehen wir davon aus, dass die EZB 2010 noch keine Zinsanhebungen durchführen wird. Nach +0,3% im vergangenen Jahr erwarten wir in Deutschland 2010 eine durchschnittliche Inflationsrate von knapp +1%. Um die mit vielen Unsicherheiten behaftete Erholungstendenz nicht zu gefährden und neue Turbulenzen an den Finanzmärkten zu vermeiden, werden die Zentralbanken nur allmählich wieder zu einer restriktiveren Geldpolitik zurückkehren.

### **Branchenentwicklung 2010**

Der im zweiten Halbjahr 2009 begonnene wirtschaftliche Erholungstrend wird sich im laufenden Jahr in schwächerer Form fortsetzen. Die Arbeitslosenquoten steigen drastisch, die öffentlichen Finanzen verschlechtern sich, die Zahl der Ausfälle bei US-Kreditinstituten steigt. Außerdem sind Finanzinstitute von der schwachen Entwicklung wichtiger Sektoren betroffen wie zum Beispiel der Automobilindustrie oder auch bei Gewerbeimmobilien. Die Banken werden weiterhin vor Herausforderungen stehen, wie einer insgesamt auf hohem Niveau verharrenden Kreditrisikovorsorge, einer rückläufigen Zentralbankliquidität und einer flacheren Zinsstrukturkurve.

Eine der wichtigsten Fragen wird sein, wie sich zukünftig die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft gestalten, welche regulatorischen, politischen und sozialen Limitierungen zu erwarten sind, die sich global in nicht abschätzbarer Form in ihrer Wirkung kumulieren können. Es bleibt abzuwarten, wie gut es der Finanzbranche gelingen wird, sich auf die neuen Realitäten einzustellen, insbesondere da die komplexen Rahmenbedingungen eines neuen internationalen Finanz- und Wirtschaftssystems derzeit auf vielen Ebenen im Flusse sind.

## Financial Review (FORTSETZUNG)

### Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group erwartet, dass sich die unerwartet deutliche wirtschaftliche Erholung 2009 im Geschäftsjahr 2010 nicht in der gleichen Stärke wiederholen wird. Insgesamt werden die wirtschaftlichen Bedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin schwierig bleiben und von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein. Somit wird die Finanzbranche im Geschäftsjahr 2010 weiterhin vor großen Herausforderungen stehen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, auf Basis unserer Planungen für das Geschäftsjahr 2010, die sich weitgehend an den vorgenannten Aussagen zum gesamtwirtschaftlichen Ausblick 2010 orientieren, dass sich die operativen Erträge der HVB Group auf dem Niveau des Berichtsjahres weitgehend stabilisieren werden. Die gesamten Verwaltungsaufwendungen werden inflationsbereinigt im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich nahezu unverändert bleiben. Neben der Veränderung der operativen Erträge – und dabei insbesondere des Handelsergebnisses – wird die Entwicklung der Kreditrisikoversorge die maßgebliche Einflussgröße auf die Ertragslage sein. Bei der Kreditrisikoversorge gehen wir derzeit davon aus, dass trotz der Erwartung eines anhaltend schwierigen Kreditumfelds die Kreditrisikoversorge im Geschäftsjahr 2010 das Niveau des Berichtsjahres nicht wesentlich überschreiten sollte.

Die vorgenannten Ergebnistrends 2010 der HVB Group stellen sich in den einzelnen operativen Divisionen folgendermaßen dar:

Das Ergebnis der HVB Group wird auch im Geschäftsjahr entscheidend von der operativen Entwicklung der Division Corporate & Investment Banking, insbesondere deren Erträge und auch deren Kreditrisikoversorge abhängen. Für 2010 erwarten wir eine Steigerung der operativen Erträge, die eine Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen überkompensieren sollte.

Die Ergebnisentwicklung in den Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management wird voraussichtlich weiterhin von den Unsicherheiten auf den Märkten und der damit einhergehenden Zurückhaltung der Kunden geprägt sein. Vor diesem Hintergrund

erwarten wir eine leichte Zunahme der operativen Erträge bei insbesondere in der Division Privat- und Geschäftskunden voraussichtlich moderat steigenden Verwaltungsaufwendungen.

Ob sich die Finanzmärkte weiter normalisieren und die aktuellen Konjunkturprogramme greifen, ist indes weiterhin unsicher. Deshalb bleibt die Entwicklung auch im Geschäftsjahr 2010 abhängig von der weiteren Entwicklung in der Realwirtschaft und an den Finanzmärkten. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer guten strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus einer weiterhin zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und einer sich nur langsam erholenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

### Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Die HVB Group ist ein wichtiger Teil einer der größten, leistungsstärksten und strategisch gut positionierten Bankengruppen Europas, der UniCredit Group. Sie zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Group die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Group. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Damit kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB Group für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit und kann die sich daraus insgesamt ergebenden Chancen voll nutzen:

– aktive Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland, im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells,

- Vorteil, die sich durch die hohe Kapitalausstattung ergebenden Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können. Die HVB Group ist bereits heute für sich möglicherweise verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Daneben können sich bietende Marktopportunitäten genutzt werden, wie beispielsweise beim Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten bereits erfolgreich durchgeführt,
- weiterer Ausbau des Corporate & Investment Bankings zu einer führenden integrierten europäischen Corporate & Investment Bank, die bei allen Aktivitäten den Kunden über spezifische Betreuungsmodelle in den Mittelpunkt stellt. Eine integrierte Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten ist dabei die verfolgte Strategie, um qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen zu bieten. In dieser Aufstellung wird das Investment Banking dafür gerüstet sein, weitere Ertragspotenziale zu erschließen und von einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung zu profitieren,
- die gute Positionierung im vermögenden Privatkundengeschäft mit einem Marktanteil von 6% lässt weiteres Wachstum zu. Hier können im neuen Geschäftsjahr weitere neue Kunden gewonnen werden,
- weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Kernmärkten der UniCredit Group Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen. Mit unserem Programm One4C, das eine Neusegmentierung unserer mittelständischen Firmenkunden sowie vermögenden Privatkunden vorsieht, zielen wir auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab und wollen damit eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne des Kunden erreichen,

- Generierung von weiteren Ertragspotenzialen im Kreditgeschäft als einen der Schwerpunkte in den Neugeschäftsaktivitäten bei Beibehaltung eines konsequenten Risikomanagements und eines risikoadjustierten Pricings,
- eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen einschließlich Einführung eines einheitlichen Kernbankensystems in der gesamten UniCredit Group. Insbesondere profitieren wir aus der Aufbauorganisation der HVB Group, die sich nahtlos in die Struktur der UniCredit Group einfügt. Damit verbunden ist die Möglichkeit ohne Zeitverlust Best-Practice-Lösungen in der gesamten Gruppe zu nutzen,
- Chancen als attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeiter und Führungskräfte. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Group als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Strategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

# Risk Report

## Die HVB Group als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Group negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

## Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group

### 1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements legt die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäftsplanung wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit anhand der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse durchgeführt.

Die einzelnen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group verantwortlich um und prüfen bei Risikoübernahmen, dass diese aus Chance-Risiko-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

Im Rahmen von Limiten soll darüber hinaus sichergestellt werden, dass das zur Verfügung stehende regulatorische Kapital und die Risikotragfähigkeit nicht überschritten werden.

### 2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

#### **Risikoanalyse**

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

#### **Risikokontrolle**

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management entscheidungsrelevante Informationen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

### 3 Bereiche und Gremien

#### **Risikomanagement**

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen. Auf Ebene der HVB Group sind als wesentliche Gremien das Risk Committee (RC) (bis Ende 2008 Strategisches Kreditkomitee) und das Asset Liability Committee zu nennen.

#### **Risk Committee (RC)**

Strategische und grundsätzliche Fragestellungen zu allen Risikokategorien mit Ausnahme von Liquiditätsrisiken werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im RC folgende Themen behandelt:

- Kreditgrundsätze und weitere Risikogrundsätze (zum Beispiel Reputationsrisiko),
- die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Geschäfts- und Risikostrategien,
- Kreditportfolioreviews und -maßnahmen,
- Berichte zu Marktrisiko und operationellem Risiko,
- die Festlegung der Risikotoleranz,
- Risikoklassifizierungsverfahren (inklusive Validierungsberichte),
- Grundsätze der Kreditorganisation und risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft,
- wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts,
- die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und
- Länderlimite.

Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im RC alle Divisionen sowie von der Marktfolge die Bereiche Market Risk Control, Strategic Risk Management & Control, MIB Credit Operations, Recovery Management, Kredit Firmenkunden/Wealth Management und Kredit Privat- und Geschäftskunden vertreten.

#### **Asset Liability Committee**

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

#### **Risikoüberwachung**

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten der HVB Group sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats, verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers sowie die Revision flankiert.

#### **Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats**

Im Jahr 2009 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in fünf Sitzungen über die Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über die für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolios und Risikostrategien.

Zur Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und Risikomanagementsystems hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst.

#### **Chief Risk Officer (CRO)**

In der Aufbauorganisation des Chief Risk Officers (CRO) wurden auch in 2009 weitere Effizienzsteigerungen möglich: Nach der abschließenden Bearbeitung der in den vorherigen Jahren unterzeichneten Forderungsverkäufe (True Sales) wurde der Bereich Portfolio Analysen und Transaktionen (SCA) aufgelöst und die verbleibende Restabwicklung (After Sales Management) auf den Bereich Workout übertragen. Unter dem Dach des Chief Risk Officers sind zum Jahresende 2009 die folgenden Bereiche organisiert, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB wahrnehmen:

- Der Bereich Strategic Risk Management and Control umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben im Kreditrisiko sind die Prüfung und Umsetzung von Risk Policies (allgemeine und spezielle Kredit- und Risikogrundsätze), die Ausgestaltung der Kreditentscheidungsprozesse, die Methoden und Instrumente für Rating/Scoring, Risikomessung, Risikofrüherkennung sowie das Wertberichtigungscontrolling. Ferner werden die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft, die Identifikation von Konzentrationsrisiken, die Risikoanalyse und das Risikoreporting durchgeführt. Neben dem Kreditrisiko liegen weitere Schwerpunkte auf dem operationellen Risiko und in der Ermittlung des Internal Capitals. Ebenso wird die risikoartenübergreifende Risikostrategie erstellt sowie die Risikotragfähigkeit der Bank überwacht. Neben der Risikoidentifikation, -messung und -limitierung steht die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Märkten, Risiken und daraus abzuleitenden Handlungsalternativen im Fokus der Einheit.
- Der Bereich Market Risk Control befasst sich mit Marktrisiko sowie mit Emittenten- und Kontrahentenrisiko in der HVB Group. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.
- Der Bereich Regional Industry Risk Management basiert auf dem erprobten, branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (Senior Risk Management; SRM) der Bank. Hauptaufgaben der Regional Industry Teams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage im Kreditkomitee sowie die branchenorientierte Risikosteuerung. Diese Steuerungssignale sind Teil der Risikostrategie im Bereich Corporates. Analog sind die regionalen Teams

# Risk Report (FORTSETZUNG)

- in Asien und Amerika seit Ende 2008 Teil von SRM. Zudem gehören spezifische betriebswirtschaftliche Analysen von Firmenkunden, Kreditaus- und -weiterbildung von Mitarbeitern sowie Branchenanalyse/-rating zu den wesentlichen Aufgabengebieten. Durch die Einführung von sechs Global Industry Team Leadern auf Ebene der UniCredit Group sowie den Regional Industry Team Leadern auf Ebene der HVB Group ab November 2008 wurden nachfolgend die Genehmigungsprozesse in der Senior Risk Manager Organisation vereinfacht. Gleiches gilt für CRM mit den korrespondierenden Global Transaction Team Leadern auf Ebene der UniCredit Group.
- Im Bereich Kredit Firmenkunden und Wealth Management sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts für die Kundensegmente kleine und mittlere Firmenkunden sowie wohlhabende Privatkunden gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen sich diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Unterstützt werden diese Krediteinheiten bei Kreditengagements ab 5 Mio € durch den Bereich Regional Industry Risk Management, welcher ab dieser Größenordnung maßgeblich in den Kreditentscheidungsprozess eingebunden ist.
  - Im Bereich Kredit Privat- und Geschäftskunden der Marktfolge CRO wird das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen im Markt (Privat- und Geschäftskunden) angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Dies umfasst die Ratingermittlung, Kreditentscheidung inklusive Dokumentation, Vertragserstellung, Sicherheitenbewertung, Auszahlung und die laufende Bestandsgeschäftsbearbeitung. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch die Regional Industry Teams als zuständiger Kompetenzträger.
  - Der Bereich Markets & Investment Banking Credit Operations (CRM) trägt die Kreditrisikoverantwortung für Financial Institutions, Banks & Country Risk, Structured Finance – Special Products, Structured Finance – Acquisition and Leverage Finance, Project Finance sowie Collateral Management. Dies beinhaltet unter anderem neben der Genehmigung der Kreditanträge bzw. der Entscheidungsvorbereitung für den Kompetenzträger auch die laufende Überwachung von Einzelengagements und Portfolios. Die Kreditrisikostراتيجien und -policies für diesen Teil unseres Kreditportfolios werden in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen definiert. Daneben wurden in 2009 die Krediteinheiten für Financial Institutions/Banks in Singapur, Tokyo und New York sowie die Structured Finance – Special Products Krediteinheit New York geschlossen und die Kreditengagements nach München und London verlagert.
  - Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt. Besteht während der Sanierungsphase trotz Risiko reduzierender Maßnahmen keine Aussicht auf Erfolg wird danach die bestmögliche Verwertung der Sicherheiten durch die Abwicklung erfolgen.

### **Chief Financial Officer**

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des Chief Financial Officers neben den im nachfolgenden Kapitel „Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“ näher beschriebenen Bereichen Finance sowie Planning and Controlling insbesondere auch der nachfolgend dargestellte Bereich Asset Liability Management:

### **Asset Liability Management**

Der Bereich Asset Liability Management verantwortet die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die generelle Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

### **Interne Revision**

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2009 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die Prüfung und Bewertung aller Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank einschließlich ihrer Niederlassungen. Hierbei wird eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vorgenommen. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei verschiedenen Tochtergesellschaften tätig.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Bereiche zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems,
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens,
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen,
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften,
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe,
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände.

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk einschließlich den „critical findings“ im Sinne der Group Audit Policies, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision im Auftrag des für die Revision zuständigen Vorstands über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

## **Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess**

Mit dem Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz – BilMoG) wurden die Vorschriften zum Inhalt des Konzernlageberichtes in § 315 HGB für kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften gemäß § 264d HGB erweitert bzw. geändert. Für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2008 beginnen, ist im Lagebericht eine Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess aufzunehmen.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie Handhabung bezüglich des Eingehens oder Vermeidens von Risiken. Die jeweiligen Risikoarten werden in diesem Risk Report in den Kapiteln „Risikoarten und -messung“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben. Dagegen bezieht sich das IKS auf die operationelle Überwachung und Steuerung von Risiken.

Das IKS und RMS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt sicher, dass die Vermögensgegenstände und Schulden im Abschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS und RMS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelungskonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss erstellt wird.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## 1 Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS

### Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt (Auszug aus der Erklärung des Vorstands nach § 37y Nr.1 WpHG im Konzernabschluss in diesem Geschäftsbericht).

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des speziell auf die Bank ausgerichteten IKS und RMS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Die in allen Ländern der UniCredit Group und damit auch in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme, wie z. B. die Integrity Charter, Code of Conduct, aber auch Complianceregeln etc., bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen von IKS und RMS eingerichteten Risiko mindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlussstellungsprozesses erfolgt durch die CFO-Organisation. Insbesondere bezüglich der Bewertung von Finanzinstrumenten und der Forderungen wird der CFO durch den CRO unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung des COO zur Verfügung gestellt.

Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses den Prüfungsausschuss, bestehend aus fünf Mitgliedern des Aufsichtsrats, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend insbesondere zu den Quartalsabschlüssen, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS und RMS auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen in

2009 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet über das Ergebnis der Prüfung durch den Prüfungsausschuss an den Gesamtaufichtsrat. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats berichtet der Abschlussprüfer über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere auch über im Rahmen seines Auftrags festgestellte wesentliche Schwächen des IKS und RMS und beantwortet eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Außerdem erläutert der Vorstand die durch ihn aufgestellten Abschlüsse in diesen Sitzungen ausführlich. Der Aufsichtsrat prüft sämtliche Vorlagen, diskutiert diese eingehend und stellt als abschließendes Ergebnis seiner eigenen Prüfung den Jahresabschluss fest und billigt den Konzernabschluss.

### Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem zu prüfen. Darüber hinaus wurde der Abschlussprüfer beauftragt, den von der Gesellschaft nach den International Financial Reporting Standards aufgestellten Konzernabschluss und Konzernlagebericht zu prüfen. Ferner prüfte der Abschlussprüfer gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen. Der dabei erstellte Prüfungsbericht wurde nach den Grundsätzen des IDW Prüfungsstandards 450 und unter Beachtung der PrüfV erstellt. Der Abschlussprüfer hat gemäß § 25a KWG eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation, die insbesondere ein angemessenes und wirksames Risikomanagement umfasst, zu prüfen. Gegenstand der Prüfung ist auch der Lagebericht und der Konzernlagebericht. Dabei ist zu prüfen, ob der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Unternehmens und der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns vermittelt. Im Rahmen der Prüfung wurde auch das System der internen Kontrollen, soweit es der Sicherung einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung dient, geprüft und beurteilt. An der Schlussbesprechung des CEO, CFO und CRO mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen.

### **Stellung und Aufgaben der Internen Revision**

Auch in der Umsetzung eines effizienten IKS und RMS fallen der Internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel „Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group“ bereits beschrieben sind.

## **2 Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems**

### **Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation**

Die Organisation des Chief Financial Officers (CFO) gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

– In der Einheit **Finance (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Die Bereiche Corporate Finance Accounting (CFA) und MIB Accounting (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Corporate Finance Shareholdings (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländischen Niederlassungen zuständig. Dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) obliegt die Meldung gemäß dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I bzw. gemäß der ihn ersetzenden Solvabilitätsverordnung. Des Weiteren ist dieser Bereich für die bankaufsichtsrechtlichen Meldungen wie der Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) bzw. die ihn ersetzende Meldung nach Liquiditätsverordnung und insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten verantwortlich. Der Bereich MIB Accounting (CFM) ist für die Rechnungslegung der Markets und Investment Banking Aktivitäten für die HVB zuständig, ihm sind auch die lokalen Rechnungswesen Einheiten der ausländischen Filialen der HVB unterstellt. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird das Managementreporting nach IFRS und die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt.

– **Operations and Credit Treasury (CFP)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Prozessen, Systemen und Services für die CFO-Organisation, insbesondere für den Bereich Finance. Darüber hinaus unterstützt dieser Bereich den CFO im Projektmanagement in der Budgetplanung und im Budgetcontrolling sowie im Risikomanagement operationeller Risiken innerhalb der CFO-Organisation. Ferner ist die Einheit auch zuständig für die Umsetzung diverser Projekte (wie z. B. BilMoG, Corporate Governance).

– **Asset Liability Management (GAL)** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits in diesem Risk Report im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.

– **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung und dem Kostenmanagement betraut. Dieser Bereich ist dabei für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich. Daneben wird das Reporting von Ertragskonzentrationsrisiken vorgenommen. Ferner wird im CFC der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.

### **Ablauf und Durchführung der Abschlusserstellung der HVB**

Die Primärerfassung und -verarbeitung der Geschäftsvorfälle findet weitgehend standardisiert unter Wahrung des Vier-Augen-Prinzips (getrennte Eingabe und Freigabe) in den zuständigen Geschäftsbereichen statt. Dabei wird auf die im Zentralen Anweisungsdienst der Bank (ZAD) niedergelegten Informationen für den Bankbetrieb im Allgemeinen und für Rechnungslegungssachverhalte im Besonderen online im Intranet zurückgegriffen.

Die Daten für das inländische Bankgeschäft inklusive des Aktivgeschäftes im Bereich des Hypothekendarlehenbankgeschäfts und des Pfandbriefbankgeschäfts werden weitgehend automatisiert über eine so genannte Financial Data Base übernommen, die alle relevanten Daten aus einer Vielzahl von Vorkontrollsystemen bündelt.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Niederlassungen gebucht und aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt und zentral plausibilisiert.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände wird in einem eigenständigen Bereich innerhalb der CFO-Organisation durchgeführt. Auch die diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Zuordnung der Geschäfte zum Handels- oder Bankbuch wird jedoch durch die operativen Geschäftseinheiten vorgenommen. Für die Bewertung der Handelsbestände in den Front Office-Systemen sind die Mitarbeiter in den Handelsabteilungen verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarktIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office im Global Banking Services (GBS), die dem Vorstandsressort COO unterliegt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Die Marktgleichheitskontrolle und die Überwachung von Kontrahenten- und Emittentenpositionen erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der durch den Handel verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Front Office-Ergebnis, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Zuständig für die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft sind die jeweiligen Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten außerhalb des CFO-Bereichs. Mit Übergabe eines Engagements an die Sanierung bzw. Abwicklung wird eine Werthaltigkeitsprüfung vorgenommen. Die Ermittlung einer erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren zu berücksichtigen. Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird im Rahmen des LLP-Committee sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikoversorgung unterrichtet. Mit der Erfassung im Kreditrisikosystem RiskON erfolgt eine Abbildung im Rechnungswesen. Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral durch das Rechnungswesen ermittelt.

Die Ermittlung und Genehmigung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft erfolgt gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen und ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt, die im ZAD der Bank niedergelegt sind. Die endgültige Buchung und die Prüfung auf Rechnungslegungskonformität erfolgt zentral durch das Rechnungswesen.

Die Mitwirkung externer Dritter am Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister Hewitt Associates GmbH (vormals BodeHewitt AG & Co. KG).

In der Bank existiert für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ein standardisiertes Verfahren (Neuproduktprozess), das im Zentralen Anweisungsdienst der Bank (ZAD) niedergelegt ist. Dabei wird grundsätzlich zwischen Handels- und Kreditprodukten unterschieden. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Desgleichen erfolgt hier die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und GuV abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftwares SAP Balance Analyzer (BA) und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des BA baut auf einer weitgehend automatisierten Anbindung einer Vielzahl von rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen auf. Dabei werden die Daten im BA auf Einzelgeschäftsebene sowie aus so genannten Nebenbüchern verarbeitet. Eine Abstimmung des bilanzierungsrelevanten Systems mit den Nebenbüchern findet regelmäßig statt. Die Saldovortragsprüfungen werden im Rahmen der Abschlusserstellung systemtechnisch vorgenommen.

Die technische Systembetreuung bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) ausgelagert. Die Überwachung obliegt der dem CFO unterstellten zentralen Betreuungseinheit im Bereich CFP. Die technischen Betreuungsprozesse in der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von Anwendungssystemen wird in Verantwortung der UGIS durchgeführt. Hierzu bestehen entsprechende Auslagerungsverträge. Grundlage der Datensicherung sind vornehmlich die zentralen Datensicherungssysteme für den Großrechner sowie die Speichernetze für den Bereich Open Systems. Die Daten werden in München und Verona redundant gespiegelt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen der Bank werden insbesondere durch das Konzept der Arbeitsplatzprofile sowie durch Prozesse zur Erstellung der Arbeitsplatzprofile sichergestellt. Die Arbeitsplatzprofile werden in den einzelnen Geschäftsbereichen erstellt und gepflegt. Dabei sind die Geschäftsbereiche auch für die Genehmigung der Zugriffsrechte und die Funktionstrennung verantwortlich.

#### **Dokumentation der Prozesse**

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Group ist die HVB Group verpflichtet das italienische Gesetz 262 (Law 262) aus dem Jahr 2005 zu beachten. Die grundsätzliche Zielsetzung ist die Erhöhung der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung. Daneben gibt es noch folgende Aspekte hinsichtlich der für die Finanzberichterstattung relevanten Prozesse:

- Stärkung der Corporate Governance,
- Stärkung des internen Kontrollsystems,
- Schärfung des Risikobewusstseins,
- Systematisierung des Kontrollumfelds.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG wurden in der Umsetzung des IKS und RMS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen des Rechnungswesens inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Bezüglich der Methodik basiert die Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte so weit wie möglich gemindert. Über regelmäßige Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einem so genannten Remediation Plan nachgehalten und quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen.

#### **Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS**

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS und RMS beabsichtigt die Bank weitere Projekte und Maßnahmen durchzuführen, die zu einer weiteren Stärkung des IKS und RMS beitragen werden. Außerdem werden ausgehend von der bisher schon erreichten Basis der Prozessdokumentation sukzessiv weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS und RMS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS und RMS wurde Anfang 2010 in der Organisation des CFO eine speziell dafür verantwortliche Einheit gegründet.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich Finance bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen u.ä. abteilungsübergreifend berücksichtigt.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Bank beabsichtigt, ein neues Kernbankensystem (EuroSIG) einzuführen. Im Rahmen der Einführung dieses Systems werden auch systemseitige Anpassungen des IKS und RMS erforderlich.

## Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Group erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Accounting Standards (IFRS).

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Group Accounting Principles von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft abgestimmt.

Bereits im Vorfeld der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (so genannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt dann der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung) im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.

## Risikoarten und -messung

### 1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Reputationsrisiko,
- Strategisches Risiko.

### 2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Der Begriff Internal Capital ersetzt bei der Risikomessung den bisher verwendeten Begriff Economic Capital und wird einheitlich in der UniCredit Group angewandt. Das Internal Capital ist die Summe aus dem Economic Capital nach Risikoarten und dem Economic Capital von Small Legal Entities. Bei diesen Einheiten der HVB Group betrachten wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig. Dieses Risiko wird jetzt getrennt ausgewiesen und war vorher Bestandteil des Risikos aus Anteils- und Beteiligungsbesitz.

Die einzelnen Risikoarten werden im Rahmen der Ermittlung des Internal Capitals auf Ebene der HVB Group aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt.

Bei der Ermittlung des Economic Capitals nach Risikoarten werden weiterhin Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

### 3 Weiterentwicklung der Risikomes- und Überwachungsmethoden

Die Risikomes- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung. In 2009 wurden die im Rahmen der Integration in die UniCredit Group initiierten Methodenabgleiche fortgesetzt. Zum Beispiel wurde die Methode für die Ermittlung des Geschäftsrisikos für den Berichtstichtag 31. Dezember 2009 weiter vereinheitlicht. Für die Ermittlung des Marktrisikos wurden die Vorgaben im Rahmen der Aktualisierung der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) und eine höhere Trennschärfe zwischen Markt- und Adressrisiko für das Bankbuch inklusive reklassifizierter Bestände umgesetzt. Nähere Angaben finden sich in den jeweiligen Kapiteln. In 2010 ist es geplant das Internal Capital um die Komponente Capital Cushion zu erweitern. Auf diesem Weg sollen neben Konjunktur bedingten Schwankungen des Economic Capitals nach Risikoarten auch eventuell vorhandene Modellrisiken in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang finden.

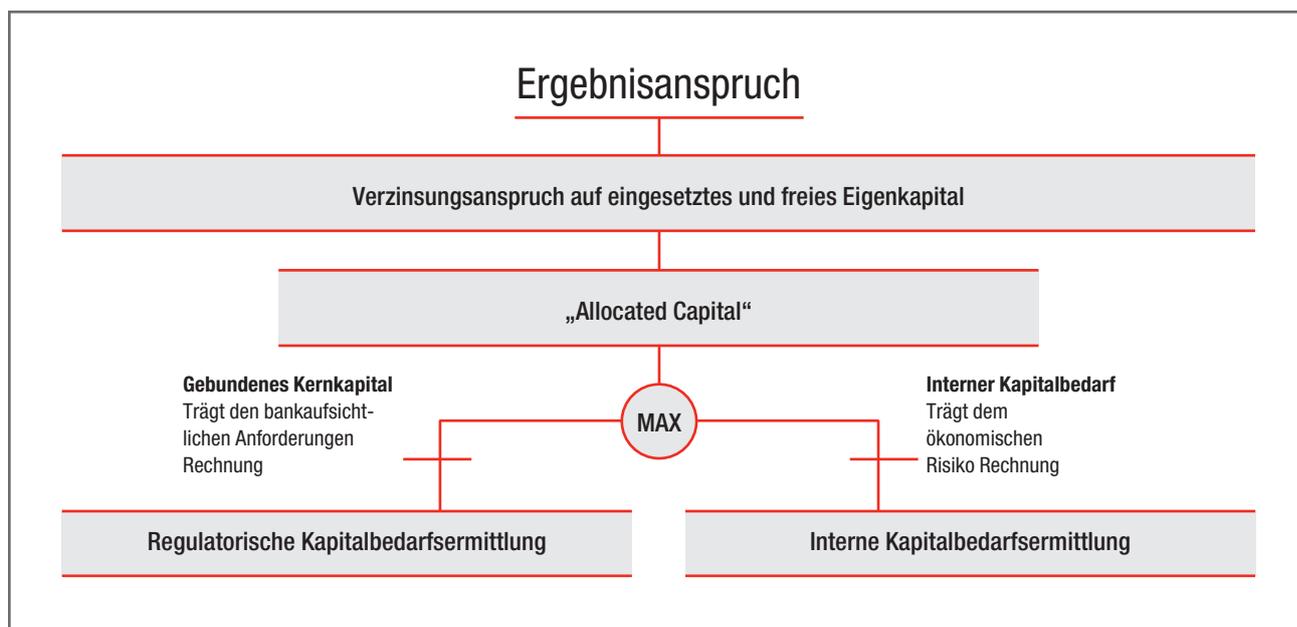
## Gesamtbanksteuerung

### 1 Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung aller Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und im laufenden Jahr überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Divisionen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Internal Capital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

Künftig wird die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs nach dem „Allocated Capital“ Prinzip erfolgen, das von der UCG im Jahr 2009 konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips stellt der Konzern sicher, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird.



# Risk Report (FORTSETZUNG)

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

Der ökonomische Zusatznutzen drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Schaffung eines Zusatznutzens in Euro aus. Er ermittelt sich aus der Differenz zwischen dem Ergebnis nach Steuern (minus Fremdanteile am Ergebnis) und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte Kapital bzw. Allocated Capital.

RaRoRaC ist das Verhältnis von ökonomischem Zusatznutzen zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des allokierten Kapitals.

Die Feinsteuerung des Vertriebs erfolgt innerhalb der Division und wird nach den spezifischen Bedürfnissen des Geschäfts im Rahmen der Gesamtbanksteuerungsvorgaben individuell angepasst.

## 2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

### Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktivitätsäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 6,4% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).

### Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote 1 (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken),
- Kernkapitalquote 2 (Verhältnis aus Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivitätsäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivitätsäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken).

Weiterführende Details zu diesen Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews sowie in der Note „Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)“ dieses Geschäftsberichts zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt.

## 3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Internal Capital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Internal Capital Größen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die Entwicklung des Internal Capitals sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit ermöglicht.

Im Rahmen der im ersten Halbjahr 2009 geänderten Segmentzuordnungen (siehe in diesem Geschäftsbericht, Abschnitt „Segmentberichterstattung“) haben wir auch die Parameter zur Ermittlung des Geschäftsrisikos aktualisiert. Als methodische Weiterentwicklung haben wir bei der Ermittlung des Geschäftsrisikos den bisher Barwert orientierten Ansatz auf eine periodische Betrachtung umgestellt. Dies erlaubt eine bessere Beurteilung der Risikotragfähigkeit, da nun im Zusammenhang mit dem Geschäftsrisiko sowohl beim Internal Capital als auch bei der Risikodeckungsmasse die periodische Betrachtung einfließt. Bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir die Vorgaben im Rahmen der Aktualisierung der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt und für das Bankbuch inklusive der reklassifizierten Bestände die Ermittlung auf das allgemeine Marktrisiko fokussiert. Die spezifischen Risiken für diese Positionen werden wie bisher über das Economic Capital für Adressrisiken abgebildet. Zusätzlich haben wir die Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten für das Jahr 2009 überprüft und angepasst. Diese oben beschriebenen Maßnahmen führen zu einer Erhöhung des Internal Capitals per 31. Dezember 2008 von 6,8 Mrd € auf 7,1 Mrd €. In 2009 ist nach

Berücksichtigung aller Risiko mindernden Diversifikationseffekte der HVB Group das Internal Capital (einschließlich Fremddanteile) für die HVB Group auf 7,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 gestiegen.

Der Anstieg des Internal Capitals in 2009 für die HVB Group ist im Marktrisiko und im Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz auf die anhaltende Finanzkrise zurückzuführen. Diese trägt auch zu einem Rückgang im Geschäftsrisiko der Division Corporate & Investment Banking zusätzlich zu den oben beschriebenen methodischen Anpassungen bei. Im Adressrisiko spiegeln sich maßgeblich unsere erfolgreichen Maßnahmen zur Risikosteuerung im Rahmen der Finanzkrise wider und beeinflussen dabei die Entwicklung des Economic Capitals insbesondere im Corporate & Investment Banking und Sonstige/Konsolidierung. Beim Economic Capital für Small Legal Entities machen sich Erstkonsolidierungen sowie geänderte Zuordnungen im Rahmen unserer fortlaufenden Risikoeinschätzung bemerkbar. Im Corporate & Investment Banking dominiert die Kombination der Effekte aus ansteigendem Marktrisiko sowie Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz die Entlastungswirkung des sinkenden Adressrisikos. Der Rückgang im Economic Capital für Privat- und Geschäftskunden sowie Sonstige/Konsolidierung reflektiert die Entwicklung des Adressrisikos.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Internal Capital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Die detaillierte Einjahresplanung 2009 basierte auf den Eckdaten und Zielen der in 2008 durchgeführten Dreijahresplanung. Auch bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie. Damit erfüllen wir die wesentlichen Komponenten des Internal Capital Adequacy Assessment Processes (ICAAP).

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital sowie dem Ist-Ergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die entsprechenden Beträge der Komponenten können den Notes 55, 70 und 78 dieses Geschäftsberichts entnommen werden. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2009 für die HVB Group auf 22,7 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 24,2 Mrd €). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus der Reduzierung hybrider Kapitalinstrumente und rückläufigen Anderen Rücklagen auf Grund der geplanten Vollausschüttung unseres Konzerngewinns. Bei einem Internal Capital von 7,5 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für den Quotienten Risikodeckungsmasse geteilt durch Internal Capital ein Wert von rund 304% (vergleichbarer Vorjahreswert: 340%) bzw. 32,9% für den Quotienten Internal Capital zu Risikodeckungsmasse (vergleichbarer Vorjahreswert: 29,4%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da die Risikodeckungsmasse selbst nach Eintreten des von uns ermittelten potenziellen ökonomischen Verlustes für ein zweites Ereignis der gleichen Größenordnung ausreichen würde. Der Anstieg der Auslastungsquote um 3,5 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert für die HVB Group ist neben der Reduzierung der Risikodeckungsmasse um –6% auf das ansteigende Internal Capital (+ 5%) zurückzuführen. Im Hinblick auf die anhaltenden Auswirkungen der Finanzkrise sehen wir diese Entwicklung in dem von uns erwarteten Rahmen und werden sie in 2010 weiter eng begleiten und die Beurteilung der Kapitaladäquanz auch für die ökonomischen Aspekte stärker operationalisieren.

#### Internal Capital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2009		2008 <sup>2</sup>	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 902	25,4	975	13,7
Adressrisiko	3 111	41,6	4 046	56,8
Geschäftsrisiko	274	3,7	367	5,1
Operationelles Risiko	673	9,0	617	8,7
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	539	7,2	565	7,9
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	834	11,1	530	7,4
<b>Economic Capital</b>	<b>7 333</b>	<b>98,0</b>	<b>7 100</b>	<b>99,6</b>
Economic Capital von Small Legal Entities <sup>1</sup>	148	2,0	26	0,4
<b>Internal Capital HVB Group</b>	<b>7 481</b>	<b>100,0</b>	<b>7 126</b>	<b>100,0</b>
<b>Risikodeckungsmasse HVB Group</b>	<b>22 738</b>		<b>24 206</b>	
<b>Auslastung in % HVB Group</b>	<b>32,9</b>		<b>29,4</b>	

<sup>1</sup> Einheiten der HVB Group, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig betrachten.

Diese waren vorher Bestandteil des Risikos aus Anteils- und Beteiligungsbesitz.

<sup>2</sup> Inklusive der Effekte aus der Reorganisation für das Geschäftsrisiko, der Anpassung der Korrelationsmatrix für 2009 und den methodischen Anpassungen im Geschäfts- und Marktrisiko.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

**Internal Capital nach Portfolioeffekten** (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Divisionen	2009		2008 <sup>1</sup>	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	5 761	77,0	4 678	65,6
Privat- und Geschäftskunden	437	5,9	527	7,4
Wealth Management	113	1,5	114	1,6
Sonstige/Konsolidierung	1 170	15,6	1 807	25,4
<b>Internal Capital HVB Group</b>	<b>7 481</b>	<b>100,0</b>	<b>7 126</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Inklusive der Effekte aus der Reorganisation für das Geschäftsrisiko, der Anpassung der Korrelationsmatrix für 2009 und den methodischen Anpassungen im Geschäfts- und Marktrisiko.

Auch unter Berücksichtigung der risikoartenspezifischen Stressergebnisse verfügten wir auf Ebene der HVB Group während des gesamten Geschäftsjahres über einen deutlichen Puffer in der Risikodeckungsmasse. Seit Jahresende 2009 haben wir einen risikoartenübergreifenden Stresstest implementiert, der ebenso eine komfortable ökonomische Kapitaladäquanz signalisiert. Für das Jahr 2010 erwarten wir bezüglich des Risikoprofils und der ökonomischen Kapitaladäquanz eine vergleichbare Situation. Zusätzlich werden wir die Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten für das Jahr 2010 an das durch die Finanzkrise deutlich geänderte Marktumfeld anpassen. Daraus erwarten wir einen Anstieg unsers Economic Capitals.

#### 4 Risikostrategie

Für das Jahr 2009 hat der Vorstand unter Berücksichtigung sämtlicher relevanter Risikoarten für die HVB Group und des Internal Capitals eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist auch die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Die Risikostrategie der HVB Group wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Markt- und Risikosituation und der Weiterentwicklung der Risikomanagement-Instrumente fortgeschrieben, bei Bedarf unterjährig aktualisiert und beinhaltet qualitative und quantitative Elemente. Der Fokus liegt sowohl auf der Divisionen und Risikoarten übergreifenden Strategie wie auch auf den Teilstrategien, die umsetzungsorientiert die Vorgaben für einzelne Portfolios oder Risikoarten beinhalten. Weitere Aussagen zur Risikostrategie finden sich in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten.

## Risikoarten im Einzelnen

### 1 Adressrisiko Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

#### Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

#### Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

### **Emittentenrisiko**

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten. Das Emittentenrisiko wird gemessen mittels des Emittentenexposures, bei dessen Berechnung Nominalwerte, Nettingeffekte und Verlustquoten berücksichtigt werden.

### **Länderrisiko**

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein mit Ausnahme der im Marktrisiko berücksichtigten Handelsbestände.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren. Durch die Einführung des Fair-Value-Hedge-Accountings für Kreditrisiken hat sich in der Steuerung des Adressrisikos keine Änderung ergeben.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in den Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Regional Industry Teams in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und übernehmen deren Steuerung.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB Group.

### **Länderrisiko**

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine für die HVB Group gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen.

### **Kreditrisikostategie**

Die in der HVB Group verfolgte Kreditrisikostategie ist einerseits durch übergreifende Steuerungselemente und durch Teilstrategien für verschiedene Portfolios geprägt. Für wesentliche Portfolios gibt es Limite und zudem werden die Instrumente zur Steuerung der Risikokonzentrationen (in Ländern, Branchen und Einzeladressen) festgelegt. Neben diesen quantitativen „Leitplanken“ für das Kreditrisiko wird durch Vorgaben für die Kreditentscheidungen und die Kreditportfoliosteuerung die Risikobereitschaft definiert.

### **Messmethodik**

#### **Kreditrisiko**

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

#### **Bonitätsanalyse**

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden sicherzustellen. Die Töchter der HVB verfügen jeweils über eigene, auf ihre Geschäfte zugeschnittene, Rating- und Scoringverfahren.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird. Ab Bonitätsklasse 8- werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Eine verfahrensbasierte Bonitätsklasse wird bis zur Klasse 8 ermittelt. Die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 werden durch Setzen entsprechender Leistungsstatuskennzeichen ermittelt, die zur Ableitung einer Ausfall-Bonitätsklasse führen.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden jährlich validiert und bei Bedarf rekali­briert oder grundlegend überarbeitet. Somit ist eine regelmäßige Überwachung bzw. Überprüfung aller Ratingverfahren gewährleistet.

Für die (Weiter-)Entwicklung verschiedener Ratingverfahren werden historische Daten, die einen Gesamt-Konjunkturzyklus abdecken, berücksichtigt. Konkret bedeutet dies, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden eine konjunkturzyklische Komponente beinhaltet („through-the-cycle“). Damit wird sichergestellt, dass das Rating nicht nur eine kurzfristige sondern auch eine langfristige Aussage über die Qualität des Kunden möglich macht. Auf Grund der verschiedenen Charakteristika der betrachteten Kundenportfolios wirkt sich diese langfristige Komponente unterschiedlich aus. Dieser Effekt wird mit Hilfe von so genannten Laufzeitfaktoren quantifiziert und auch im Pricing berücksichtigt. Ergänzend werden regelmäßig Kreditrisikostresstests für das Gesamtportfolio und damit auch die entsprechenden Ratingverfahren durchgeführt.

In 2009 lagen die Schwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen:

- Entwicklung eines neuen Ratingverfahrens für ausländische kleine und mittlere Kunden
- Weiterentwicklung des Ratingverfahrens für Spezialfinanzierungen im Immobilienbereich (Income Producing Real Estate)
- Entwicklung des Windenergie-Ratingverfahrens
- Aktualisierung der IAA-Modelle (Internal Assessment Approach) für Asset-Backed-Commercial-Paper-Programme entsprechend der Vorgaben der Ratingagenturen

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen.

Die Freigabe des Ratings erfolgt durch den zuständigen Kompetenzträger.

Für die Transformation externer Emittentenratings wird eine Transformationstabelle herangezogen, sodass internen Ratings externe Ratings gegenübergestellt werden. Hierfür werden ausschließlich Ratings von S&P, Moody's oder Fitch verwendet.

### **Sicherheiten und Sicherheitenmanagement**

Die von der Bank eingesetzten Kreditrisikominderungstechniken orientieren sich an den strengen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum so genannten IRB-Advanced Approach.

In Anlehnung an die Allgemeinen Kreditgrundsätze der Bank folgt das Sicherheitenmanagement einem Regelkreis, der mit der Formulierung einer Strategie beginnt. Bei der Hereinnahme von Kredit­sicherheiten unserer Kunden bzw. der Gewährleistungsgeber wird besondere Sorgfalt auf die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherungsabrede gelegt.

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank bedeuten. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit liegen oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten.

Verschiedene Überwachungsaktivitäten und die Erfassung sicherheitenbezogener Ausfalldaten ergänzen diesen Regelkreis ebenso wie zum Beispiel regelmäßige Analysen über Risikokonzentrationen.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Die Bewertung erfolgt für jede Sicherheitenart nach spezifischen Bewertungsregeln auf Basis empirisch ermittelter Erlösquoten. Zusätzlich werden Kostenquoten sowie Diskontierungseffekte unter Verwendung mittlerer Verwertungsdauern in der Sicherheitenbewertung berücksichtigt. Es wird somit ein dem Fair-Value-Ansatz vergleichbarer Wert ermittelt. Bei Wertpapieren greifen wir auf eigene Haircut-Schätzungen zurück.

Seit Mitte 2009 werden Schiffshypotheken, unabhängig davon, ob sie im Rahmen von Spezialfinanzierungen vorliegen, als Sicherheit berücksichtigt. Des Weiteren wurde ein Verfahren zur Bewertung von Sicherungsübereignungen im Zusammenhang mit Windkraftfinanzierungen entwickelt. Nach Abnahme durch die Aufsichtsbehörden werden diese Sicherheiten ebenfalls Kreditrisiko mindernd angesetzt werden.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherheitenzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Zur Stärkung des operativen Sicherheitenmanagements hat die Bank Sicherheitenbeauftragte pro Division eingeführt. Kernaufgabe dieser Spezialisten ist die Überwachung der Bewertungsgrundlagen und die weitere Verbesserung der Datenqualität.

### **Internes Adressrisikomodel**

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodel, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken in der HVB Group messen und bewerten. Emittentenrisiken werden für das Anlagebuch inklusive der reklassifizierten Bestände ermittelt. Beim internen Adressrisikomodel handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein. Die im Zusammenhang mit dem internen Adressrisikomodel verwendete IT-Plattform erlaubt eine im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter (PD, LGD und EAD), der Kreditrisikominde- rungstechniken (wie zum Beispiel Grundpfandrechte, Garantien, etc.) sowie der Datengrundlage konsistente Ermittlung von Credit-Value-at-Risk und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodel ermittelt, welches konsequent die entsprechenden Risikoparameter (PD, LGD) miteinbezieht und die Korrelationen zum Adressrisiko berücksichtigt.

Kernstück der Credit-Value-at-Risk-Messung ist das so genannte Faktormodel, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren (zum Beispiel Kapitalmarktindizes, Wechselkurse oder Zinssätze) beschreibt. Diese Sensitivitäten werden je nach Kundengruppe auf Basis historischer Zeitreihen wie C-Dax oder Privatinsolvenzen ermittelt.

Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten. Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfall-Korrelation. Die empirisch ermittelten Zusammenhänge des Faktormodells werden in einem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen um die erwarteten Verluste zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert tausende makroökonomische Szenarien generiert, die sowohl Fälle guter als auch schlechter Konjunktur- entwicklung repräsentieren. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet, ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-Value-at-Risk ermittelt wird.

Für das Jahr 2010 ist geplant, das Kreditportfoliomodel der UniCredit Group einzuführen, welches auch Erkenntnisse, die wir aus der Finanzkrise gewonnen haben, berücksichtigt. Dieses neue UniCredit Group weit zum Einsatz kommende Modell stellt eine Erweiterung dar und wird für eine gruppenweit konsistente Steuerung und Planung eingesetzt werden. Eine Erweiterung in der Simulation stellt das so genannte „Importance Sampling“ dar. Darüber hinaus erfolgt die Zuordnung des unerwarteten Verlusts (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) zukünftig über den „Expected Shortfall“.

### **Erwarteter Verlust**

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) unterschieden. Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Potential Future Exposure und ergibt sich aus dem Profil möglicher zukünftiger Preise/Marktwerte, die die OTC-Geschäfte eines Handelspartners unter Berücksichtigung von Netting- und Collateralverträgen sowie Portfolioeffekten annehmen können. Die Bestimmung der zukünftigen Marktwerte basiert auf der Monte-Carlo-Simulation des internen Marktrisikomodells. Die Ergebnisse werden entsprechend der Laufzeit der Geschäfte bzw. der Marginperiode (bei dynamischen Besicherungsverträgen) skaliert. Bei der Ermittlung des Potential Future Exposures wird dabei zu Limitierungszwecken ein hohes Quantil der Verteilung (99%) bestimmt, während als Bemessungsgrundlage für das interne Kreditrisikomodel ein Erwartungswert (Expected Positive Exposure) herangezogen wird (siehe Abschnitt „Internes Adressrisikomodel“ dieses Kapitels).

## Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

### **Credit-Value-at-Risk**

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Economic Capital als Sicherheitspuffer unterlegt.

### **Szenarioanalysen**

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB Group zu quantifizieren.

Bei Szenarien über mögliche wirtschaftliche Entwicklungen unterscheiden wir sowohl nach der Höhe des Wirtschaftseinbruchs als auch nach verschiedenen Regionen. Über diese wirtschaftlichen Szenarien hinaus betrachten wir auch politische Krisen, die sowohl einzelne Länder als auch die Wirkung auf die Weltwirtschaft berücksichtigen. Im Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise standen vermehrt Szenarien über den möglichen Verlauf der Krise im Vordergrund. Dabei haben wir mögliche Risiken in der Krise identifiziert und daraus Szenarien abgeleitet.

### **Risiko- und marktgerechtes Pricing**

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst werden. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen. Auch vor dem Hintergrund der Finanzmarkturbulenzen wurden regelmäßige Abgleiche zwischen den internen Margenanforderungen und den aktuellen Kapitalmarktpreisen für Kredite vorgenommen.

### **Länderrisikomessung**

Die Länderrisikomessung in der HVB Group wird im Wesentlichen durch die Länderratings bestimmt. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote (LGD) wird auch die Länderrisiko relevante Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk (VaR) aus Länderrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationen zum Kreditrisiko für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit wichtige Steuerungseffekte, die über die Solvabilitätsverordnung hinausgehen.

### **Risikoüberwachung**

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig und mit einer für alle Tochtergesellschaften einheitlichen Methodik limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt.

### **Kontrahenten- und Emittentenrisiken**

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Im Rahmen des Risikomanagements wurden die Linien

für Kontrahentenrisiken für Finanzinstitute im Jahr 2009 konzernweit reduziert. Zur weiteren Risikoreduzierung gegenüber Finanzinstituten strebt die HVB darüber hinaus die vermehrte Nutzung der Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent an.

Bei der Überwachung des Emittentenrisikos unterscheiden wir die Controlling Areas Trading, Non-Trading und ACPM (Active Credit Portfolio Management).

### **Länderrisiken**

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Durch die Berücksichtigung der Korrelation zum Adressrisiko werden Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko und einer bedeutenderen Korrelation zum Gesamtportfolio stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderrisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produkttrisikogruppen).

Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 hat die Entwicklung des Kredit- und Kontrahentenexposures der HVB Group im Berichtsjahr maßgeblich beeinflusst. So haben wir einerseits das Geschäftsvolumen mit anderen Banken reduziert und uns auf erstklassige Adressen fokussiert. Andererseits wurde ein aktives Risiko- und Linienmanagement bei Firmenkunden betrieben (wie Zurückführung wirtschaftlich nicht erforderlicher Kreditlinien). Im Ergebnis haben diese Aktivitäten zu einem Rückgang des Kredit- und Kontrahentenexposures um –42,0 Mrd € (–17,2%) auf 202,3 Mrd € geführt. Die Exposureverringerng vollzog sich fast ausschließlich bei der HVB. Bei den restlichen Konzerngesellschaften ging das Exposure nur leicht zurück.

Das Emittentenexposure der HVB Group für Non-Trading und ACPM verringerte sich nach einem Wert von 46,1 Mrd € in 2008 um –8,2 Mrd € auf 37,9 Mrd € in 2009.

Der Exposerückgang verteilte sich über fast alle Branchengruppen. Stärkere Reduzierungen sind vor allem bei Banken und Versicherungen (–13,5 Mrd €), bei Nahrung/Konsum/Dienstleistung (–5,2 Mrd €), bei Maschinenbau/Stahl (–4,2 Mrd €) und bei Bau (–4,2 Mrd €) festzustellen. Hier greifen teilweise bereits eingeleitete Steuerungsmaßnahmen, die im Zuge der Portfoliooptimierung durchgeführt wurden und in 2010 fortgesetzt werden. Das Exposure mit Privatkunden sank um –6,6 Mrd €. In den Branchengruppen Öffentliche Haushalte (+2,0 Mrd €) sowie Fahrzeuge (+1,6 Mrd €) wurde dagegen das Exposure ausgeweitet.

Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration des Emittentenportfolios auf die Branchengruppen Banken und Versicherungen sowie Öffentliche Haushalte verstärkte sich im Jahr 2009 weiter. Während das Emittentenexposure bei Banken und Versicherungen um –5,2 Mrd € auf 21,3 Mrd € zurückging, stieg es bei den Öffentlichen Haushalten um +1,0 Mrd € auf 13,0 Mrd € an. Der Anteil der restlichen Branchengruppen wurde dagegen in Summe um –7,0 Prozentpunkte reduziert und liegt nun bei 9,5%.

Das Core Portfolio, das heißt das Gesamtportfolio der HVB Group exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, verringerte sich im Geschäftsjahr 2009 um –17,1% auf 201,3 Mrd €. In der Division Corporate & Investment Banking, die im Jahresverlauf aus den bisherigen Divisionen Markets & Investment Banking sowie Firmen & Kommerzielle Immobilienkunden hervorgegangen ist, reduzierte sich das Exposure um –30,4 Mrd € (–16,9%) im Vergleich zum reorganisierten Exposure per Ultimo 2008 am deutlichsten. Im Ausblick für 2010 werden wir hier weiterhin an unseren bewährten Maßnahmen zur Portfoliooptimierung sowie Risikobeherrschung festhalten. Beispielsweise sollen systematisch Sonderkredite und öffentliche Ausfallbürgschaften genutzt werden. Zudem werden wir unsere Firmenkunden aktiv durch die Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise begleiten und Wachstumschancen konsequent nutzen. In der Division Privat- und Geschäftskunden fiel das Exposure um –6,0 Mrd € (–13,5%). Das Exposure in der Division Wealth Management blieb im Jahresvergleich konstant. Der Rückgang in der Division Sonstige/Konsolidierung ist im Wesentlichen auf den planmäßigen Abbau von nicht strategischen Portfolios zurückzuführen.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

Da sich der Markt für Syndizierungen im Zuge der Finanzkrise weiterhin in einer schwierigen Verfassung befindet, stellt die Weiterplatzerung bestehender Akquisitionsfinanzierungen (LBO) eine große Herausforderung dar. In der Regel weisen derartige Kredite eine überdurchschnittliche Engagementhöhe auf, so dass sich hieraus erhöhte Konzentrationsrisiken im Portfolio ergeben können. Das Emittentenexposure fällt überwiegend in der Division Corporate & Investment Banking an.

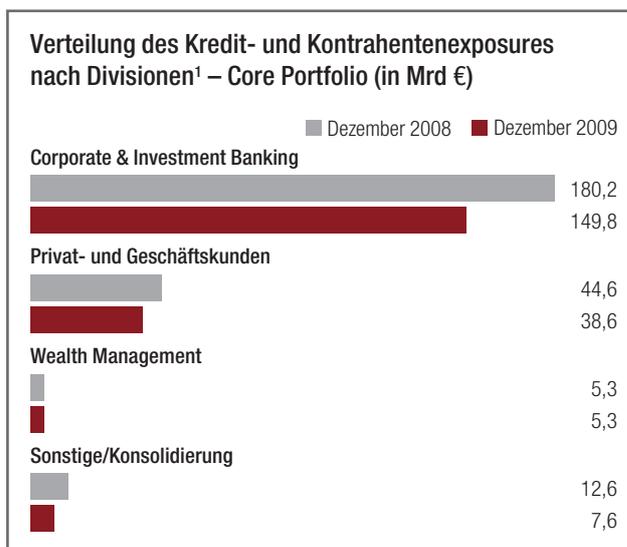
In 2009 reduzierte sich das Kredit- und Kontrahentenexposure der Bonitätsklassen 1 bis 4 um –33,4 Mrd € (–27,2%). Ursache hierfür ist vorwiegend der Exposurerückgang im Geschäft mit Banken. Insgesamt verringerte sich damit der Anteil genannter Bonitätsklassen am gesamten Core Portfolio um –6,2 Prozentpunkte. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sank das Exposure um –11,2 Mrd €. Erwartungsgemäß wird die Finanz- und Wirtschaftskrise auch noch im Jahr 2010 Auswirkungen zeigen. Durch aktives Risiko- und Sicherheitsmanagement sollen die Auswirkungen auf das Kreditportfolio jedoch abgemildert werden. So sollen Kreditentscheidungen im Firmenkunden-Neugeschäft 2010 vorwiegend auf Grundlage aktueller Unternehmenszahlen, einer fundierten Bewertung der Unternehmensqualität und von Zukunftserwartungen getroffen werden. Hierbei werden Markt und Marktfolge sowie Risikomanagement weiterhin eng miteinander kooperieren. Im Ergebnis hoffen wir, durch derartige Maßnahmen die negativen Auswirkungen der Zyklizität von Basel II aufzufangen. In den Bonitätsklassen 9 und 10 stieg das Exposure um +2,6 Mrd € auf 8,8 Mrd € an. In diesem speziellen Segment erwarten wir noch große Herausforderungen, da die Prognose der Insolvenzentwicklung im Privatkundenbereich, aber auch im Mittelstand für 2010 einen weiteren Anstieg erwarten lässt.

Mit 87,9% konzentrierte sich das Emittentenexposure in 2009 auf Emittenten, die als adressrisikofrei oder in die Bonitätsklassen 1 bis 4 eingestuft wurden. Bei adressrisikofreien Emittenten stieg das Emittentenexposure um +1,0 Mrd € auf 12,1 Mrd € an, in den Bonitätsklassen 1 bis 4 ging das Emittentenexposure um –9,8 Mrd € auf 21,2 Mrd € zurück. Das Emittentenexposure in den Bonitätsklassen 9 und 10 belief sich auf 0,4 Mrd €.

Weiterführende Details zur Qualität und Struktur des Kreditportfolios finden sich in den Notes 49 und 50 zum Geschäftsbericht.

Beim Kredit- und Kontrahentenrisiko zeigen sich deutliche Veränderungen im Risikobeitrag der Divisionen bezüglich der Verteilungen des erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks. Der Risikoanteil bei Corporate & Investment Banking stieg sowohl im erwarteten Verlust (um +12,2 Prozentpunkte) als auch im Value-at-Risk (um +9,7 Prozentpunkte) merklich an. Bei der Division Privat- und Geschäftskunden reduzierte sich der erwartete Verlust und der Value-at-Risk ebenso wie im Segment Sonstige/Konsolidierung. Im Wealth Management gingen die beiden Risikokennzahlen auf niedrigem Niveau leicht zurück. In den durchgeführten Simulationsrechnungen und Stresstests hat sich gezeigt, dass ein Anstieg des erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks in 2010 (insbesondere im Corporate & Investment Banking) möglich ist. Daher hat die Bank frühzeitig zusätzliche Maßnahmen eingeleitet, um durch ein aktives Risikomanagement etwaige Auswirkungen auf das Kreditportfolio abzumildern bzw. zu vermeiden.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Kreditrisikovorsorge der HVB Group für das Jahr 2009 beträgt 1 601 Mio €. Weiterführende Details zum Kreditrisikovorsorge Ergebnis sowie zu den Risikovorsorgebeständen sind in den Notes 39, 49, 50 und 51 zum Geschäftsbericht zu finden.



<sup>1</sup> Inklusive der Effekte aus der Reorganisation.

### Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2009	2008
Banken und Versicherungen	32,8	46,3
Bau	31,7	35,9
Privatkunden	28,7	35,3
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	21,2	26,4
Öffentliche Haushalte	14,6	12,6
Chemie, Gesundheit, Pharma	11,9	13,1
Verkehr	11,8	12,8
Versorger	9,5	11,6
Sonstige	9,4	12,7
Maschinenbau, Stahl	8,8	13,0
Fahrzeuge	8,2	6,6
Elektro, EDV, Kommunikation	5,4	6,3
Mineralöl	4,2	7,0
Medien, Druck, Papier	4,1	4,7
<b>HVB Group</b>	<b>202,3</b>	<b>244,3</b>

### Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2009	2008
Banken und Versicherungen	21,3	26,5
Öffentliche Haushalte	13,0	12,0
Sonstige	0,8	1,4
Fahrzeuge	0,7	1,0
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	0,6	1,3
Bau	0,4	0,6
Versorger	0,4	1,0
Elektro, EDV, Kommunikation	0,3	0,8
Privatkunden	0,1	0,1
Medien, Druck, Papier	0,1	0,4
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,1	0,3
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Verkehr	0,0	0,3
Mineralöl	0,0	0,3
<b>HVB Group</b>	<b>37,9</b>	<b>46,1</b>

### Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2009		2008	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
adressrisikofrei	7,5	3,7	6,1	2,5
nicht geratet	9,7	4,8	10,5	4,3
Bonitätsklassen 1 bis 4	89,4	44,4	122,8	50,6
Bonitätsklassen 5 bis 8	85,9	42,7	97,1	40,0
Bonitätsklassen 9 bis 10	8,8	4,4	6,2	2,6
<b>HVB Group</b>	<b>201,3</b>	<b>100,0</b>	<b>242,7</b>	<b>100,0</b>

### Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2009		2008	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
adressrisikofrei	12,1	31,9	11,1	24,1
nicht geratet	3,2	8,4	3,2	6,9
Bonitätsklassen 1 bis 4	21,2	56,0	31,0	67,3
Bonitätsklassen 5 bis 8	1,0	2,6	0,8	1,7
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,4	1,1	0,0	0,0
<b>HVB Group</b>	<b>37,9</b>	<b>100,0</b>	<b>46,1</b>	<b>100,0</b>

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio (in %)

Aufteilung nach Divisionen	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2009	2008	2009	2008
Corporate & Investment Banking	76,9	64,7	90,6	80,9
Privat- und Geschäftskunden	14,8	19,9	6,0	9,1
Wealth Management	1,0	1,7	0,7	1,3
Sonstige/Konsolidierung	7,3	13,7	2,7	8,7
<b>HVB Group</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr sank das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group um – 20,8 Mrd € auf 49,9 Mrd €. Diese Reduzierung ist weitgehend eine Folge der vorsichtigen Risikostrategie 2009 im Zuge der Finanzkrise und des Netto-Exposure-Rückgangs in Großbritannien von 35,1 Mrd € auf 22,3 Mrd € im Zusammenhang mit Handelsaktivitäten.

Länder mit Bonitätsklassen 1 bis 4 decken 95% (2008: 97%) des länderrisikorelevanten Exposures ab. Auf die Bonitätsklassen 5 bis 9 entfallen nur 2,4 Mrd € (2008: 2,2 Mrd €). Der Schwerpunkt des Portfolios liegt mit 63% in Westeuropa (2008: 62%), darüber hinaus ist das Exposure regional zufriedenstellend diversifiziert.

Das Portfolio wird mit 58% (2008: 61%) durch das Handelsgeschäft dominiert. Im Kreditbereich wurden 35% (2008: 33%) des länderrisikorelevanten Netto-Exposures ausgereicht.

Um den gestiegenen Finanzmarktrisiken gerecht zu werden, wurde für ausgewählte Länder mit verschiedenen Maßnahmen, wie zum Beispiel Limitkürzungen und/oder Beschränkungen für Neugeschäft auf definierte Produkte, eine strenge Risikostrategie verfolgt. Entsprechend definierter Prozesse und Regularien wird das Portfolio der HVB Group weiterhin mit gezieltem Exposureabbau und Diversifikation optimiert, um den Herausforderungen der Finanzkrise bewusst entgegenzusteuern.

Grundsätzlich werden alle Länderlimite in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt, wobei die Risiken durch ein Volumenslimit pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt werden. Nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD können unlimitiert bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit Value-at-Risk-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden.

## Länderexposure<sup>1</sup> und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

Bonitätsklasse	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK <sup>2</sup>	
	2009	2008	2009	2008
Bonitätsklassen 1 bis 4	47 551	68 451	20,6	34,5
Bonitätsklassen 5 bis 8	2 360	2 224	25,0	24,6
Bonitätsklasse 9	5	0	0,8	0,0
<b>HVB Group</b>	<b>49 916</b>	<b>70 675</b>	<b>46,4</b>	<b>59,1</b>

<sup>1</sup> Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

<sup>2</sup> VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltdauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

## Länderexposure<sup>1</sup> nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Westeuropa	9 491	9 755	21 018	32 793	883	1 107	31 392	43 655
Asien/Pazifik	2 477	6 080	3 669	4 323	339	635	6 485	11 038
Nordamerika	1 396	1 784	2 793	3 214	1 437	878	5 626	5 876
Osteuropa	3 212	3 970	898	1 110	163	201	4 273	5 281
Mittel- und Südamerika	721	1 470	319	1 339	725	1 501	1 765	4 310
Afrika	289	368	86	138	0	9	375	515
<b>HVB Group</b>	<b>17 586</b>	<b>23 427</b>	<b>28 783</b>	<b>42 917</b>	<b>3 547</b>	<b>4 331</b>	<b>49 916</b>	<b>70 675</b>

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

## Top-Ten-Länder nach Exposure<sup>1</sup> (über alle Bonitätsklassen) der HVB Group

(in Mio €)

Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK <sup>2</sup>	
	2009	2008	2009	2008
Großbritannien	22 337	35 059	5,9	4,4
Schweiz	5 930	4 391	0,3	0,3
USA	4 148	3 838	0,0	0,0
Singapur	2 662	2 792	0,2	0,3
Russische Föderation	2 273	2 748	6,5	11,2
Dänemark	1 576	1 895	0,1	0,1
Türkei	1 069	1 247	8,1	10,1
Norwegen	866	1 153	0,0	0,0
Kanada	860	1 040	0,0	0,0
China	694	1 083	0,2	0,2
<b>HVB Group</b>	<b>42 415</b>	<b>55 246</b>	<b>21,3</b>	<b>26,6</b>

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Group Portfolio nach Verkauf der Bank Austria Gruppe.

### Finanzderivate

Finanzderivate, die überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt werden und darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, tragen Kontrahentenrisiken.

Ausfallrisiko relevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum Jahresende 2009 ein maximales Kontrahentenrisiko (worst-case-Betrachtung) in Höhe von 84,6 Mrd € (31. Dezember 2008: 121,9 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2009 Risikoaktiva in Höhe von 14,1 Mrd € (31. Dezember 2008: 18,7 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

## Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2009	2008	2009	2008	2009	2008
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>962 317</b>	<b>1 110 660</b>	<b>800 142</b>	<b>2 873 119</b>	<b>3 220 605</b>	<b>60 896</b>	<b>67 071</b>	<b>59 833</b>	<b>65 289</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	108 906	51 485	—	160 391	142 319	268	225	124	315
Zinsswaps	709 945	811 204	653 348	2 174 497	2 539 609	56 250	62 269	54 271	59 011
Zinsoptionen									
– Käufe	45 166	108 548	68 456	222 170	233 537	4 344	4 556	—	1
– Verkäufe	36 121	111 956	76 077	224 154	223 835	28	15	5 428	5 937
Sonstige Zinskontrakte	415	10	—	425	65	6	6	10	25
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	54 361	27 242	1 585	83 188	70 688	—	—	—	—
Zinsoptionen	7 403	215	676	8 294	10 552	—	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>294 129</b>	<b>115 067</b>	<b>58 597</b>	<b>467 793</b>	<b>496 910</b>	<b>9 499</b>	<b>21 404</b>	<b>9 599</b>	<b>19 039</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	217 938	15 466	344	233 748	247 196	3 399	9 496	3 298	8 004
Zins-/Währungsswaps	31 082	84 869	57 196	173 147	159 459	5 069	9 113	5 174	8 371
Devisenoptionen									
– Käufe	22 472	7 392	522	30 386	45 588	1 030	2 791	—	—
– Verkäufe	22 634	7 340	535	30 509	44 613	1	4	1 127	2 664
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	3	—	—	3	54	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Aktien-/Indexbezogene Geschäfte</b>	<b>79 438</b>	<b>100 265</b>	<b>7 102</b>	<b>186 805</b>	<b>198 164</b>	<b>9 212</b>	<b>13 612</b>	<b>11 742</b>	<b>15 665</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	11 534	8 011	508	20 053	17 690	787	1 732	494	990
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	13 130	18 025	988	32 143	43 450	4 163	6 413	—	4
– Verkäufe	21 415	42 162	4 556	68 133	83 894	38	47	5 506	7 870
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	1 860	429	89	2 378	128	219	29	2	—
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	204	—	—	204	990	9	16	5	12
Aktien-/Indexoptionen	31 295	31 638	961	63 894	52 012	3 996	5 375	5 735	6 789
<b>Kreditderivate<sup>1</sup></b>	<b>41 587</b>	<b>240 604</b>	<b>44 247</b>	<b>326 438</b>	<b>402 564</b>	<b>4 318</b>	<b>18 497</b>	<b>4 684</b>	<b>17 862</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>4 066</b>	<b>3 093</b>	<b>154</b>	<b>7 313</b>	<b>9 972</b>	<b>786</b>	<b>1 552</b>	<b>1 104</b>	<b>1 773</b>
<b>HVB Group</b>	<b>1 381 537</b>	<b>1 569 689</b>	<b>910 242</b>	<b>3 861 468</b>	<b>4 328 215</b>	<b>84 711</b>	<b>122 136</b>	<b>86 962</b>	<b>119 628</b>

<sup>1</sup> Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten betrug zum 31. Dezember 2009 insgesamt 673 538 Mio € (davon Kreditderivate anteilig: 6 162 Mio €).

### Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2009	2008	2009	2008
Zentralregierungen und Notenbanken	593	630	536	371
Banken	67 606	97 865	70 523	97 269
Finanzinstitute	12 818	18 826	14 286	19 737
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 694	4 815	1 617	2 251
<b>HVB Group</b>	<b>84 711</b>	<b>122 136</b>	<b>86 962</b>	<b>119 628</b>

### Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2009	2008	2009	2008	2009	2008
<b>Anlagebuch</b>	<b>10</b>	<b>397</b>	<b>325</b>	<b>732</b>	<b>4 912</b>	<b>15</b>	<b>100</b>	<b>19</b>	<b>249</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	—	39	150	189	3 302	15	91	—	8
Total Return Swaps	—	—	—	—	725	—	—	—	200
Credit Linked Notes	10	8	—	18	90	—	9	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	350	175	525	777	—	—	19	37
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	18	—	—	—	4
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Handelsbuch</b>	<b>41 577</b>	<b>240 207</b>	<b>43 922</b>	<b>325 706</b>	<b>397 652</b>	<b>4 303</b>	<b>18 397</b>	<b>4 665</b>	<b>17 613</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	18 020	114 834	21 849	154 703	192 297	2 745	17 927	1 499	226
Total Return Swaps	—	2	171	173	207	12	38	6	—
Credit Linked Notes	536	1 320	215	2 071	2 124	130	232	21	25
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	21 376	121 415	21 579	164 370	201 926	1 404	197	3 087	17 282
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	1 645	2 636	108	4 389	1 098	12	3	52	80
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>HVB Group</b>	<b>41 587</b>	<b>240 604</b>	<b>44 247</b>	<b>326 438</b>	<b>402 564</b>	<b>4 318</b>	<b>18 497</b>	<b>4 684</b>	<b>17 862</b>

## Risk Report (FORTSETZUNG)

## Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				SUMME 2009	SUMME 2008
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE		
Öffentliche Anleihen	39 631	—	922	—	40 553	33 988
Unternehmensanleihen	277 513	—	1 603	—	279 116	363 853
Aktien	32	—	—	—	32	80
Sonstige Aktiva	2 611	173	3 953	—	6 737	4 643
<b>HVB Group</b>	<b>319 787</b>	<b>173</b>	<b>6 478</b>	<b>—</b>	<b>326 438</b>	<b>402 564</b>

Auf Einzelschuldner referenzierende Single Name Kreditderivate weisen einen Anteil von 50,8% auf; auf den Bereich der so genannten Multi Name Kreditderivate, referenzierend auf Baskets bzw. Indices, entfiel ein Anteil von 49,2%.

## 2 Marktrisiko

### Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit Spread Risiko und Rohwarenrisiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt in der Division Corporate & Investment Banking sowie in den jeweiligen Treasury-Einheiten unserer Tochtergesellschaften. Im Jahr 2009 stand die Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Reduzierung von Eigenhandelsaktivitäten im Fokus. In diesem Zusammenhang wurden weitere illiquide Finanzinstrumente aus den Handelsaktiva gemäß IAS 39.50 reklassifiziert.

### Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Economic Capital für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

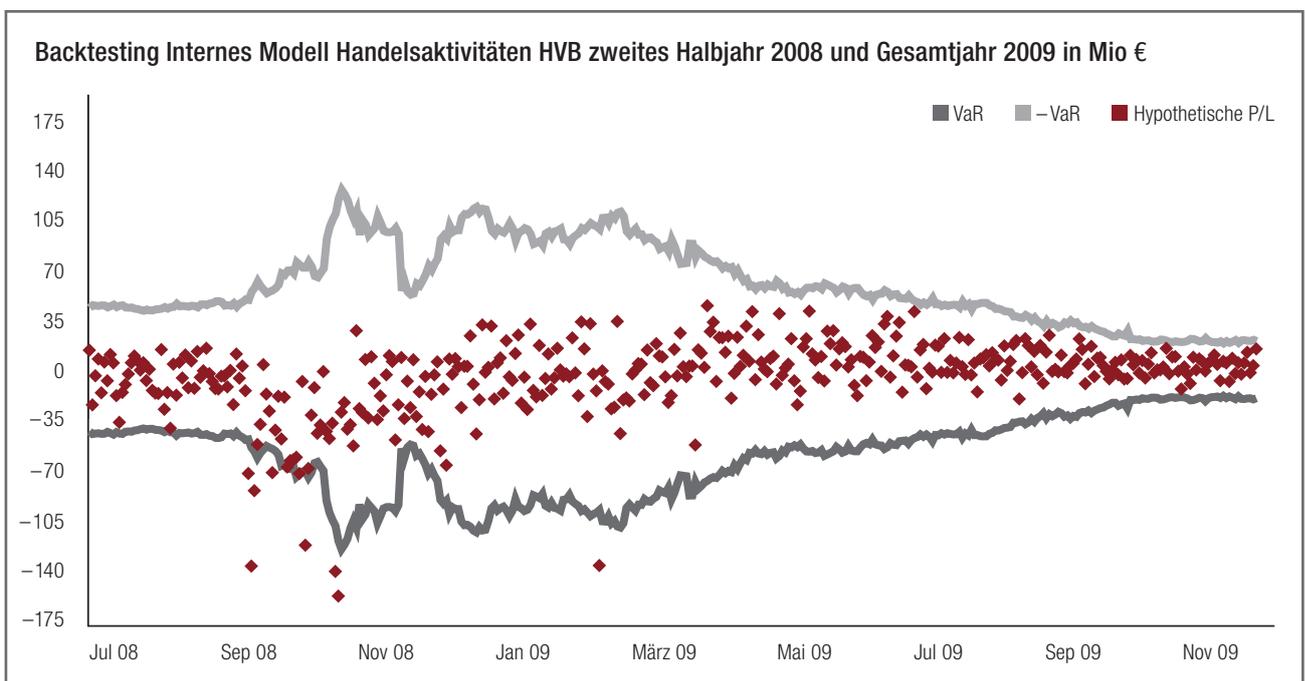
Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir in der HVB ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende 2005 aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell berücksichtigt sowohl allgemeine als auch spezifische Marktrisiken. Allgemeine Marktrisiken umfassen das systematische Risiko aus Marktbewegungen, die nicht im einzelnen Wertpapier oder Schuldner begründet sind, während die spezifischen Risiken diejenigen Risiken umfassen, die sich auf einzelne Wertpapiere oder Schuldner beziehen. Das Modell beruht auf einer logarithmisch-normalen Verteilungsannahme der berücksichtigten Risikofaktoren, welche alle relevanten Asset-Klassen Aktien, Credit Spreads, Wechselkurse, Zinsen und Rohwaren repräsentieren. Die Modellierung der allgemeinen Marktrisiken beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz und, mit wenigen Ausnahmen, zum Beispiel der Anbindung der Positionen der ehemaligen UBM, auf eine so genannte „Full Evaluation“. Das heißt, bei der Bewertung der zugehörigen Positionen findet kein Sensitivitätsansatz im Sinne wie zum Beispiel Delta/Gamma/Vega statt, sondern es wird die Bewertungsfunktion vollständig angewendet. Die spezifischen Marktrisiken werden hingegen mit einem Sensitivitätsansatz modelliert. Während für die Risikofaktoren der allgemeinen Marktrisiken historisch geschätzte Korrelationen berücksichtigt werden, wird für die Korrelationen zwischen den allgemeinen, den spezifischen Marktrisiken und innerhalb der spezifischen Marktrisiken ein Wert von Null angenommen. Ende 2008 erhielt die HVB die Genehmigung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die Portfolios der ehemaligen UBM im internen Modell der HVB nicht nur für das interne Reporting sondern auch für die regulatorische Meldung zu berücksichtigen. Auf Grund der Anbindung mittels eines sensitivitätsbasierenden Ansatzes anstelle einer Schnittstelle mit der Möglichkeit zur Full Valuation muss die HVB einen Add-on zum qualitativen Aufschlagsfaktor berücksichtigen. Insgesamt werden in der HVB Group angemessene Verfahren verwendet, die im Wesentlichen auf VaR-Ansätzen basieren.

Im Jahr 2010 wollen wir zusammen mit UniCredit Group ein neues internes Modell zur Ermittlung des Marktrisikos zum Zwecke der konzernweiten Vereinheitlichung und Konsolidierungsmöglichkeit einführen. Das neue Modell wird auf dem Ansatz der „Historischen Simulation“ basieren. Gegenwärtig arbeiten wir an der Parametrisierung und planen die Abnahme des neuen Modells für das zweite Halbjahr 2010. Es können sich deutliche Veränderungen der VaR-Werte und damit des Economic Capitals für Marktpreisrisiken ergeben. Des Weiteren bilden in 2010 die Implementierung der nach Basel II geforderten Erweiterungen (Incremental Risk Charge, Comprehensive Risk Measure, Stressed VaR und IRB) einen Schwerpunkt.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten Marktveränderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. In 2009 wurde eine Backtestingüberschreitung (siehe auch Grafik „Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB zweites Halbjahr 2008 und Gesamtjahr 2009 in Mio €“) gemeldet. An diesem Tag war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR-Wert.

Auf Grund der hohen Anzahl der Überschreitungen im zweiten Halbjahr 2008, getrieben von den stark angestiegenen Volatilitäten der Märkte und sich ausweitenden Credit Spreads, wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorübergehend eine Erhöhung des quantitativen Zusatzfaktors für die Eigenmittellunterlegung angewiesen. Beginnend mit der regulatorischen Meldung von Ultimo September 2009 konnte dieser Zuschlagswert wieder zurückgenommen werden.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB Group durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads oder die Veränderung der Korrelationen. Darunter befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Group Verwendung finden.



# Risk Report (FORTSETZUNG)

Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario „Financial Crisis“ eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab. Das bedeutendste Stressergebnis zum 31. Dezember 2009 mit –966 Mio € (Vorjahr –1 754 Mio €) ergibt sich aus einer Ausweitung der Credit Spreads um 50%.

### Risikoüberwachung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Außerhalb der Marktrisikolimitierung sind einige Bestände, die direkt unter Vorstandsverantwortung stehen, wie Beteiligungen, und seit Juli 2009 die gemäß IAS 39.50B reklassifizierten Bestände.

Weltweit alle Marktrisiko tragenden Geschäfte der HVB Group werden über Nacht in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB Group genehmigt und bei Bedarf angepasst. In 2009 wurde das Gesamtlimit der HVB Group zunächst von 86,5 Mio € auf 169 Mio € erhöht, später im Jahresverlauf wurde es dann auf 99 Mio € reduziert. Neben den zurückgehenden Volatilitäten wurde die Limitreduzierung auch getrieben von der Herausnahme der reklassifizierten Bestände aus der Limitierung.

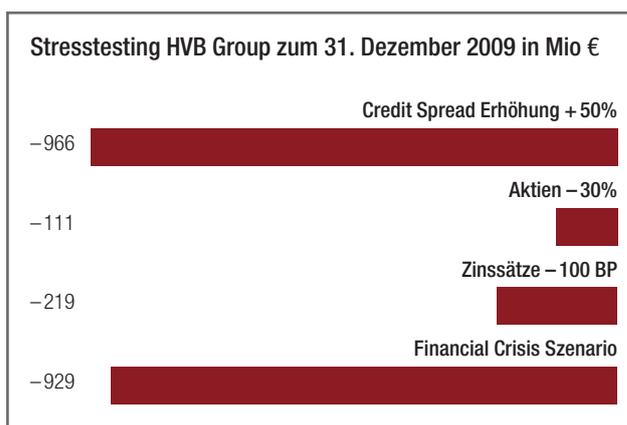
Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division Corporate & Investment Banking gemeldet. Limitüberschreitungen werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front Office Systemen und überwacht dadurch in Stichproben auch während des Handelstags die Risikosituation.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Back- und Stresstestings sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Reduktion der Marktrisiken im dritten und insbesondere im vierten Quartal resultiert sowohl aus gesunkenen Credit Spreads und reduzierten Volatilitäten als auch aus einer Reduzierung bzw. in das Bankbuch transferierten Beständen.



**Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group** (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2009 <sup>1</sup>	31. 12. 2009	30. 9. 2009	30. 6. 2009	31. 3. 2009	31. 12. 2008
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	51	22	38	59	84	118
Währungsbezogene Geschäfte	5	3	2	6	8	5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	5	5	7	5	5	10
Diversifikationseffekt <sup>2</sup>	- 12	- 9	- 12	- 15	- 12	- 21
<b>HVB Group</b>	<b>49</b>	<b>21</b>	<b>35</b>	<b>55</b>	<b>85</b>	<b>112</b>

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

2 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

**Limitiertes Marktrisiko der HVB Group** (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2009 <sup>1</sup>	31. 12. 2009	30. 9. 2009	30. 6. 2009	31. 3. 2009
<b>HVB Group</b>	<b>97</b>	<b>37</b>	<b>54</b>	<b>127</b>	<b>168</b>
Marktrisikolimit		99	99	169	169

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

Während zum 30. Juni 2009 das limitierte Marktrisiko der HVB Group die reklassifizierten Bestände beinhaltet, sind die Werte zum 30. September 2009 und 31. Dezember 2009 ohne diese Bestände dargestellt.

Die starke Reduktion der Marktrisiken von 146 Mio € Ende 2008 auf 37 Mio € Ende 2009 resultiert aus stark gefallenem Volatilitäten der

Märkte sowie aus signifikant verringerten Credit Spreads. Desweiteren ergab sich eine Reduzierung durch die Herausnahme der reklassifizierten Bestände von der VaR-Limitierung.

Inklusive der reklassifizierten Bestände ergeben sich für die HVB Group folgende Marktrisiken:

**Marktrisiko der HVB Group mit reklassifizierten Beständen** (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT ZWEITES HALBJAHR 2009 <sup>1</sup>	31. 12. 2009	30. 9. 2009
<b>HVB Group mit reklassifizierten Beständen</b>	<b>78</b>	<b>65</b>	<b>91</b>

1 Arithmetisches Mittel der letzten beiden Quartalsstichtage.

Im Bankbuch der HVB Group ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 52 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2008: 69 Mio €). Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 36 Mio € (Vorjahr: 69 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 25 Mio € (Vorjahr: 53 Mio €) auf.

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um - 18,63 Mio € (0,08% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2008: - 39,57 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

**Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%**

zum 31. Dezember 2009

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 18,63
USD	10,48
GBP	- 23,57
AUD	- 2,94
CHF	1,06
JPY	- 1,29
SGD	- 0,66
Andere	- 1,71

## Risk Report (FORTSETZUNG)

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um – 76,92 Mio € (0,33% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2008: – 95,50 Mio €).

**Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%**

zum 31. Dezember 2009

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 76,92
Aktienprodukte	– 0,37
Hedge Funds	– 76,55

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:

- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von – 432,57 Mio € (1,83% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group. Wird die Hedgewirkung des Modellbuches Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 62,71 Mio € (31. Dezember 2008: – 47,31 Mio €).

**Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP** zum 31. Dezember 2009

(in Mio €)

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB Group – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 432,57	– 8,72	– 402,77	– 21,08
Bankbuch der HVB Group – mit Hedgewirkung	62,71	57,07	1,14	4,50

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB Group regelmäßige Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von + 130/– 190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,66% (Vorjahr: 0,22%) (bzw. 2,27% ohne das Modellbuch, Vorjahr: 2,62%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2009 befindet sich die HVB Group weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißer-Wertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,54% (Vorjahr: 0,30%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler – 100 Basispunkte Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 291 Mio € (31. Dezember 2008 + 100 Basispunkte: 87 Mio €) belasten.

Bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir die Vorgaben im Rahmen der Aktualisierung der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt und für das Bankbuch inklusive der reklassifizierten Bestände die Ermittlung auf das allgemeine Marktrisiko fokussiert. Die spezifischen Risiken für diese Positionen werden wie bisher über das Economic Capital für Adressrisiken abgebildet.

Das Economic Capital für Marktrisiken der HVB Group liegt bei 1,9 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (1,0 Mrd €) um + 0,9 Mrd € auf Grund der Finanzkrise gestiegen. Auch hier wird die Hedgewirkung des Modellbuches Eigenmittel nicht berücksichtigt.

### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Infolge dessen geht es in die Erhebung des Marktrisikos ein und es ist im Wesentlichen auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen.

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen zeigen sich indirekt durch die gefallenen Wertansätze auf Grund gesunkener Marktliquidität für ABS Transaktionen und gestiegene Spreads bei Wertpapieren und CDS Positionen von Finanzdienstleistern. Das direkte Exposure im Subprime Loan Segment ist vernachlässigbar.

### **3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement**

Die weltweite Finanzkrise hat sich im Laufe des Jahres 2009 durch Maßnahmenpakete diverser Zentralnotenbanken und Regierungsprogramme abgeschwächt. Beispielsweise haben sich die CDS-Spreads vieler Banken im Laufe des Jahres 2009 wieder deutlich reduziert. Die weitere Entwicklung hängt unseres Erachtens unter anderem davon ab, wie das Auslaufen der global durchgeführten Maßnahmen von den Märkten aufgenommen wird. Somit scheint es uns noch zu früh, bereits jetzt eine generelle Entwarnung zu geben.

Die HVB Group konnte sich insgesamt den Turbulenzen an den Refinanzierungsmärkten recht gut entziehen. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Nach unseren bisherigen Analysen gehen wir auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Jedoch gilt es, die möglichen Auswirkungen auf die Refinanzierung der HVB Group zu beobachten, die aus dem Auslaufen der globalen Unterstützungsmaßnahmen der Zentralnotenbanken und Regierungen am Markt resultieren könnten.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch drei Risikokategorien:

#### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

#### **Refinanzierungsrisiko**

Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB Group ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auch in 2009 konnten wir das langfristige Aktivgeschäft der Planung entsprechend angemessen refinanzieren.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden weitestgehend ausgesteuert, da die internen Einstandsätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst werden.

#### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt, die unter anderem die Risikostrategie definiert. Es werden die Hauptrisikotreiber identifiziert und der Risikoappetit festgelegt. Sowohl für das kurzfristige Liquiditätsrisiko, als auch das Refinanzierungsrisiko sind entsprechende Methoden zur Identifizierung und Steuerungsinstrumente zur Begrenzung der Risiken definiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird vom Bereich Asset Liability Management für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## Messmethodik

### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Die dem Modell zugrunde liegenden Annahmen versuchen wir möglichst konservativ zu gestalten, indem wir zum Beispiel mit entsprechenden Abschlagspauschalen arbeiten. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite bis zu einem Monat begrenzt. In 2010 wird dieses Limitsystem auf einen Zeitraum von drei Monaten ausgeweitet.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stress-Szenarien simuliert. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group-spezifische Probleme), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine im Laufe des Jahres 2009 etablierte Kombination aus internen und externen Faktoren.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiQV).

### **Refinanzierungsrisiko**

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt.

### **Risikoüberwachung**

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist im Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung von Inkongruenzen. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen.

Für definierte Stress-Szenarien, die sowohl unternehmensinterne und -externe als auch eine Kombination dieser Stress-Faktoren einbeziehen, wird die Auswirkung auf die Liquidität der HVB Group regelmäßig berechnet, um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Beispielsweise wird überprüft, ob bzw. wie lange die vorhandenen Liquiditätsreserven zur Deckung des Liquiditätsbedarfs ausreichen. Ein mögliches Resultat kann sein, dass bei Bedarf die Limite entsprechend angepasst oder weitere Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Asset Liability Management von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Asset Liability Management berichten.

Das Asset Liability Committee und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeforderungen und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren in den ersten Monaten 2009 von hoher Volatilität geprägt. Die Situation an den Märkten beruhigte sich im Laufe des zweiten Halbjahres 2009. Trotz der anfänglichen Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB Group jederzeit auf einem adäquaten Niveau.

### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

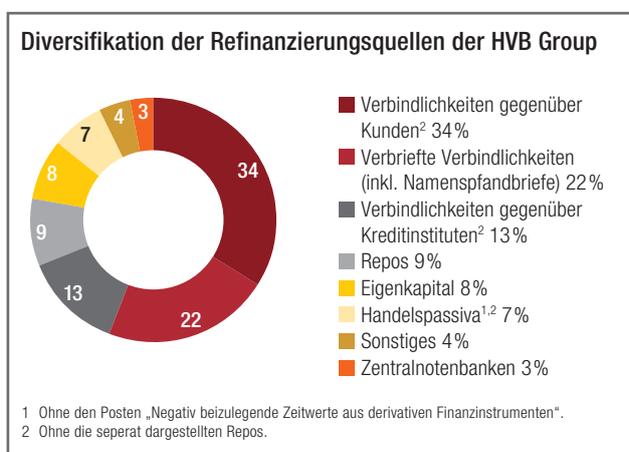
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2009 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 41,4 Mrd € (Vorjahr: 18,0 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2009 auf 38,4 Mrd € (Vorjahr: 14,9 Mrd €). Diese Verbesserungen sind unter anderem Ausfluss der getroffenen steuernden Maßnahmen.

Unsere regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigten zum Jahresende 2009, dass ausreichend Liquiditätsreserven vorhanden sind, um den aus definierten Szenarien resultierenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB 41,7 Mrd € (Vorjahr: 33,4 Mrd €) und zum 31. Dezember 2009 49,5 Mrd €.

### Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2009 gering. Damit war jederzeit eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2009 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 10,0 Mrd € (Vorjahr: 10,7 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Instrument dar.



## 4 Operationelles Risiko Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß SolV beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Im Rahmen unserer jährlich aktualisierten Risikostrategie ist es das Ziel, operationelle Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß – das heißt nicht notwendigerweise auf ein mögliches Minimum – zu reduzieren. Dieses wirtschaftliche Optimum ist abhängig von dem zugrunde liegenden Risikoprofil, den Kosten und der Wirksamkeit der bestehenden und potenziellen Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Aspekte) sowie der definierten Risikobereitschaft. Potenzielle gravierende bzw. substanzgefährdende Risiken sind einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht. Zur Konkretisierung der Risikostrategie werden jeweils bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung jeder Tochtergesellschaft der HVB Group bzw. der jeweiligen Divisionen der HVB. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken sowie der strategischen und operativen Compliance ist der Bereich Compliance, Legal & Corporate Affairs (RET) zuständig. RET ist danach für die Einführung und Beachtung aller relevanten Gesetze und Regularien durch die HVB Group zuständig und überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

### Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB sowie unserer wesentlichen Töchter wird das UniCredit gruppenweite Advanced-Measurement-Approach-Messmodell (AMA-Modell) eingesetzt, welches auf dem Loss Distribution Approach basiert. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

Unsere Tochtergesellschaften Bankhaus Neelmeyer AG, DAB Bank AG und UniCredit Leasing GmbH (inklusive weiterer Leasing-Tochtergesellschaften) sind seit Jahresbeginn 2009 regulatorisch in den AMA einbezogen. Für unsere Tochtergesellschaft UniCredit Luxembourg S.A. ist die Vorbereitung zur aufsichtsrechtlichen Zulassung hinsichtlich des AMA bis Mitte 2010 vorgesehen.

Die Berechnung des Economic Capitals für operationelle Risiken erfolgt ebenfalls gemäß dem UniCredit gruppenweiten AMA-Modell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB Group werden hier nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die Economic-Capital-Steuerung und Berichterstattung der HVB Group erfolgt damit auf Stand-Alone-Basis.

Dagegen werden bei der Kapitalermittlung auf UniCredit Holdingebene die UniCredit gruppenweiten Diversifikationseffekte mit einbezogen.

Für unsere Töchter, die nicht in den AMA einbezogen sind, werden die Standardansatzwerte verwendet. Zur Ermittlung des Economic Capitals werden diese Werte auf das benötigte Konfidenzniveau hochskaliert.

## Risikoüberwachung

Der Schwerpunkt der Risikoüberwachung liegt bei der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie Ad-hoc-Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen dem zentralen Operational Risk Control, den dezentralen Operational Risk Managern sowie relevanten Fachabteilungen. Des Weiteren findet eine regelmäßige Kommunikation mit der UniCredit Holding hinsichtlich des konzernweiten Austausches statt.

Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt durch Operational Risk Control in Form eines regelmäßigen und umfassenden Berichtswesens auf HVB Group Ebene an den Chief Risk Officer, das Risk Committee und den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management.

Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

## Quantifizierung und Konkretisierung

Bei der regulatorischen Kapitalberechnung für operationelle Risiken ist ein wesentlicher Teil der HVB Group bereits durch den AMA mit seinen hohen qualitativen Anforderungen abgedeckt. Die restlichen Töchter sind über den Standardansatz integriert. Durch die Verwendung des AMA erzielt die HVB Group gegenüber dem Standardansatz eine Kapitalersparnis im deutlich zweistelligen Prozentbereich.

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB Group beträgt zum Jahresultimo 2009 0,7 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 0,6 Mrd €). Die Werte beinhalten den Effekt aus der in 2009 durchgeführten Aktualisierung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten.

Für das Berichtsjahr sind folgende Risikomanagement Aktivitäten in der HVB Group besonders hervorzuheben:

## Outsourcing

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während Restrisiken und mögliche Risiken aus dem Outsourcing Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

In 2009 ist die Begleitung der Risikoanalysen bei den folgenden Outsourcing Projekten hervorzuheben:

- Im April 2009 ging planmäßig das operative Facility & Infrastructure Management auf STRABAG Property and Facility Services GmbH über.
- Im Mai 2009 wurde die vormalige Tochter HVB Information Services GmbH in das globale IT-Unternehmen der UniCredit Group, die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS), integriert.
- Im Juli 2009 wurde die Übertragung der Wertpapierabwicklung und der HypoVereinsbank-Lagerstellen an die CACEIS Bank Deutschland GmbH (CACEIS) erfolgreich abgeschlossen. Als letzter Schritt für dieses Outsourcing wird voraussichtlich in 2010 mit der Überführung der aktuell noch von UGIS betriebenen IT-Systeme zu einem von der CACEIS gewählten IT-Dienstleister begonnen.
- Im September 2009 erfolgte die Auslagerung der IT-Abteilung der HVB Niederlassung London in die UGIS.

Im ersten Halbjahr 2010 ist geplant, alle Immobilieneinheiten und immobilienahen Dienstleistungen in einem Kompetenzzentrum in unserer Tochtergesellschaft HVB Immobilien AG zu bündeln.

Im Berichtsjahr wurde unsere „Evidenzzentrale Outsourcing“ als Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings in der Division „Global Banking Services“ geschaffen. Um eine hohe Qualität und vergleichbare Risikobewertungsmaßstäbe sicherzustellen, erfolgt hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der OpRisk-Organisation.

Die Methoden und Verfahren zur Kontrolle unserer Outsourcings werden in 2010 praxisorientiert weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt liegt auch weiterhin auf der Sicherstellung der Berücksichtigung aller operationellen Risikoaspekte in den Service-Level-Agreements sowie dem Auf- und Ausbau der Retained Organisationen zur Überwachung der ausgelagerten Bereiche.

### **IT-Risiken**

Zum Jahreswechsel 2008/2009 wurden mit Inkrafttreten der gesetzlichen Regelungen zur Abgeltungssteuer die entsprechenden IT-Anwendungen und Abläufe in der HVB eingeführt. Trotz begleitender Risikoanalysen und Maßnahmen kam es in diesem Bereich – auch bedingt durch späte externe Erläuterungen zur Umsetzung der steuerrechtlichen Bestimmungen – zu Verzögerungen bei der Implementierung und damit unter anderem zu verspätetem Versand von Jahressteuerbescheinigungen, was zu entsprechenden Reklamationen auf Kundenseite führte. Dieser Rückstau wurde bis zur zweiten Jahreshälfte 2009 beseitigt. Zur Sicherstellung der Verarbeitung aller relevanten Geschäfte für die Jahresbescheinigung 2009 wurde in der zweiten Jahreshälfte ein Folgeprojekt zur Abgeltungssteuer gestartet.

Anfang Dezember 2009 wurde entschieden, den Einführungszeitpunkt der neuen IT-Plattform EuroSIG in der HVB zu verschieben, um weitere Sicherheit und Verlässlichkeit für Kunden und Mitarbeiter zu gewinnen. Obwohl maßgebliche Meilensteine in allen Projektbereichen erreicht wurden – vor allem bei der Anpassung der vertriebs- und kundennahen Anwendungen – sollen in einigen Teilbereichen noch zusätzliche Testaktivitäten durchgeführt und darauf basierend Verbesserungen abgeleitet werden. Die jetzt noch erforderlichen Anpassungen und die Einführung sollen so schnell als möglich erfolgen. Ausschlaggebend für den neuen Einführungszeitpunkt wird die Erfüllung von insgesamt acht Kriterien sein. Diese dienen unter anderem auch der Reduzierung der mit solchen Großprojekten per se verbundenen erhöhten operationellen Risiken.

### **Finanzkrise**

Um den Risiken der immer noch andauernden Finanzkrise zu begegnen, hat die HVB unter anderem die Prozesse rund um den Zahlungsverkehr optimiert. So können über die bestehenden Filter Zahlungen an bestimmte Finanzinstitutionen leichter selektiert und gegebenenfalls angehalten oder umgeleitet werden. Gleichzeitig wurden die Prozesse rund um die Selektion bestehender Forderungen und Verbindlichkeiten verfeinert, sodass die HVB sich rasch ein Gesamtbild bezüglich der zu ergreifenden Maßnahmen machen kann. Diese Prozesse und die UniCredit gruppenweite Zusammenarbeit werden auch in 2010 weiter verfeinert und verbessert werden.

Auf Grund der extremen Marktentwicklungen in den letzten Geschäftsjahren und der strikter werdenden rechtlichen Rahmenbedingungen wurde die Bewertung von Risiken in den Bereichen Wertpapiere/Derivate und potenziell damit verbundener Fehlberatung weiter überprüft. Im Rahmen einer Überprüfung der Produktpolitik wurden strengere Richtlinien für das Derivategeschäft mit dem Ziel der weiteren Reduzierung von Spekulations- und Optimierungsgeschäften erstellt, um eine Risikoverminderung für unsere Kunden zu erzielen.

### **Weitere Maßnahmen**

- Auf Grund der Verschärfung des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) durch den Gesetzgeber haben wir in der Anlageberatung per Januar 2010 Beratungsprotokolle eingeführt, um damit einen noch besseren Schutz sowie mehr Verständlichkeit und Transparenz für den Anleger zu gewährleisten.
- Zur Reduzierung des aktuellen Risikos im Bereich Kreditkarten wurden Gegenmaßnahmen eingeleitet. Hierzu gehört die Ausstattung der Kreditkarten mit Chips, die in 2010 abgeschlossen wird.
- Die Einführung des „mTAN“-Verfahrens mit dem Versand der im Onlinebanking erforderlichen TAN-Nummer per SMS führte zu einer deutlichen Reduzierung vorher aufgetretener Verlustereignisse im Direct Banking.

### **Business Continuity Management**

- Die Leistungsfähigkeit des Krisenmanagements wurde auch in 2009 durch Übungen sichergestellt. Die Pandemie-Task-Force „Neue Grippe“ ergriff ab Mai 2009 entsprechende Maßnahmen, aktualisierte den Pandemieplan und passte ihn auf die neue Situation an. Eine UniCredit Group Krisenmanagement-Policy wurde im September veröffentlicht.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

In 2010 werden wir neben der generellen Weiterentwicklung unseres Managements operationeller Risiken verstärktes Augenmerk insbesondere auf den Einsatz der neuen Systemplattform EuroSIG, die Homogenisierung der Systemwelt und Prozesse in der Division Corporate & Investment Banking sowie die allgemeine Betrugsprävention legen.

### Rechtliche Risiken

#### **Verfahren Medienfonds**

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die UniCredit Bank AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die UniCredit Bank AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die UniCredit Bank AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die UniCredit Bank AG waren zum Ende des Jahres 2009 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im unteren dreistelligen Millionen-Bereich anhängig.

Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders risikobehaftete Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei. Es liegen einige wenige erstinstanzliche Urteile vor. In einigen Fällen wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. In anderen Fällen wurden Klagen abgewiesen. Noch keines der Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Vor dem OLG München wurde ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der UniCredit Bank AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Einige Anleger begründen ihre Ansprüche auch mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit der Gewährung der Anteilsfinanzierungsdarlehen mit dem Ziel, ihr gesamtes Investment gegenüber der Bank zurück abzuwickeln.

Die Rechtslage in den verschiedenen Verfahren und der Ausgang der Klageverfahren ist aus heutiger Sicht offen. Die Bank hat für diese Verfahren angemessene Rückstellungen gebildet. Mit dem Ziel, die erhobenen Klagen einvernehmlich zu beenden und die komplexen Verfahren angemessen zu erledigen, hat die UniCredit Bank AG – zusammen mit einem anderen in den Komplex involvierten inländischen Kreditinstitut, welches den überwiegenden Teil der Fondsbeteiligung vertrieben hat – den Investoren ein Vergleichsangebot unterbreitet.

#### **Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds**

Für die UniCredit Bank AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die Bank hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank AG sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

#### ***Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise***

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negative betroffene Wertpapiere investiert oder die mit der UniCredit Bank AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen, die auf angeblich nicht-anlegergerechte Aufklärung oder nicht anlagegerechte Beratung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in Ausnahmefällen anhängig gemacht worden.

Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehman Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

#### ***Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes***

UniCredit Bank AG hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von UniCredit Bank AG ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen UniCredit Bank AG als Beklagte richten. Der Ausgang der Verfahren ist aus heutiger Sicht offen.

#### ***Gewerbesteuerumlage/Hypo Real Estate***

Die UniCredit Bank AG hat bei verschiedenen Tochtergesellschaften, die im jeweils maßgeblichen Zeitraum zum gewerbesteuerlichen Organkreis der UniCredit Bank AG bzw. ihrer Vorgängerinstitute gehörten, bis einschließlich 2001 Gewerbesteuerumlagen erhoben bzw. erstattet. Die Hypo Real Estate Bank AG (sowie die Hypo Real Estate International AG, die auf die Hypo Real Estate Bank AG verschmolzen wurde; letztere wurde später umfirmiert in Deutsche Pfandbrief Bank AG) hat eine angebliche Überzahlung von Gewerbesteuerumlagen in Höhe von zuletzt rund 80 Mio € zuzüglich Zinsen klageweise geltend gemacht. Das LG München I hatte mit Urteil vom 29. April 2008 den Klagen stattgegeben. Gegen diese Entscheidung hat die UniCredit Bank AG Berufung eingelegt, da nach ihrer Auffassung – auf Basis eingeholter Rechtsgutachten – das Urteil nicht überzeugte. In der mündlichen Verhandlung vor dem OLG München hat UniCredit Bank AG am 16. Dezember 2009 einem Vergleich zugestimmt, worin sich die UniCredit Bank AG zur Zahlung von 46,5 Mio € einschließlich Zinsen verpflichtet. Der Vergleich ist zwischenzeitlich rechtskräftig. Damit ist der Rechtsstreit einvernehmlich erledigt.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

### **Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG**

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die UniCredit Bank AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die UniCredit Bank AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. UniCredit Bank AG geht davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss.

### **Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG**

Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

### **Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank**

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga, zugestimmt wurde, haben zahlreiche Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die Aktionäre begründen ihre Klage

mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten. Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der UniCredit Bank AG nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden zwischenzeitlich ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist. Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Hiergegen wurde von einigen Klägern Berufung eingelegt, weswegen die Verfahren noch nicht rechtskräftig abgeschlossen sind.

Ein ehemaliger Aktionär unserer Bank hat Klage auf Feststellung erhoben, dass der UniCredit aus den von ihr insbesondere im Rahmen des Übernahmeangebots 2005 erworbenen Aktien an der Gesellschaft keine Rechte zustehen. Das LG München I hat die Klage mit Urteil vom 27. November 2008 abgewiesen; der Kläger hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt, diese aber in 2009 zurückgenommen. Das Verfahren ist daher zu Gunsten der Bank abgeschlossen.

Die ordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der UniCredit Bank AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Das OLG München hat mit Urteil vom 3. März 2010 die gegen den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss gerichteten Klagen abgewiesen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprößler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgefondsklagen“ Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den UniCredit Bank AG durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die UniCredit Bank AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment Banking Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht. Mit Beschluss vom 2. Juni 2009 wurde das Verfahren ausgesetzt, bis über den Geltendmachungs- und Bestellungsbeschluss vom 26./27. Juni 2007 bzw. den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss vom 10. November 2008 rechtskräftig entschieden wurde.

## Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 26./27. Juni 2007 hat die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre gegen Zahlung einer angemessenen Barabfindung (38,26 € je Aktie) auf die Hauptaktionärin UniCredit S.p.A. beschlossen; in derselben Hauptversammlung wurde die Entlastung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2006 beschlossen, während der Antrag auf Bestellung eines Sonderprüfers zurückgewiesen wurde. Gegen diese Beschlüsse wurde von mehr als 100 Aktionären Anfechtungs- und Nichtigkeitsfeststellungsklage erhoben, insbesondere gegen den Beschluss zur Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre.

Unsere Bank hatte am 7. Dezember 2007 einen Freigabeantrag eingereicht mit dem Ziel, die Eintragung des Übertragungsbeschlusses in das Handelsregister ungeachtet der Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diesen Beschluss zu erreichen. Nachdem bereits das LG München I mit Beschluss vom 24. April 2008 dem Freigabeantrag stattgegeben hatte, hat das OLG München die dagegen gerichteten sofortigen Beschwerden mit Beschluss vom 3. September 2008 zurückgewiesen. Daraufhin wurde der Übertragungsbeschluss am 15. September 2008 in das Handelsregister eingetragen; seit diesem Zeitpunkt ist UniCredit alleinige Aktionärin der UniCredit Bank AG. Mit Urteil vom 28. August 2008 hatte das LG München I die in 2007 anhängig gemachten Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007, insbesondere die Klage gegen den Übertragungsbeschluss, auch in der Hauptsache abgewiesen. Die hiergegen eingelegten Berufungen hat das OLG München mit Beschluss vom 27. August 2009 zurückgewiesen. Die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 – insbesondere der Squeeze-out-Beschluss – sind daher bindend, ungeachtet der Tatsache, dass gegen die Entscheidung des OLG München Verfassungsbeschwerden erhoben wurden.

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie

Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klagen erhoben (i) auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die UniCredit Bank AG sowie (ii) Zahlung einer Garantiedividende von UniCredit an die (früheren) Minderheitsaktionäre, beginnend mit dem 19. November 2005 („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e.V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die UniCredit Bank AG in Höhe von 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Beide Verfahren wurden mit Beschluss des LG München I vom 29. Juli 2009 verbunden. Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht. Die Kläger der Hedgefondsklagen sowie ein weiterer Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klagen erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

### 5 Geschäftsrisiko Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

### **Messmethodik**

Die Messung des Economic Capitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert. Im Rahmen der im ersten Halbjahr 2009 geänderten Segmentzuordnungen (siehe in diesem Geschäftsbericht, Abschnitt „Segmentberichterstattung“) haben wir auch die Parameter zur Ermittlung des Geschäftsrisikos aktualisiert. Als methodische Weiterentwicklung haben wir in 2009 bei der Ermittlung des Geschäftsrisikos den bisher Barwert orientierten Ansatz auf eine periodische Betrachtung umgestellt. Dies erlaubt eine bessere Beurteilung der Risikotragfähigkeit, da nun im Zusammenhang mit dem Geschäftsrisiko sowohl beim Internal Capital als auch bei der Risikodeckungsmasse die periodische Betrachtung einfließt.

### **Risikoüberwachung**

Das Economic Capital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein wesentliches, geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden unter anderem regelmäßig vom Controlling überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In der aktuellen Krise hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Der Earnings-at-Risk (Maß für unerwartete Ergebnisschwankungen), ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahresverlauf unter Berücksichtigung der Parameteraktualisierung und methodischen Weiterentwicklung um –0,1 Mrd € auf 0,5 Mrd € verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Jahresultimo 2009 auf 0,3 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,4 Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte der Umstellung von einer barwertigen auf eine periodische Betrachtung sowie der in 2009 durchgeführten Aktualisierung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten.

Wie in den Vorjahren haben wir eine Reihe von Projekten zu Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen umgesetzt. Im Berichtsjahr wurde das Effizienzsteigerungsprogramm Delivery-on-Restructuring, das im Zeitraum 2008 bis 2010 den Abbau von 2 500 Stellen vorsieht, erfolgreich fortgeführt. Der vollständige Abschluss dieses Programms ist auf Grund der getroffenen Personalmaßnahmen bereits gesichert.

Im Zusammenhang mit zusätzlichen regulatorischen Anforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und angesichts der öffentlichen Debatte über Vergütungssysteme richtete die HVB einen Vergütungsausschuss ein. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die Ausgestaltung der Vergütungssysteme an nachhaltigen Ertragskriterien zu orientieren. In diesem Zusammenhang ist nicht auszuschließen, dass es auf Grund der Neuausrichtung von Gehältern und Boni zu Personalveränderungen kommt, die das Human Capital der HVB beeinflussen.

Das Segment Sonstige/Konsolidierung erzielte im Subsegment Global Banking Services erneut Effizienzsteigerungen einerseits durch die Auslagerung und andererseits durch die konzernweite Integration von IT- und Back-Office-Funktionen. Die einheitliche Steuerung von konzernweiten Abwicklungseinheiten und von externen Service-Providern erbrachte klare Kostenvorteile. Im Punkt „Operationelles Risiko“ wird auf Fragestellungen zu Outsourcing und IT-Risiken im Detail eingegangen.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## 6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

### Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie der Tochtergesellschaften der HVB Group. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Seit 1. Oktober 2007 ist für strategische (bankgenutzte) Immobilien der Bereich Logistik/Facility Management der HVB und für nicht strategische Immobilien und Grundstücke die HVB Immobilien AG verantwortlich. Unter nicht strategische Immobilien fallen alle nicht bankgenutzten Grundstücke und Immobilien. Die Aufgaben der HVB Immobilien AG gliedern sich in die Bereiche Portfolio Management/Vertrieb und Asset Management/Grundstücksentwicklung auf. Die strategischen Immobilien sollen in 2010 weiter gehalten werden.

### Messmethodik

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst.

### Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des Risiko- und Maßnahmencontrollings finden seit 2009 regelmäßige Reviews sowohl für Risiken als auch für Maßnahmen statt. Dies stellt eine Verbesserung der Datenqualität dar und führt zudem zu einem höheren Risikobewusstsein.

Im Rahmen der Reduzierung der Risikoaktiva ist es auch für 2010 geplant den Bestand der nicht strategischen Immobilien abzubauen. Für 2010 wird von einer gesamtwirtschaftlich verhaltenen Entwicklung mit tendenziell sinkenden Flächenumsätzen ausgegangen. Welche Auswirkungen dies auf die Zielerreichung hat, kann noch nicht abgesehen werden.

Das Infrastruktur- und Facility Management der HVB wurde mit Wirkung zum 1. April 2009 planmäßig an den externen Dienstleister STRABAG Property and Facility Services GmbH ausgelagert. Eine weiterhin bei HVB verbleibende Retained Organisation stellt seitdem die Schnittstelle zum Dienstleister sicher.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Der Bestand an nicht strategischen Immobilien und Grundstücken der HVB Immobilien AG wurde im Jahr 2009 durch Verkäufe um rund 9% reduziert.

Der Bereich Vermietung und Verkauf lief in 2009 erfolgreich, die gesteckten Ziele im Vermietungsbereich konnten trotz des schwierigen Marktumfelds erfüllt werden.

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, bleibt konstant auf 0,7 Mrd €. Das Economic Capital für Immobilienrisiko beläuft sich zum Jahresende 2009 für die HVB Group auf 0,5 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,6 Mrd €). Die Werte beinhalten den Effekt aus der in 2009 durchgeführten Aktualisierung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 39% auf München.

## 7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

### Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren. Ausgenommen sind hierbei unsere operativen Tochtergesellschaften in der HVB Group, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden.

Die Gesamtportfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Tochtergesellschaften der HVB Group) erfolgt durch den Vorstand. Für die Erstellung der beteiligungsbezogenen Geschäfts- und damit auch der beteiligungsbezogenen Risikostrategien sind in der HVB Group die Divisionen bzw. Competence Lines zuständig. Töchter und Beteiligungen sind als Instrument zur divisionalen Strategieerfüllung zu sehen.

### Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen.

## Risikoüberwachung

Der Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt und analysiert das Economic Capital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet und bei Bedarf in Form von Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Sämtliche direkten und indirekten Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abbaubar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2009, trotz des Verkaufs der Vereinsbank Victoria Bauspar AG an die Wüstenrot Bausparkasse, nahezu konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Investitionsschwerpunkt liegt auf europäischen Buyout-Funds bzw. Co-/Direct Investments. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran. Unter materiellen Gesichtspunkten ist hier insbesondere die Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft zu nennen.

## Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich um + 0,3 Mrd € auf 1,6 Mrd € erhöht. Das Economic Capital der HVB Group beträgt 0,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,5 Mrd €). Die Werte beinhalten den Effekt aus der in 2009 durchgeführten Aktualisierung der Korrelationsmatrix zur Aggregation der Risikoarten und spiegeln die Auswirkungen der anhaltenden Finanzkrise wider.

## 8 Reputationsrisiko

### Risikomanagement

Das Reputationsrisiko ist das gegenwärtige oder zukünftige Risiko für Erträge oder Kapital, das durch eine ungünstige Wahrnehmung des Images der Bank durch Kunden, Kontrahenten, Anteilseigner, Investoren, Ratingagenturen oder Aufsichtsbehörden entsteht.

Die Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos ist Bestandteil der allgemeinen Risikostrategie der HVB. Dies erfolgt seit Juli 2009 im so genannten Reputational Risk Council der HVB, vertreten durch den Risikovorstand und den Vertriebsvorstand Corporates.

Im Kreditbereich werden neben der allgemeinen Kreditpolicy bereits aktuell so genannte Sector Policies angewendet. Ziel dieser Policies ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Verteidigungsindustrie und den Versorgern, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Des Weiteren sind die International Finance Corporation Performance Standards mit den dazugehörigen Environment Health & Safety-Guidelines der Weltbank verbindlich anzuwenden. In der Projektfinanzierung kommen darüber hinaus die Regularien der Equator Principles zur Anwendung. Die Policies sind auch im Asset Management, insbesondere bei der Fondsauswahl, Basis unseres Handelns.

Die Entwicklung der Policies erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem World Wide Fund for Nature (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Policies versuchen wir die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationschaden für die Bank auszuschließen.

## Quantifizierung und Konkretisierung

Seit Juli 2009 werden Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, zum Beispiel Graufälle im Sinne von Sector Policies, als Einzelfälle vom Vorstand entschieden und von Corporate Sustainability dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem bewährten Prozess werden wir auch in 2010 festhalten.

## 9 Strategisches Risiko

### Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB Group zur UniCredit Group fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

## Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

## Risikoüberwachung

Der Vorstand überprüft regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat, insbesondere mit dem Prüfungsausschuss, statt.

## Quantifizierung und Konkretisierung

### **Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen**

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Hauptgeschäftsfeldern Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung und Veränderungen auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Generell besteht das Risiko, dass sich der im zweiten Halbjahr 2009 begonnene wirtschaftliche Erholungstrend in 2010 nicht in gleichem Maße wiederholen wird und dass die wirtschaftlichen Bedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland schwierig bleiben. Insbesondere könnte eine schwache Entwicklung wichtiger Sektoren, wie zum Beispiel der Automobil- und Zuliefererindustrie, des Maschinenbaus oder auch der Gewerbeimmobilien, ebenso wie eine steigende Arbeitslosenquote die Kreditrisikovorsorge negativ beeinflussen. Rückläufige Zentralbankliquidität und eine flachere Zinsstrukturkurve könnten sich auf die Kapitalmärkte und somit mittelbar auf die operativen Erträge negativ auswirken.

Insgesamt wird das gesamtwirtschaftliche Umfeld in 2010 noch von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein und die Finanzbranche auch weiterhin in 2010 vor großen Herausforderungen stehen. Sollten beispielsweise neuerliche Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften, könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

### **Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group**

Die HVB Group ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Marktes Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment Banking Geschäft für die UniCredit Group dar. Daraus ergibt sich ein ausgewogenes solides Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Abhängig von der externen Marktentwicklung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommen könnte. Die strategische Ausrichtung des Corporate & Investment Bankings zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment Banking Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind und der Eigenhandel sukzessive aufgegeben wird, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment Banking Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

### ***Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes***

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group über ein funktionierendes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können. Darüber hinaus kann die HVB Group das internationale Netzwerk der UniCredit Group zum Vorteil ihrer Kunden nutzen.

### ***Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor***

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt noch immer Überkapazitäten, sodass hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile vorzufinden ist und sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat. Ferner besteht als Folge der Finanzkrise auf Grund des entstandenen Vertrauensschadens bei den Kunden und Investoren eine anhaltende Tendenz zu einfacheren, traditionellen Finanzprodukten, die die ohnehin harten Wettbewerbsbedingungen noch verstärken könnten. Allerdings hat die HVB Group hinsichtlich ihres ausgewogenen Geschäftsmodells und der sehr guten Kapitalausstattung auch für mögliche Expansionen verfügbare Mittel sowie gute Chancen, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

### ***Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen***

Die internationale Diskussion über das künftige regulatorische Umfeld für Banken ist vielfältig und in ihrer komplexen und auch kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Finanzkrise wird sich das regulatorische Umfeld generell verschärfen. So können beispielsweise die Anforderungen an die Kernkapitalquote erhöht werden und weitere reglementierende Kennziffern eingeführt werden. Neben höheren Kapitalkosten werden in diesem Zusammenhang auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Auf Grund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich veränderter Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

### ***Risiken aus der Einführung neuer Steuerarten zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise***

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. Genannt werden Steuern auf Aktivitäten mit Eigenhandelscharakter, Steuern auf Finanztransaktionen sowie Steuern auf variable Vergütungsbestandteile von Bankmitarbeitern mit vergleichsweise hohen Einkünften. In einzelnen Ländern werden hier bereits konkrete Gesetzesinitiativen vorangetrieben. Es steht zu erwarten, dass die wichtigen Industrienationen ein abgestimmtes Vorgehen vereinbaren werden. Diese Maßnahmen verfolgen neben der Beteiligung an den Kosten auch einen lenkungspolitischen Zweck. Sollten diese diskutierten Überlegungen in Steuergesetzen umgesetzt werden, könnten für die HVB Group zusätzliche Belastungen entstehen.

### ***Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group***

Die HVB Group verfügt derzeit über eine solide Ratingeinstufung durch die externen Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch. Sollten sich Parameter verändern, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group herangezogen werden, könnte dies eine Herabstufung (downgrade) zur Folge haben. Diese Veränderung der Ratingeinstufung könnte einen schwierigeren Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

Lutz Neubauer,  
Private Banking-Kunde – Deutschland

**„Nach 20 Jahren als leitender Angestellter habe ich den Sprung gewagt und mich als Unternehmensberater selbstständig gemacht. Die HypoVereinsbank – UniCredit Group hat mir von Anfang an geholfen. Das wichtigste für mich ist dabei der persönliche Ansprechpartner. Mein Berater kennt meine Bedürfnisse und sichert meine finanzielle Unabhängigkeit.“**

**It's easy with  
UniCredit.**



# Financial Statements (2)

## Konzernabschluss

<b>Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009</b>	<b>88</b>
<b>Ergebnis je Aktie</b>	<b>88</b>
<b>Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)</b>	<b>89</b>
<b>Bilanz zum 31. Dezember 2009</b>	<b>90</b>
<b>Entwicklung des Eigenkapitals</b>	<b>92</b>
<b>Kapitalflussrechnung</b>	<b>94</b>
<b>Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss</b>	<b>96</b>
Konzernabschluss nach IFRS	96
<b>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden</b>	<b>97</b>
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	97
2 Stetigkeit	
3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	98
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	
5 Konsolidierungskreis	
6 Konsolidierungsgrundsätze	100
7 Finanzinstrumente	
8 Handelsaktiva	104
9 aFVtPL-Finanzinstrumente	
10 AfS-Finanzinstrumente	105
11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	
12 HTM-Finanzinstrumente	
13 Forderungen	
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
15 Sachanlagen	107
16 Leasinggeschäft	
17 Investment Properties	
18 Immaterielle Vermögenswerte	108
19 Vermögenswerte aufgebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
20 Verbindlichkeiten	
21 Handelspassiva	
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
23 Sonstige Passiva	
24 Rückstellungen	109
25 Währungsumrechnung	
26 Ertragsteuern	
<b>Segmentberichterstattung</b>	<b>110</b>
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen	110
28 Erfolgsrechnung nach Divisionen	114
29 Volumenzahlen nach Divisionen	118
30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche	119
31 Segmentberichterstattung nach Regionen	



<b>Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>120</b>	<b>Angaben zur Kapitalflussrechnung</b>	<b>150</b>
32 Zinsüberschuss	120	72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung	150
33 Provisionsüberschuss			
34 Handelsergebnis			
35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	121		
36 Verwaltungsaufwand			
37 Zuführungen zu Rückstellungen	124		
38 Aufwendungen für Restrukturierungen			
39 Kreditrisikovorsorge			
40 Finanzanlageergebnis			
41 Ertragsteuern	125		
42 Ergebnis je Aktie	127		
<b>Angaben zur Bilanz</b>	<b>128</b>	<b>Sonstige Angaben</b>	<b>151</b>
43 Barreserve	128	73 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.	151
44 Handelsaktiva		74 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	
45 aFvTfPL-Finanzinstrumente		75 Fair Value Hierarchie	157
46 AfS-Finanzinstrumente		76 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	159
47 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	129	77 Undiscounted Cashflow	160
48 HTM-Finanzinstrumente	130	78 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	162
49 Forderungen an Kreditinstitute		79 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	164
50 Forderungen an Kunden	132	80 Patronatserklärung	165
51 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	134	81 Treuhandgeschäfte	
52 Hedging-Derivate	135	82 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	166
53 Sachanlagen		83 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	
54 Investment Properties	137	84 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	167
55 Immaterielle Vermögenswerte	138	85 Honorierung des Abschlussprüfers	170
56 Ertragsteueransprüche	139	86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
57 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen		87 Geschäftsstellen	171
58 Sonstige Aktiva	140	88 Mitglieder des Aufsichtsrats	172
59 Eigene Verbriefungstransaktionen		89 Mitglieder des Vorstands	173
60 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	142		
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
62 Verbrieftete Verbindlichkeiten			
63 Handelspassiva	143		
64 Hedging-Derivate			
65 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge			
66 Ertragsteuerverpflichtungen			
67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen			
68 Sonstige Passiva			
69 Rückstellungen			
70 Eigenkapital	147		
71 Nachrangkapital	148		
		<b>Erklärung des Vorstands</b>	<b>174</b>
		<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>175</b>

# Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2009	2008	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft		4 476	4 059	+ 417	+ 10,3
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen		52	200	- 148	- 74,0
<b>Zinsüberschuss</b>	32	<b>4 528</b>	<b>4 259</b>	<b>+ 269</b>	<b>+ 6,3</b>
Provisionsüberschuss	33	1 187	1 453	- 266	- 18,3
Handelsergebnis	34	1 074	- 1 882	+ 2 956	
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	35	141	147	- 6	- 4,1
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>		<b>2 402</b>	<b>- 282</b>	<b>+ 2 684</b>	
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>		<b>6 930</b>	<b>3 977</b>	<b>+ 2 953</b>	<b>+ 74,3</b>
Personalaufwand		- 1 822	- 1 961	+ 139	- 7,1
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 1 418	- 1 281	- 137	+ 10,7
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 222	- 253	+ 31	- 12,3
<b>Verwaltungsaufwand</b>	36	<b>- 3 462</b>	<b>- 3 495</b>	<b>+ 33</b>	<b>- 0,9</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>		<b>3 468</b>	<b>482</b>	<b>+ 2 986</b>	<b>&gt;+ 100,0</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	37	- 151	- 6	- 145	>+ 100,0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	38	- 170	- 26	- 144	>+ 100,0
Kreditrisikovorsorge	39	- 1 601	- 760	- 841	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	40	- 280	- 285	+ 5	+ 1,8
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>		<b>1 266</b>	<b>- 595</b>	<b>+ 1 861</b>	
Ertragsteuern	41	- 382	- 54	- 328	>+ 100,0
<b>KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG</b>		<b>884</b>	<b>- 649</b>	<b>+ 1 533</b>	
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		819	- 671	+ 1 490	
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend		65	22	+ 43	>+ 100,0

## Ergebnis je Aktie

(in €)

	Notes	2009	2008
Ergebnis je Aktie	42	1,02	- 0,84
Ergebnis je Aktie (bereinigt) <sup>1</sup>	42	1,18	- 0,80

<sup>1</sup> 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.

Da zum Abschlussstichtag 2009 keine Wandel- oder Optionsrechte aus bedingtem Kapital ausstanden, war ein verwässertes Ergebnis je Aktie nicht zu ermitteln.

**Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“)**

(in Mio €)

	2009	2008
<b>In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>884</b>	<b>- 649</b>
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	- 36	86
Veränderung aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	- 121	73
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	106	- 938
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	- 196	1 350
Steuern auf im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	96	- 417
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	<b>- 151</b>	<b>154</b>
<b>Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	<b>733</b>	<b>- 495</b>
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	697	- 560
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	36	65

# Bilanz

zum 31. Dezember 2009

## Aktiva

	NOTES	2009	2008	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	43	6 400	5 556	+ 844	+ 15,2
Handelsaktiva	44	133 389	199 019	- 65 630	- 33,0
aFVtPL-Finanzinstrumente	45	13 758	13 335	+ 423	+ 3,2
AfS-Finanzinstrumente	46	4 441	5 854	- 1 413	- 24,1
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	47	88	32	+ 56	>+ 100,0
HtM-Finanzinstrumente	48	2 679	6 020	- 3 341	- 55,5
Forderungen an Kreditinstitute	49	43 254	41 453	+ 1 801	+ 4,3
Forderungen an Kunden	50	145 919	175 518	- 29 599	- 16,9
Hedging Derivate	52	3 578	2 654	+ 924	+ 34,8
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		53	—	+ 53	
Sachanlagen	53	2 581	1 877	+ 704	+ 37,5
Investment Properties	54	1 907	1 723	+ 184	+ 10,7
Immaterielle Vermögenswerte	55	656	795	- 139	- 17,5
darunter: Goodwill		424	424	—	—
Ertragsteueransprüche	56	2 612	2 792	- 180	- 6,4
darunter: latente Steuern		2 252	2 371	- 119	- 5,0
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	57	4	4	—	—
Sonstige Aktiva	58	2 101	1 970	+ 131	+ 6,6
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>363 420</b>	<b>458 602</b>	<b>- 95 182</b>	<b>- 20,8</b>

## Passiva

	NOTES	2009	2008	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60	50 704	83 867	- 33 163	- 39,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	61	96 490	114 962	- 18 472	- 16,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	62	61 286	63 639	- 2 353	- 3,7
Handelsspassiva	63	121 206	163 944	- 42 738	- 26,1
Hedging Derivate	64	1 369	617	+ 752	>+ 100,0
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	65	1 200	554	+ 646	>+ 100,0
Ertragsteuerverpflichtungen	66	1 849	1 938	- 89	- 4,6
darunter: latente Steuern		1 175	1 394	- 219	- 15,7
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	67	—	4	- 4	- 100,0
Sonstige Passiva	68	4 179	4 562	- 383	- 8,4
Rückstellungen	69	1 499	1 491	+ 8	+ 0,5
Eigenkapital	70	23 638	23 024	+ 614	+ 2,7
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		22 870	22 217	+ 653	+ 2,9
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Eigene Aktien		—	—	—	—
Andere Rücklagen		9 034	9 996	- 962	- 9,6
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		5	23	- 18	- 78,3
AfS-Rücklage		- 190	- 306	+ 116	+ 37,9
Hedge-Rücklage		195	329	- 134	- 40,7
Bilanzgewinn		1 633	—	+ 1 633	—
Anteile in Fremdbesitz		768	807	- 39	- 4,8
<b>Summe der Passiva</b>		<b>363 420</b>	<b>458 602</b>	<b>- 95 182</b>	<b>- 20,8</b>

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 633 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 633 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 2,03 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie, einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie sowie einer Nachzahlung auf den Vorausgewinnanteil der Vorzugsaktien für das Jahr 2008 in Höhe von 0,064 € je Vorzugsaktie.

# Entwicklung des Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ABZUG EIGENE AKTIEN	ANDERE RÜCKLAGEN	
				ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
<b>Eigenkapital zum 1.1.2008</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	<b>- 2</b>	<b>6 913</b>	<b>- 189</b>
<b>Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>					
<b>In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung</b>					
<b>ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	—	—	—	- 671	—
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>					
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	—	50	50
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	2	43	—
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	—	—	<b>2</b>	<b>93</b>	<b>50</b>
<b>Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	—	—	<b>2</b>	<b>- 578</b>	<b>50</b>
<b>Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen</b>					
Ausschüttungen	—	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	3 672	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	- 11	—
<b>Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen</b>	—	—	—	<b>3 661</b>	—
<b>Eigenkapital zum 31.12.2008</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	—	<b>9 996</b>	<b>- 139</b>
<b>Eigenkapital zum 1.1.2009</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	—	<b>9 996</b>	<b>- 139</b>
<b>Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>					
<b>In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung</b>					
<b>ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	—	—	—	—	—
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>					
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	—	- 84	- 84
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	—	- 14	—
<b>Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	—	—	—	<b>- 98</b>	<b>- 84</b>
<b>Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen</b>	—	—	—	<b>- 98</b>	<b>- 84</b>
<b>Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen</b>					
Ausschüttungen	—	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	—	- 814	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	- 50	—
<b>Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen</b>	—	—	—	<b>- 864</b>	—
<b>Eigenkapital zum 31.12.2009</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	—	<b>9 034</b>	<b>- 223</b>

1 UniCredit Bank AG (HVB)

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN	AUF DIE ANTEILS- EIGNER DER HVB <sup>1</sup> ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
619	- 612	4 074	23 190	808	23 998
—	—	—	- 671	22	- 649
- 924	982	—	58	—	58
1	- 41	—	- 40	—	- 40
—	—	—	50	—	50
- 2	—	—	43	43	86
- 925	941	—	111	43	154
- 925	941	—	- 560	65	- 495
—	—	- 402	- 402	- 68	- 470
—	—	- 3 672	—	—	—
—	—	—	- 11	2	- 9
—	—	- 4 074	- 413	- 66	- 479
- 306	329	—	22 217	807	23 024
- 306	329	—	22 217	807	23 024
—	—	819	819	65	884
175	- 4	—	171	- 2	169
- 70	- 130	—	- 200	—	- 200
—	—	—	- 84	—	- 84
5	—	—	- 9	- 27	- 36
110	- 134	—	- 122	- 29	- 151
110	- 134	819	697	36	733
—	—	—	—	- 54	- 54
—	—	814	—	—	—
6	—	—	- 44	- 21	- 65
6	—	814	- 44	- 75	- 119
- 190	195	1 633	22 870	768	23 638

## Kapitalflussrechnung

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>884</b>	<b>- 649</b>
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 678	831
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	620	617
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	3 119	- 2 064
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 194	- 29
Sonstige Anpassungen (Zins- und Dividendenergebnis aus der GuV, gezahlte Ertragsteuer)	- 4 781	- 4 443
<b>Zwischensumme</b>	<b>1 326</b>	<b>- 5 737</b>
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (-)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	27 423	41 042
Forderungen an Kreditinstitute	- 2 880	1 456
Forderungen an Kunden	27 288	- 14 690
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	12	- 84
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 33 110	- 3 279
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 15 955	5 752
Verbriefte Verbindlichkeiten	611	- 15 163
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 8 506	- 9 719
Gezahlte Ertragsteuern	- 109	- 469
Erhaltene Zinsen	11 791	15 871
Gezahlte Zinsen	- 7 924	- 11 974
Erhaltene Dividenden	415	946
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>382</b>	<b>3 952</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	5 475	1 869
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	60	54
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 1 025	- 4 534
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	- 969	- 312
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises (inkl. aufgegebenen Geschäftsbereiche)	107	—
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>3 648</b>	<b>- 2 923</b>
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	—	- 402
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (nachrangiges und hybrides Kapital)	- 2 864	- 1 792
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	- 322	89
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 3 186</b>	<b>- 2 105</b>

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode<sup>1</sup></b>	<b>5 556</b>	<b>6 632</b>
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>382</b>	<b>3 952</b>
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>3 648</b>	<b>- 2 923</b>
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 3 186</b>	<b>- 2 105</b>
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltener Vermögensgruppen und aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode<sup>1</sup></b>	<b>6 400</b>	<b>5 556</b>

<sup>1</sup> Der Zahlungsmittelbestand entspricht der in der Bilanz ausgewiesenen Barreserve. Innerhalb der Bilanz haben wir den Ausweis der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken gemäß IAS 1.68 (f) i.V. mit IAS 8.41 geändert (siehe Erläuterungen in der Note 2 Stetigkeit).

# Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

## Konzernabschluss nach IFRS

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen bilanzieren wir nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB).

Unseren Aktionären und allen anderen Interessierten steht damit eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Bewertung der HVB Group und ihrer Ertragslage zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2009 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarkt-orientierte Unternehmen.

Die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite [www.hvb.com/entsprechens-erklaerung](http://www.hvb.com/entsprechens-erklaerung) veröffentlicht. Unsere börsennotierten Töchter DAB Bank AG und AGROB Immobilien AG haben die entsprechenden Erklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München,
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München,
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München,
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München,
- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, München,
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München,
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München,
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München,
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München,
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München,
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München,
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München,
- SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München,
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München,
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München,
- GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München,
- HVB Immobilien AG, München,
- HVB Projekt GmbH, München,
- HVB Tecta GmbH, München,
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München.

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

## 1 Konzern einheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der UniCredit Bank AG ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

## 2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, verrechnen wir die Auswirkungen grundsätzlich mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Änderungen von Schätzungen werden ergebniswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst bzw. – falls die Änderung des Schätzverfahrens sich nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt – wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Innerhalb der Bilanz wurde erstmals im Halbjahresfinanzbericht 2009 eine Ausweisänderung der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken gemäß IAS 1.68 (l) i. V. m. IAS 8.41 vorgenommen. Die Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken sind damit in Anlehnung an die branchenübliche Ausweispraxis im Bilanzposten Barreserve und nicht mehr in der bisherigen Bilanzposition Forderungen an Kreditinstitute enthalten.

Ferner haben wir erstmals im Zwischenbericht per 30. September 2009 den Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung von Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments sowie aus Realisierungserfolgen von Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß IAS 8.41 geändert. Diese Erfolgsbeiträge werden in der Gewinn- und Verlustrechnung nunmehr im Posten Finanzanlageergebnis und nicht mehr wie bisher im Posten Handelsergebnis ausgewiesen. Beide Ausweisänderungen erfolgten gemäß IAS 8.43 retrospektiv. Somit wurden die Vergleichszahlen des Vorjahres und der Vorquartale entsprechend angepasst.

In 2009 haben wir erstmalig das Fair-Value-Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro Fair-Value-Hedge). Hierbei sichern wir gemäß IAS 39.86 (a) kreditinduzierte Risiken, die den beizulegenden Zeitwert eines Grundgeschäfts verändern, mit Sicherungsinstrumenten ab. Dabei haben wir die Kreditrisiken ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) mit Credit Default Swaps (CDS) abgesichert.

Wie bereits in 2008 haben wir im Wesentlichen im ersten Quartal 2009 gemäß IAS 39.50 ff. weitere Handelsbestände, für die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung kein aktiver Markt bestand, prospektiv in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifiziert. Hierbei handelte es sich vor allem um Pfandbriefe, Staatsanleihen und Bankschuldverschreibungen. Für die reklassifizierten Bestände besteht keine Handelsabsicht mehr. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets beabsichtigt die HVB Group, die Bestände mittel- bis langfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand haben wir nicht vorgenommen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2009, mit Ausnahme der in der folgenden Note 3 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2008 angewandt.

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

## 3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir den überarbeiteten Standard „IAS 1 – Darstellung des Abschlusses“ erstmalig angewendet. Danach ist im Konzernabschluss zusätzlich zur traditionellen Gewinn- und Verlustrechnung eine separate Darstellung der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive Income“) zu zeigen.

Im März 2009 veröffentlichte der IASB unter dem Titel „Improving Disclosures about Financial Instruments“ Änderungen zu IFRS 7 die bereits im Geschäftsjahr 2009 anzuwenden waren. Die Änderungen sehen erweiterte Angaben zu den zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie vor, die die Qualität der in diesen Bewertungsmethoden verwendeten Preise und Parameter abbildet. Außerdem sind erweiterte qualitative und quantitative Angaben zu Liquiditätsrisiken erforderlich. Diesen Anforderungen haben wir durch erweiterte Notesangaben entsprochen.

Der in 2009 verpflichtend anzuwendende neue Standard IFRS 8 „Operating Segments“ löst den bisherigen IAS 14 zur Segmentberichterstattung ab. Grundlage des Segmentberichts ist danach der so genannte „Management Approach“. Detailliertere Informationen zur Methodik der Segmentberichterstattung sind in der Note 27 dargestellt. Aus der Anwendung des IFRS 8 haben sich für unsere Segmentberichterstattung keine wesentlichen Auswirkungen ergeben.

Die Änderungen zu IFRIC 9 regeln die Behandlung von „Embedded Derivatives“ im Zusammenhang mit der Reklassifizierung von Finanzinstrumenten. Danach ist eine Umgliederung von synthetischen ABS, sofern sie Embedded Derivatives enthalten, die nicht getrennt und zum Fair Value bewertet werden, aus dem Handelsbestand nicht möglich. Für die HVB Group ergaben sich hieraus keine Auswirkungen, da wir bei der vorgenommenen Reklassifizierung von Finanzinstrumenten diese klarstellende Interpretation bereits berücksichtigt haben.

Aus den weiteren im Geschäftsjahr 2009 anzuwendenden neuen Interpretationen (IFRIC 12, 13, 15, 16, 18) sowie aus geringfügigeren Änderungen zu IFRS-Standards ergaben sich keine oder keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

## 4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Die vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst für am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnende Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet.

## 5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 96 Tochterunternehmen (2008: 87). Im Konsolidierungskreis sind darüber hinaus 41 Gesellschaften und Sondervermögen (2008: 33) enthalten, die gemäß SIC-12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2009 aufgestellt. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten. Mit Wirkung zum 1. Mai 2009 hat die HVB ihre Kommanditanteile an der HVB Information Services GmbH & Co. KG (HVB IS) auf die UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni (UGIS) gegen Ausgabe von neuen UGIS-Aktien übertragen und ist jetzt mit 24,7% an der UGIS beteiligt. Die HVB IS ist mit Wirkung vom 1. Mai 2009 aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden, während die UGIS mit Wirkung vom 1. Mai 2009 im Wege der at-Equity-Bewertung in den Konsolidierungskreis aufgenommen wurde. Die UGIS ist derzeit die einzige Gesellschaft, die im Rahmen der at-Equity-Bewertung konsolidiert wird.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2009 unter anderem folgende Gesellschaften und Sondervermögen neu aufgenommen:

- NXP Co-Investment Partners VIII, L.P., London,
- UniCredit London Investments Limited, London (vormals: UniCredit Finance & Investments Limited, London),
- Merkurhof Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg,
- HVB Finance London Limited, London,
- UniCredit Capital Markets, Inc., New York (vormals HVB Capital Markets Inc., New York),
- GELDILUX-TS-2009 S.A., Luxemburg,
- UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni, Mailand,
- Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG, Hamburg,
- HVB Funding Trust, Wilmington,
- HVB Funding Trust III, Wilmington,
- Redstone Mortgages Limited, London,

- European-Office-Fond, München,
- Sofimmocentrale S.A., Brüssel,
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München,
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1, München,
- HVB Asia Limited, Singapur,
- Cameron Granville 2 Asset Management Inc., Global City, Taguig, Philippinen,
- Cameron Granville 3 Asset Management Inc., Global City, Taguig, Philippinen,
- Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc., Global City, Taguig, Philippinen,
- AGROB Immobilien AG, Ismaning,
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München,
- Tender Option Bonds USA: 11 Zweckgesellschaften zur Verbriefung von Kommunalanleihen in den USA,
- Grand Central Funding Corp., New York,
- Kinabalu Financial Products LLP, London,
- Kinabalu Financial Solutions Limited, London.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2009 folgende Unternehmen und Sondervermögen ausgeschieden:

- HVB Information Services GmbH & Co. KG, München,
- Hewitt Associates GmbH, Grünwald (vormals: BodeHewitt AG & Co. KG, Grünwald),
- Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München,
- Euro ImmoProfil, München,
- Ramius HVB Fund of Funds Group, LLC (at-Equity-Bewertung), Dover,
- Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH, München,
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG, München,
- KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße I KG, München,
- Ocean Breeze Finance S.A. Luxembourg, (Compartment II),
- HVB Hong Kong Limited, Hongkong

Insgesamt haben wir in der HVB Group 261 verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 3,2% des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,2%. Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2009	2008
<b>Tochterunternehmen insgesamt</b>	<b>343</b>	<b>367</b>
Konsolidierte Unternehmen	96	87
Nicht konsolidierte Unternehmen	247	280
<b>Gemeinschaftsunternehmen</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
<b>Assoziierte Unternehmen</b>	<b>9</b>	<b>10</b>
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	1	1

Die HVB hat von der Regelung des § 313 Abs. 4 HGB Gebrauch gemacht. In der gesonderten Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den sonstigen Anteilsbesitz. Die Aufstellung unseres Anteilsbesitzes wird als Bestandteil dieses Abschlusses über den Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers gemäß § 325 Abs. 2 HGB veröffentlicht und ist über die Internetseite des Unternehmensregisters laut § 8b Abs. 2 HGB zugänglich. Außerdem kann sie unter unserer Internetadresse [www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) abgerufen werden.

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

## 6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines verbundenen Unternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit Group interne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen Neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter Anteile an assoziierten Unternehmen, Joint Ventures und nicht konsolidierten Tochterunternehmen auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Divisionen dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Da für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Bei der Ermittlung der Nutzungswerte haben wir die Planung auf Divisionesebene herangezogen und zur Diskontierung unseren konzernerheitlichen Kapitalkostensatz von 10,2% verwendet. Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gem. IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Group auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC-12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben, und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC-12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzernerheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Somit wirkt sich eine Konsolidierung von Zweckgesellschaften nach SIC-12 wie eine Vollkonsolidierung aus. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC-12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen.

Für die nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen wenden wir die gleichen Konsolidierungsgrundsätze an.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

## 7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve,
- Handelsaktiva und -passiva,
- aFVtPL-Finanzinstrumente,
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost),
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value),
- HtM-Finanzinstrumente,
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables),
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables),
- Hedging Derivate,
- Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbrieftete Verbindlichkeiten),
- Verbindlichkeiten aus ausstehenden Fondsanteilen (nur für 2008),
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen.

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39-Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Die maximale Kreditexposition gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente bzw. im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen der in der Note 79 angegebene Nominalbetrag der Garantie/Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten:

### **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten**

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehalten klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

### **Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)**

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Leverage-Buy-Out-Finanzierungen, die wir langfristig halten, sowie Leverage-Buy-Out-Finanzierungen mit Weiterplatzierungsabsicht klassifizieren wir als Kredite und Forderungen, da keine kurzfristige Handelsabsicht vorliegt. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

### **HtM-Finanzinstrumente**

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

### **AfS-Finanzinstrumente**

Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird solange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Handelstag bilanziert.

## Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum Bilanzstichtag ausgetauscht werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt nach folgender Bewertungshierarchie (IAS 39.48 ff. i. V. m. IAS 39.AG 71 ff.):

Notierte Preise auf einem aktiven Markt als beizulegender Zeitwert:

- Preise am Abschlussstichtag,
- Preise kurz vor dem Abschlussstichtag, die anzupassen sind, soweit sich die wirtschaftlichen Rahmendaten seit dem Tag der Preisbestimmung wesentlich verändert haben.

Ableitung des beizulegenden Zeitwertes anhand von Bewertungsmethoden bei Fehlen eines aktiven Marktes:

- Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern für ein identisches Finanzinstrument,
- Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments,
- Anwendung von Bewertungsmodellen (zum Beispiel Diskontierung erwarteter Zahlungsströme, Optionspreismodelle oder sonstige von Marktteilnehmern für die Bewertung dieses Finanzinstruments üblicherweise verwendete Bewertungsmodelle) unter weitestgehender Heranziehung marktüblicher Bewertungsparameter.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen. Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values, werden in der Note 75 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 7.27A ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair Value Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 75 dargelegt.

## Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Risikovorsorge erforderlich ist.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

### **Eingebettete Derivate**

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam erfasst.

### **Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)**

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair-Value-Hedge ab. Seit Ende 2008 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair-Value-Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Beim Fair-Value-Hedge wird das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80–125% ausgleichen. Wir setzen Derivate im Fair-Value-Hedge-Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair-Value-Hedge-Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Bei der bilanziellen Abbildung der Sicherungszusammenhänge im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement haben wir die Ende 2008 im Inland erfolgte Umstellung des Hedge-Accounting-Verfahrens in 2009 auch bei unseren ausländischen Niederlassungen in London und New York vorgenommen. Statt des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedge haben wir prospektiv den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken angewandt. Der Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikrohedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einer Tochtergesellschaft, bei der eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und enthält im Falle von Verbindlichkeiten keine Sicht- und Spareinlagen. Damit haben wir die im diesbezüglichen EU-Carve-Out zu IAS 39 ermöglichte Nutzung der Sicht- und Spareinlagen im abzusichernden Betrag nicht in Anspruch genommen. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffizienzen werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestehende Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit der Sicherungsderivate im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert und haben daher künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert. In geringem Umfang wurden bisherige Cashflow-Hedge-Derivate nicht mehr in den Portfolio Fair-Value-Hedge einbezogen. Deren Anteil an der Cashflow-Hedge-Rücklage wurde sofort erfolgswirksam im Zinsüberschuss aufgelöst. Die Folgebewertung dieser Stand-alone-Derivate wird im Handelsergebnis erfasst.

Daneben wendet die HVB seit 2007 einen Portfolio Fair-Value-Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir neben dem bereits bestehenden Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken erstmalig das Fair-Value-Hedge-Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Hedge Accounting für Kreditrisiken werden die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines Grundgeschäfts und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines Sicherungsinstruments kompensiert. Hierbei sind Restlaufzeiteffekte zu korrigieren.

Bei diesen Restlaufzeiteffekten handelt es sich um solche, die - ohne dass sich der aktuelle Markt-Credit-Spread ändert – zu einer Änderung des kreditinduzierten Fair Values im Zeitablauf führen. Dazu gehört zum Beispiel eine Differenz zwischen dem Nominalbetrag und dem kreditinduzierten Fair Value zum Zeitpunkt des Beginns der Sicherungsbeziehung. Wenn man von dem Fall eines Impairments absieht, wird der kreditinduzierte Fair Value am Rückzahlungstag dem Nominal des abgesicherten Grundgeschäfts entsprechen. Eine zum Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung bestehende Differenz zwischen kreditrisikoinduziertem Fair Value und dem Nominalbetrag löst sich im Zeitablauf (Pull-to-Par-Effekt) auf. Eine solche Differenz kann beispielsweise entstehen, wenn Grundgeschäfte nicht bei Ausreichung, sondern zu einem späteren Zeitpunkt designiert werden, da in der Regel in diesem Fall der vertraglich vereinbarte Credit Spread nicht dem marktüblichen Credit Spread zum Beginn der Hedge-Beziehung entspricht.

Die so ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values (nach Korrektur um Restlaufzeiteffekte) wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effizient ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (so genanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls das Sicherungsinstrument zum Ende der Sicherungsbeziehung nicht ausläuft, wird es zum beizulegenden Zeitwert mit der Designation dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

### 8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Hierzu gehören auch außerhalb des Handelsbestands abgeschlossene standardisierte Credit Default Swaps (CDS), die wie Handelsderivate bewertet werden.

Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

### 9 aFViPL-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen auf Grund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehensforderungen ergibt sich auf Grund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

## 10 AfS-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available for Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

AfS-Finanzinstrumente, die effektiv gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind auch Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen enthalten. Ferner werden in den AfS-Finanzinstrumenten nicht at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert, sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind.

Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

## 11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

## 12 HtM-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

## 13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

## 14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Marktwerte im Vergleich zum Buchwert objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen ergibt sich eine Wertminderung in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. Die Wertminderung entspricht der Differenz aus dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Die Differenz zwischen dem zu jedem Bilanzstichtag neu ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows und dem Buchwert am vorherigen Bilanzstichtag wird als Auflösung bzw. Zuführung zur Risikovorsorge gebucht.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren Adressrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene, aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss Confirmation Period Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AFS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung ergebniswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AFS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat. In diesem Fall wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Diese erfolgswirksame Abschreibung ist künftig in Bezug auf die Anschaffungskosten mit zu berücksichtigen. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den wie beschrieben korrigierten Anschaffungskosten in der AFS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

## 15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3–5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

## 16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 sind Leasingverträge in Finanzierungsleasing und Operating-Leasing-Verhältnisse zu klassifizieren. Im Gegensatz zum Operating-Leasing ist ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird.

### Die HVB Group als Leasinggeber

Im Rahmen eines Finanzierungsleasingvertrags hat der Leasinggeber in seiner Bilanz für den verleaste Vermögenswert eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe des Nettoinvestitionswerts anzusetzen. Die Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Forderung (Nettoinvestitionswert); der Zinsanteil wird als Zinsertrag behandelt. Zinserträge werden auf der Basis einer gleich bleibenden, periodischen Rendite, für deren Berechnung der noch ausstehende Nettoinvestitionswert zugrunde gelegt ist, vereinnahmt. Der Begriff Nettoinvestitionswert wird ausführlich in der Note 50 Forderungen an Kunden definiert. Die HVB Group verleast als Finanzierungs-Leasinggeber sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Im Gegensatz dazu werden bei Operating-Leasingverträgen, die dem Leasinggeber zuzurechnen sind, die Leasinggegenstände unter den Sachanlagen ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingertlöse werden linear über die Vertragslaufzeit erfasst. Derzeit verleast die HVB Group als Operating-Leasinggeber mobile Gegenstände.

### Die HVB Group als Leasingnehmer

Beim Finanzierungsleasing wird der Vermögenswert unter Sachanlagen oder als Finanzinvestition und die Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Ansatz des Leasinggegenstands erfolgt jeweils in der Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands bei Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen.

Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Leasingraten aus Operating-Leasing werden unter sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die entsprechenden Leasingobjekte werden nicht aktiviert. Verträge der HVB Group als Leasingnehmer haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

## 17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25–50 Jahren abgeschrieben.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Lediglich für ein abgegrenztes Portfolio von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden haben wir bis zum 30. September 2009 von der Vorschrift des IAS 40.32A Gebrauch gemacht. Diese Vorschrift gestattet es, solche als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude, deren beizulegender Zeitwert die Höhe der Rückzahlung von mit ihnen in Verbindung stehenden Verbindlichkeiten bestimmt, erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, auch wenn für alle anderen als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt.

Die Fair Values, die für dieses abgegrenzte Portfolio von Investment Properties angesetzt wurden, wurden im Rahmen von Wertgutachten externer Sachverständiger gemäß § 194 BauGB ermittelt. Dabei wurden auf der Basis nachhaltig erzielbarer Marktmieten Ertragswerte ermittelt. Im Rahmen dieser Wertermittlung wurde Sondereffekten Rechnung getragen, wie beispielsweise Unterschiede zwischen Vertragsmieten und nachhaltig erzielbaren Mieten.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei solchen Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen dagegen im Finanzanlageergebnis. Wertänderungen bei den Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wurden, gehen ebenfalls in das Finanzanlageergebnis ein. Auf Grund der Fair-Value-Bewertung entfielen planmäßige Abschreibungen auf diese Finanzinvestitionen.

### 18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können. Geschäfts- oder Firmenwerte sind gemäß IAS 36 nicht mehr planmäßig abzuschreiben. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Software bewerten wir zu fortgeführten Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abschreiben. Alle sonstigen immateriellen Vermögenswerte schreiben wir planmäßig über eine Laufzeit von bis zu zehn Jahren ab, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben.

### 19 Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Vermögenswerte aufgegebener Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert von Buchwert und beizulegendem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) angesetzt.

### 20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten.

### 21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

### 22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (vgl. Note 65) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einer Tochtergesellschaft, bei der eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

### 23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene oder gelieferte Güter oder Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

Ferner wurden bis Ende September 2009 unter Sonstige Passiva Anteile anderer Anleger am Kapital eines konsolidierten Investmentfonds ausgewiesen. Da diese Anleger jederzeit berechtigt waren, ihre Anteile zum Rücknahmepreis an den Fonds zurückzugeben, stellten ihre Anteile aus Konzernsicht Verbindlichkeiten dar. Die Bewertung dieser Verbindlichkeiten erfolgte zum jeweiligen Rücknahmepreis. Wertänderungen des Rücknahmepreises wurden bis einschließlich September 2009 erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

## 24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Abweichungen im Risikoverlauf gegenüber den Planwerten (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Das im IAS 19.93A „Leistungen an Arbeitnehmer“ mögliche Wahlrecht, ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital erfassen zu können, üben wir aus.

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industriefinanzen am Bilanzstichtag. Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahrs barwertig ermittelten Verpflichtung abzüglich des zum Ende des Geschäftsjahrs ermittelten Zeitwerts des Planvermögens. Das von der UniCredit Bank AG und einigen Tochterunternehmen eingerichtete Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in der Note 69 Rückstellungen beschrieben.

## 25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Bilanzposten unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Transaktionskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

## 26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche auf Grund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

# Segmentberichterstattung

## 27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden sowie Wealth Management aufgeteilt.

Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung“, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält. Im Global Banking Services ist das in 2006 definierte Special Credit Portfolio (SCP) einbezogen, einschließlich der Restbestände aus dem Real Estate Restructuring Kundenportfolio.

## Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments“ dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (insbesondere den Risikoaktiva gemäß Basel II) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Divisionen wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Divisionen sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Segmenten zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die in diesem Kapitel im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group“ nachfolgenden Erläuterungen.

Die in den Segmenten dargestellten operativen Erträge, wie der Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis, basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Segmenten zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet. Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei mehrdivisionalen Gesellschaften wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Division vorgenommen. Dabei wird den Divisionen Kernkapital in Höhe von 6,4% bezogen auf die Risikoaktiva zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Als Zuordnungskriterium für das gebundene Eigenkapital verwenden wir seit dem 1. Januar 2009 Risikoaktiva gemäß Basel II. Die Zahlen des Vorjahres wurden bezüglich der veränderten Zuordnung des gebundenen Eigenkapitals entsprechend angepasst. Der Prozentsatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB, UniCredit Luxembourg) entspricht dem 5-Jahres-Durchschnitt des 5-Jahres-Euro-Swap-Rate mit einem Aufschlag in Höhe des 5-Jahres-Durchschnitts des 5 Jahres Credit Spreads der UniCredit S.p.A. und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2009 auf 4,30% nach 3,97% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 7 Mio € betreffen die at-Equity bewertete Gesellschaft UGIS und sind dem Segment „Sonstige/Konsolidierung“ zugeordnet. Der Ausweis findet in dem GuV-Posten Zinsüberschuss statt. Der Buchwert dieser nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaft beläuft sich auf 88 Mio €.

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Divisionen verteilt. Global Banking Services und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Divisionen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die Overheadkosten im Budgetierungsprozess je Segment festgelegt und in Form eines fixen Aufschlagsatzes auf die direkten und indirekten Kosten für das entsprechende Geschäftsjahr festgeschrieben. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen weit überwiegend auf das Segment Sonstige/Konsolidierung über die im Global Banking Services enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

In 2009 kam es zu verschiedenen Änderungen in den Segmentzuordnungen. Nachfolgend sind die wesentlichen Änderungen aufgeführt:

- Im Rahmen der Maßnahmen zur strategischen Neuausrichtung der früheren Divisionen Markets & Investment Banking und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden wurden diese Divisionen in der neuen Division Corporate & Investment Banking im dritten Quartal 2009 erstmals zusammengeführt. Dabei haben wir als Reaktion auf das Marktumfeld die früheren Investment Banking-Aktivitäten stärker auf die Bedürfnisse unserer Firmenkunden ausgerichtet.
- Die als Direktbank in der HVB Group agierende DAB Gruppe wurde erstmals im zweiten Quartal 2009 der Division Privat- und Geschäftskunden zugeordnet. Vormalig war die DAB Gruppe in der Division Wealth Management enthalten.
- Daneben gab es weitere kleinere Reorganisationen, die zu veränderten Zuordnungen, insbesondere im Zinsüberschuss und Verwaltungsaufwand führten.

Die Zahlen der Vergleichsperioden des Vorjahres wurden entsprechend den oben genannten Veränderungen angepasst.

## Inhalte der Segmente der HVB Group

### **Division Corporate & Investment Banking**

Zur Weiterentwicklung der HVB zu einer integrierten Corporate & Investment Bank sowie als Konsequenz aus der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden die Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking neu geordnet und in einer Einheit Corporate & Investment Banking (CIB) zusammengefasst. Dabei wurden die Investment Banking-Produkte kundennäher ausgerichtet und die Kundenbeziehung noch stärker in den Vordergrund gestellt. Mit CIB wird ein einheitliches Geschäftsverständnis, eine stringenter, homogenere Prozess- und Steuerungswelt sowie eine Erhöhung der Effizienz gesichert.

In der neuen Aufbauorganisation dienen vier eigenständige Produkteinheiten als Lieferanten innovativer und spezialisierter Produkte für das regionale Vertriebsnetz im Firmenkundengeschäft sowie für die anderen Divisionen: Markets, Financing & Advisory (F&A), Global Transaction Banking (GTB) und Leasing. Markets und F&A bilden zugleich die Kompetenzzentren innerhalb der UniCredit Group.

Im Vertriebsnetz betreuen wir unsere rund 78 000 Firmenkunden und konzentrieren uns auf ihre Bedürfnisse, unter anderem bei Restrukturierungsfragen, Wachstum und Internationalisierung. Unsere Kunden in Deutschland sind Unternehmen mit einem Umsatz > 3 Mio €, der Öffentliche Sektor, Kommerzielle Immobilienkunden und institutionelle Einrichtungen. Das Firmenkundengeschäft bietet verschiedene Betreuungsmodelle, die auf unterschiedliche Kundenbedürfnisse ausgerichtet sind.

CIB deckt alle auf die Unternehmen bezogenen bankseitigen Bedürfnisse der Kunden ab. Dabei ist und bleibt der Kredit unser Basisgeschäft, verbunden mit einem adäquaten Anteil an den weiteren Finanzgeschäften unserer Kunden. Über räumliche und inhaltliche Nähe sowie qualitativ hochwertige Beratung und Lösungskompetenz im Commercial wie Investment Banking zielen wir auf eine stabile und strategische Geschäftspartnerschaft ab. Wir nehmen beim Kunden eine kreative Rolle als aktiver Treiber und Gestalter in strategischen Fragen und im Dialog ein. Dazu zählt auch unsere Expertise zu branchenspezifischen Rahmenbedingungen und Entwicklungen.

Als Teil einer führenden Corporate & Investment Bank in Europa begleiten wir unsere Kunden in unserem europäischen Netzwerk. Darüber hinaus ist die Division an allen wichtigen Finanzzentren der Welt vertreten.

Markets umfasst die Betreuung von Börsengängen und Kapitalerhöhungen sowie die Syndizierung von Aktien, Rentenprodukten und strukturierten Produkten. Die Kapitalmarkt-Einheit besteht im Wesentlichen aus Equity Capital Markets für Aktienprodukte und strukturierte Produkte, die auf Aktien abstellen, sowie aus Debt Equity Markets für Rentenanleihen, wie Unternehmensanleihen, Pfandbriefe und Schuldscheindarlehen und deren Risikotransfer. Die Einheit Corporate Treasury Sales bietet ein professionelles Finanzrisikomanagement mit einem umfangreichen Beratungs- und Produktangebot für die unterschiedlichsten Absicherungen von Unternehmensrisiken, wie Liquiditätsmanagement (inkl. Asset Management, Einlagen und Anlagen), Devisen und innovative Derivate.

# Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

In F&A sind Finanzierungs- und Beratungsexpertise als eine stark integrierte Produktplattform kombiniert. Das breite Spektrum von strukturierten Transaktionen im Finanzierungsgeschäft umfasst die Beratung des Kunden bei der Geschäftsstrategie und in M&A-Situationen, bei Akquisitions- und Projektfinanzierungen, komplexeren Transaktionen, Syndizierungen und bei Nachrangkapital. In F&A sind auch unsere Aktivitäten im Bereich Global Shipping zusammengefasst.

GTB bündelt die Kompetenzen (Produktentwicklung, Dienstleistungen) im eBusiness & Cash Management sowie in der Außenhandelsfinanzierung. Das Angebot im Bereich Leasing reicht von kleineren Vertragsgrößen bis hin zur Spezialfinanzierung von größeren Transaktionen.

Wesentliche, dieser Division zugeordnete Tochtergesellschaften sind die mehrdivisionale UniCredit Luxembourg S.A., die UniCredit Leasing Finance GmbH, die HVB Global Assets Company L.P., die HVB Capital Asia Ltd. und die HVB Capital Partners AG.

## Division Privat- und Geschäftskunden

Wir teilen unsere Kunden in drei strategische Zielgruppen ein: Privatkunden, vermögende Privatkunden und Geschäftskunden. Wir betreuen die drei Zielgruppen bedarfsgerecht mit unterschiedlichen Servicemodellen, um die Kunden an die Bank zu binden. In der Zielgruppe Privatkunden fokussieren wir auf die Erhöhung der Produktdurchdringung durch eine bedarfsorientierte Beratung sowie den Ausbau des Online-Bankings. In den Zielgruppen vermögende Privatkunden und Geschäftskunden setzen wir auf Wachstum. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt, entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter.

Im **Privatkundengeschäft** genoss das Willkommenskonto nach wie vor eine hohe Kundenakzeptanz und wurde intensiv nachgefragt. Das Produkt konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einige Auszeichnungen gewinnen.

Die Kundennachfrage nach der Motiv-EC-Karte war nach wie vor hoch. Inzwischen beträgt der Bestand über 100 000 Karten und die Anzahl der Motive wurde auf über 150 ausgeweitet. Die nach wie vor hohe Nachfrage unserer Kunden nach Dispositions- und Konsumentenkrediten konnten wir wie im vorherigen Jahr zu marktgerechten Konditionen bedienen. Dabei kam es durch die Finanzkrise zu keinerlei Engpässen in der Kreditvergabe.

Durch die im vergangenen Geschäftsjahr begonnene Kooperation mit der Wüstenrot Bausparkasse konnten wir unseren Kunden attraktive und wettbewerbsfähige Bausparprodukte anbieten wie zum Beispiel einen Wohn-Riester-Bausparvertrag.

Die weitere Verunsicherung an den Aktienmärkten spiegelte sich auch bei den **vermögenden Privatkunden** wider. Hoch im Kurs standen deshalb Anlagen mit Kapitalgarantie und hoher Sicherheit.

Auf der Wertpapierseite dominierten ebenfalls sichere Anlagen. In der Vermögensverwaltung wurde deshalb ein neuer Produkttyp, das „HVB Vermögens-Depot privat Defensiv“ aufgelegt und somit das Angebot an Kern-Investments komplettiert. Hohe Mittelzuflüsse erzielten zudem qualitativ hochwertige Rentenfonds, wie zum Beispiel der „F&C HVB Stiftungsfonds“, aber auch Satelliten-Anlagen zur Diversifizierung wie Alternative Investments und geschlossene Fonds.

Mit einer neuen Fondslinie konnte das erfolgreiche Versicherungsprodukt „HVB AktivRente“ weiter optimiert und konnte zum Ende des dritten Quartals durch eine steueroptimierte Variante ergänzt werden, die hauptsächlich vermögende Privatkunden und Geschäftskunden anspricht.

Innerhalb des Kundensegments wurde auch das Geschäftsmodell der Wertpapier-Experten neu angepasst. Der Fokus der Spezialisten liegt nun auf Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von über 250 TEURO, insbesondere im Wertpapierbereich, aber auch im Vorsorgebereich. Zudem werden die Spezialisten jetzt gezielt bei Geschäftskunden aktiv, um deren Bedarf auf der privaten Seite hinsichtlich Investments zu decken und damit den Kunden stärker an die Bank zu binden bzw. neues Geld zu gewinnen.

Trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds stand die HVB bei der Zielgruppe **Geschäftskunden** im Jahr 2009 auch weiterhin als zuverlässiger Kreditgeber zur Verfügung. Unser Versprechen, im Jahr 2009 neue Kreditlinien im Volumen von 1 Mrd € auszureichen, hatten wir bereits nach drei Quartalen erfüllt. Das strategische Fokus-Kreditprodukt im Jahr 2009 waren staatlich geförderte Sonderkreditprogramme, die unseren Kunden eine optimale Erfüllung ihrer Finanzierungsbedürfnisse ermöglichen.

Zudem haben wir unser „Business Class“ Service Modell weiter ausgebaut. Dieses sieht vor, dass ein Kunde seinen Betreuer sowohl für geschäftliche als auch für private Beratungsbedarfe nutzen kann. Weiterhin haben wir auch im Jahr 2009 die Nutzung unseres ganzheitlichen Beratungstools „Business Dialog“ weiter ausgebaut.

Im vierten Quartal 2009 haben wir ein innovatives Kontopakete, das „HVB Konto4Business“ an den Markt gebracht. Dieses bietet neben einem attraktiven Konto wertvolle Zusatzleistungen, wie zum Beispiel einen Zugang zur Mailingfactory unseres Kooperationspartners Deutsche Post sowie Fachseminare und eine kostenlose Marketing-Beratung. Durch diese Initiative konnten wir allein im vierten Quartal 2009 mehr als 1 000 zusätzliche Neukunden für unser Haus gewinnen.

Das **Immobilienfinanzierungsgeschäft** wird von uns zielgruppenübergreifend geführt. Wir haben unsere Privatkunden, vermögenden Privatkunden und Geschäftskunden weiterhin intensiv mit Kreditmitteln zur Finanzierung von Immobilieninvestitionen versorgt. Dabei nutzten wir nicht nur unsere eigene Refinanzierung, sondern boten den Kunden über unsere 40 Partnerbanken die komplette Produktpalette des Marktes an. Unsere Beratungsqualität konnten wir weiter erhöhen und wurden vom Institut für Service-Qualität mit der Bestnote ausgezeichnet. Insgesamt konnten wir attraktive Margen erzielen. Mit der Ausreichung von KfW-Mitteln förderten wir Investitionen zur Verbesserung der energetischen Sanierung und Modernisierung von Bestandsimmobilien.

### **Division Wealth Management**

Die Division Wealth Management hat sich zum Ziel gesetzt, vermögende Kunden hinsichtlich ihrer spezifischen Anforderungen an eine Bank und deren Dienstleistungen optimal und bedarfsgerecht zu betreuen. Insgesamt werden in der Division Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 39 Mrd € betreut. Das Wealth Management gliedert sich dabei in drei Bereiche:

#### ***HVB Wealth Management (WEM):***

In dieser Einheit werden 38 563 Kunden der HVB mit einem verwalteten Vermögen von 21,4 Mrd € betreut. Wir bieten mit rund 500 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 44 Standorten in ganz Deutschland an. Kunden bzw. Kundenverbände mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € werden ganzheitlich und individuell beraten; das Family Office betreut Familienverbände mit komplexen Vermögen von mehr als 30 Mio €.

Das strategische Ziel von WEM ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von ihren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Wealth-Management-Umfeld zu erhöhen. WEM strebt die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

#### ***Wealth Management Capital Holding (WMC):***

Die WMC strukturiert und emittiert anspruchsvolle Beteiligungsprodukte, die exklusiv und optimal auf die Kundengruppe im Wealth Management zugeschnitten sind. Sie zählt zu den größten Initiatoren geschlossener Fonds innerhalb von Deutschland. In dieser Einheit werden rund 127 000 Kunden von rund 236 Mitarbeitern betreut.

#### ***UniCredit Luxembourg:***

Am 1. August 2009 wurde die HVB Banque Luxembourg S.A. umfirmiert in UniCredit Luxembourg S.A. Die UniCredit Luxembourg ermöglicht den Kunden der HVB Group den Zugang zum Finanzplatz Luxemburg. Gemeinsam mit Wealth Management der HypoVereinsbank hat die UniCredit Luxembourg Lösungen entwickelt, durch die ihre Kunden von den vorteilhaften Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Luxemburg profitieren können. Das Private Banking am Standort Luxemburg bietet 13 362 Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 12,4 Mrd € spezialisierte Portfolio-Lösungen an und beschäftigt 84 Mitarbeiter.

### **Segment Sonstige/Konsolidierung**

Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ umfasst Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Die **Global Banking Services** Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement sowie Backoffice Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Des Weiteren ist das in 2006 definierte Special Credit Portfolio (SCP) einschließlich der Restbestände aus dem Real Estate Restructuring Kundenportfolio einbezogen.

Im **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Divisionen fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen, wie der HVB Immobilien AG und ihrer Töchter, die das strategische Immobilienmanagement der HVB verantwortet, und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Divisionen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## 28 Erfolgsrechnung nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	WEALTH MANAGEMENT	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>					
2009	4 679	1 478	253	520	6 930
2008	1 392	1 741	302	542	3 977
<b>Verwaltungsaufwand</b>					
2009	- 1 672	- 1 316	- 171	- 303	- 3 462
2008	- 1 667	- 1 442	- 181	- 205	- 3 495
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>					
2009	3 007	162	82	217	3 468
2008	- 275	299	121	337	482
<b>Aufwendungen für Restrukturierungen</b>					
2009	- 87	- 63	- 3	- 17	- 170
2008	- 8	—	—	- 18	- 26
<b>Kreditrisikovorsorge</b>					
2009	- 1 536	- 63	4	- 6	- 1 601
2008	- 877	- 72	5	184	- 760
<b>Finanzanlageergebnis und andere Posten<sup>1</sup></b>					
2009	- 413	- 7	- 9	- 2	- 431
2008	- 199	- 19	- 5	- 68	- 291
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>					
2009	971	29	74	192	1 266
2008	- 1 359	208	121	435	- 595

<sup>1</sup> Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

## Erfolgsrechnung der Division Corporate &amp; Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2009	2008	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009	1. QUARTAL 2009
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3 237</b>	<b>2 659</b>	<b>733</b>	<b>755</b>	<b>818</b>	<b>931</b>
Provisionsüberschuss	516	587	137	122	132	125
Handelsergebnis	927	- 1 874	72	582	569	- 296
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 1	20	- 5	2	2	—
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>1 442</b>	<b>- 1 267</b>	<b>204</b>	<b>706</b>	<b>703</b>	<b>- 171</b>
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>4 679</b>	<b>1 392</b>	<b>937</b>	<b>1 461</b>	<b>1 521</b>	<b>760</b>
Personalaufwand	- 686	- 622	- 211	- 176	- 146	- 153
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 976	- 1 038	- 228	- 247	- 250	- 251
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 10	- 7	- 6	- 1	- 1	- 2
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 1 672</b>	<b>- 1 667</b>	<b>- 445</b>	<b>- 424</b>	<b>- 397</b>	<b>- 406</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>3 007</b>	<b>- 275</b>	<b>492</b>	<b>1 037</b>	<b>1 124</b>	<b>354</b>
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 87	- 8	125	—	- 163	- 49
Kreditrisikovorsorge	- 1 536	- 877	- 145	- 496	- 681	- 214
Finanzanlageergebnis und andere Posten <sup>1</sup>	- 413	- 199	- 111	- 213	- 75	- 14
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>971</b>	<b>- 1 359</b>	<b>361</b>	<b>328</b>	<b>205</b>	<b>77</b>
Cost-Income-Ratio in %	35,7	119,8	47,5	29,0	26,1	53,4

<sup>1</sup> Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

### Entwicklung in der Division Corporate & Investment Banking

In der Division Corporate & Investment Banking erhöhten sich die operativen Erträge im Berichtsjahr um 3 287 Mio € auf 4 679 Mio €. Bei nahezu unverändertem Verwaltungsaufwand ergibt sich ein sehr gutes operatives Ergebnis in Höhe von 3 007 Mio €. Im Vorjahr war auf Grund der Belastungen im Handelsergebnis ein operativer Verlust in Höhe von - 275 Mio € entstanden.

Der Zinsüberschuss verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr mit einem Anstieg in Höhe von 578 Mio € oder 21,7% deutlich. Dieser Anstieg geht insbesondere auf signifikant gestiegene handelsinduzierte Zinsen sowie die positiven Effekte aus der Amortisierung von gemäß IAS 39 reklassifizierten Forderungen zurück. Im Firmenkundengeschäft erhöhte sich der Zinsüberschuss durch den Volumensanstieg im kurzfristigen Bereich. Ferner verbesserten sich die Zinsmargen im gesamten Aktivgeschäft. Dagegen ermäßigten sich die im Zinsüberschuss enthaltenen Dividenden im Wesentlichen wegen geringerer Ausschüttungen von Private Equity Funds.

Die Erträge im Provisionsgeschäft sanken um 71 Mio € bzw. um 12,1%. Dies ist neben geringeren Erträgen aus dem Cash Management und dem Geschäft mit Zinssicherungsinstrumenten für Firmenkunden auch auf die Zurückhaltung der Marktteilnehmer insbesondere in den Bereichen Project Finance, Commodity Finance sowie Corporate Solutions zurückzuführen. Dagegen wurden im Bereich Corporate Finance Fees wieder höhere Ergebnisse erzielt.

Das Handelsergebnis hat sich infolge der Erholung im gesamten Kapitalmarkt gegenüber 2008 mit einem Zuwachs in Höhe von 2 801 Mio € auf 927 Mio € kräftig verbessert (Vorjahr: - 1 874 Mio €). Neben den Bereichen Fixed Income (festverzinsliche und währungsbezogene Produkte) und Equities (Aktien- und Indexprodukte) haben insbesondere die Bereiche Credit Markets (kreditbezogene Produkte und Kreditderivate) und Capital Markets (IPO's, Kapitalerhöhungen, Anleihen) deutliche Ergebniszuwächse zu verzeichnen.

Die Verwaltungsaufwendungen blieben mit 1 672 Mio € gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (Vorjahr: 1 667 Mio €). Infolge der starken Ausweitung der operativen Erträge verbesserte sich die Cost-Income-Ratio auf das hervorragende Niveau von 35,7% (Vorjahr: 119,8%).

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Division Corporate & Investment Banking entstanden Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von - 87 Mio €. Im Finanzanlageergebnis und andere Posten in Höhe von - 413 Mio € sind insbesondere Bewertungsaufwendungen auf Private Equity Funds und Direkt- bzw. Co-Investments enthalten.

Wegen des deutlich verschlechterten Kreditumfelds stieg die Kreditrisikovorsorge im Berichtsjahr deutlich auf - 1 536 Mio € (Vorjahr: - 877 Mio €). Trotz der Belastungen aus der Kreditrisikovorsorge, dem negativen Finanzanlageergebnis und andere Posten und den einmaligen Restrukturierungsaufwendungen schließt die Division mit einem erfreulich positiven Ergebnis vor Steuern in Höhe von 971 Mio € das Berichtsjahr ab (Vorjahr: - 1 359 Mio €).

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Privat- und Geschäftskunden

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2009	2008	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009	1. QUARTAL 2009
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>962</b>	<b>1 093</b>	<b>228</b>	<b>233</b>	<b>244</b>	<b>257</b>
Provisionsüberschuss	520	675	121	135	133	131
Handelsergebnis	10	- 26	4	5	1	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 14	- 1	- 9	- 3	- 6	4
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>516</b>	<b>648</b>	<b>116</b>	<b>137</b>	<b>128</b>	<b>135</b>
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 478</b>	<b>1 741</b>	<b>344</b>	<b>370</b>	<b>372</b>	<b>392</b>
Personalaufwand	- 547	- 596	- 136	- 134	- 132	- 145
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 756	- 832	- 184	- 190	- 184	- 198
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 13	- 14	- 3	- 3	- 4	- 3
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 1 316</b>	<b>- 1 442</b>	<b>- 323</b>	<b>- 327</b>	<b>- 320</b>	<b>- 346</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>162</b>	<b>299</b>	<b>21</b>	<b>43</b>	<b>52</b>	<b>46</b>
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 63	—	- 8	—	- 55	—
Kreditrisikovorsorge	- 63	- 72	- 8	- 13	- 6	- 36
Finanzanlageergebnis und andere Posten <sup>1</sup>	- 7	- 19	1	1	- 15	6
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>29</b>	<b>208</b>	<b>6</b>	<b>31</b>	<b>- 24</b>	<b>16</b>
Cost-Income-Ratio in %	89,0	82,8	93,9	88,4	86,0	88,3

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

### Entwicklung in der Division Privat- und Geschäftskunden

Das operative Ergebnis der Division Privat- und Geschäftskunden des Jahres 2009 war weiterhin geprägt durch die Zurückhaltung der Kunden auf Grund des durch die Finanzkrise belasteten wirtschaftlichen Umfelds in der Realwirtschaft. Es lag mit 162 Mio € unter dem guten Vorjahresergebnis (299 Mio €), das im ersten Halbjahr 2008 noch großteils in einem deutlich besseren Marktumfeld erzielt wurde.

Die operativen Erträge reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 15% vor allem wegen rückläufiger Ergebnisbeiträge im Zins- und Dienstleistungsgeschäft. Der um rund 12% auf 962 Mio € gesunkene Zinsüberschuss resultiert im Einlagengeschäft im Wesentlichen aus niedrigeren Margen. Zur Reduzierung des Zinsüberschusses aus dem Aktivgeschäft führten vor allem auch Volumensrückgänge insbesondere im Immobilienfinanzierungsgeschäft und daneben auch aus dem fehlenden Neugeschäft bei Sofortkrediten, die seit Jahresmitte 2008 nicht mehr von der HVB Group ausgereicht, sondern an die UniCredit Family Financing Bank S.p.A., Niederlassung Deutschland, vermittelt werden und deshalb anstelle von Zinserträgen Provisionserträge generiert werden. Der Provisionsüberschuss war mit 520 Mio € weiterhin geprägt durch die insbesondere im Wertpapiergeschäft nachlassenden Kundenaktivitäten, überwiegend deshalb konnte der gute Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums (675 Mio €) nicht erreicht werden. Allerdings zeigt die Entwicklung der Quartale eine relativ stabile Ergebnisentwicklung im Dienstleistungsgeschäft. Hierzu hat auch beigetragen, dass wir das veränderte Verhalten unserer Kunden zu sicherheitsorientierten Geldanlagen mit dem erfolgreichen Vertrieb neuer und innovativer Anlageprodukte, die dem gestiegenen Qualitäts- und Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden gerecht werden, aufgegriffen haben. Hierbei sind besonders die diversen Stufenzinsanleihen und Floater zu erwähnen, wovon nahezu 3 Mrd € abgesetzt wurden.

Die Cost-Income-Ratio belief sich per Ende Dezember 2009 auf 89,0% nach 82,8% im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei wurde der Rückgang der operativen Erträge zum Teil durch die infolge des konsequenten Kostenmanagements erzielten Einsparungen beim Verwaltungsaufwand kompensiert. Innerhalb der Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich sowohl der Personalaufwand um 49 Mio € (- 8,2%) – insbesondere aus der Reduzierung des Personalstands – als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen um 76 Mio € (- 9,1%).

Der Kreditrisikovorsorgeaufwand lag im Jahr 2009 mit 63 Mio € unter dem Risikovorsorgebedarf des Vorjahres (72 Mio €).

Im „Finanzanlageergebnis und andere Posten“ (7 Mio €) kompensieren sich weitgehend Belastungen aus dem Verkauf der Vereinsbank Victoria Bauspar AG mit einem positiven Ergebnis aus dem Verkauf des Bereichs Fonds Service Bank, der bei der Tochtergesellschaft DAB Bank AG entstanden ist.

Einmalige Ergebnisbelastungen ergeben sich aus Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 63 Mio €. Trotzdem konnte die Division ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 29 Mio € (Vorjahr: 208 Mio €) erzielen, das, bereinigt um die einmaligen Restrukturierungsaufwendungen, bei 92 Mio € liegt.

## Erfolgsrechnung der Division Wealth Management

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2009	2008	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009	1. QUARTAL 2009
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>95</b>	<b>116</b>	<b>25</b>	<b>23</b>	<b>22</b>	<b>25</b>
Provisionsüberschuss	151	189	34	37	40	40
Handelsergebnis	—	-2	—	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	7	-1	5	-1	2	1
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>158</b>	<b>186</b>	<b>39</b>	<b>36</b>	<b>42</b>	<b>41</b>
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>253</b>	<b>302</b>	<b>64</b>	<b>59</b>	<b>64</b>	<b>66</b>
Personalaufwand	-70	-74	-16	-18	-17	-19
Andere Verwaltungsaufwendungen	-100	-106	-26	-25	-22	-27
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-1	-1	—	—	-1	—
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-171</b>	<b>-181</b>	<b>-42</b>	<b>-43</b>	<b>-40</b>	<b>-46</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>82</b>	<b>121</b>	<b>22</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>20</b>
Aufwendungen für Restrukturierungen	-3	—	-2	-1	—	—
Kreditrisikovorsorge	4	5	-1	4	3	-2
Finanzanlageergebnis und andere Posten <sup>1</sup>	-9	-5	-7	4	-6	—
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>74</b>	<b>121</b>	<b>12</b>	<b>23</b>	<b>21</b>	<b>18</b>
Cost-Income-Ratio in %	67,6	59,9	65,6	72,9	62,5	69,7

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

**Entwicklung in der Division Wealth Management**

Die Division Wealth Management erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2009, das von schwierigen Rahmenbedingungen geprägt war, ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 74 Mio €. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahresergebnis um rund 39%.

Auf der Ertragsseite kam es zu einem Rückgang von 16% infolge der ausgeprägten Zurückhaltung der Kunden als Konsequenz der Verunsicherung durch die Finanzkrise. Der Zinsüberschuss ermäßigte sich um 21 Mio € bzw. 18% auf 95 Mio €. Dies ist einerseits auf gesunkene durchschnittliche Einlagevolumina sowie eine negative Margenentwicklung zurückzuführen, andererseits wurden in der Wealth Management Capital Holding (WMC) in 2009 keine Dividendenerträge mehr vereinnahmt. Der Provisionsüberschuss war in 2009 deutlich von der anhaltenden niedrigen Kundenaktivität auf Grund der Verunsicherung an den Kapitalmärkten und der negativen Entwicklung in der Realwirtschaft geprägt und verzeichnete einen Rückgang von 20%. Dabei konnte der rückläufige Trend im klassischen Wertpapiergeschäft teilweise durch den erfolgreichen Absatz sicherheitsorientierter Produkte gemildert werden.

Die Cost-Income-Ratio stieg in 2009 um 7,7 Prozentpunkte auf 67,6% infolge der reduzierten operativen Erträge. Teilweise kompensierend wirkte sich die Entwicklung im Verwaltungsaufwand aus. Hier konnte auf Grund der Umsetzung von Einsparmaßnahmen bei den Personalkosten und anderen Verwaltungsaufwendungen eine Reduzierung um 5,5% erreicht werden.

## Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2009	2008	4. QUARTAL 2009	3. QUARTAL 2009	2. QUARTAL 2009	1. QUARTAL 2009
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>520</b>	<b>542</b>	<b>136</b>	<b>64</b>	<b>232</b>	<b>88</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-303</b>	<b>-205</b>	<b>-59</b>	<b>-73</b>	<b>-115</b>	<b>-56</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>217</b>	<b>337</b>	<b>77</b>	<b>-9</b>	<b>117</b>	<b>32</b>
Aufwendungen für Restrukturierungen	-17	-18	-17	—	—	—
Kreditrisikovorsorge	-6	184	41	-14	-2	-31
Finanzanlageergebnis und andere Posten <sup>1</sup>	-2	-68	66	-11	-39	-18
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>192</b>	<b>435</b>	<b>167</b>	<b>-34</b>	<b>76</b>	<b>-17</b>

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

# Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Das Segment Sonstige/Konsolidierung beinhaltet das Group Corporate Center, Global Banking Services sowie die Konsolidierungseffekte. In Global Banking Services ist auch das in 2006 definierte Special Credit Portfolio einschließlich der Restbestände aus dem Real Estate Restructuring Kundenportfolio enthalten.

Die operativen Erträge dieses Segments ermäßigten sich um 22 Mio € von 542 Mio € im Vorjahr auf 520 Mio € im Berichtsjahr 2009. Dabei reduzierte sich der Zinsüberschuss deutlich, was insbesondere auf den strategisch bedingten Volumensabbau im Special Credit Portfolio sowie auf deutlich geringere Dividendenzahlungen aus unserem Anteilsbesitz zurückzuführen ist. Innerhalb der operativen Erträge wurden diese Effekte durch Erträge im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Hybridkapital, Erträge aus Zinssicherungsgeschäften und einem positiven Effekt, der aus der Währungskursumrechnung gemäß IAS 21.28 resultiert, weitgehend kompensiert. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 98 Mio € vor allem auf Grund gestiegener Zahlungen an die Einlagensicherungssysteme deutscher Banken sowie den Pensionssicherungsverein. Infolge des Anstiegs bei den Verwaltungsaufwendungen ermäßigte sich das operative Ergebnis auf 217 Mio € (Vorjahr: 337 Mio €).

Im Berichtsjahr ergab sich ein geringer Zuführungsbedarf zur Kreditrisikovorsorge von 6 Mio €, nachdem im Vorjahr ein hoher Auflösungssaldo von 184 Mio € ausgewiesen wurde, der im Wesentlichen aus den Abbauerfolgen in den Spezialportfolios (ehemalige Real Estate Restructuring Portfolio und Special Credit Portfolio) resultierte. Das Ergebnis vor Steuern ermäßigte sich im Berichtsjahr um 243 Mio € auf 192 Mio € (Vorjahr: 435 Mio €).

## 29 Volumenzahlen nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN	WEALTH MANAGEMENT	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP <sup>1</sup>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>					
2009	41 009	721	7	1 517	43 254
2008	38 085	2 647	2	719	41 453
<b>Forderungen an Kunden</b>					
2009	101 977	34 185	4 672	5 085	145 919
2008	121 309	39 990	4 534	9 685	175 518
<b>Geschäfts- oder Firmenwerte</b>					
2009	419	5	—	—	424
2008	421	3	—	—	424
<b>Verbindlichkeiten gegenüber</b>					
<b>Kreditinstituten</b>					
2009	43 834	2 447	221	4 202	50 704
2008	79 408	2 705	176	1 578	83 867
<b>Verbindlichkeiten gegenüber</b>					
<b>Kunden</b>					
2009	49 509	31 773	8 170	7 038	96 490
2008	66 661	34 754	8 997	4 550	114 962
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
2009	15 090	394	194	45 608	61 286
2008	10 057	593	302	52 687	63 639
<b>Risikoaktiva gemäß Basel II</b>					
<b>(inkl. Äquivalente für das Marktrisiko</b>					
<b>und das operationelle Risiko)</b>					
2009	95 898	9 348	1 486	8 370	115 102
2008	121 033	12 389	1 815	13 010	148 247

<sup>1</sup> Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 57 und 67 dargestellt.

### 30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche

	2009	2008
Corporate & Investment Banking	4 841	5 378
Privat- und Geschäftskunden	8 176	8 906
Wealth Management	797	823
Global Banking Services	1 901	4 462
Group Corporate Center	4 744	5 069
<b>Insgesamt</b>	<b>20 459</b>	<b>24 638</b>

### 31 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen beziehungsweise deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>						
2009	7 199	426	47	99	- 841	6 930
2008	4 809	78	- 24	111	- 997	3 977
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>						
2009	3 198	435	156	41	- 362	3 468
2008	1 056	- 361	- 94	61	- 180	482

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2009	2008
Deutschland	290 892	342 270
übriges Europa	139 386	185 502
Amerika	11 273	21 138
Asien	4 988	9 531
Konsolidierung	- 83 119	- 99 839
<b>Insgesamt</b>	<b>363 420</b>	<b>458 602</b>

Mitarbeiter nach Regionen

(in Mio €)

	2009	2008
Deutschland	18 526	22 461
übriges Europa	1 415	1 599
Afrika	3	3
Amerika	251	269
Asien	264	306
<b>Insgesamt</b>	<b>20 459</b>	<b>24 638</b>

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

## 32 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Zinserträge:</b>		
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	7 563	11 532
Sonstige Zinserträge	3 496	5 216
<b>Zinsaufwendungen:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 2 174	- 7 103
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	- 4 409	- 5 586
<b>Überschuss aus originärem Zinsgeschäft</b>	<b>4 476</b>	<b>4 059</b>
<b>Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen:</b>		
Dividenden und ähnliche Erträge	45	202
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	7	- 2
<b>Insgesamt</b>	<b>4 528</b>	<b>4 259</b>

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 8 140 Mio € und der gesamte Zinsaufwand 5 669 Mio €. Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFVtPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

## 33 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2009	2008
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	647	795
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	196	197
Kreditgeschäft	335	397
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	9	64
<b>Insgesamt</b>	<b>1 187</b>	<b>1 453</b>

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 2 160 Mio € (Vorjahr: 2 535 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 973 Mio € (Vorjahr: 1 082 Mio €) zusammen.

## 34 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2009	2008
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading <sup>1</sup>	1 065	- 1 655
Effekte aus dem Hedge Accounting	30	6
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	- 428	- 499
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	458	505
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) <sup>2</sup>	- 73	- 206
Sonstiges Handelsergebnis	52	- 27
<b>Insgesamt</b>	<b>1 074</b>	<b>- 1 882</b>

<sup>1</sup> Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

<sup>2</sup> Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2009: 159 Mio €; 2008: - 579 Mio €).

Im Sonstigen Handelsergebnis des Berichtsjahres weisen wir auch positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held for Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

### 35 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2009	2008
Sonstige Erträge	399	288
Sonstige Aufwendungen	- 258	- 141
<b>Insgesamt</b>	<b>141</b>	<b>147</b>

Der Saldo aus sonstigen Aufwendungen/Erträgen beläuft sich in 2009 auf 141 Mio € (Vorjahr: 147 Mio €) und beinhaltet ein positives Ergebnis aus Erträgen und laufenden Aufwendungen aus Investment Properties und aus Mieterträgen saldiert mit laufenden Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden (104 Mio €). Daneben ergaben sich Realisierungserfolge aus dem Verkauf von Forderungen in Höhe von 76 Mio € sowie weitere Erträge in Höhe von 74 Mio € aus erbrachten und weiterverrechneten Dienstleistungen.

Die sonstigen Aufwendungen enthalten auch Effekte aus der Neubewertung von Assets im Zuge der Erstkonsolidierung von Redstone Mortgages Limited, London, in Höhe von -73 Mio € und Bewertungsaufwendungen in Höhe von 43 Mio €, die im Rahmen des Erwerbs von Immobilien-Fondsanteilen anfielen.

Das Vorjahresergebnis enthält neben einem positiven Saldo (Mieterträge abzüglich laufende Betriebskosten) aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden auch Erträge aus Fremdleistungen im IT-Bereich unserer ehemaligen Tochtergesellschaft HVB Information Services GmbH, deren Anteile in 2009 auf den IT-Dienstleister der UniCredit Group, die UGIS, übertragen wurden.

### 36 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Personalaufwand</b>	<b>-1 822</b>	<b>- 1 961</b>
Löhne und Gehälter	- 1 514	- 1 650
Soziale Abgaben	- 211	- 232
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 97	- 79
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>- 1 418</b>	<b>- 1 281</b>
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen</b>	<b>- 222</b>	<b>- 253</b>
auf Sachanlagen	- 116	- 126
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	- 106	- 127
<b>Insgesamt</b>	<b>- 3 462</b>	<b>- 3 495</b>

In der UniCredit Group existieren zwei unterschiedliche aktienbasierte Programme: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) sowie das Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan). Beide werden im Folgenden erläutert:

#### Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Group wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst (Aktienoptionen sowie Performance Shares).

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle Führungskräfte der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 84, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Aktienoptionen berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor Ausgabe der Option festgelegt wurde. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf einer Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Group verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Group werden die Optionen zum Teil anteilig erworben.

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über den Zeitraum der Sperrfrist.

In 2009 wurden keine Aktienoptionen neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2009			2008		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
<b>Ausstehend zum Beginn der Periode</b>	<b>20 833 630</b>	<b>4,78</b>	<b>August 2018</b>	<b>8 562 797</b>	<b>6,02</b>	<b>November 2018</b>
<b>Zugänge</b>						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	14 637 594 <sup>1</sup>	4,19	Juli 2018
<b>Abgänge</b>						
Verwirkte Aktienoptionen	4 221 182	4,87	August 2018	2 366 761	5,55	August 2018
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
<b>Bestand zum Ende der Periode</b>	<b>16 612 448</b>	<b>4,75</b>	<b>August 2018</b>	<b>20 833 630<sup>1</sup></b>	<b>4,78</b>	<b>August 2018</b>
Ausübbar Options zum Ende der Periode	1 780 000	4,82	Dezember 2018	—	—	—

<sup>1</sup> Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen über die Laufzeit erfasst.

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Group tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Group werden die Optionen zum Teil anteilig erworben.

Der Fair Value für die Performance Shares ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Performance Shares unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

In 2009 wurden, mit Ausnahme der Aktien aus der Kapitalerhöhung, keine Performance Shares neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2009		2008	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
<b>Ausstehend zum Beginn der Periode</b>	<b>6 398 643</b>	<b>März 2011</b>	<b>3 209 305</b>	<b>Januar 2010</b>
<b>Zugänge</b>				
Bestandsmehrung auf Grund Kapitalerhöhung				
aus Gesellschaftsmitteln	741 200	Februar 2011	—	—
Neu gewährte Performance Shares	—	—	4 027 604 <sup>1</sup>	Dezember 2011
<b>Abgänge</b>				
Verwirkte Performance Shares	1 141 624	Juni 2011	838 266	Juni 2010
Transferierte Performance Shares	102 156	Dezember 2008	—	—
Verfallene Performance Shares	906 596	Dezember 2008	—	—
<b>Bestand zum Ende der Periode</b>	<b>4 989 467</b>	<b>Juli 2011</b>	<b>6 398 643<sup>1</sup></b>	<b>März 2011</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen wurden wegen Konzerntransfers angepasst.

Bei Performance Shares wird als Aufwand in der Periode die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, erfasst.

Die Aufwendungen für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) beliefen sich in der HVB Group in 2009 auf 3,1 Mio € und werden der UniCredit S.p.A. bei Fälligkeit erstattet.

#### Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan)

Für die Mitarbeiter der UniCredit Group wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2009 und Dezember 2009 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan folgende Vorteile:

- Eine kostenfreie Aktie (genannt „Discount-Aktie“) für je 20 Investment-Aktien, die über den Plan gekauft wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 5%, die Zuteilung der Discount-Aktien erfolgt im Januar 2010),
- Eine weitere kostenfreie Aktie (genannt „Matching-Aktie“) für je fünf Investment- und Discount-Aktien, die über den Plan bezogen wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 21%). Die Zuteilung der Matching-Aktien erfolgt im Januar 2013, bis dahin werden sie als „Rechte auf die Matching-Aktien“ gewährt.

Durch die Gewährung von kostenfreien Aktien wird ein Rabatt von maximal 26% des getätigten Investments gewährt. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Alle kostenfreien Aktien (Discount- und Matching-Aktien bzw. die Rechte darauf) sind während einer Sperrfrist von drei Jahren und damit bis Januar 2013 vom Verkauf ausgeschlossen. Die Rechte auf die Matching-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Group vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden. Die Discount-Aktien bleiben in diesem Fall jedoch erhalten. Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen.

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

**37 Zuführungen zu Rückstellungen**

In 2009 fielen 151 Mio € Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen an. Darin enthalten sind überwiegend Zuführungen zu Rückstellungen in Verbindung mit Immobilien (zum Beispiel Mietgarantien) sowie für Rechtsrisiken.

Im Vorjahr belief sich der Zuführungssaldo zu Rückstellungen auf –6 Mio €. Dabei saldierten sich in 2008 Auflösungen von Rückstellungen für Rechtsrisiken überwiegend mit Zuführungen zu Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen und Mietgarantien.

**38 Aufwendungen für Restrukturierungen**

Im Geschäftsjahr 2009 weist die HVB Group Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 170 Mio € aus, die im Wesentlichen aus Stellenabbaumaßnahmen resultieren. Der Großteil der Aufwendungen für Restrukturierungen resultiert aus Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Division Corporate & Investment Banking (87 Mio €). Die übrigen Aufwendungen für Restrukturierungen entfallen auf die Divisionen Privat- und Geschäftskunden (63 Mio €), Wealth Management (3 Mio €) und Sonstige/Konsolidierung (17 Mio €).

Im Vorjahr beliefen sich die Aufwendungen für Restrukturierungen auf 26 Mio € und gingen vor allem auf Maßnahmen zur Bündelung verschiedener Back-Office-Aktivitäten in der UniCredit Group zurück.

**39 Kreditrisikovorsorge**

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Zuführungen</b>	<b>– 2 480</b>	<b>– 1 754</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 2 368	– 1 636
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 112	– 118
<b>Auflösungen</b>	<b>800</b>	<b>923</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	783	897
Rückstellungen im Kreditgeschäft	17	26
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	<b>77</b>	<b>71</b>
<b>Erfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen</b>	<b>2</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>– 1 601</b>	<b>– 760</b>

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 76 Mio €. Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf –1 430 Mio € (Vorjahr: –663 Mio €).

## Kreditrisikovorsorge an nahestehende Unternehmen

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	– 2
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	– 1
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>—</b>	<b>– 3</b>

<sup>1</sup> 2008: Zuführungssaldo.

**40 Finanzanlageergebnis**

## Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2009	2008
AfS-Finanzinstrumente	– 290	– 204
Anteile an verbundenen Unternehmen	32	– 1
At-Equity bewertete Unternehmen	– 12	—
HtM-Finanzinstrumente	2	– 17
Grundstücke und Gebäude	13	20
Investment Properties <sup>1</sup>	– 42	– 83
Sonstiges	17	—
<b>Insgesamt</b>	<b>– 280</b>	<b>– 285</b>

<sup>1</sup> Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Realisierungserfolge aus dem Verkauf von</b>	<b>194</b>	<b>55</b>
AfS-Finanzinstrumenten	115	36
Anteilen an verbundenen Unternehmen	47	- 1
At-Equity bewerteten Unternehmen	- 6	—
HtM-Finanzinstrumenten	8	—
Grundstücken und Gebäuden	13	20
Sonstiges	17	—
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf</b>	<b>- 474</b>	<b>- 340</b>
AfS-Finanzinstrumente	- 405	- 240
Anteile an verbundenen Unternehmen	- 15	—
At-Equity bewertete Unternehmen	- 6	—
HtM-Finanzinstrumente	- 6	- 17
Investment Properties <sup>1</sup>	- 42	- 83
<b>Insgesamt</b>	<b>- 280</b>	<b>- 285</b>

<sup>1</sup> Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Im Nettoergebnis aus AfS-Finanzinstrumenten sind per Saldo Ergebnisbelastungen aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments im Berichtsjahr in Höhe von - 327 Mio € (Vorjahr: - 29 Mio €) enthalten. Diese setzen sich aus Bewertungsaufwendungen in Höhe von - 328 Mio € (Vorjahr: - 60 Mio €), ausgewiesen in den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf AfS-Finanzinstrumenten und aus Realisierungserfolgen aus dem Verkauf von AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 31 Mio €) zusammen.

Daneben ist als größter Einzelposten innerhalb der Realisierungserfolge aus AfS-Finanzinstrumenten ein Gewinn aus dem Verkauf unseres Anteilsbesitzes an ERGO enthalten.

Das Nettoergebnis (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von 32 Mio € enthält in 2009 als größte Einzelposten den Gewinn aus der Veräußerung der Tochtergesellschaft BodeHewitt in Höhe von 46 Mio € sowie einen Bewertungsaufwand gemäß IFRS 5 im Zusammenhang mit der im Juli 2009 erfolgten Veräußerung der Vereinsbank Victoria Bauspar AG in Höhe von - 16 Mio €.

Das Nettoergebnis aus sonstigen Finanzanlagen enthält in 2009 positive Effekte im Zusammenhang mit der Veräußerung des Bereichs FondsServiceBank unserer Tochtergesellschaft DAB Bank AG.

In 2008 resultierte das Nettoergebnis aus AfS- und HtM-Finanzinstrumenten in Höhe von - 221 Mio € vor allem aus Belastungen aus in diesen Kategorien geführten ABS-Papieren, Lehman Bonds, isländischen Bonds sowie aus unserem Anteilsbesitz an Babcock & Brown.

#### 41 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2009	2008
Tatsächliche Steuern	- 398	- 185
Latente Steuern	16	131
<b>Insgesamt</b>	<b>- 382</b>	<b>- 54</b>

Der tatsächliche Steueraufwand des Jahres 2009 wurde um die mit Aufwendungen verrechneten Erträge für frühere Jahre in Höhe von 41 Mio € vermindert. Im Vorjahr erfolgte dagegen eine Erhöhung dieser Position um Steueraufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 6 Mio €.

Der latente Steuerertrag im Berichtsjahr setzt sich aus einem Ertrag aus der Wertaufholung und Abschreibung aktiver latenter Steuern (per Saldo 32 Mio €) sowie latenten Steuern aus der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten und aus der Entstehung und Auflösung latenter Steuern aus temporären Differenzen (per Saldo 16 Mio € Aufwand) zusammen.

Der latente Steuerertrag des Jahres 2008 hat sich aus einem Ertrag aus dem Ansatz von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (482 Mio €) und einem Aufwand aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen (351 Mio €) zusammengesetzt.

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2009	2008
Ergebnis vor Steuern	1 266	- 595
Anzuwendender Steuersatz	15,8%	15,8%
Rechnerische Ertragsteuern	- 200	+ 94
<b>Steuereffekte</b>		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	+ 91	- 5
aus Auslandseinkünften	- 99	+ 129
aus steuerfreien Erträgen	+ 55	+ 42
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	- 140	- 51
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	- 70	- 46
aus Wertanpassungen und dem		
Nichtansatz latenter Steuern	- 17	- 217
aus Geschäfts- oder Firmenwertabschreibungen	—	—
aus sonstigen Unterschieden	- 2	—
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern</b>	<b>- 382</b>	<b>- 54</b>

Der für das Berichtsjahr anzuwendende Steuersatz beträgt unverändert 15,8%. Er setzt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0% und dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% der Körperschaftsteuer zusammen.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst hauptsächlich die nicht nach einheitlichen Steuersätzen in Deutschland berechnete tatsächliche und latente Gewerbesteuer des laufenden Jahres.

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Latente Steuerverpflichtungen</b>		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	85	140
Handelsaktiva/-passiva	102	147
Finanzanlagen	78	169
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	76	69
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Derivate	555	680
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	87	81
Sonstiges	192	108
<b>Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen</b>	<b>1 175</b>	<b>1 394</b>
<b>Latente Steueransprüche</b>		
Handelsaktiva/-passiva	403	412
Finanzanlagen	67	146
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	75	71
Rückstellungen	296	277
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Derivate	568	287
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	308	217
Verlustvorträge	524	846
Sonstiges	11	115
<b>Ausgewiesene latente Steueransprüche</b>	<b>2 252</b>	<b>2 371</b>

Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15,0% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgte bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Bei der HVB ergibt sich daraus ein unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%.

Zu Gunsten der AFS-Rücklage der HVB Group wurden 21 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) latente Steueransprüche und zu Lasten der Hedge-Rücklage 91 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 152 Mio €) gebucht. Auf Grund des Wahlrechts gemäß IAS 19.93A wurden aktive latente Steuern in Höhe von 101 Mio € (Vorjahr: 64 Mio €) direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 5 814 Mio € (2008: 5 696 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 432 Mio € (2008: 1 335 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zu Grunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert 5 Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die so genannte Mindestbesteuerung beachtet.

## 42 Ergebnis je Aktie

HVB GROUP	2009	2008
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	819	- 671
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag auf den Anteilseigner entfallend (bereinigt) <sup>1</sup> in Mio €	948	- 645
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	1,02	- 0,84
Ergebnis je Aktie (bereinigt) <sup>1</sup> in €	1,18	- 0,80

<sup>1</sup> 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.

# Angaben zur Bilanz

## 43 Barreserve

(in Mio €)

	2009	2008
Kassenbestand	506	558
Guthaben Zentralnotenbanken <sup>1</sup>	5 894	4 998
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>6 400</b>	<b>5 556</b>

<sup>1</sup> Innerhalb der Bilanz haben wir den Ausweis der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken gemäß IAS 1.68(i) i. V. m. IAS 8.41 geändert (siehe Erläuterungen in der Note 2 Stetigkeit)

## 44 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Bilanzielle Finanzinstrumente</b>		
Festverzinsliche Wertpapiere	33 950	47 433
Eigenkapitalinstrumente	6 586	4 521
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	11 772	27 576
<b>Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten</b>	<b>81 081</b>	<b>119 489</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>133 389</b>	<b>199 019</b>

In den Handelsaktiva sind 512 Mio € (Vorjahr: 1 630 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	15 173	19 815
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	299	104
<b>Insgesamt</b>	<b>15 472</b>	<b>19 919</b>

## 45 aFVtPL-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2009	2008
Festverzinsliche Wertpapiere	11 266	10 522
Eigenkapitalinstrumente	1	—
Investmentzertifikate	1	1
Schuldscheindarlehen	2 490	2 812
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>13 758</b>	<b>13 335</b>

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 84% um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Die restlichen Schuldscheindarlehen wurden durch europäische zentrale und regionale Regierungen emittiert.

Auf Grund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten sind 274 Mio € (Vorjahr: 287 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

## 46 AfS-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2009	2008
Festverzinsliche Wertpapiere	2 433	2 828
Eigenkapitalinstrumente	862	2 398
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	475	344
Wertgeminderte Vermögenswerte	671	284
<b>Insgesamt</b>	<b>4 441</b>	<b>5 854</b>

Unter den AfS-Finanzinstrumenten sind 1 444 Mio € (Vorjahr: 1 672 Mio €) gemäß IAS 39.46 (c) at cost bewertete Finanzinstrumente enthalten.

In den AFS-Finanzinstrumenten sind insgesamt 671 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte enthalten, bei denen im Berichtsjahr 419 Mio € (Vorjahr: 232 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AFS-Finanzinstrumenten sind 257 Mio € (Vorjahr: 259 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

#### 47 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2009	2008
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	88	32
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>88</b>	<b>32</b>

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen:

(in Mio €)

2008	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
<b>Buchwerte 1.1.</b>	<b>34</b>
<b>Zugänge</b>	<b>2</b>
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	2
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	—
<b>Abgänge</b>	<b>- 4</b>
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	- 4
<b>Buchwert 31.12.</b>	<b>32</b>
2009	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
<b>Buchwerte 1.1.</b>	<b>32</b>
<b>Zugänge</b>	<b>88</b>
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	88
<b>Abgänge</b>	<b>- 32</b>
Verkäufe	- 25
Wertminderungen	- 6
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	- 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	—
<b>Buchwert 31.12.</b>	<b>88</b>

<sup>1</sup> Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**48 HtM-Finanzinstrumente**

(in Mio €)

	2009	2008
Festverzinsliche Wertpapiere	2 664	6 008
Sonstige HtM-Finanzinstrumente	11	12
Wertgeminderte Vermögenswerte	4	—
<b>Insgesamt</b>	<b>2 679</b>	<b>6 020</b>

In den HtM-Finanzinstrumenten sind insgesamt 4 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte enthalten, bei denen im Berichtsjahr 6 Mio € Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind 11 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Die im Berichtsjahr vorgenommenen Verkäufe waren im Vergleich zur Gesamtposition unwesentlich, sodass in der HVB Group die Tainting Rules gemäß IAS 39 AG22 grundsätzlich eingehalten wurden.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente:

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Bestand zum 1. 1.</b>	<b>6 020</b>	<b>3 058</b>
<b>Zugänge</b>		
Käufe	18	3 116
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	—	45
<b>Abgänge</b>		
Verkäufe	– 95	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 3 200	– 175
Abschreibungen	– 7	– 17
Sonstige Abgänge	– 57	– 7
<b>Bestand zum 31. 12.</b>	<b>2 679</b>	<b>6 020</b>

HtM-Finanzinstrumente von nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 104	2 127
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>2 104</b>	<b>2 127</b>

**49 Forderungen an Kreditinstitute**

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
Kontokorrentkonten	14 887	15 467
Repos <sup>1</sup>	10 265	6 331
Reklassifizierte Wertpapiere	8 349	4 258
Sonstige Forderungen	9 753	15 397
<b>Insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>43 254</b>	<b>41 453</b>

<sup>1</sup> Echte Pensionsgeschäfte.

<sup>2</sup> Innerhalb der Bilanz haben wir den Ausweis der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken gemäß IAS 1.68 (j) i.V. m. IAS 8.41 geändert (siehe Erläuterungen in der Note 2 Stetigkeit).

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2009 nachrangige Vermögenswerte in Höhe von 862 Mio € (Vorjahr: 845 Mio €) enthalten.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.

Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2009	2008 <sup>2</sup>
<b>Einwandfreie Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	42 884	41 444
Portfoliowertberichtigungen <sup>1</sup>	19	11
<b>Buchwert</b>	<b>42 865</b>	<b>41 433</b>
<b>Einwandfreie, überfällige Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	—	—
Portfoliowertberichtigungen <sup>1</sup>	—	—
<b>Buchwert</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Leistungsgestörte Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	566	269
Einzelwertberichtigungen	177	249
<b>Buchwert</b>	<b>389</b>	<b>20</b>

1 Inklusive Länderwertberichtigungen.

2 Vorjahreszahlen angepasst wegen geänderten Bilanzausweises der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken (siehe Erläuterung in der Note 2 Stetigkeit).

Die leistungsgestörten Forderungen sind Forderungen der Bonitätsklasse 8-, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 1 Mio € enthalten, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen. Dabei handelt es sich um leistungsgestörte Forderungen, die wegen voll werthaltiger Sicherheiten nicht einzelwertberichtigt werden.

(in Mio €)

	2009	2008 <sup>1</sup>
<b>Forderungen nach Bonitätsklassen</b>		
adressrisikofrei	1 347	483
nicht gerated	4 375	7 640
Bonitätsklasse 1 – 4	35 790	31 218
Bonitätsklasse 5 – 8	1 362	2 084
Bonitätsklasse 9 – 10	380	28
<b>Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen</b>		
adressrisikofrei	107	25
nicht gerated	—	2
Bonitätsklasse 1 – 4	10 976	8 320
Bonitätsklasse 5 – 8	1 036	1 025
Bonitätsklasse 9 – 10	251	—

1 Vorjahreszahlen angepasst wegen geänderten Bilanzausweises der Guthaben gegenüber Zentralnotenbanken (siehe Erläuterung in der Note 2 Stetigkeit).

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	4 568	10 130
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	50	75
<b>Insgesamt</b>	<b>4 618</b>	<b>10 205</b>

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**50 Forderungen an Kunden**

(in Mio €)

	2009	2008
Kontokorrentkonten	6 349	7 082
Repos <sup>1</sup>	971	8 643
Hypothekendarlehen	56 012	62 723
Finanzierungs-Leasing	2 357	1 842
Reklassifizierte Wertpapiere	8 009	9 358
Leistungsgestörte Forderungen	5 029	3 844
Sonstige Forderungen	67 192	82 026
<b>Ingesamt</b>	<b>145 919</b>	<b>175 518</b>

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Die Forderungen an Kunden beinhalten 2 054 Mio € (Vorjahr: 1 055 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Einwandfreie Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	138 629	167 771
Portfoliowertberichtigungen <sup>1</sup>	550	512
<b>Buchwert</b>	<b>138 079</b>	<b>167 259</b>
<b>Einwandfreie, überfällige Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 823	4 428
Portfoliowertberichtigungen <sup>1</sup>	12	13
<b>Buchwert</b>	<b>2 811</b>	<b>4 415</b>
<b>Leistungsgestörte Forderungen</b>		
Buchwert vor Wertberichtigungen	9 493	7 900
Einzelwertberichtigungen	4 464	4 056
<b>Buchwert</b>	<b>5 029</b>	<b>3 844</b>

1 Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die leistungsgestörten Forderungen sind Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 312 Mio € enthalten, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen. Dabei handelt es sich einerseits um leistungsgestörte Forderungen, die wegen voll werthaltiger Sicherheiten nicht einzelwertberichtigt werden und andererseits um Forderungen, die auf Grund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9, 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit</b>		
1 – 30 Tage	2 426	3 942
31 – 60 Tage	300	363
61 – 90 Tage	85	110

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit</b>		
1 – 30 Tage	871	1 067
31 – 60 Tage	50	68
61 – 90 Tage	11	27

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Forderungen nach Bonitätsklassen</b>		
adressrisikofrei	7 318	4 976
nicht gerated	9 874	4 051
Bonitätsklasse 1 – 4	60 339	79 790
Bonitätsklasse 5 – 8	64 262	83 214
Bonitätsklasse 9 – 10	4 126	3 487
<b>Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen</b>		
adressrisikofrei	96	123
nicht gerated	3 010	3 639
Bonitätsklasse 1 – 4	21 086	26 235
Bonitätsklasse 5 – 8	32 250	31 409
Bonitätsklasse 9 – 10	2 147	2 378

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	336	645
Gemeinschaftsunternehmen	—	3
Assoziierte Unternehmen	69	206
Sonstige Beteiligungsunternehmen	860	4 716
<b>Insgesamt</b>	<b>1 265</b>	<b>5 570</b>

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungs-Leasing):

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)</b>		
bis 1 Jahr	1 138	811
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 418	1 140
über 5 Jahre	161	121
<b>Bruttoinvestitionswert insgesamt</b>	<b>2 717</b>	<b>2 072</b>
darunter:		
Nicht garantierte Restwerte	—	—
<b>Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)</b>		
bis 1 Jahr	– 125	– 94
über 1 Jahr bis 5 Jahre	– 149	– 127
über 5 Jahre	– 15	– 9
<b>Unrealisierter Finanzertrag insgesamt</b>	<b>– 289</b>	<b>– 230</b>
<b>Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)</b>		
bis 1 Jahr	1 013	717
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 269	1 013
über 5 Jahre	146	112
<b>Nettoinvestitionswert insgesamt</b>	<b>2 428</b>	<b>1 842</b>

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungs-Leasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, welche der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann sowie jegliche garantierten Restwerte.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**51 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute**

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
<b>Bestand zum 1. 1. 2008</b>	<b>4 573</b>	<b>520</b>	<b>5 093</b>
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttuzuführungen	1 585	51	1 636
Auflösungen	- 868	- 29	- 897
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 1 054	—	- 1 054
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	69	- 6	63
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
<b>Bestand zum 31. 12. 2008</b>	<b>4 305</b>	<b>536</b>	<b>4 841</b>
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
<b>Bestand zum 1. 1. 2009</b>	<b>4 305</b>	<b>536</b>	<b>4 841</b>
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttuzuführungen <sup>1</sup>	2 303	63	2 366
Auflösungen	- 768	- 15	- 783
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	- 9	- 2	- 11
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 1 285	—	- 1 285
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	95	- 1	94
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
<b>Bestand zum 31. 12. 2009</b>	<b>4 641</b>	<b>581</b>	<b>5 222</b>

<sup>1</sup> Die Zuführungen enthalten die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

Aufgliederung der Wertberichtigungen auf Forderungen:

(in Mio €)

	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2009	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2008	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2009	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2008
<b>Einwandfreie Forderungen</b>				
Buchwert vor Wertberichtigung	42 884	41 444	141 452	172 199
Portfoliowertberichtigung	19	11	562	525
<b>Buchwert</b>	<b>42 865</b>	<b>41 433</b>	<b>140 890</b>	<b>171 674</b>
<b>Wertberichtigte Forderungen</b>				
Buchwert vor Wertberichtigung	566	269	9 493	7 900
Einzelwertberichtigung	177	249	4 464	4 056
<b>Buchwert</b>	<b>389</b>	<b>20</b>	<b>5 029</b>	<b>3 844</b>

## 52 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2009	2008
Mikro-Fair-Value-Hedge	278	212
Portfolio Fair-Value-Hedge	3 300	2 081
Cashflow Hedge	—	361
<b>Insgesamt</b>	<b>3 578</b>	<b>2 654</b>

## 53 Sachanlagen

(in Mio €)

	2009	2008
Grundstücke und Gebäude	1 078	1 061
Betriebs- und Geschäftsausstattung	278	324
Sonstige Sachanlagen	1 225	492
<b>Insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>2 581</b>	<b>1 877</b>

<sup>1</sup> Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 65 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

In den „Sonstigen Sachanlagen“ befinden sich ausschließlich Anlagen im Bau der Gesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der Sachanlagen:

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT <sup>1</sup>	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT <sup>1</sup>
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2008</b>	<b>2 225</b>	<b>1 318</b>	<b>3 543</b>	<b>—</b>	<b>3 543</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 119	- 1 087	- 2 206	—	- 2 206
<b>Buchwerte 1. 1. 2008</b>	<b>1 106</b>	<b>231</b>	<b>1 337</b>	<b>—</b>	<b>1 337</b>
<b>Zugänge</b>					
Käufe/Herstellungskosten	3	118	121	—	121
Zuschreibungen	3	—	3	—	3
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	5	94	99	492	591
<b>Abgänge</b>					
Verkäufe	- 1	- 13	- 14	—	- 14
Abschreibungen	- 48	- 80	- 128	—	- 128
Wertminderungen	- 3	—	- 3	—	- 3
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge <sup>2</sup>	- 4	- 26	- 30	—	- 30
<b>Buchwert 31. 12. 2008</b>	<b>1 061</b>	<b>324</b>	<b>1 385</b>	<b>492</b>	<b>1 877</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 060	846	1 906	—	1 906
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2008</b>	<b>2 121</b>	<b>1 170</b>	<b>3 291</b>	<b>492</b>	<b>3 783</b>
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT <sup>1</sup>	SONSTIGE SACHANLAGEN	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN <sup>1</sup>
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2009</b>	<b>2 121</b>	<b>1 170</b>	<b>3 291</b>	<b>492</b>	<b>3 783</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 060	- 846	- 1 906	—	- 1 906
<b>Buchwerte 1. 1. 2009</b>	<b>1 061</b>	<b>324</b>	<b>1 385</b>	<b>492</b>	<b>1 877</b>
<b>Zugänge</b>					
Käufe/Herstellungskosten	7	65	72	733	805
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	60	59	119	—	119
<b>Abgänge</b>					
Verkäufe	- 2	- 102	- 104	—	- 104
Abschreibungen	- 49	- 65	- 114	—	- 114
Wertminderungen	—	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge <sup>2</sup>	—	- 3	- 3	—	- 3
<b>Buchwert 31. 12. 2009</b>	<b>1 078</b>	<b>278</b>	<b>1 356</b>	<b>1 225</b>	<b>2 581</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 220	644	1 864	—	1 864
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2009</b>	<b>2 298</b>	<b>922</b>	<b>3 220</b>	<b>1 225</b>	<b>4 445</b>

1 Einschließlich Leasinggegenstände.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

## 54 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, belief sich in der HVB Group auf 2 034 Mio € (2008: 500 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren.

Investment Properties:

(in Mio €)

	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2008</b>	<b>849</b>	<b>1 459</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 418	—
<b>Buchwerte 1. 1. 2008</b>	<b>431</b>	<b>1 459</b>
<b>Zugänge</b>		
Käufe	2	—
Zuschreibungen	2	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	4	—
<b>Abgänge</b>		
Verkäufe	- 10	- 42
Abschreibungen	- 6	—
Wertminderungen	- 2	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	- 12
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	- 2	—
Nettogewinne/-verluste aus der Anpassung der beizulegenden Zeitwerte	—	- 98
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	- 3	—
<b>Buchwert 31. 12. 2008</b>	<b>416</b>	<b>1 307</b>
Zu- /Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	424	—
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2008</b>	<b>840</b>	<b>1 307</b>
	BEWERTET AT COST	BEWERTET ZUM FAIR VALUE
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2009</b>	<b>840</b>	<b>1 307</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 424	—
<b>Buchwerte 1. 1. 2009</b>	<b>416</b>	<b>1 307</b>
<b>Zugänge</b>		
Käufe	3	—
Zuschreibungen	5	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	2
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	1 511	—
<b>Abgänge</b>		
Verkäufe	- 1	- 193
Abschreibungen	- 14	—
Wertminderungen	- 5	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	- 4	—
Nettogewinne/-verluste aus der Anpassung des beizulegenden Zeitwerts	—	- 50
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	- 4	- 1 066
<b>Buchwert 31. 12. 2009</b>	<b>1 907</b>	<b>—</b>
Zu- /Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	363	—
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2009</b>	<b>2 270</b>	<b>—</b>

<sup>1</sup> Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**55 Immaterielle Vermögenswerte**

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Abschreibungen auf Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte werden grundsätzlich im Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Geschäfts- oder Firmenwerte</b>	<b>424</b>	<b>424</b>
<b>Sonstige immaterielle Vermögenswerte</b>		
Selbsterstellte immaterielle Vermögenswerte	129	212
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	103	159
<b>Insgesamt</b>	<b>656</b>	<b>795</b>

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIR- MEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBSTERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2008</b>	<b>1 088</b>	<b>592</b>	<b>692</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 667	- 412	- 523
<b>Buchwerte 1. 1. 2008</b>	<b>421</b>	<b>180</b>	<b>169</b>
<b>Zugänge</b>			
Käufe/Eigenerstellungen	—	101	46
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	3	1	22
<b>Abgänge</b>			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	- 57	- 65
Wertminderungen	—	—	- 5
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	—	- 13	- 8
<b>Buchwert 31. 12. 2008</b>	<b>424</b>	<b>212</b>	<b>159</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	667	254	333
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2008</b>	<b>1 091</b>	<b>466</b>	<b>492</b>

<sup>1</sup> Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBSTERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
<b>Anschaffungskosten 1. 1. 2009</b>	<b>1 091</b>	<b>466</b>	<b>492</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 667	- 254	- 333
<b>Buchwerte 1. 1. 2009</b>	<b>424</b>	<b>212</b>	<b>159</b>
<b>Zugänge</b>			
Käufe/Eigenerstellungen	2	64	39
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge <sup>1</sup>	—	6	4
<b>Abgänge</b>			
Verkäufe	—	- 102	- 29
Abschreibungen	—	- 47	- 62
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge <sup>1</sup>	- 2	- 4	- 8
<b>Buchwert 31. 12. 2009</b>	<b>424</b>	<b>129</b>	<b>103</b>
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	287	327
<b>Anschaffungskosten 31. 12. 2009</b>	<b>1 084</b>	<b>416</b>	<b>430</b>

<sup>1</sup> Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

## 56 Ertragsteueransprüche

(in Mio €)

	2009	2008
Tatsächliche Steuern	360	421
Latente Steuern	2 252	2 371
<b>Insgesamt</b>	<b>2 612</b>	<b>2 792</b>

## 57 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie die Vermögenswerte einer zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppe stellen wir in der Bilanz gemäß IFRS 5 separat dar.

(in Mio €)

AKTIVA	31. 12. 2009	31. 12. 2008
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	2
Investment Properties	4	2
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>4</b>

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## 58 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 78 Mio € (Vorjahr: 119 Mio €) enthalten.

## 59 Eigene Verbriefungstransaktionen

Synthetische Verbriefungen setzen eine Aufteilung des Portfolios in mindestens zwei Tranchen voraus. Das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Forderungen wird auf die Tranchen mit unterschiedlichen Risikoprofilen aufgeteilt. Eine traditionelle Verbriefung (True Sale Transaktion) hingegen ist so strukturiert, dass der Cashflow der zugrunde liegenden Forderungen mindestens zwei Tranchen bedient, welche unterschiedliche Risikoprofile abbilden.

Verbriefungstransaktionen haben unter anderem das Ziel, die gewichteten Risikoaktiva zu entlasten. Entsprechend liegt die Hauptmotivation unserer Verbriefungsprogramme darin, das Risiko in unserem Kreditportfolio zu reduzieren und damit eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation zu erzielen. Um eine aufsichtsrechtlich anerkannte Risikoaktivaentlastung zu erreichen, müssen mindestens 50% der gewichteten Risikoaktiva in Bezug auf die Mezzanine-Tranchen des zugrunde liegenden Forderungspools nach § 232 SolV übertragen werden. Der verbleibende Teil kann vom verbriefenden Institut zurückbehalten werden. In welcher Höhe die Bank dann tatsächlich Risiken zurückbehält, hängt unter anderem von den jeweils aktuellen Marktkonditionen bzw. der Art der Verbriefungstransaktion (synthetisch oder True Sale) ab.

Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des Kapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht (Credit Default Swaps, Credit Linked Notes). Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf bilanzieller Aktiva (True Sale).

In 2009 ist die Transaktion Provide-A 2003 mit einem Gesamtkreditvolumen von 0,7 Mrd € ausgelaufen.

Auf Grund einer Herabstufung des Ratings eines Garantiegebers und dem damit verbundenen Wegfall der aufsichtsrechtlichen Anerkennung, wurde die Transaktion Building Comfort 2007 im Februar 2009 unwirksam, das heißt, die Risikoaktivaentlastung ist weggefallen.

Zum 31. Dezember 2009 betrug das Kreditvolumen aller laufenden Securitisation-Programme der HVB Group 43,7 Mrd €. Die hierdurch entstandene Entlastung der gewichteten Risikoaktiva beträgt nach Basel II brutto 21,5 Mrd € bzw. nach Berücksichtigung der zurückbehaltenen Tranchen netto 12,2 Mrd €. Hierbei unterstellt man eine Risikogewichtung von 1250% für die Kapitalabzugspositionen.

Bei den durchgeführten True Sale-Transaktionen Geldilux-TS-2005, Geldilux-TS-2007 und Geldilux-TS-2008 sind die zugrunde liegenden Forderungen mit einem Buchwert von 5,6 Mrd € weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften Geldilux-TS-2005 S.A., Geldilux-TS-2007 S.A. und Geldilux-TS-2008 S.A. werden nach SIC-12 vollkonsolidiert.

Die True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft wird voll konsolidiert. Das Kreditvolumen beträgt zum 31. Dezember 2009 9,9 Mrd €. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die HVB Group hat in 2009 ihre Verbriefungsaktivitäten mit einer neuen Geldilux-Transaktion (Geldilux-TS-2009) fortgesetzt. Diese True Sale-Transaktion wurde vorgenommen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen mit einem Buchwert von 1,0 Mrd € wurden weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Die im April 2009 zu Liquiditätszwecken abgeschlossene Geldilux-TS-2009 Transaktion wurde im November 2009 wieder zurückgeführt.

SICHERUNGSNEHMER	NAME DER TRANSAKTION	RECHTLICHE LAUFZEIT DER TRANSAKTION	FORDERUNGSART	KREDIT- VOLUMEN BASEL II in Mio €	ENTLASTUNG DER GEWICHTETEN RISIKO- AKTIVA NACH BASEL II' in Mio €
		ERWARTETE LAUFZEIT DER TRANSAKTION			
UniCredit Bank AG	PROVIDE-A 2004-1	27.11.2045 27.2.2010	private Hypothekendarlehen	1 382	145
<b>Summe 2003-2004</b>				<b>1 382</b>	<b>145</b>
UniCredit Bank AG	PROVIDE-A 2005-1	25.8.2048 25.2.2011	private Hypothekendarlehen	2 605	302
UniCredit Luxembourg S.A.	Geldilux-TS-2005	10.12.2012 Serie 3: 10.7.2010	Eurokredite	2 000	1 840
<b>Summe 2005</b>				<b>4 605</b>	<b>2 142</b>
UniCredit Bank AG	PROVIDE-A 2006-1	25.8.2048 1.5.2012	private Hypothekendarlehen	1 718	262
UniCredit Bank AG	Promise-XXS 2006-1	12.5.2024 12.8.2012	Firmenkundenkredite	2 079	1 112
<b>Summe 2006</b>				<b>3 797</b>	<b>1 374</b>
UniCredit Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2007	8.9.2014 8.4.2012	Eurokredite	2 100	1 900
UniCredit Bank AG/ UniCredit Luxembourg S. A.	EuroConnect Issuer LC 2007-1	15.3.2028 15.9.2013	Firmenkundenkredite	958	0
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2007-1	15.11.2030 15.2.2015	Firmenkundenkredite	1 815	958
UniCredit Bank AG	Building Comfort 2007	25.1.2051 25.7.2013	private Hypothekendarlehen	3 168	0
<b>Summe 2007</b>				<b>8 041</b>	<b>2 858</b>
UniCredit Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2008	10.1.2014 10.8.2011	Eurokredite	1 491	1 295
UniCredit Bank AG	Building Comfort 2008	25.9.2050 25.9.2013	private Hypothekendarlehen	2 522	335
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2008-1	17.4.2033 17.4.2014	Firmenkundenkredite	1 466	704
UniCredit Bank AG	SFA-1-2008	30.12.2021 30.9.2013	Firmenkundenkredite	7 896	4 442
UniCredit Bank AG	SFA-3-2008	30.3.2028 30.12.2013	Firmenkundenkredite/ Hypothekendarlehen	9 145	6 208
UniCredit Bank AG	SFA-2-2008	30.3.2028 30.12.2013	Firmenkundenkredite	3 348	2 043
<b>Summe 2008</b>				<b>25 868</b>	<b>15 027</b>
<b>Insgesamt</b>				<b>43 693</b>	<b>21 546</b>

1 Beinhaltet keine zurückbehaltenen Risiken.

Die angegebenen Werte sind Buchwerte, bezogen auf den Stichtag 31. Dezember 2009.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**60 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken</b>	<b>8 385</b>	<b>29 549</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>42 319</b>	<b>54 318</b>
Kontokorrentkonten	13 553	12 001
Reverse Repos <sup>1</sup>	5 574	12 378
Sonstige Verbindlichkeiten	23 192	29 939
<b>Insgesamt</b>	<b>50 704</b>	<b>83 867</b>

1 Echte Pensionsgeschäfte.

## Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	4 325	6 342
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	151
Sonstige Beteiligungsunternehmen	12	95
<b>Insgesamt</b>	<b>4 337</b>	<b>6 588</b>

**61 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

(in Mio €)

	2009	2008
Kontokorrentkonten	41 281	36 237
Spareinlagen	13 183	13 648
Reverse Repos <sup>1</sup>	1 834	12 245
Sonstige Verbindlichkeiten	40 192	52 832
<b>Insgesamt</b>	<b>96 490</b>	<b>114 962</b>

1 Echte Pensionsgeschäfte.

## Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	320	330
Gemeinschaftsunternehmen	1	1
Assoziierte Unternehmen	27	68
Sonstige Beteiligungsunternehmen	628	10 377
<b>Insgesamt</b>	<b>976</b>	<b>10 776</b>

**62 Verbriefte Verbindlichkeiten**

(in Mio €)

	2009	2008
Schuldinstrumente	59 265	61 570
Sonstige Wertpapiere	2 021	2 069
<b>Insgesamt</b>	<b>61 286</b>	<b>63 639</b>

## Verbrieft Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 545	1 470
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	52
<b>Insgesamt</b>	<b>1 545</b>	<b>1 522</b>

### 63 Handelspassiva

(in Mio €)

	2009	2008
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	84 394	119 011
Sonstige Handelspassiva	36 812	44 933
<b>Insgesamt</b>	<b>121 206</b>	<b>163 944</b>

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der sich per 31. Dezember 2009 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 100 Mio €. Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own Credit Spread-Veränderungen in Höhe von 39 Mio € ergeben.

### 64 Hedging-Derivate

(in Mio €)

	2009	2008
Mikro-Fair-Value-Hedge	98	—
Portfolio Fair-Value-Hedge	1 271	439
Cashflow Hedge	—	178
<b>Insgesamt</b>	<b>1 369</b>	<b>617</b>

### 65 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 1 200 Mio €. Ein wirtschaftlich gegenläufiger, annähernd gleich hoher Betrag ist auf der Aktivseite unter dem Posten Hedging Derivate enthalten. Bei einer Tochtergesellschaft, bei der eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen möglich ist, erfolgt ein Bruttoausweis der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 53 Mio €.

### 66 Ertragsteuerverpflichtungen

(in Mio €)

	2009	2008
Tatsächliche Steuern	674	544
Latente Steuern	1 175	1 394
<b>Insgesamt</b>	<b>1 849</b>	<b>1 938</b>

### 67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen

Der im Vorjahr als Verbindlichkeiten der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen ausgewiesene Wert in Höhe von 4 Mio € bezog sich auf die Bilanzposition „Sonstige Passiva“.

### 68 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches. Im Vorjahr umfassten die sonstigen Passiva zusätzlich die Anteile anderer Gesellschafter am Kapital von konsolidierten Investmentfonds.

### 69 Rückstellungen

(in Mio €)

	2009	2008
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	50	104
Rückstellungen für Finanzgarantien	237	223
Restrukturierungsrückstellungen	121	92
Sonstige Rückstellungen	1 091	1 072
<b>Insgesamt</b>	<b>1 499</b>	<b>1 491</b>

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Pensionsrückstellungen, HVB Group

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group.

Die betriebsinternen Direktzusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Die kapitaldeckenden Pensionsverpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens saldiert. Die im Vorjahr ausgewiesene Pensionsrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens.

Darüber hinaus leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind beitragsorientiert („Defined Contribution Plan“). Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen und für den Pensionssicherungsverein betragen 61 Mio € (Vorjahr: 40 Mio €).

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VvaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen. Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Da bei diesem Plan der beizulegende Zeitwert des Planvermögens den Barwert der Pensionsverpflichtungen übersteigt, führt diese Einbeziehung nicht zu einem Ansatz einer Defined Benefit Liability in der Bilanz. Da im Falle der Pensionskasse Überschüsse den Mitgliedern und damit nicht der HVB zustehen, scheidet für diesen Plan eine Aktivierung des Überschusses des Planvermögens über den Barwert der Pensionsverpflichtungen wegen der Kürzung auf Grund des Asset Ceilings gemäß IAS 19.58B ebenfalls aus. Im Berichtsjahr gab es darüber hinaus keine weiteren Anwendungsfälle für das Asset Ceiling gemäß IAS 19.58B.

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden die Bewertungsparameter der HVB Group wie folgt angepasst:

	31.12.2009/ 1.1.2010	31.12.2008/ 1.1.2009
Zinssatz	5,25	5,75
Erwartete Rendite des Planvermögens <sup>1</sup>	5,25	5,25
Rentendynamik	1,90	1,90
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,50	2,75
Karrieredynamik	0–1,5	0–1,5

<sup>1</sup> Abgeleitet aus dem Diskontsatz ergibt sich die angestrebte und erwartete Rendite des Planvermögens.

Finanzierungsstatus:

	(in Mio €)
	2009
<b>Kapitaldeckende Pensionsverpflichtungen:</b>	
Barwert der kapitaldeckenden Pensionsverpflichtungen	2 861
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 066
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58 B	69
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	139
<b>Ausgewiesene Pensionsrückstellungen</b>	<b>3</b>
<b>Nicht kapitaldeckende Pensionsverpflichtungen:</b>	
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	47
<b>Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen</b>	<b>50</b>

Die HVB Group wendet das gemäß IAS 19.93 A „Leistungen an Arbeitnehmer“ bestehende Wahlrecht an, ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital zu erfassen.

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	<b>2009</b>
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	– 20
Zinsaufwand	– 124
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	119
Verluste aus Planänderungen	—
<b>Insgesamt</b>	<b>– 25</b>

Der Pensionsaufwand wird netto im Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erfasst.

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der kapitaldeckenden Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

<b>Stand 1. 1. 2009</b>	<b>2 751</b>
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	29
Zinsaufwand	153
Beiträge der Teilnehmer des Plans	3
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	161
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 125
Veränderungen im Konsolidierungskreis	– 98
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	3
Sonstige Veränderungen	– 16
<b>Stand 31. 12. 2009</b>	<b>2 861</b>

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

<b>Stand 1. 1. 2009</b>	<b>85</b>
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	1
Zinsaufwand	3
Beiträge der Teilnehmer des Plans	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	1
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 4
Veränderungen im Konsolidierungskreis	– 33
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Veränderungen	– 6
<b>Stand 31. 12. 2009</b>	<b>47</b>

Die HVB hat 2009 die betriebliche Altersvorsorge (Direktzusage) für Pensionisten neu geordnet und in diesem Zusammenhang die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein; zwar richtet sich der Anspruch der Pensionisten zunächst an den Pensionsfonds, allerdings besteht darüber hinaus ein Rechtsanspruch gegenüber der Bank, sofern der Pensionsfonds nicht in der Lage wäre, die Ansprüche vollumfänglich zu bedienen. Im Ergebnis wird der Rechtsanspruch der Pensionäre gestärkt, da neben dem direkten Anspruch gegenüber dem Pensionsfonds ein zusätzliches Rückgriffsrecht auf die Bank besteht.

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Er ist ein Instrument zur Finanzierung der betrieblichen Altersversorgung über die der Arbeitgeber Leistungen der betrieblichen Altersversorgung für seinen Arbeitnehmer erbringt. Die Rente wird über die HVB Trust Pensionsfonds AG noch weiter abgesichert.

Die HVB hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e. V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Das Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen: (in Mio €)

	2009
Aktien	5
Festverzinsliche Wertpapiere	89
Immobilien	84
Sonstige Vermögenswerte	89
Investmentfonds	2 799
<b>Planvermögen</b>	<b>3 066</b>

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt: (in Mio €)

	2009
<b>Stand 1. 1. 2009</b>	<b>3 010</b>
Erwartete Erträge aus Planvermögen	153
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	5
Zuwendungen zu Planvermögen	105
Beiträge von Mitarbeitern	—
Auszahlungen an Begünstigte	– 125
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	—
Wechselkursveränderungen	4
Veränderungen im Konsolidierungskreis	– 86
<b>Stand 31. 12. 2009</b>	<b>3 066</b>

In der Zeile „versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ wird in Bezug auf das Planvermögen die Differenz zwischen den erwarteten Erträgen des Planvermögens und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens ausgewiesen. Die Summe aus den erwarteten Erträgen und den versicherungsmathematischen Gewinnen für das Planvermögen ergibt die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen in Höhe von 158 Mio €.

Einen Überblick über die langfristige Entwicklung der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens gibt die nachfolgende Tabelle:

	2009	2008	2007	2006	2005
Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen	2 861	2 751	2 305	2 399	2 362
Planvermögen	3 066	3 010	2 322	2 343	2 255
Differenz zwischen den erwarteten Erträgen und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens	5	– 104	– 58	—	64

Die kumulierten, gemäß IAS 19.93A im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste betragen 324 Mio € (Vorjahr: 203 Mio €) vor Berücksichtigung von latenten Steuern bzw. Fremdanteilen. Hierbei sind gemäß IAS 19.93C auch Anpassungen, die durch Veränderungen bei der Obergrenze nach IAS 19.58B entstanden sind, berücksichtigt worden.

Die Unterschiede zwischen erwarteter und tatsächlicher Entwicklung in der Zusammensetzung der begünstigten Mitarbeiter (Experience Adjustment) bei der Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen betragen im Berichtsjahr –55 Mio € (Vorjahr: –18 Mio €, 2007: –27 Mio €, 2006: 5 Mio €).

Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen:

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
<b>Stand 1. 1. 2009</b>	<b>223</b>	<b>92</b>	<b>1 072</b>
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	– 7	– 103
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	– 2	—	—
Zuführungen zu Rückstellungen	113	165	199
Auflösungen	– 18	– 11	– 43
Umbuchungen	—	– 84	69
Inanspruchnahmen	– 79	– 34	– 103
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
<b>Stand 31. 12. 2009</b>	<b>237</b>	<b>121</b>	<b>1 091</b>

In den Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten sind im Wesentlichen Rückstellungen für Finanzgarantien (Avalrisiken und Akkreditive) enthalten.

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden auch die Rückstellungen für das Retention Awards Programm ausgewiesen. Ausgewählte Mitarbeiter im Investment Banking erhalten zusätzlich zum Bonus für das laufende Geschäftsjahr einen Retention Award, der zeitversetzt (nach Ablauf von 2 Jahren) ausgezahlt wird unter der Bedingung, dass sie dann noch für die HVB Group tätig sind. Der den begünstigten Mitarbeitern gewährte Award wird über die Wartefrist mit 4,2% verzinst.

Für das Retention Awards Programm sind in 2009 keine weiteren Rückstellungen erfolgt. Das Retention Award Programm aus 2006 wurde in 2009 ausgezahlt. Das Retention Award Programm aus 2007 wird in 2010 ausgezahlt.

## 70 Eigenkapital

Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals der UniCredit Bank AG.

### Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Am 31. Dezember 2009 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (2008: 2 407 Mio €) eingeteilt in:

(in Stück)

	2009	2008
Auf den Inhaber lautende Stammaktien (Stückaktien)	787 830 072	787 830 072
Auf den Namen lautende Vorzugsaktien (Stückaktien)	14 553 600	14 553 600

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €.

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die Vorzugsaktien sind stimmrechtslos und erhalten aus dem Bilanzgewinn einen nachzahlbaren Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Stückaktie sowie einen weiteren Gewinnanteil in derselben Höhe wie die Stammaktien. Der Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteils ist den Vorzugsaktionären als selbstständiges Recht eingeräumt. Die Ausgabe weiterer Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit gleichstehenden Rechten bleibt vorbehalten.

## Genehmigtes Kapital

BESCHLUSSJAHR	BEFRISTUNG	URSPRÜNGLICHER BETRAG in Mio €	STAND 31. 12. 2009 in Mio €
2004	29. 4. 2009	990	—

Der von der Hauptversammlung vom 29. April 2004 verabschiedete Beschluss zur Auflösung der verbliebenen 137 Mio € bei zeitgleicher Neugenehmigung des genehmigten Kapitals von 990 Mio € wurde am 18. Dezember 2006 in das Handelsregister eingetragen. Durch die Übertragung des Investment Banking-Geschäfts der ehemaligen UniCredit Banca Mobiliare S.p.A. (UBM) in die HVB im April 2007 wurde im Rahmen einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage ein genehmigtes Kapital in Höhe von 155 Mio € verwendet. Das verbliebene genehmigte Kapital, das bis zum 29. April 2009 befristet war, ist durch Zeitablauf erloschen.

## Bedingtes Kapital

Von der bis zum 14. Mai 2008 befristeten Ermächtigung wurde zur Gewährung von bedingtem Kapital kein Gebrauch gemacht. Das bedingte Kapital wurde daher durch Beschluss der Hauptversammlung vom 19. Mai 2009 aufgehoben.

## Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2009 auf + 5 Mio € (Vorjahr: + 23 Mio €). Dabei wurde der Rückgang der Hedge-Rücklage um – 134 Mio € auf 195 Mio € von der positiven Entwicklung der AfS-Rücklage weitgehend kompensiert. So verzeichnete die AfS-Rücklage in einem deutlich günstigeren Börsenumfeld einen Anstieg in Höhe von 116 Mio € auf – 190 Mio €. Dies ist vor allem auf positive Fair-Value-Schwankungen insbesondere festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind, zurückzuführen. Bei ABS-Papieren im AfS-Bestand, bei denen keine Impairmentkriterien gemäß IAS 39.59 vorlagen und bei denen deshalb keine Wertberichtigungen vorzunehmen waren, entstanden in 2009 marktbedingt leicht positive Wertzuwächse.

## 71 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	(in Mio €)	
	2009	2008
Nachrangige Verbindlichkeiten	4 232	7 206
Genussrechtskapital	205	205
Hybride Kapitalinstrumente	1 671	1 804
<b>Insgesamt</b>	<b>6 108</b>	<b>9 215</b>

Das Nachrangkapital (nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und hybride Kapitalinstrumente) wurde im Jahr 2009 bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5, 5a KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Kernkapital und Ergänzungskapital angesetzt.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

	(in Mio €)	
	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	307	389
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	902	907
Verbriefte Verbindlichkeiten	4 899	7 919
<b>Insgesamt</b>	<b>6 108</b>	<b>9 215</b>

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 372 Mio € angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 125 Mio € enthalten.

## Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2009 in Höhe von 1 062 Mio € vor.

## Genussrechtskapital

Wesentlicher Bestandteil des Genussrechtskapitals der HVB Group ist folgende Emission:

EMITTENT	EMISSIONSJAHR	ART	NOMINALBETRAG in Mio €	ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG)	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf.

Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

## Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2009 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 1 186 Mio € (Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Das anrechenbare hybride Kernkapital verringerte sich gegenüber dem Vorjahresultimo um 563 Mio € hauptsächlich auf Grund des Wegfalls einer 500 Mio € Hybridanleihe, deren Rückzahlungsanspruch in weniger als zwei Jahren fällig wird. Des Weiteren wurden Teilrückkäufe aus den restlichen Hybrid-Emissionen getätigt, die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) auf Grund der hohen Kernkapitalausstattung der HVB Group genehmigt wurden.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 10 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten, Genussrechtskapital) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt.

# Angaben zur Kapitalflussrechnung

## 72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, sodass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Anteile an drei vollkonsolidierten Unternehmen veräußert. Es wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen in Höhe von 192 Mio € erzielt, davon 86 Mio € in Form einer at-Equity-Beteiligung und 106 Mio € in bar.

(in Mio €)

	VERÄUSSERT
<b>Aktiva</b>	
Barreserve	—
Handelsaktiva	—
aFvTPL-Finanzinstrumente	—
AfS-Finanzinstrumente	143
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—
HtM-Finanzinstrumente	—
Forderungen an Kreditinstitute	1 135
Forderungen an Kunden	925
Hedging Derivate	—
Sachanlagen	83
Investment Properties	—
Immaterielle Vermögenswerte	128
darunter: Goodwill	—
Ertragsteueransprüche	9
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Aktiva	57
<b>Passiva</b>	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 883
Verbriefte Verbindlichkeiten	—
Handelspassiva	—
Hedging Derivate	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—
Ertragsteuerverpflichtungen	11
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Passiva	159
Rückstellungen	129

# Sonstige Angaben

## 73 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir vorwiegend im ersten Quartal gemäß IAS 39.50 ff. weitere Handelsbestände, für die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung kein aktiver Markt bestand, mit einem Buch- bzw. Marktwert zum Zeitpunkt der Reklassifizierung von 9,3 Mrd € (Nominalwert: 9,4 Mrd €) prospektiv in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifiziert. Hierbei handelte es sich vor allem um Pfandbriefe, Staatsanleihen und Bankschuldverschreibungen. Für die reklassifizierten Bestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets beabsichtigt die HVB die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand hat die HVB nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE <sup>1</sup>	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
<b>Reklassifiziert in 2008</b>			
Bestand zum 31.12.2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31.12.2009	9,0	8,0	9,7
<b>Reklassifiziert in 2009</b>			
Bestand zum 31.12.2009	7,3	7,4	7,4
<b>Bestand an reklassifizierten Assets zum 31.12.2009</b>	<b>16,3</b>	<b>15,4</b>	<b>17,1</b>

<sup>1</sup> Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2009 insgesamt 15,4 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2009 von 1 159 Mio € ergeben. Davon entfallen 163 Mio € auf die überwiegend im März 2009 neu reklassifizierten Bestände. Im Gesamtjahr 2008 wäre aus den bereits im Vorjahr reklassifizierten Beständen im Handelsergebnis ein Verlust in Höhe von 1,8 Mrd € entstanden. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro forma“ Rechnung, da auf Grund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir im Geschäftsjahr 2009 Kreditrisikovorsorge in Höhe von –80 Mio € vorgenommen (2008: –63 Mio €). Davon entfallen –60 Mio € auf Einzelwertberichtigungen sowie –20 Mio € auf Portfoliowertberichtigungen. Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist erstmals eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus ergibt sich in 2009 ein Effekt in Höhe von 208 Mio € (2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Aus fällig gewordenen, teilgetilgten und verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Jahr 2009 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 83 Mio € ausgewiesen.

## 74 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

### ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans),
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans),
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite,
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios.

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Leasingforderungen verbrieft.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009				31. 12. 2008
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>					
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	<b>81</b>	<b>136</b>	<b>21</b>	<b>238</b>	<b>447</b>
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>3 949</b>	<b>1 422</b>	<b>33</b>	<b>5 404</b>	<b>7 131</b>
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 777	528	4	2 309	2 928
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	21	18	4	43	43
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	804	338	—	1 142	1 283
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	87	139	—	226	618
davon:					
US-Subprime	1	6	—	7	9
US-Alt A	—	4	—	4	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	660	238	6	904	1 023
Konsumentenkredite	316	75	—	391	465
Kreditkartenforderungen	86	9	—	95	119
Leasingforderungen	133	71	—	204	298
Sonstige	86	24	23	133	397
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>4 030</b>	<b>1 558</b>	<b>54</b>	<b>5 642</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>5 601</b>	<b>1 886</b>	<b>91</b>	<b>7 578</b>
<b>Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)<sup>1</sup></b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>4</b>	<b>306</b>	<b>83</b>	<b>393</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>44</b>	<b>348</b>	<b>192</b>	<b>584</b>

<sup>1</sup> Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

31. 12. 2009						
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>						
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	<b>238</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>238</b>	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>4 458</b>	<b>510</b>	<b>200</b>	<b>236</b>	<b>5 404</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 045	44	33	187	2 309	
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	43	—	—	43	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	944	90	94	14	1 142	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	32	143	51	—	226	
davon:						
US-Subprime	—	7	—	—	7	
US-Alt A	—	4	—	—	4	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	785	98	1	20	904	
Konsumentenkredite	299	86	2	4	391	
Kreditkartenforderungen	76	—	19	—	95	
Leasingforderungen	167	26	—	11	204	
Sonstige	110	23	—	—	133	
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>4 696</b>	<b>510</b>	<b>200</b>	<b>236</b>	<b>5 642</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>6 155</b>	<b>585</b>	<b>407</b>	<b>431</b>	<b>7 578</b>
<b>Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)<sup>1</sup></b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>28</b>	<b>365</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>393</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>36</b>	<b>548</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>584</b>

<sup>1</sup> Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009				
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT	
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>					
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	<b>36</b>	<b>159</b>	<b>43</b>	<b>238</b>	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>337</b>	<b>3 642</b>	<b>1 425</b>	<b>5 404</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	42	1 348	919	2 309	
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	
US-Alt A	—	21	22	43	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	62	939	141	1 142	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	2	131	93	226	
davon:					
US-Subprime	—	—	7	7	
US-Alt A	—	—	4	4	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	15	708	181	904	
Konsumentenkredite	70	232	89	391	
Kreditkartenforderungen	86	9	—	95	
Leasingforderungen	46	156	2	204	
Sonstige	14	119	—	133	
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>373</b>	<b>3 801</b>	<b>1 468</b>	<b>5 642</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>399</b>	<b>5 336</b>	<b>1 843</b>	<b>7 578</b>
<b>Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)<sup>1</sup></b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>—</b>	<b>163</b>	<b>230</b>	<b>393</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>13</b>	<b>296</b>	<b>275</b>	<b>584</b>

<sup>1</sup> Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009						
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT	
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>							
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	<b>23</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>215</b>	<b>238</b>	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>324</b>	<b>97</b>	<b>4 712</b>	<b>56</b>	<b>215</b>	<b>5 404</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	47	40	2 190	—	32	2 309	
davon:							
US-Subprime	—	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	1	42	—	—	43	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	37	4	1 039	—	62	1 142	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	1	4	137	34	50	226	
davon:							
US-Subprime	—	—	7	—	—	7	
US-Alt A	—	—	4	—	—	4	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	235	33	572	18	46	904	
Konsumentenkredite	1	—	390	—	—	391	
Kreditkartenforderungen	—	—	86	—	9	95	
Leasingforderungen	3	4	178	3	16	204	
Sonstige	—	12	120	1	—	133	
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>347</b>	<b>97</b>	<b>4 712</b>	<b>56</b>	<b>430</b>	<b>5 642</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>633</b>	<b>177</b>	<b>5 874</b>	<b>67</b>	<b>827</b>	<b>7 578</b>
<b>Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)<sup>1</sup></b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>393</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>393</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>584</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>584</b>

<sup>1</sup> Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## Vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften

Neben den oben aufgeführten direkt gehaltenen Beständen in eigenen bzw. fremden ABS-Transaktionen werden weitere strukturierte Produkte mittels von der HVB verwalteter Commercial Paper Conduits (SPVs, die kurzfristige Geldmarktpapiere zur Refinanzierung ihrer Aktiva begeben) und weiterer vollkonsolidierter Zweckgesellschaften gehalten. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditforderungen von Dritten, die unter Einschaltung der von der HVB verwalteten Commercial Paper Conduits verbrieft werden. Des Weiteren werden Positionen in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen und in Hedgefonds dargestellt. Bei dem unter „Sonstige“ ausgewiesenen Volumen von 2 033 Mio € entfällt ein Betrag von 259 Mio € auf Investments, bei denen die Bank die Chancen und Risiken vollständig an Kunden weitergibt.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009				31. 12. 2008
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	196	1 324	189 <sup>1</sup>	1 709	1 465
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	689	29	—	718	976
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	4	—	—	4	5
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	86	—	86	154
Konsumentenkredite	402	501	—	903	1 127
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	493	—	—	493	628
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	553	837	643 <sup>2</sup>	2 033	1 458
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>2 337</b>	<b>2 777</b>	<b>832</b>	<b>5 946</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>1 758</b>	<b>4 055</b>	<b>—</b>	<b>5 813</b>

<sup>1</sup> Diese Vermögensgegenstände sind wertgemindert.

<sup>2</sup> Bei dem hier gezeigten Volumen handelt es sich um Investment- und Hedgefonds, die kein Rating aufweisen und daher unter Junior ausgewiesen werden.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009				INSGESAMT
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 513	2	—	194	1 709
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	609	109	—	—	718
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	4	—	—	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	86	—	—	86
Konsumentenkredite	903	—	—	—	903
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	493	—	—	—	493
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	984	821	—	228	2 033
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>4 502</b>	<b>1 022</b>	<b>422</b>	<b>5 946</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>4 517</b>	<b>1 044</b>	<b>252</b>	<b>5 813</b>

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009			
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/				
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	384	—	1 325	1 709
Commercial-Mortgage-Loans/				
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	4	714	718
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	4	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	86	86
Konsumentenkredite	903	—	—	903
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Leasingforderungen	493	—	—	493
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	1 381	112	540	2 033
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>3 161</b>	<b>116</b>	<b>2 669</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>2 813</b>	<b>453</b>	<b>5 813</b>

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgliedert nach Produktkategorien und Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2009					
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/						
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	—	—	1 707	2	—	1 709
Commercial-Mortgage-Loans/						
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	81	608	—	29	718
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	—	4	—	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	—	55	31	86
Konsumentenkredite	—	—	903	—	—	903
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	—
Leasingforderungen	—	—	493	—	—	493
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	643	297	760	82	251	2 033
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2009</b>	<b>643</b>	<b>378</b>	<b>4 471</b>	<b>143</b>	<b>5 946</b>
	<b>31. 12. 2008</b>	<b>—</b>	<b>184</b>	<b>5 200</b>	<b>169</b>	<b>5 813</b>

## 75 Fair Value Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer so genannten Fair Value Hierarchie. Diese Fair Value Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Auf Grund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen den Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 384 Mio € transferiert worden. Dabei entfällt fast das gesamte Volumen auf festverzinsliche Wertpapiere, deren Fair Value nicht mehr an einem aktiven Markt beobachtet werden kann, sondern mittels Bewertungsmodellen anhand von am aktiven Markt beobachtbarer Bewertungsparameter ermittelt wird. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 3 136 Mio € migriert. Hierbei handelt es sich überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere, deren Fair Value jetzt an einem aktiven Markt beobachtet wird. Bei den übrigen Papieren handelt es sich um Aktien.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zins-Derivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS-Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ausgewählt, die den herrschenden Marktgegebenheiten und dem Bewertungskontrollansatz des Konzerns entsprechen.

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen würde am 31. Dezember 2009 227,9 Mio € betragen, die negative –77,3 Mio €.

Bei den im Level 3 enthaltenen Equityprodukten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinskorrelationen und der Parameter, der bestimmt, wie schnell sich ein schwankender Zinssatz wieder auf den langfristigen Mittelwert zurückbewegt (Mean Reversion).

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair Value Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus ratingabhängige Shifts auf den Mid-Market-CDS-Levels angenommen.

(in Mio €)

	31. 12. 2009		
	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)
<b>In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert</b>			
<b>ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte</b>			
Handelsaktiva	35 017	95 643	2 729
darunter: Derivate	4 198	75 211	1 672
aFvTPL-Finanzinstrumente	7 790	5 568	400
AfS-Finanzinstrumente	1 611	915	1 915
Hedging Derivate	194	3 383	1
<b>In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert</b>			
<b>ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten</b>			
Handelspassiva	14 419	103 579	3 208
darunter: Derivate	6 158	75 732	2 504
Hedging Derivate	50	1 319	—

Im Berichtsjahr erfolgten Transfers aus dem Level 2 in Level 3 für Handelsaktiva in Höhe von 415 Mio €, für Finanzinstrumente klassifiziert als aFvTPL-Finanzinstrumente von 114 Mio €, für AfS-Finanzinstrumente von 113 Mio € und für Handelspassiva in Höhe von 311 Mio €. Diese Transfers erfolgten, da bestimmte Input-Parameter für das angewandte Bewertungsmodell nicht mehr am Markt beobachtbar waren. Aus dem Level 1 in das Level 3 gab es keine signifikanten Transfers.

Im Berichtsjahr erfolgten Transfers aus dem Level 3 in das Level 2 für Handelsaktiva in Höhe von 904 Mio € und für Handelspassiva in Höhe von 1 344 Mio €. Diese Transfers erfolgten, da bisher nicht am Markt beobachtbare Parameter für das angewandte Bewertungsmodell inzwischen wieder am Markt beobachtbar sind. Aus dem Level 3 in das Level 1 gab es keine signifikanten Transfers.

Die HVB Group hat im Berichtsjahr keine zum Fair Value zu bewertende Wertpapiere emittiert, die dem Level 3 zuzuordnen sind.

## 76 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Die angegebenen Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 entsprechen den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2009		2008	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	6,4	6,4	5,6	5,6
Handelsaktiva	133,4	133,4	199,0	199,0
aFVtPL-Finanzinstrumente	13,8	13,8	13,3	13,3
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	1,4	1,4	1,7	1,7
Fair Value	3,0	3,0	4,2	4,2
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen				
und at-Equity bewertete Joint Ventures	0,1	0,1	—	—
HtM-Finanzinstrumente	2,7	2,7	6,0	5,9
Forderungen an Kreditinstitute	43,3	43,3	41,5	41,3
Forderungen an Kunden	145,9	148,0	175,5	177,9
Hedging Derivate	3,6	3,6	2,7	2,7
Hedgearpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften				
im Portfolio Fair-Value-Hedge	0,1	0,1	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>353,7</b>	<b>355,8</b>	<b>449,5</b>	<b>451,6</b>
PASSIVA	2009		2008	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50,7	50,7	83,9	84,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96,5	97,1	115,0	115,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	61,3	62,8	63,6	64,0
Handelsspassiva	121,2	121,2	163,9	163,9
Hedging Derivate	1,4	1,4	0,6	0,6
Hedgearpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften				
im Portfolio Fair-Value-Hedge	1,2	1,2	0,6	0,6
Sonstige Passiva <sup>1</sup>	—	—	0,4	0,4
<b>Insgesamt</b>	<b>332,3</b>	<b>334,4</b>	<b>428,0</b>	<b>429,1</b>

<sup>1</sup> Seit 2007 werden hier Anteile anderer Gesellschafter an konsolidierten Investmentfonds gezeigt, die nach IFRS 7 als eigene Klasse deklariert sind.

(in Mrd €)

Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	2009		2008	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
	56,8	56,8	73,1	73,1

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung.

Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen expected loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Soweit in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierte Wertpapiere enthalten sind, werden diese zu den in Note 73 dargestellten Fair Values angesetzt.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Vermögenswerten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Die Fair Values von Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 2,1 Mrd € und bei den Passiva 2,1 Mrd €.

### 77 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nicht-derivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39(c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 37,3 Mrd €. Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2009						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	18 859	1 894	1 735	4 729	10 625	7 459	9 091
Derivate der Handelsaktiva	81 081	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	186	258	712	7 407	5 550	—
Afs-Finanzinstrumente	1	71	27	190	1 201	2 325	1 927
HtM-Finanzinstrumente	—	5	—	29	2 545	59	4
Forderungen an Kreditinstitute	36 529	18 014	1 976	4 786	6 426	3 205	1 234
Forderungen an Kunden	13 547	14 490	12 319	19 114	58 821	43 724	5 126
Hedging Derivate	—	64	414	819	1 698	369	—

Einteilung finanzieller nicht-derivater und derivater Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2009						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27 710	14 045	4 022	6 315	9 339	5 175	81
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54 933	12 848	7 226	10 649	8 020	5 225	855
Verbriefte Verbindlichkeiten	48	4 812	6 393	10 620	28 705	20 260	41
Handelsspassiva	15 868	59	712	1 649	10 008	1 584	5 171
Derivate der Handelsspassiva	84 394	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	25	179	222	636	201	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	56 796	—	—	—	—	—	—

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## 78 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5-fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Die Gesamtkennziffer bzw. die Eigenmittelquote darf 8,0% nicht unterschreiten. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikoaaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zugrunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwendet werden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

Eigenmittel: <sup>1</sup>	2009	2008
<b>Tier 1</b>		
Stammaktien	2 363	2 363
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	16 813	17 224
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities)		
ohne anteilige Zinsen	1 186	1 749
Sonstiges	314	214
50% Abzugsposten	- 229	- 339
<b>Kernkapital für Solvenz Zwecke insgesamt</b>	<b>20 447</b>	<b>21 211</b>
<b>Tier 2</b>		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	45	46
Kumulative Vorzugsaktien	44	44
Genussrechtskapital	155	175
Nachrangige Verbindlichkeiten	3 542	4 515
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	386	676
Sonstiges	17	19
50% Abzugsposten	- 228	- 339
<b>Ergänzungskapital für Solvenz Zwecke insgesamt</b>	<b>3 961</b>	<b>5 136</b>
<b>Eigenkapital insgesamt</b>	<b>24 408</b>	<b>26 347</b>
Drittrangmittel	—	—
<b>Anrechenbare Eigenmittel insgesamt</b>	<b>24 408</b>	<b>26 347</b>

<sup>1</sup> Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2009 auf 24 408 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	DRITTRANG- MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	23 638	—	—	23 638
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	190	—	—	190
Hedge-Rücklage	- 195	—	—	- 195
Kumulative Vorzugsaktien	- 44	44	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	- 656	—	—	- 656
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	- 1 840	—	—	- 1 840
Bilanzgewinn 2009	- 1 633	—	—	- 1 633
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	1 186	—	—	1 186
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	155	—	155
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	3 542	—	3 542
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	—	—	—
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	—	—
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—	—	—
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	386	—	386
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	- 46	- 45	—	- 91
Abzugsposten nach §10m Abs. 6a KWG	- 183	- 182	—	- 365
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	30	61	—	91
<b>Eigenmittel gemäß KWG</b>	<b>20 447</b>	<b>3 961</b>	<b>—</b>	<b>24 408</b>

(in Mrd €)

	2009 BASEL II	2008 BASEL II
<b>Risikoaktiva aus</b>		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	70,8	83,3
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	17,2	22,5
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen <sup>1</sup>	0,6	1,5
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	14,3	18,7
<b>Kreditrisikoaktiva insgesamt</b>	<b>102,9</b>	<b>126,0</b>
<b>Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen</b>	<b>3,9</b>	<b>12,2</b>
<b>Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos</b>	<b>8,3</b>	<b>10,0</b>
<b>Risikoaktiva insgesamt</b>	<b>115,1</b>	<b>148,2</b>

<sup>1</sup> Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Zum 31. Dezember 2009 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2009 BASEL II	2008 BASEL II
Kernkapitalquote I (Kernkapital/Kreditrisikoaktiva)	19,9	16,8
Kernkapitalquote II (Kernkapital/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	17,8	14,3
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)		
(Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	21,2	17,8

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## 79 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2009	2008
<b>Eventualverbindlichkeiten<sup>1</sup></b>	<b>19 544</b>	<b>24 428</b>
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 544	24 428
<b>Andere Verpflichtungen</b>	<b>56 787</b>	<b>67 068</b>
Unwiderrufliche Kreditzusagen	37 252	48 645
Sonstige Verpflichtungen	19 535	18 423
<b>Insgesamt</b>	<b>76 331</b>	<b>91 496</b>

<sup>1</sup> Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Das Bruttovolumen wertberechtigter Eventualverbindlichkeiten der oben dargestellten Eventualverbindlichkeiten beläuft sich auf 662 Mio € (Vorjahr: 584 Mio €). Die darauf gebildeten Rückstellungen in Höhe von 237 Mio € (Vorjahr: 223 Mio €) wurden bei den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten gekürzt und im Bilanzposten Rückstellungen ausgewiesen (siehe Note 69 Rückstellungen).

Die sonstigen Verpflichtungen in Höhe von 19.535 Mio € betreffen im Berichtsjahr weit überwiegend Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften. Darüber hinaus sind Verpflichtungen aus Miet-, Pacht-, Leasing- und Wartungsverträgen sowie aus Anmietung von Gewerbeflächen und der Nutzung von technischen Geräten enthalten. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2009 auf 639 Mio € (Vorjahr: 703 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2009 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 58 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 24 Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zu Gunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 817	3 062
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	78	51
<b>Insgesamt</b>	<b>3 895</b>	<b>3 114</b>

## 80 Patronatserklärung

Die UniCredit Bank AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

<b>1. Kreditinstitute in Deutschland</b>
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München <sup>1</sup>
<b>2. Kreditinstitute in anderen Ländern</b>
HVB Singapore Limited, Singapur
UniCredit Luxembourg S. A., Luxemburg
<b>3. Finanzunternehmen</b>
Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg mit beschränkter Haftung, Hamburg
HVB Alternative Financial Products AG in Abwicklung, Wien
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
<b>4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten</b>
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

<sup>1</sup> Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der UniCredit Bank AG Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der UniCredit Bank AG keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

## 81 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen:

(in Mio €)

	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	87	110
Forderungen an Kunden	440	431
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	239	200
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhänderisch gehaltene Fondsanteile	1 492	1 587
Restliche Treuhandforderungen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>2 258</b>	<b>2 328</b>

Treuhandverbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	199	207
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 059	2 121
Verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>2 258</b>	<b>2 328</b>

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

### 82 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihegeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 51,4 Mrd € verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Nachfolgend gliedern sich die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, wie folgt auf:

(in Mio €)

	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51 493	49 411
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8 716	25 176
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Handelspassiva	14 008	19 596
Eventualverbindlichkeiten	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>74 217</b>	<b>94 183</b>

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2009	2008
Handelsaktiva	66 036	67 527
aFVtPL-Finanzinstrumente	164	16 189
AfS-Finanzinstrumente	27	1 046
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	338	312
Forderungen an Kunden	7 652	9 109
Sachanlagen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>74 217</b>	<b>94 183</b>

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2009	2008
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	74 217	94 183
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	15 825	48 282

### 83 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 23,6 Mrd €.

Davon sind von der HVB Group 13,4 Mrd € tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

## 84 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass in den Jahres- und Konzernabschlüssen der Gesellschaft für die Geschäftsjahre 2006 bis 2010, längstens aber bis zum 22. März 2011, die in § 285 Satz 1 Nr. 9a Satz 5 bis 9 und § 314 Abs. 1 Nr. 6a Satz 5 bis 9 des Handelsgesetzbuches verlangten Angaben unterbleiben. Außerdem ist die HVB infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in Mio €)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG <sup>1</sup>		INSGESAMT	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	3	3	2 <sup>2</sup>	4 <sup>7</sup>	1 <sup>3</sup>	1	6 <sup>4</sup>	8
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsrats­tätigkeit	1	0,8	— <sup>6</sup>	0,4 <sup>5</sup>	—	—	1 <sup>6</sup>	1,2
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene							10	10
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							4	8

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

2 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2009 anteilig über zwei Jahre deferred, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt. Ferner sind Erträge aus der Auflösung der Rückstellung für das Geschäftsjahr 2008 in Höhe von 3,4 Mio € nicht enthalten.

3 Zeitan­teiler Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2009 wurde ein Long-Term-Incentive-Cash-Plan aufgelegt, dessen Vergütung bei Zielerreichung in 2013 erfolgt.

4 Für Organmitglieder wurden zusätzlich im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen Directors and Officers Versicherung die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten in Höhe von 2,6 Mio € verauslagt, die im Zusammenhang mit diversen anhängigen Rechtsstreitigkeiten stehen.

5 Betraf das Geschäftsjahr 2007, Auszahlung in 2008.

6 Hinzu kommt eine das Geschäftsjahr 2009 betreffende erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio €, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.

7 Hierbei handelt es sich um eine Rückstellung, die nicht in voller Höhe zur Auszahlung kam.

Die Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder wurden bis 30. Juli 2009 vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt; seit diesem Zeitpunkt ist das Aufsichtsratsplenum für die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zuständig. Die direkte Vergütung besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, ein Incentive als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short-Term-Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long-Term-Incentive).

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden) nahmen in 2009 an der fonds­gedeckten Deferred Compensation (FDC) teil, die auch Mitarbeitern der UniCredit Bank AG offen steht. Als Beitrag werden von der Bank 20% des Festgehalts und des bezahlten Short-Term-Incentives zur Verfügung gestellt, bei fünf Vorstandsmitgliedern maximal 200 000,– € pro Geschäftsjahr, bei einem Vorstandsmitglied maximal 120 000,– € pro Geschäftsjahr, für ein Vorstandsmitglied 120 000,– € p. a. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

(Stück)

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	
<b>Optionen</b>	
Stock Options 2008	1 454 150
Stock Options 2009	— <sup>1</sup>
<b>Performance Shares</b>	
Performance Shares 2008	355 158
Performance Shares 2009	— <sup>1</sup>

1 Long-Term-Incentive: Für das Geschäftsjahr 2009 wurde kein Long-Term-Incentive-Plan, basierend auf Options und Performance Shares, aufgelegt, sondern ein Cash-basierter Plan (weitere Details siehe Vergütungsbericht).

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 36, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Group dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder oder Angestellten der HVB für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2009 den Pensionsrückstellungen 616 298,- € zugeführt; hier handelt es sich um die in einem Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation.

Im Rahmen der Gründung der HVB Trust Pensionsfonds AG wurden Pensionsverpflichtungen für einen Großteil der früheren Mitglieder der Organe der UniCredit Bank AG von der UniCredit Bank AG auf den HVB Trust Pensionsfonds AG übertragen. Parallel wurden die zur Deckung der Pensionsverpflichtungen notwendigen Vermögenswerte mit übertragen. In der internationalen Bilanzierung gemäß IFRS werden unverändert für die auf den Pensionsfonds ausgelagerten Verpflichtungen auch Rückstellungen gebildet. Gemäß IFRS beträgt der Pensionsrückstellungswert für pensionierte Vorstandsmitglieder 121 Mio €.

Im Abschluss der UniCredit Bank AG nach HGB werden für den von der Auslagerung betroffenen Personenkreis in der Handelsbilanz keine Rückstellungen mehr ausgewiesen. Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2009 in der HVB vermindern sich demzufolge auf 23 Mio € (2008: 94 Mio €).

## Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2009 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG <sup>10</sup>	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER)	
Alessandro Profumo, Vorsitzender <sup>1</sup>	4 931,51		15 070,68	20 002,19	(13 671,50 <sup>9</sup> )
Sergio Ermotti, Vorsitzender <sup>2</sup>	47 534,24		145 264,66	192 798,90	(131 778,06 <sup>9</sup> )
Peter König, stellv. Vorsitzender	37 500,00	27 500,00	114 600,00	179 600,00	
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender <sup>3</sup>	26 232,88	55 000,00	80 167,67	161 400,55	
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender <sup>4</sup>	33 801,37		103 296,99	137 098,36	
Gerhard Bayreuther	25 000,00	27 500,00	76 400,00	128 900,00	
Aldo Bulgarelli	25 000,00	27 500,00	76 400,00	128 900,00	(88 103,15 <sup>9</sup> )
Beate Dura-Kempf	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Paolo Fiorentino	25 000,00		76 400,00	101 400,00	(69 306,90 <sup>9</sup> )
Dario Frigerio <sup>5</sup>	2 465,75		7 535,34	10 001,09	(6 835,74 <sup>9</sup> )
Giulio Gambino	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Klaus Grünewald	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Karl Guha <sup>6</sup>	22 534,25		68 864,66	91 398,91	(62 471,14 <sup>9</sup> )
Ranieri de Marchis <sup>7</sup>	13 972,60	15 369,86	42 700,27	72 042,73	(49 241,21 <sup>9</sup> )
Beate Mensch	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Marina Natale <sup>8</sup>	11 027,40	11 828,77	33 699,73	56 555,90	(38 655,95 <sup>9</sup> )
Roberto Nicastrò	25 000,00		76 400,00	101 400,00	(69 306,90 <sup>9</sup> )
Vittorio Ogliengo <sup>5</sup>	2 465,75		7 535,34	10 001,09	(6 835,74 <sup>9</sup> )
Panagiotis Sfeliniotis	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Jutta Streit	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Michael Voß	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Jens-Uwe Wächter	25 000,00		76 400,00	101 400,00	
Dr. Susanne Weiss <sup>6</sup>	22 534,25		68 864,66	91 398,91	
<b>Summe</b>	<b>550 000,00</b>	<b>164 698,63</b>	<b>1 680 800,00</b>	<b>2 395 498,63</b>	<b>(2 147 204,11<sup>9</sup>)</b>

1 Mitglied und Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

2 Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

3 stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009.

4 Mitglied und stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009.

5 Mitglied bis 5. 2. 2009.

6 Mitglied seit 5. 2. 2009.

7 Mitglied bis 23. 7. 2009.

8 Mitglied seit 24. 7. 2009.

9 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

10 Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 23. Mai 2006, der durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. September 2009 modifiziert worden ist. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 25 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 165 000,- € (vormals: 120 000,- €) zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2009 die Mitglieder des Prüfungsausschusses eine jährliche Vergütung von je 27 500,- €. Der Vorsitzende des Ausschusses erhält das Doppelte. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums sowie die Mitglieder des gesetzlich vorgeschriebenen Vermittlungsausschusses, der nur bei Bedarf zusammentritt. Ferner erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,- €. Darüber hinaus werden den Aufsichtsratsmitgliedern ihre Auslagen sowie die auf die Aufsichtsratsstätigkeit entfallende Umsatzsteuer erstattet. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2009 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 45 001,45 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2009 nicht angefallen.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen an sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse für Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie an die Bereichsvorstände wie folgt dar:

(in Mio €)

	2009	2008
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1	3
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	5	1
Bereichsvorstände	2	1

Alle Kredite an Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und an die Bereichsvorstände werden zu marktüblichen Konditionen verzinst.

### 85 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 16 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2009
Honorar für Abschlussprüfung	7
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	4
Steuerberatungsleistungen	—
Sonstige Leistungen	5

### 86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand:

	2009	2008
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	19 788	23 525
Vollzeitbeschäftigte	15 496	18 556
Teilzeitbeschäftigte	4 292	4 969
Auszubildende	1 096	1 122

**87 Geschäftsstellen** Geschäftsstellen nach Regionen:

	1. 1. 2009	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLI- DIERUNGSKREISES	31. 12. 2009
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN			
<b>Deutschland</b>							
Baden-Württemberg	34	—	1	—	—	—	33
Bayern	463	—	3	—	—	-2	458
Berlin	15	—	—	—	—	—	15
Brandenburg	9	—	1	—	—	—	8
Bremen	8	—	1	—	—	—	7
Hamburg	42	1	2	3	—	2	40
Hessen	20	1	3	1	—	—	17
Mecklenburg-Vorpommern	9	—	—	—	—	—	9
Niedersachsen	30	2	1	—	—	—	31
Nordrhein-Westfalen	27	—	1	—	—	—	26
Rheinland-Pfalz	25	1	—	—	—	—	26
Saarland	10	—	—	—	—	—	10
Sachsen	14	1	—	—	—	—	15
Sachsen-Anhalt	12	—	1	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	67	1	3	—	—	—	65
Thüringen	9	1	—	—	—	—	10
<b>Zwischensumme</b>	<b>794</b>	<b>8</b>	<b>17</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>781</b>
<b>Übrige Regionen</b>							
Österreich	7	—	—	—	—	—	7
Übriges Westeuropa	20	1	1	—	—	9	29
Zentral- und Osteuropa	2	—	2	—	—	—	—
Afrika	1	—	—	—	—	—	1
Amerika	15	—	—	—	—	3	18
Asien	13	1	1	—	—	3	16
<b>Zwischensumme</b>	<b>58</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>15</b>	<b>71</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>852</b>	<b>10</b>	<b>21</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	<b>15</b>	<b>852</b>

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

### 88 Mitglieder des Aufsichtsrats

**Alessandro Profumo**

Vorsitzender  
bis 5. 2. 2009

**Sergio Ermotti**

Vorsitzender<sup>1</sup>

**Peter König**

Stellv. Vorsitzender

**Dr. Lothar Meyer**

Stellv. Vorsitzender<sup>2</sup>

**Dr. Wolfgang Sprißler**

Stellv. Vorsitzender  
seit 5. 2. 2009

**Gerhard Bayreuther**

**Aldo Bulgarelli**

**Beate Dura-Kempf**

**Paolo Fiorentino**

**Dario Frigerio**

bis 5. 2. 2009

**Giulio Gambino**

**Klaus Grünewald**

**Karl Guha**

seit 5. 2. 2009

**Ranieri de Marchis**

bis 23. 7. 2009

**Beate Mensch**

**Marina Natale**

seit 24. 7. 2009

**Roberto Nicastro**

**Vittorio Ogliengo**

bis 5. 2. 2009

**Panagiotis Sfeliniotis**

**Prof. Dr. Dr. h. c.**

**Hans-Werner Sinn**

**Jutta Streit**

**Michael Voß**

**Jens-Uwe Wächter**

**Dr. Susanne Weiss**

seit 5. 2. 2009

1 Seit 5. 2. 2009.

2 Bis 5. 2. 2009.

## 89 Mitglieder des Vorstands

### Peter Buschbeck

Division Privat- und Geschäftskunden  
seit 1. 8. 2009

### Willibald Cernko

Division Privat- und Geschäftskunden<sup>1</sup>  
bis 30. 9. 2009

### Lutz Diederichs

Division Firmen- & Kommerzielle  
Immobilienkunden,  
Division Markets & Investment Banking<sup>2</sup>,  
jetzt Division Corporate &  
Investment Banking, entstanden durch  
Zusammenfassung der beiden zuvor  
genannten Divisionen

### Rolf Friedhofen

Chief Financial Officer (CFO)

### Henning Giesecke

Chief Risk Officer (CRO)  
bis 31. 7. 2009

### Heinz Laber

Human Resources Management,  
Global Banking Services

### Andrea Umberto Varese

Chief Risk Officer (CRO)  
seit 1. 8. 2009

### Dr. Theodor Weimer

Sprecher des Vorstands  
Division Markets & Investment Banking<sup>3</sup>

### Andreas Wölfer

Division Wealth Management

<sup>1</sup> Bis 31. 7. 2009.

<sup>2</sup> Seit 1. 4. 2009.

<sup>3</sup> Bis 31. 3. 2009.

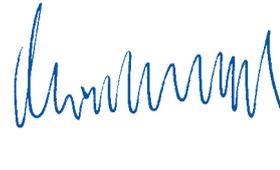
München, den 9. März 2010

UniCredit Bank AG

Der Vorstand



Buschbeck



Diederichs



Friedhofen



Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

# Erklärung des Vorstands

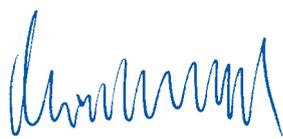
Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 9. März 2010

UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



Buschbeck



Diederichs



Friedhofen



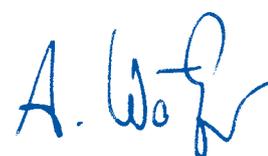
Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG (bis 14. Dezember 2009: Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft), München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Darstellung der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen, Entwicklung des Eigenkapitals, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 10. März 2010

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski  
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer  
Wirtschaftsprüfer

Martin Darbo,  
Adolf Darbo Aktiengesellschaft  
Corporate Banking-Kunde – Österreich

**„Als Familien-  
unternehmen denken  
wir nicht in Quartalen  
oder Jahren, sondern in  
Generationen. Gerade  
für zukunftsweisende  
Entscheidungen braucht  
man dabei einen Partner,  
der langfristige Lösungen  
in absehbarer Zeit  
ausarbeitet und anbietet.  
Daher arbeiten wir mit der  
Bank Austria – UniCredit  
Group zusammen.“**

**It's easy with  
UniCredit.**



# Corporate Governance

<b>Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand</b>	<b>178</b>
<b>Frauenbeirat</b>	<b>180</b>
<b>Bericht des Aufsichtsrats</b>	<b>181</b>
<b>Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht</b>	<b>188</b>

# Aufsichtsrat, Treuhänder und Vorstand

## Aufsichtsrat

### Alessandro Profumo

Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand  
Vorsitzender  
bis 5. 2. 2009

### Sergio Ermotti

Deputy CEO der UniCredit S.p.A., Head of Corporate and Investment Banking & Private Banking Strategic Business Area, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro  
Vorsitzender<sup>1</sup>

### Peter König

Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf,  
stellv. Vorsitzender

### Dr. Lothar Meyer

ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach,  
stellv. Vorsitzender<sup>2</sup>

### Dr. Wolfgang Sprißler

ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach  
stellv. Vorsitzender  
seit 5. 2. 2009

### Gerhard Bayreuther

Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Neubeuern

### Aldo Bulgarelli

Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona

### Beate Dura-Kempf

Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf

### Paolo Fiorentino

Deputy CEO der UniCredit S.p.A., Head of Global Banking Services Strategic Business Area, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand

### Dario Frigerio

Head of Asset Management Division<sup>3</sup>,  
Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A.<sup>3</sup>, Mailand  
bis 5. 2. 2009

### Giulio Gambino

Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Unterschleißheim

### Klaus Grünewald

Fachbereichsleiter FB1,  
Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell

### Karl Guha

Chief Risk Officer, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand  
seit 5. 2. 2009

### Ranieri de Marchis

Head of Internal Audit der UniCredit S.p.A., Mailand  
bis 23. 7. 2009

### Beate Mensch

Gewerkschaftssekretärin ver.di-Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft,  
Landesbezirk NRW, Fachbereich 10, Köln

### Marina Natale

Chief Financial Officer, Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A.,  
Uboldo  
seit 24. 7. 2009

### Roberto Nicastrò

Deputy CEO der UniCredit S.p.A., Head of Retail Strategic Business Area,  
Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand

### Vittorio Ogliengo

Head of Financing & Advisory,  
Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A., Parma  
bis 5. 2. 2009

### Panagiotis Sfeliniotis

Mitarbeiter der UniCredit Direct Services GmbH, München

### Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn

Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Gauting

### Jutta Streit

Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Augsburg

### Michael Voß

Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Gröbenzell

### Jens-Uwe Wächter

Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelforten

### Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei  
Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München  
seit 5. 2. 2009

<sup>1</sup> Seit 5. 2. 2009.

<sup>2</sup> Bis 5. 2. 2009.

<sup>3</sup> Bis 31. 1. 2010.

## Ausschüsse des Aufsichtsrats<sup>1</sup>

### Präsidium

Alessandro Profumo, bis 5. 2. 2009,  
Sergio Ermotti, seit 5. 2. 2009,  
Peter König,  
Dr. Lothar Meyer, bis 5. 2. 2009,  
Dr. Wolfgang Sprößler, seit 5. 2. 2009

### Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,  
Gerhard Bayreuther,  
Aldo Bulgarelli,  
Peter König,  
Ranieri de Marchis, bis 23. 7. 2009  
Marina Natale, seit 28. 7. 2009

### Vermittlungsausschuss

Alessandro Profumo, bis 5. 2. 2009,  
Sergio Ermotti, seit 5. 2. 2009,  
Peter König,  
Dr. Lothar Meyer,  
Michael Voß

## Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

### Dieter Knauer

Geschäftsführer der Immobilien Freistaat Bayern, München

stellvertretend

### Ulrich Exler

Präsident des Bayerischen Landesamts für Steuern a. D., München  
bis 30. 9. 2009

### Dr. Ulrich Klein

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München

### Bernd Schreiber

Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Markt Schwaben  
seit 1. 10. 2009

## Vorstand

### Peter Buschbeck

Jahrgang 1961  
Division Privat- und Geschäftskunden, seit 1. 8. 2009

### Willibald Cernko

Jahrgang 1956  
Division Privat- und Geschäftskunden<sup>2</sup>, bis 30. 9. 2009

### Lutz Diederichs

Jahrgang 1962  
Division Firmen- und Kommerzielle Immobilienkunden,  
Division Markets & Investment Banking<sup>3</sup>, jetzt Division Corporate & Investment Banking,  
entstanden durch Zusammenfassung der beiden zuvor genannten Divisionen

### Rolf Friedhofen

Jahrgang 1958  
Chief Financial Officer (CFO)

### Henning Giesecke

Jahrgang 1960  
Chief Risk Officer  
bis 31. 7. 2009

### Heinz Laber

Jahrgang 1953  
Human Resources Management,  
Global Banking Services

### Andrea Umberto Varese

Jahrgang 1964  
Chief Risk Officer (CRO)  
seit 1. 8. 2009

### Dr. Theodor Weimer

Jahrgang 1959  
Sprecher des Vorstands,  
Division Markets & Investment Banking<sup>4</sup>

### Andreas Wölfer

Jahrgang 1961  
Division Wealth Management

<sup>1</sup> Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

<sup>2</sup> Bis 31. 7. 2009.

<sup>3</sup> Seit 1. 4. 2009.

<sup>4</sup> Bis 31. 3. 2009.

# Frauenbeirat

## Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank

Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin und Mitglied des Aufsichtsrats der Bank

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen mit Frauenbezug beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Frauenbeirat unterstützt die Bank außerdem dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Kundinnen und Mitarbeiterinnen noch besser eingehen zu können. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite [www.hvb-frauenbeirat.de](http://www.hvb-frauenbeirat.de).

### **Dr. Dajda Altenburg-Kohl**

Geschäftsführerin der Kohlpharma GmbH, Merzig

### **Dr. Christine Bortenlänger**

Mitglied des Vorstands der Bayerische Börse AG, München

### **Evi Brandl**

Geschäftsführende Gesellschafterin der Vinzenz Murr GmbH, München

### **Stephanie Czerny**

Managing Director der DLD Media GmbH, München

### **Angelika Diekmann**

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

### **Britta Döttger**

Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

### **Nina Hugendubel**

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

### **Andrea Karg**

Designerin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ALLUDE GmbH, München

### **Sabine Kauper**

Vorstand Finanzen der Phoenix Solar AG, Sulzemoos

### **Ines Kolmsee**

Vorstandsvorsitzende der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, Unterneukirchen

### **Dr. Marita Kraemer**

Mitglied des Vorstands der Zurich Gruppe Deutschland, Frankfurt a. M.

### **Anja Krusel**

Kaufmännische Geschäftsführerin der Philips Deutschland GmbH, Hamburg

### **Andrea Kustermann**

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

### **Dr. Christine Ffr. von Münchhausen**

Rechtsanwältin/Mediatorin

Beratung, Training, Coaching & Mediation, Pullach

### **Andrea Neuroth**

Head of Finance der KION Group GmbH, Wiesbaden

### **Kristina Gräfin Pilati**

Rechtsanwältin und Notarin, Pilati + Partner Rechtsanwältinnen, Frankfurt a. M.

### **Prof. Susanne Porsche**

Geschäftsführerin der Summerset GmbH, München

### **Monika Rödl-Kastl**

Geschäftsführende Partnerin der Rödl & Partner GbR, Nürnberg

### **Sabine Schaedle**

Prokuristin der BMW Bank GmbH, München

### **Annette Schnell**

Eigentümerin der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

### **Alexandra Schöneck**

Leitung Group Treasury der Wacker Neuson SE, München

### **Alexandra Schörghuber**

Vorsitzende des Stiftungsrats der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG, München

### **Maria-Theresia von Seidlein**

Geschäftsführung VS Management GmbH, München

### **Gabriele Strehle**

Head Designerin der Strenesse AG, Nördlingen

### **Claudia Strittmatter**

Senior Manager Corporate Finance der Wacker Chemie AG, München

### **Ildikó M. Várady**

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

### **Gabriele Zedlmayer**

Vice President Global Social Innovation & Global Citizenship der Hewlett Packard International, Zürich

# Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Arbeit des Vorstands im Geschäftsjahr 2009, wie auch in den Vorjahren, intensiv begleitet. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand im Rahmen der ihm nach Gesetz, Satzung und der Geschäftsordnung auferlegten Rechte und Pflichten bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. In alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage der Bank, über die Planung, das interne Kontrollsystem und das Risikomanagementsystem. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats, aber auch außerhalb der Sitzungen in schriftlicher Form. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende stets in engem Kontakt mit dem Sprecher des Vorstands und ließ sich fortlaufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wesentliche Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis setzen.

## Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsratsplenium

Das Aufsichtsratsplenium ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen (davon drei im ersten sowie zwei im zweiten Halbjahr 2009) zusammengekommen, wobei eine Sitzung außerplanmäßig war. Darüber hinaus wurden 37 Beschlüsse im schriftlichen Verfahren gefasst, von denen 27 Beschlüsse Zustimmungen zu Kreditgeschäften mit Unternehmen gemäß Art. 136 Testo Unico Bancario (TUB) betrafen, einer im Kern mit § 15 KWG („Organkredite“) vergleichbaren bankaufsichtsrechtlichen Regelung, die im Wesentlichen die Verhinderung missbräuchlicher Sonderbegünstigungen von Mandatsträgern zum Ziel hat.

Die Aufsichtsratsarbeit wurde im Jahr 2009 in erheblichem Maße von den Folgen der weltweiten Finanzkrise geprägt. Zum einen galt das besondere Interesse des Aufsichtsrats der strategischen Ausrichtung sowie der wirtschaftlichen Entwicklung der Bank in diesem schwierigen Umfeld. Zum anderen befasste sich der Aufsichtsrat sehr eingehend mit einigen neuen rechtlichen Regelungen, die als Reaktion auf die Finanzkrise in Kraft getreten sind. Dies gilt in erster Linie für das Vorstandsvergütungsangemessenheitsgesetz (VorstAG), die neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie die Änderungen des deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK), aber auch für das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), dessen Bestimmungen zur Corporate Governance auch vor dem Hintergrund der Finanzkrise für die Aufsichtsratsarbeit erhebliche Bedeutung haben.

In seiner ersten Sitzung im Jahr 2009 (5. Februar 2009) ließ sich der Aufsichtsrat anhand von Hochrechnungen erste Indikationen über das voraussichtliche Ergebnis der Bank und der einzelnen Divisionen für das von der Finanzkrise geprägte Jahr 2008 geben. Eingehend wurde der Jahresabschluss 2008, der einen deutlichen Rückgang der operativen Erträge bei gleichzeitig ansteigender Risikovorsorge zeigte, in der Bilanzsitzung (12. März 2009) erörtert.

Außerdem ließ sich der Aufsichtsrat in der Februar-Sitzung die Jahresplanung 2009 und die Auswirkungen der Finanzkrise auf die weitere Geschäftspolitik (Fokussierung auf die Kernmärkte, Anpassung des Risikocontrollings, Schließung von Bereichen, die mit hohen Risiken behaftet sind) darlegen. Die wirtschaftliche Entwicklung und die Geschäftsstrategie in den einzelnen Divisionen waren dann auch Gegenstand umfassender Erörterungen in den weiteren Sitzungen des Aufsichtsrats im März (Bilanzsitzung), Juli (Vorlage des Halbjahresfinanzberichts) und November (Zwischenbericht 30. September). Anhand entsprechender Vorlagen, insbesondere des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte, berichtete der Vorstand jeweils über die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens und der einzelnen Divisionen. Gegenstand der Erörterungen waren dabei insbesondere auch die Kreditrisikovorsorge, die aufgrund des schwierigen Kreditumfelds im Berichtsjahr 2009 deutlich gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat, sowie die Liquiditätssituation.

Ein weiterer Themenbereich, mit dem sich der Aufsichtsrat auch im Jahr 2009 ausführlich und regelmäßig beschäftigt hat, waren die verschiedenen Anfechtungsklagen von ehemaligen Aktionären gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung 2006 und der ordentlichen Hauptversammlung 2008 sowie die Klagen des besonderen Vertreters

- gegen den Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 10. November 2008 (die Abberufung des besonderen Vertreters) und
  - auf Rückübertragung der Bank Austria oder hilfsweise Schadensersatz,
- sowie die Schadensersatzklagen der Hedge-Fonds.

In zwei Sitzungen hat sich der Aufsichtsrat sehr umfassend anhand von Unterlagen über den aktuellen Stand der Klagen unterrichten lassen. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat auch außerhalb der Sitzungen durch schriftliche Berichte aktuell über neue Entwicklungen informiert.

Insbesondere hat der Vorstand den Aufsichtsrat mit Schreiben vom 27. August 2009 darüber informiert, dass das Landgericht München I der Klage des besonderen Vertreters gegen den Beschluss der Hauptversammlung vom 10. November 2008 über dessen Abberufung stattgegeben hat. Gegen dieses Urteil hat die UniCredit Bank AG (HVB) mit Zustimmung des Aufsichtsrats Berufung eingelegt.

# Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Angesichts der vielfältigen Klagen und der Komplexität der Vorgänge hatte der Aufsichtsrat bereits zu Anfang des Jahres 2008 einen Ad-hoc-Arbeitsausschuss eingesetzt, um die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen – auch mit Unterstützung eines juristischen Beraters einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei – zu beraten und für die Plenumsitzungen vorzubereiten. Dieser Ausschuss hat im Geschäftsjahr 2009 einmal getagt. Mit Beschluss vom 1. Dezember 2008 hatte der Aufsichtsrat den juristischen Berater beauftragt, zu prüfen, inwieweit die von verschiedenen Hedge-Fonds sowie dem besonderen Vertreter erhobenen Vorwürfe den Aufsichtsrat verpflichten, Maßnahmen gegen Vorstandsmitglieder der HVB in die Wege zu leiten. Die Vorwürfe betreffen insbesondere die Veräußerung der Bank Austria und weiterer Osteuropaaktivitäten an die UniCredit S.p.A. sowie die Einbringung des Investmentbanking-Geschäfts der UniCredit S.p.A. in die HVB. Außerdem hatte der Aufsichtsrat den juristischen Berater mit der rechtlichen Unterstützung einer Entscheidung darüber, wie nach der Abberufung des besonderen Vertreters mit dessen anhängigen Klageverfahren auf Rückübertragung der Bank Austria oder – hilfsweise – Schadensersatz weiter zu verfahren ist, beauftragt.

Nachdem in der Sitzung des Ad-hoc-Arbeitsausschusses am 9. März 2009 der juristische Berater die Struktur seines Gutachtens bezüglich der Frage, inwieweit Schadensersatzansprüche der Bank gegenüber dem Vorstand aufgrund des Verkaufs der Bank Austria an die UniCredit S.p.A. und des Erwerbs des Investmentbanking-Geschäfts der UniCredit S.p.A. bestehen können, vorgestellt hatte, befasste sich das Aufsichtsratsplenum dann nochmals in seiner Sitzung am 30. Juli 2009 intensiv hiermit. Zur Vermeidung eventueller Interessenskonflikte fand die Beratung ohne Teilnahme des Vorstands und eines Aufsichtsratsmitglieds, das selbst Beklagter in dem Verfahren der Hedge-Fonds ist, statt. Der Aufsichtsrat ließ sich in dieser Sitzung von dem juristischen Berater nochmals den Stand der verschiedenen Klageverfahren darlegen und den aktuellen Stand des Gutachtens erläutern. Der juristische Berater legte dem Aufsichtsrat dar, dass nach dem derzeitigen Kenntnisstand für den Aufsichtsrat kein Anlass besteht, gegen Mitglieder des Vorstands Maßnahmen zu ergreifen.

Ein weiteres Thema, mit dem sich der Aufsichtsrat im Verlauf des Jahres 2009 wiederholt befasst hat, war das Projekt EuroSIG, mit dem auch zum Vorteil der HVB eine einheitliche IT-Plattform für die UniCredit Group eingeführt werden soll. In den Sitzungen vom 30. Juli und 4. November 2009 ließ sich der Aufsichtsrat über den Stand dieses auch für die HVB wichtigen Projekts unterrichten. Der für Anfang 2010 vorgesehene Start wurde verschoben, um weitere Zeit für die Gewährleistung eines reibungslosen Betriebs zu gewinnen.

In der Aufsichtsratssitzung vom 12. März 2009 ließ sich der Aufsichtsrat außerdem vom Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Risikobericht vorlegen. Anhand des Berichts und der Präsentationsunterlagen konnte sich der Aufsichtsrat einen Überblick über die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos und der operationellen Risiken sowie der Risikoversorgung verschaffen. Außerdem erläuterte der CRO die Risikostrategie, insbesondere die Kreditrisikostrategie für das Jahr 2009, die auf Grund der Erfahrungen aus der Finanzkrise auf eine weitere Risikominimierung ausgerichtet war.

Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit der Zusammenlegung der beiden Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden sowie Markets & Investment Banking, einer Umstrukturierung des iii-Fonds, zu der der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 30. Juli 2009 seine Zustimmung erteilte, sowie Veränderungen im Beteiligungsbereich (u.a. Veräußerung der nicht strategischen ERGO-Beteiligung sowie der Mehrheitsbeteiligung an der Vereinsbank Victoria Bauspar AG sowie Erwerb der NewSmith Financial Products LLP und NewSmith Financial Solution Ltd.), befasst. An der Beratung und Beschlussfassung über den Verkauf der Beteiligung an der ERGO-Versicherungsgruppe AG in der Aufsichtsratssitzung vom 4. November 2009, durch den die Kooperationsvereinbarung mit der ERGO nicht tangiert wird, hat ein Aufsichtsratsmitglied zur Vermeidung potentieller Interessenskonflikte vorsorglich nicht teilgenommen, auch wenn er der Ansicht war, dass bei ihm aus rechtlicher Sicht kein Interessenskonflikt vorlag. Schließlich hat das Aufsichtsratsplenum auf Vorschlag des Präsidiums einvernehmlich Vorstandsmandate aufgehoben und neue Mitglieder des Vorstands bestellt. Darüber hinaus ließ sich der Aufsichtsrat auch über den Stand der Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen externer Prüfer unterrichten.

Es bestand keine Veranlassung, zusätzliche Bücher und Schriften der Gesellschaft i. S. v. § 111 AktG einzusehen.

## Corporate Governance

Auch im Jahr 2009 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit Corporate-Governance-Themen befasst.

Bereits im Vorjahr hatten Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch nach Einstellung der Börsennotierung infolge des am 15. September 2008 vollzogenen Squeeze-out die Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex freiwillig berücksichtigen wird, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen übertragen lassen.

In der Aufsichtsratssitzung am 30. Juli 2009 legte der Vorstand dem Aufsichtsrat anhand von Unterlagen die Corporate Governance Neuerungen nach dem am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) dar und erläuterte die geplante Umsetzungslösung für die Themen internes Kontrollsystem sowie Risikomanagementsystem im Einzelnen. Mit diesem Gesetz, das zu einem weiteren Anstieg der Anforderungen an den Aufsichtsrat führt und dessen Aufgabenbereich konkretisiert, hat sich sodann der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats eingehend befasst.

Anhand von schriftlichen Vorlagen des Vorstands sowie in der Aufsichtsratssitzung am 4. November 2009 wurde der Aufsichtsrat außerdem über das am 5. August 2009 in Kraft getretene Vorstandsvergütungsangemessenheitsgesetz (VorstAG) eingehend unterrichtet. Nach diesem Gesetz kann unter anderem die Entscheidung über die Vorstandsvergütung nur noch vom Aufsichtsratsplenum getroffen und nicht mehr auf einen Ausschuss delegiert werden. Außerdem wird die Verantwortung des Aufsichtsrats für die Ausgestaltung der Vorstandsvergütung konkretisiert. Diese beiden Gesetze haben auch zu einer entsprechenden Anpassung des Corporate Governance Kodex geführt, über dessen Änderungen der Aufsichtsrat ebenfalls schriftlich unterrichtet worden ist. Der Empfehlung des Corporate Governance Kodex, auch für die Mitglieder des Aufsichtsrats bei Abschluss einer D&O Versicherung einen Selbstbehalt vorzusehen, hat sich der Aufsichtsrat nach eingehender Diskussion in der Aufsichtsratssitzung am 4. November 2009 angeschlossen. BilMoG, VorstAG und die Kodex-Änderungen erforderten auch eine Anpassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats, die der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 30. Juli 2009 beraten und beschlossen hat.

Neben der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat wurde auch die Satzung der Gesellschaft überarbeitet, und – vor dem Hintergrund, dass die HVB seit dem 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert und die UniCredit S.p.A. seitdem Alleingesellschafterin ist – an die aktuelle Situation angepasst. Der Tagesordnung für die Hauptversammlung am 19. Mai 2009, in der über die Satzungsänderungen Beschluss gefasst worden ist, hat der Aufsichtsrat im schriftlichen Verfahren zugestimmt. Gleiches gilt für die Tagesordnung der Hauptversammlung vom 30. September 2009, in welcher unter anderem beschlossen wurde, die Firma der Gesellschaft in UniCredit Bank AG zu ändern. Diese Änderung ist mit Eintragung in das Handelsregister am 15. Dezember 2009 wirksam geworden.

Entsprechend der neuen gesetzlichen Zuständigkeitsregelung nach dem VorstAG hat sich das Aufsichtsratsplenum in seiner Sitzung am 4. November 2009 ohne Teilnahme der betroffenen Vorstandsmitglieder mit den jeweiligen Vorstandsverträgen, der Struktur der Vorstandsvergütung sowie den Gesamtbezügen der einzelnen Vorstandsmitglieder befasst und diese nach eingehender Erörterung beschlossen. Im Vorfeld der Sitzung hatten die Mitglieder des Aufsichtsrats Gelegenheit, sich die hierzu vorgelegten Unterlagen – unter anderem zwei Legal Opinions der zur Beratung des Aufsichtsrats herangezogenen Rechtsanwaltskanzlei zu den Vergütungspaketen und zur Zulässigkeit des Executive Incentive Programms – im Rahmen von Vorbesprechungen erläutern zu lassen. Des Weiteren hatte der Aufsichtsrat von dem juristischen Berater eine Übersicht zu den gesetzlichen Neuregelungen erhalten. In der Aufsichtsratssitzung selbst wurde dem Aufsichtsrat zudem eine externe Studie erläutert, die als Maßstab für die Üblichkeit der Vergütungspaketen zu Grunde liegt. Anhand der Erläuterungen und vorgelegten Unterlagen konnte sich der Aufsichtsrat davon überzeugen, dass die Vergütungspakete angemessen und üblich sind und gegen die Struktur der vorgeschlagenen Vergütungsregelung keine Einwände bestehen. Außerdem hat der Aufsichtsrat in dieser Sitzung beschlossen, die Höhe des Selbstbehalts der D&O Versicherung entsprechend den gesetzlichen Mindestanforderungen festzulegen. Weitere Einzelheiten zur Vergütung der Vorstandsmitglieder sind im Vergütungsbericht dargelegt.

In seiner Sitzung am 4. November 2009 hat der Aufsichtsrat außerdem die Effizienz seiner Tätigkeit gemäß Kodex überprüft und schließlich im Dezember 2009 im schriftlichen Verfahren die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG verabschiedet, wobei im Jahr 2009 vier Kodex-Empfehlungen nicht gefolgt wurde. Nähere Ausführungen enthält der gemeinsame Corporate-Governance-Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat (siehe das Kapitel „Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht“ dieses Geschäftsberichts).

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; zwei Mitglieder des Aufsichtsrats haben wegen anderweitiger, nicht verschiebbarer Termine im Geschäftsjahr 2009 während ihrer Zugehörigkeit zu diesem Gremium an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen.

# Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

## Tätigkeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet, welche die Arbeit des Aufsichtsratsplenums unterstützen. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate-Governance-Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

## Präsidium des Aufsichtsrats

Das Präsidium des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr viermal getagt. Drei Beschlussfassungen erfolgten im schriftlichen Verfahren. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien. Gegenstand der Beratungen war auch die Vorstandsvergütung, wobei die Bezüge und die Ziele für 2009 im Einzelnen erörtert und die entsprechenden Beschlussfassungen durch das Aufsichtsratsplenum vorbereitet wurden. Außerdem hat sich das Präsidium mit der Compensation Policy der UniCredit Group, die auf eine einheitliche, nachhaltige Vergütungspolitik abzielt, sowie dem neuen Executive Incentive System befasst. Ferner hat das Präsidium seine Zustimmung zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt.

## Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Dr. Lothar Meyer, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG. Der Prüfungsausschuss befasste sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2009. Bei der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts war – ebenso wie bei der Erörterung des Jahresabschlusses – der Abschlussprüfer anwesend und hat über die Ergebnisse der prüferischen Durchsicht der an die UniCredit S.p.A. zum Zweck der Erstellung des Konzernabschlusses weitergeleiteten Daten berichtet.

Vor dem Hintergrund der internationalen Finanzkrise hat sich der Ausschuss sehr eingehend mit deren Auswirkungen auf die HVB Group befasst. In vier Sitzungen ließ sich der Ausschuss von dem Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen und sich anhand der Unterlagen die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos sowie der operationellen Risiken erläutern. Außerdem ließ sich der Ausschuss über die verschiedenen Arten von Zweckgesellschaften (Special Purpose Vehicles) und den aktuellen Stand in der Behandlung dieser Gesellschaften unterrichten. Das besondere Interesse des Ausschusses galt auch im Jahr 2009 der Liquiditäts- und Fundingsituation, über die sich der Ausschuss jeweils aktuell berichten ließ, ebenso wie über das Projekt zur Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute wurden dem Ausschuss die Risikostrategie 2009 sowie regelmäßig der MaRisk-Bericht vorgelegt. Eingehend ließ sich der Ausschuss von dem CRO in der Dezember-Sitzung über die neuen Mindestanforderungen für das Risikomanagement und über den Stand der Umsetzung innerhalb der HVB berichten.

Gegenstand intensiver Beratung war ferner das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) sowie die Umsetzung des Corporate Governance Teils dieses Gesetzes in der HVB. In seiner Sitzung am 29. Juli 2009 ließ sich der Ausschuss zunächst über die geplante Vorgehensweise zur Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionsystems sowie über die hierzu aufgesetzten Projekte informieren. Außerdem befasste er sich mit der erforderlichen Anpassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und des Mustersitzungsplans, der angesichts der erweiterten Verantwortlichkeiten des Prüfungsausschusses nunmehr eine zusätzliche Sitzung des Ausschusses im Dezember eines jeden Jahres vorsieht. In der Prüfungsausschusssitzung am 3. Dezember 2009 hat sich der Ausschuss sodann vom Chief Financial Officer (CFO) über das interne Kontrollsystem und vom CRO über das Risikomanagementsystem berichten lassen und sehr intensiv beraten, wie die Wirksamkeit dieser Systeme vom Prüfungsausschuss überwacht werden kann. Der schrittweise Ausbau der Bankprozesse, die im Rahmen des internen Kontrollsystems innerhalb der nächsten zwei Jahre überprüft werden sollen, die Einrichtung einer Regelbetriebseinheit zur Überwachung der Prozesse sowie die vorgesehene Implementierung eines Risikocockpits zur Steuerung des Risikomanagementsystems wurden erörtert und eine fortlaufende Berichterstattung über den Umsetzungsstand vereinbart.

Zur Vorbereitung der Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2009 durch die Hauptversammlung hat der Ausschuss die Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen Abschlussprüfers geprüft; er ließ sich hierzu von dem Abschlussprüfer eine detaillierte Erklärung zu Sachverhalten, welche die Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten, vorlegen. Der Prüfungsausschuss ist danach zu dem Ergebnis gekommen, dass die dargestellten Sachverhalte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinträchtigen. Der Ausschuss hat sich von dem Abschlussprüfer den Prüfungsplan, die Prüfungsschwerpunkte und den Honorarvorschlag erläutern lassen und den Prüfungsauftrag unter Festlegung des Honorars erteilt. Außerdem hat der Ausschuss in Einzelfällen seine Zustimmung zu einer Mandatierung des Abschlussprüfers mit prüfungsnahen Beratungsleistungen erteilt.

Gegenstand der Erörterung im Prüfungsausschuss waren ferner die Prüfungsplanung 2009 der internen Revision sowie deren Berichte über die Prüfungsergebnisse der ersten drei Quartale des Jahres 2009. Ausführlich beraten wurde außerdem der Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung, nach deren Ergebnis das Depotgeschäft ordnungsgemäß geführt wird und auch den Verhaltensregeln und Meldepflichten nach dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) grundsätzlich entsprochen wird. Zum Themenkomplex Compliance ließ sich der Ausschuss über die neue Compliance Struktur berichten und sich den Compliance Bericht für das 1. Halbjahr 2009 sowie einen Bericht über die Einhaltung der Vorschriften zur Wertpapier-Compliance vorlegen. Außerdem hat sich der Ausschuss mit einem Bericht über die Einhaltung der Datenschutzvorschriften sowie einem Bericht über die Organisation und Aufgaben der Einheit Geldwäscheprävention und Finanzsanktionsvorschriften befasst. In nahezu allen Sitzungen hat sich der Ausschuss außerdem über den aktuellen Stand des Projekts EuroSIG informieren lassen.

### **Vermittlungsausschuss**

Der gesetzlich vorgeschriebene Vermittlungsausschuss brauchte auch im vergangenen Jahr nicht zusammenzutreten.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums ausführlich sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

### **Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2009**

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft) sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2009 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

An der Schlussbesprechung des Vorstands mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungs-vorschlag des Vorstands wurden zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess berichtet und eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die Zweifel an seiner Unabhängigkeit begründen könnten sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat. Außerdem hat der Vorstand die Abschlüsse in der Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats ausführlich erläutert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem er sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden hat. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung hat er festgestellt, dass Einwendungen nicht zu erheben sind. In seiner Sitzung vom 11. März 2010 hat der Aufsichtsrat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Ebenso hat der Aufsichtsrat in dieser Sitzung den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns hat der Aufsichtsrat zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2009 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlusserklärung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

# Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Der Aufsichtsrat hat die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und sich einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlasste Maßnahmen angesehen. Die KPMG hat an der Besprechung des Aufsichtsrats und der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG nach eingehender Erörterung angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2009 gemäß § 312 AktG, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind Einwendungen gegen die Schlusserklärung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben.

## Personalien

Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 ist Herr Dr. Theodor Weimer zum Mitglied des Vorstands bestellt und – als Nachfolger von Herrn Dr. Wolfgang Sprißler, der zum 31. Dezember 2008 in den Ruhestand getreten ist – zum Sprecher des Vorstands gewählt worden. Herr Dr. Weimer gehört außerdem als Country Chairman Germany dem Management Committee der UniCredit S.p.A. an.

Ferner wurden mit Wirkung zum 1. Januar 2009 die Herren Willibald Cernko (Privat- und Geschäftskunden), Andreas Wölfer (Wealth Management) und Lutz Diederichs (CIB) zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Herr Wölfer ist zugleich als Head of Private Banking Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A. Herr Diederichs verantwortet im Vorstand die Division Corporate & Investment Banking, die im Jahr 2009 durch Zusammenfassung der beiden Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking entstanden ist. Herr Diederichs ist ebenfalls zugleich als Head of CIB Network Germany Mitglied des Management Committee der UniCredit S.p.A.

Am 31. Juli 2009 ist Herr Henning Giesecke (Chief Risk Officer) einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger als Chief Risk Officer wurde mit Wirkung zum 1. August 2009 Herr Andrea Umberto Varese zum Mitglied des Vorstands bestellt. Außerdem wurde als Nachfolger von Herrn Cernko mit Wirkung zum 1. August 2009 Herr Peter Buschbeck zum Mitglied des Vorstands bestellt mit Verantwortung für die Division Privat- und Geschäftskunden. Als Head of Retail Germany & Austria gehört Herr Buschbeck außerdem dem Management Committee der UniCredit S.p.A. an. Herr Cernko ist zum 30. September 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden, um innerhalb der UniCredit Group die Funktion des Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria zu übernehmen.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre engagierte und erfolgreiche Tätigkeit im Vorstand der Bank.

Zu Beginn des Jahres 2009 ergab sich ein Wechsel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Mit Wirkung ab Beendigung einer außerordentlichen Hauptversammlung am 5. Februar 2009 haben der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Alessandro Profumo, sowie die Herren Dario Frigerio und Vittorio Ogliengo ihre Aufsichtsratsmandate niedergelegt. An ihrer Stelle wurden mit Wirkung ab Beendigung dieser Hauptversammlung für die Restlaufzeit der Mandate Frau Dr. Susanne Weiss, Herr Karl Guha sowie Herr Dr. Wolfgang Sprißler zu Mitgliedern des Aufsichtsrats bestellt. In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Herr Sergio Ermotti zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und Herr Dr. Sprißler zum weiteren Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Herr Dr. Meyer hatte zuvor sein Mandat als weiterer stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats niedergelegt, hat aber seine weiteren Funktionen im Aufsichtsrat, insbesondere den Vorsitz im Prüfungsausschuss, behalten.

Am 23. Juli 2009 ist Herr Ranieri de Marchis aus dem Aufsichtsrat – und damit auch aus dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats – ausgeschieden. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab dem 24. Juli 2009 für die Restlaufzeit des Mandats Frau Marina Natale von einer außerordentlichen Hauptversammlung der Bank zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 28. Juli 2009 von den Mitgliedern des Aufsichtsrats zum Mitglied des Prüfungsausschusses gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium. Wie bereits im vergangenen Jahr an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, gilt dieser Dank in besonderem Maße dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Alessandro Profumo, der seit Dezember 2005 als Vorsitzender des Aufsichtsrats maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Bank erfolgreich in die UniCredit Group integriert werden konnte.

Am 15. Januar 2009 ist Herr Dr. Norbert Juchem verstorben, der 1991 in den Vorstand der Bayerischen Vereinsbank berufen wurde und anschließend auch dem Vorstand der fusionierten HypoVereinsbank bis 2002 angehörte. Am 29. Januar 2009 verstarb Herr Dr. Eberhard Martini, der von 1983 bis 1998 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank war, davon seit 1988 als dessen Sprecher. Im Anschluss daran war er bis Ende 1999 Mitglied des Aufsichtsrats der HypoVereinsbank. Am 7. Mai 2009 ist Herr Dr. Klaus Götte verstorben, der ab 1977 Mitglied des Aufsichtsrats der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank war, davon seit 1980 bis zur Fusion mit der Bayerischen Vereinsbank im Jahr 1998 als dessen Vorsitzender. Im Anschluss daran war Herr Dr. Götte bis 1999 Vorsitzender des Aufsichtsrats des fusionierten Instituts.

Am 21. Juli 2009 verstarb Herr Dr. German Schweiger, der von 1956 bis 1971 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Vereinsbank war und auch danach der Bank bis 1983 als Mitglied des Beirats eng verbunden blieb. Mit großem persönlichen Engagement, hoher Fachkompetenz, Pflichtbewusstsein und sicherem Urteilsvermögen haben sich die Verstorbenen um die Bank sehr verdient gemacht. In besonderem Maße gilt dies für Herrn Dr. Martini, der als Sprecher des Vorstands entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Bank hatte und einer der Wegbereiter der Fusion von Bayerischer Hypotheken- und Wechsel-Bank und Bayerischer Vereinsbank war sowie für Herrn Dr. Götte, dem die integrative Funktion, die er bei der Fusion der beiden Kreditinstitute ausfüllte, besonders am Herzen lag. Das Andenken an die Verstorbenen werden wir in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich das Unternehmen in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld im Geschäftsjahr 2009 gut behaupten konnte.

München, den 11. März 2010  
Der Aufsichtsrat



Sergio Ermotti  
Vorsitzender

# Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht

## Corporate Governance: Leitgedanke

Gute Corporate Governance bedeutet verantwortungsvolle Führung von Unternehmen. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung, sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in das Unternehmen.

### Rechtliche Grundlagen

Den rechtlichen Rahmen bilden für die UniCredit Bank AG (vormals: Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, im Folgenden „die Bank“) mit Sitz in Deutschland insbesondere das Aktien- und Mitbestimmungsgesetz, das Bankaufsichts- und Kapitalmarktrecht sowie der Deutsche Corporate Governance Kodex. Seit der Eintragung der Börsennotierung nach Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses am 15. September 2008 berücksichtigt die Bank den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis, soweit sich dessen Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit einem Großaktionär übertragen lassen. Den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008 bzw. 18. Juni 2009 ist die Bank im Jahr 2009 mit vier Abweichungen gefolgt. Im Sinne des „Comply or Explain“-Prinzips sind die Abweichungen von den Empfehlungen des Kodex in der Entsprechenserklärung des Vorstands und Aufsichtsrats vom 18. Dezember 2009 im Einzelnen aufgeführt. Auf den folgenden Seiten ist unter der Überschrift „Entsprechenserklärung 2009 zum Deutschen Corporate Governance Kodex gem. § 161 AktG“ der gesamte Wortlaut der Erklärung mit Begründung der Abweichungen abgedruckt. Diese Entsprechenserklärung ist darüber hinaus auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht worden.

Den im Corporate Governance Kodex enthaltenen zahlreichen Anregungen folgt die UniCredit Bank AG mit zwei Ausnahmen:

- In mitbestimmten Aufsichtsräten sollten die Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer die Sitzungen des Aufsichtsrats jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereiten. Im Jahr 2009 fanden anlassbezogen, aber nicht regelmäßig, vorbereitende Sitzungen der Vertreter der Aktionäre wie auch der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat statt.
- Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile. Ein maßgeblicher Teil unserer Aufsichtsratsmitglieder ist gehalten, die Aufsichtsratsvergütung abzuführen, so dass das einzelne Aufsichtsratsmitglied von einer entsprechenden Regelung nicht profitieren würde.

Weitere gesetzliche Regelungen, die der Transparenz und der Verhinderung missbräuchlicher Ausnutzung von Insiderinformationen dienen, finden sich im Wertpapierhandelsgesetz, insbesondere zum Insiderhandelsverbot, zur Ad-hoc-Publizität sowie zur Veröffentlichung von Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen bei Erreichen, Über- oder Unterschreiten bestimmter Schwellenwerte. Ferner sind die gesetzlichen Regelungen zur Geldwäschebekämpfung und die hierzu ergangenen Richtlinien sowie die Regelungen zum Datenschutz zu beachten, für deren Einhaltung und Umsetzung eigene Einheiten in der Bank zuständig sind.

### Satzung, Geschäftsordnung, Leitsätze, Compliance-Richtlinien, Integrity Charter

Außer den gesetzlichen Rahmendaten für die Führung und Kontrolle einer Aktiengesellschaft enthalten die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der Bank sowie die Geschäftsordnungen, die sich Vorstand und Aufsichtsrat gegeben haben, Regelungen für die Unternehmensführung und -kontrolle. So finden sich in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats insbesondere Ausführungen zu zustimmungspflichtigen Geschäften sowie nähere Regelungen zu Informations- und Berichtspflichten. In Bezug auf das Wertpapier- und Immobiliengeschäft hat die Bank ferner Compliance-Richtlinien und Mitarbeiterleitsätze eingeführt. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird vom Compliance-Beauftragten der Bank und dessen Mitarbeitern überwacht. Sämtliche Unternehmen der UniCredit Group verbindet ferner als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Group. Ergänzend hierzu besteht für die Bank ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest.

### Effiziente Unternehmensüberwachung Aufsichtsrat, Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich gemäß dem deutschen Mitbestimmungsgesetz zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Bei der Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder wird darauf geachtet, dass diese gem. § 36 Abs. 3 KWG zuverlässig sind, die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte erforderliche Sachkunde besitzen und keine Organfunktionen und Beratungsaufgaben bei wesentlichen Konkurrenten ausüben. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Gemäß der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats sind Interessenskonflikte dem Aufsichtsrat gegenüber offenzulegen.

Zur Vermeidung potenzieller Interessenkonflikte haben z. B. im Jahr 2009 zwei Aufsichtsratsmitglieder an der Beratung bzw. Beschlussfassung zu bestimmten Themen nicht mitgewirkt. Weitere Ausführungen enthält der Aufsichtsratsbericht in diesem Geschäftsbericht. Eine Übersicht der Mandate der Aufsichtsratsmitglieder in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG veröffentlicht. Auf Grund der internationalen Zusammensetzung des Aufsichtsrats sind bei den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums vereidigte Dolmetscher anwesend, damit durch Simultanübersetzung die Berücksichtigung der Beiträge aller Aufsichtsratsmitglieder sichergestellt ist.

Nach dem deutschen Aktiengesetz sind die Aufgaben der Geschäftsleitung und die der Geschäftskontrolle streng getrennt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung sowie seit dem 30. Juli 2009 auch die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder gehören zu den zentralen Aufgaben des Aufsichtsrats. Darüber hinaus können bestimmte Arten von Geschäften kraft Gesetzes oder auf Grund von Zustimmungsvorbehalten des Aufsichtsrats nur mit dessen Zustimmung vorgenommen werden. Dies gilt insbesondere für Kapitalmaßnahmen und nach der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats der Bank für Investitionen oder Desinvestitionen ab einem bestimmten Betrag. Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der Bank im Geschäftsjahr 2009 dauerhaft drei Ausschüsse eingerichtet. Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

#### **Präsidium**

– Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Vorstandsnachfolgeplanung und der Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über die Struktur der Vorstandvergütung und über die Festsetzung der Gesamtbezüge des einzelnen Vorstandsmitglieds.

#### **Prüfungsausschuss**

– Der Prüfungsausschuss, der in der Regel fünfmal pro Jahr tagt, besteht aus fünf Mitgliedern. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Er hat ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter der Internen Revision.

Dem Prüfungsausschuss obliegt insbesondere die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte.

Der Prüfungsausschuss spricht dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zum Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers aus, wobei der Ausschuss die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers prüft sowie Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers festlegt. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer auf Grund der Beschlussfassung der Hauptversammlung, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars.

Weitere zentrale Aufgaben des Prüfungsausschusses sind die Überwachung der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems (IKS) und die Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems (RMS). Dabei ist das RMS nicht nur auf die Früherkennung bestandsgefährdender Risiken, sondern auf die Erkennung aller erheblichen Risiken einschließlich ihrer Steuerung und Bewältigung ausgerichtet. Risikolage und Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Nach den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ der Kreditinstitute (kurz: MaRisk) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sind sowohl dem Vorstand als auch dem Aufsichtsorgan pro Quartal Risikoberichte vorzulegen. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Außerdem hat die Geschäftsleitung die Risikostrategie mindestens einmal jährlich zu überprüfen und sie mit dem Aufsichtsorgan zu erörtern. Auf diese Weise erhält der Aufsichtsrat regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt- und operationelle Risiken, aber auch über Liquiditäts- und Reputationsrisiken.

Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist ferner die Überprüfung der Wirksamkeit des Internen Revisionssystems (IRS). Hierbei beurteilt der Ausschuss die Angemessenheit der Ressourcen, die Prüfungsplanung und die Prüfungsergebnisse. Der Prüfungsausschuss wird regelmäßig über die von der Internen Revision festgestellten schwerwiegenden sowie über die noch nicht behobenen wesentlichen Mängel und die dazu veranlassten Maßnahmen unterrichtet. Über besonders schwerwiegende Mängel wird das Aufsichtsorgan unverzüglich durch die Geschäftsleitung in Kenntnis gesetzt.

#### **Vermittlungsausschuss**

– Der Vermittlungsausschuss, dem je zwei Mitglieder der Anteilseignervertreter und der Arbeitnehmervertreter angehören, hat dem Aufsichtsrat für die Bestellung oder die Abberufung von Vorstandsmitgliedern einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei der vorausgegangenen Beschlussfassung des Aufsichtsrats die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden ist. Der gesetzlich vorgesehene Vermittlungsausschuss brauchte im vergangenen Jahr nicht zusammenzutreten.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit.

### Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt sie mit dem Aufsichtsrat ab und verantwortet ihre Umsetzung. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank und die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt.

Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der UniCredit Bank AG entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Seit dem 1. Januar 2009 besteht der Vorstand der Bank aus sieben Mitgliedern. Neben dem Vorstandssprecher, der bis 31. März 2009 zugleich die Division Markets & Investment Banking (MIB) verantwortete, dem Chief Financial Officer (CFO), dem Chief Risk Officer (CRO) und dem Chief Human Resources Management (HRM), der zugleich für das Global Banking Services (GBS) zuständig und Arbeitsdirektor ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privat- und Geschäftskunden (PuG), Wealth Management (WEM) und der Division Corporate & Investment Banking (CIB) an. (Die Division CIB ist durch die Zusammenlegung der beiden Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking neu entstanden). Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich Country Chairman Deutschland für die UniCredit Group im Management Committee der UniCredit S.p.A. Außerdem sind das für die Division WEM zuständige Vorstandsmitglied, Herr Wölfer, das für die Division PuG zuständige Vorstandsmitglied, Herr Buschbeck, sowie das für die Division CIB zuständige Vorstandsmitglied, Herr Diedrichs, zugleich als Head of Private Banking, Head of Retail Germany and Austria und als Head of CIB Network Germany Mitglieder des Management Committees der UniCredit S.p.A.

Der Vorstand der Bank berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Berichte werden in der Regel in Textform erstattet; entscheidungsrelevante Unterlagen werden dem Aufsichtsrat möglichst rechtzeitig vor der Sitzung zur Verfügung gestellt.

### Vergütungsausschuss

Der Vorstand hat gemäß den neuen Regularien zu den MaRisk bzw. dem BaFin-Rundschreiben 22/2009 vom 21. Dezember 2009 einen Vergütungsausschuss eingeführt. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Vergütungssysteme der Bank zu begleiten. Dabei soll besonderes Augenmerk auf die Ausgestaltung und Funktionsweise der variablen Vergütung von Geschäftsleitern und Mitarbeitern, die hohe Risikopositionen begründen, gelegt werden. Dem Ausschuss gehören neben Mitarbeitern der Personalabteilung auch Repräsentanten der geschäftsinitiierenden und geschäftsüberwachenden Bereiche, insbesondere aus dem Risikomanagement an. Der Ausschuss berichtet mindestens einmal jährlich an den Vorstand sowie auch an den Aufsichtsrat über aktuelle Entwicklungen bei den Vergütungssystemen der Bank. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Vergütungsausschuss eingeräumt.

### Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung vom einzigen Aktionär UniCredit S.p.A. ausgeübt.

### Risikomanagement

Die Bank verfügt über ein umfassendes, ihre Tochtergesellschaften einbeziehendes Risikomanagement, das sich insbesondere auf Strategien, Risikotragfähigkeit, Risikosteuerung und -controllingprozesse erstreckt und die wesentlichen Risiken berücksichtigt. Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer angesiedelt, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“.

### Kommunikation, Transparenz

Die Bank legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrer Aktionärin, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Insiderpapieren im Sinne von § 12 WpHG erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der Ergebniskommunikation und in regelmäßig durchgeführten Pressekonferenzen der Vorstandssprecher und der Chief Finance Officer der Bank über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht.

## **Entsprechenserklärung 2009 zum Deutschen Corporate Governance Kodex gem. § 161 AktG**

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 18. Dezember 2009 folgende Entsprechenserklärung verabschiedet, die auch auf der Website der UniCredit Bank AG dauerhaft zugänglich gemacht worden ist:

„Seit der erfolgten Einstellung der Börsennotierung mit Ablauf des 15. September 2008 berücksichtigt die UniCredit Bank AG den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen übertragen lassen. Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde und warum die unten stehenden Empfehlungen nicht angewendet wurden. Auf solche Empfehlungen des Kodex, welche nach ihrem Zweck nur auf börsennotierte Gesellschaften und Gesellschaften mit mehreren Aktionären Anwendung finden, wird nicht Bezug genommen. Zugrunde gelegt wird dabei für den Zeitraum vom 23. Dezember 2008 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) bis zum 4. August 2009 der Deutsche Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008. Für die Corporate Governance Praxis der Gesellschaft seit dem 5. August 2009 bezieht sich die Erklärung auf die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009.

– Nach Ziffer 3.8 Satz 3 des Corporate Governance Kodex in der bis zum 4. August 2009 geltenden Fassung vom 6. Juni 2008 soll ein angemessener Selbstbehalt vereinbart werden, wenn die Gesellschaft für Vorstand und Aufsichtsrat eine D&O-Versicherung abschließt.

Die bisherige Versicherungspolice sieht keinen Selbstbehalt vor, da Vorstand und Aufsichtsrat der Ansicht sind, dass verantwortungsvolles Handeln für alle Organmitglieder selbstverständliche Pflicht ist. Entsprechend der neuen gesetzlichen Regelung in § 93 Abs. 2 Satz 3 AktG sieht die künftige Versicherungspolice für die Mitglieder des Vorstands, die nach Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Regelung einen neuen Vorstandsarbeitsvertrag erhalten, einen Selbstbehalt vor. Entsprechend der Empfehlung in Ziffer 3.8 Satz 5 des Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 wird für die Mitglieder des Aufsichtsrats auch ein Selbstbehalt vereinbart.

– Nach Ziffer 4.2.2 des Kodex in der bis zum 4. August 2009 geltenden Fassung vom 6. Juni 2008 soll das Aufsichtsratsplenum auf Vorschlag des Gremiums, das die Vorstandsverträge behandelt, das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente beschließen und regelmäßig überprüfen.

Nach der bis zum 29. Juli 2009 geltenden Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat der Gesellschaft war die Beschlussfassung über die Struktur der Vergütung und die Vergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands sowie die Beschlussfassung über die Dienst- und Ruhegehaltsverträge mit den Mitgliedern des Vorstands auf das Präsidium delegiert, um der komplexen Materie mit spezieller Sachkunde und besonderer Vertraulichkeit zu begegnen. Nach der neuen Geschäftsordnung in der Fassung vom 30. Juli 2009 ist nunmehr das Aufsichtsratsplenum für die Festlegung der Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder und für die Beschlussfassung über das Vergütungssystem für den Vorstand entsprechend der neuen gesetzlichen Regelung in § 87 Abs. 1 AktG zuständig. Es ist nunmehr Aufgabe des Präsidiums, die Beschlüsse hierzu vorzubereiten.

– Nach Ziffer 4.2.3 Satz 11 des Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Arbeitsvertrages vergüten.

Bei einem Teil der Vorstandsverträge wird diese Kodexempfehlung – abhängig von der Zugehörigkeit zur Bank – nicht vollständig erfüllt. Alle neuen Vorstandsverträge sehen jedoch keine Abfindungsregelung vor.

– Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

Aufgrund der Struktur der Gesellschaft mit einem Großaktionär und der derzeitigen Besetzung des Aufsichtsrats hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses für entbehrlich.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären ferner, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 18. Juni 2009 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen zu Ziffer 5.3.3 und Ziffer 4.2.3 Satz 11 des Kodex und mit Ausnahme solcher Empfehlungen des Kodex, welche nach ihrem Zweck nur auf börsennotierte Gesellschaften und Gesellschaften mit mehreren Aktionären Anwendung finden, weiterhin entsprochen wird.“

## Vergütungsbericht

In Übereinstimmung mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex werden im Folgenden die Grundzüge des Vergütungssystems für den Vorstand der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) erläutert. Außerdem wird die Aufsichtsratsvergütung im Einzelnen beschrieben und individualisiert, aufgliedert nach Vergütungsbestandteilen, ausgewiesen.

### 1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2009

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums regelmäßig zu überprüfen, zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – seit dem 30. Juli 2009 über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Bis zum 30. Juli 2009 war für die Festlegung der Gesamtbezüge das Präsidium selbst zuständig.

Die direkte Vergütung der Vorstandsmitglieder der Bank besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, ein Incentive als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive).

Besonderes Gewicht haben die variablen Komponenten, die an die Erreichung der vereinbarten Ziele anknüpfen und das Festgehalt übersteigen können. Durch eine wettbewerbsfähige erfolgsorientierte Vergütung und eine Verlagerung der Auszahlung in die mittelfristige Zukunft unter gleichzeitiger Abhängigkeit von der Zielerreichung in den Folgejahren sollen eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Um die marktgerechte Vergütung der Vorstandsmitglieder zu evaluieren, hat ein externer Spezialist eine Marktuntersuchung durchgeführt, welche insbesondere auch die Vergütung von Vorstandsmitgliedern in vergleichbaren Unternehmen zum Inhalt hatte. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder der UniCredit Bank AG wurde unter Berücksichtigung dieser Analyse vom Aufsichtsratsplenum festgelegt.

#### 1.1 Festgehalt

Das Festgehalt entspricht dem Niveau in vergleichbaren Finanzinstituten. Es wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

#### 1.2 Incentive (Short Term Incentive)

Im Jahr 2009 wurde bezüglich des Incentives eine neue Vergütungssystematik eingeführt. Sie trägt den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung und verstärkt die Bedeutung des nachhaltigen Unternehmenserfolgs. Der Short Term Incentive wird direkt an die nachhaltige Rentabilität des Konzerns sowie an eine entsprechende Steigerung der Eigenkapitalbasis gekoppelt. Außerdem hängt die Höhe des Incentives vom Erreichen bestimmter, mit den Vorstandsmitgliedern individuell vereinbarter Ziele ab.

Die Auszahlung des Incentives erfolgt zum Teil zeitverzögert im Laufe von 3 Jahren, wobei bis zu zwei Drittel davon vom Erreichen der nachhaltigen Ertragskennziffern der Folgejahre abhängen.

Die Bedingungen für den nachhaltigen Konzernertrag werden vom Aufsichtsratsplenum jährlich überprüft und in Form von Kennziffern für eine Rentabilitäts- und eine Nachhaltigkeitsgrenze neu festgelegt. Bei voller Erreichung/Überschreitung der festgelegten Kennziffern stehen 100% des Incentivebudgets zur Verfügung, bei Unterschreiten der festgelegten Rentabilitätskennziffer um maximal 10% sind es 75% des Incentivebudgets, bei Unterschreiten um mehr als 10% oder bei Unterschreiten des geplanten Eigenkapitalziels werden 50% des Incentivebudgets bereitgestellt. Es besteht kein Anspruch auf die Auszahlung eines Short Term Incentives, wenn für SEVPs (Senior Executive Vice President, derzeit zwei Personen) die bereinigte Eigenkapitalrendite unter dem definierten risikobereinigten Zinssatz liegt bzw. für EVPs (Executive Vice President, derzeit fünf Personen) das konsolidierte Ergebnis der UniCredit Group nach Steuern Null oder niedriger ist. Generell besteht ebenfalls kein Anspruch auf Auszahlung eines Short Term Incentives, wenn gegen Compliance- bzw. Werterichtlinien verstoßen wurde.

Die mit den Vorstandsmitgliedern jeweils individuell vereinbarten Ziele sind in Matrices abgebildet und umfassen operationale Ziele mit einer Gewichtung von 30% bzw. 50% und nachhaltige Ziele mit einer Gewichtung von 70% bzw. 50%.

Sofern ein Incentivebudget zur Verfügung steht, wird hierauf die Zielerreichung auf Grund der Matrix berechnet. Der sich daraus ergebende Incentivebetrag wird nach folgenden Regeln ausgezahlt:

- Betragshöhe bis € 100 000,-: Auszahlung in einer Summe
- Betragshöhe zwischen € 100 000,- und € 300 000,-: Auszahlung von € 100 000,- im ersten Jahr, restlicher Betrag zu je 50% im zweiten und dritten Jahr, sofern für das jeweilige Jahr die nachhaltige Unternehmensertragskennziffer erreicht wird (unter den abstufenden Bedingungen wie oben erwähnt).
- Betragshöhe über € 300 000,-: Auszahlung von jeweils einem Drittel der Gesamtsumme im ersten, zweiten und dritten Jahr, sofern für das zweite und dritte Jahr die nachhaltige Unternehmensertragskennziffer erreicht wird (unter den abstufenden Bedingungen wie oben erwähnt).
- Sofern es sich bei den Incentiveempfängern um SEVPs (Senior Executive Vice President) handelt (derzeit zwei Personen), erfolgt in jeglicher Betragshöhe eine Auszahlung als Drittelung.

Für ein Vorstandsmitglied gilt weiterhin die bisherige Systematik, nach der die Incentivehöhe vom Erreichen bestimmter, mit dem Vorstandsmitglied vereinbarter Ziele abhängig ist. Die Ziele sind in einer Scorecard abgebildet und umfassen Team- und Kernziele sowie zwei Ziele aus dem Bereich Werte und Führung. Die Zielerreichung wird in Form erreichter Punkte bewertet.

Die gewichtete Summe der Punkte aus den einzelnen Zielen ergibt die Zielerreichung. Ein Incentive wird gezahlt, wenn eine festgelegte Mindestpunktzahl erreicht wird. Seit 2007 wird als Referenzwert neben dem Zielwert auch der Maximalwert des Incentive festgelegt. Dieser Maximal-Incentive kann bei Erreichung eines Gesamtergebnisses von 120 Punkten in der Scorecard beansprucht werden. Dies bedeutet, dass der Incentive nach oben begrenzt ist. Bei einer Zielerreichung von 100% wird der Zielwert gezahlt.

### **1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive)**

Jedes Vorstandsmitglied nimmt am Long-Term-Incentive-Cash-Plan der UniCredit Group teil. Dieser Plan besteht anders als in den Vorjahren nicht aus Optionen und Performance Shares, sondern aus einer Cashzahlung. Diese erfolgt im Jahr 2013 unter jeweils 50%iger Berücksichtigung

- der relativen Aktienrendite der UniCredit S.p.A. (Aktienrendite-Ranking relativ zu der festgelegten Gruppe der europäischen Wettbewerber) und
- des Geschäftsergebnisses der UniCredit Group entsprechend dem Konzernabschluss für die UniCredit Group nach Steuern und Kapitalkosten auf UniCredit-Gruppenebene bzw. für Vorstandsmitglieder, die eine Division verantworten, auf UniCredit-Divisions-ebene während der Jahre 2010, 2011 und 2012.

### **1.4. Ergänzende Erläuterungen**

Sechs Vorstandsmitglieder, von denen einer im Verlauf des Jahres 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden ist, hatten im Jahr 2009 neben dem Dienstvertrag mit der UniCredit Bank AG einen Konzernanstellungsvertrag mit der UniCredit S.p.A. Leistungen aus diesem Konzernanstellungsvertrag werden in gleichem Umfang bezogen wie der Anteil an Aufgaben innerhalb der UniCredit Group ist. So weit diese Vorstandsmitglieder für die UniCredit Bank AG tätig waren, wurden die wesentlichen Beschäftigungsbedingungen, insbesondere Ziele und Vergütung vom Aufsichtsratsplenum der UniCredit Bank AG beschlossen und entsprechend die Kosten für die Vergütung zwischen der UniCredit Bank AG und der UniCredit S.p.A. verrechnet.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bank abzuführen.

### **1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2009**

Für das Geschäftsjahr 2009 betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder insgesamt 6,0 Mio € (Vorjahr: 8,1 Mio €).

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass in den Jahres- und Konzernabschlüssen der Gesellschaft für die Geschäftsjahre 2006 bis 2010, längstens aber bis zum 22. März 2011, die Offenlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder nicht individualisiert erfolgt. Außerdem ist die Bank infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

(in Mio €)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG <sup>1</sup>		INSGESAMT	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	3	3	2 <sup>2</sup>	4 <sup>7</sup>	1 <sup>3</sup>	1	6 <sup>4</sup>	8
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsratsstätigkeit	1	0,8	0 <sup>6</sup>	0,4 <sup>5</sup>	0	0	1 <sup>6</sup>	1,2
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene							10	10
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							4	8

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

2 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2009 anteilig über zwei Jahre deferred, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt. Ferner sind Erträge aus der Auflösung der Rückstellung für das Geschäftsjahr 2008 in Höhe von 3,4 Mio € nicht enthalten.

3 Zeitanteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008. Für 2009 wurde ein Long-Term-Incentive-Cash-Plan aufgelegt, dessen Vergütung bei Zielerreichung in 2013 erfolgt.

4 Für Organmitglieder wurden zusätzlich im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors-and-Officers-Versicherung die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten in Höhe von 2,6 Mio € verauslagt, die im Zusammenhang mit diversen anhängigen Rechtsstreitigkeiten stehen.

5 Betraf das Geschäftsjahr 2007, Auszahlung in 2008.

6 Hinzu kommt eine das Geschäftsjahr 2009 betreffende erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio €, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.

7 Hierbei handelt es sich um eine Rückstellung, die nicht in voller Höhe zur Auszahlung kam.

#### Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	STÜCK
Optionen	
Stock Options 2008	1 454 150
Stock Options 2009	— <sup>1</sup>
Performance Shares	
Performance Shares 2008	355 158
Performance Shares 2009	— <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Long Term Incentive: Für das Geschäftsjahr 2009 wurde kein Long-Term-Incentive-Plan, basierend auf Options und Performance Shares, aufgelegt, sondern ein Cash-basierter Plan

Als Aufwand wird von der Bank der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen/gewährten Performance Shares über die Laufzeit bzw. den Erdienungszeitraum des jeweiligen Programms erfasst.

#### 1.6 Versorgungszusagen

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden) nahmen an der fondsgedeckten Deferred Compensation (FDC) teil, die auch Mitarbeitern der Bank offensteht. Als Beitrag werden von der UniCredit Bank AG 20% des Festgehalts und des bezahlten Short Term Incentives zur Verfügung gestellt, bei fünf Vorstandsmitgliedern maximal 200 000,— € pro Geschäftsjahr, bei einem Vorstandsmitglied maximal 120 000,— € pro Geschäftsjahr, für ein

Vorstandsmitglied 120 000,— € p. a. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Die Mittel der Deferred Compensation werden von der Bank einem Kapitalkonto des Vorstandsmitglieds gutgeschrieben und in einem Fonds investiert, derzeit dem Pioneer Total Return Fond. Die Bank garantiert eine Rendite von 2,75% p. a. Ein höherer Ertrag wird zunächst zur Dotierung einer Schwankungsreserve in Höhe von 10% des Sondervermögens für FDC verwendet. Ein überschüssiger Ertrag wird dem Vorstandsmitglied anteilig gutgeschrieben. Die Schwankungsreserve wird zum Ausgleich etwaiger versicherungstechnischer Verluste verwendet.

Bei Eintritt des Versorgungsfalls wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechnete Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalls beantragt.

Im Rahmen der oben dargestellten Versorgungszusagen für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2009 den Pensionsrückstellungen 616 298,- € zugeführt; hier handelt es sich um die in einem Fonds investierten Mittel der Deferred Compensation.

Ein Vorstandsmitglied erhält Zuführungen zu einem Gruppenpensionsfonds der UniCredit Group.

Für ein anderes Vorstandsmitglied wurden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet.

Im Rahmen der Gründung der HVB Trust Pensionsfonds AG wurden Pensionsverpflichtungen für einen Großteil der früheren Mitglieder der Organe der UniCredit Bank AG von der UniCredit Bank AG auf den HVB Trust Pensionsfonds AG übertragen. Parallel wurden die zur Deckung der Pensionsverpflichtungen notwendigen Vermögenswerte mit übertragen. In der internationalen Bilanzierung gemäß IFRS werden unverändert für die auf den Pensionsfonds ausgelagerten Verpflichtungen auch Rückstellungen gebildet. Gemäß IFRS beträgt der Pensionsrückstellungswert für pensionierte Vorstandsmitglieder 121 Mio €.

Im Abschluss der UniCredit Bank AG nach HGB werden für den von der Auslagerung betroffenen Personenkreis in der Handelsbilanz keine Rückstellungen mehr ausgewiesen. Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2009 in der HVB vermindern sich demzufolge auf 23 Mio € (2008: 94 Mio €).

Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene beliefen sich im Jahr 2009 auf 9,8 Mio €.

## 1.7 Nebenleistungen

Die sonstigen Nebenleistungen sind materiell von geringerer Bedeutung. Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 511 000,- € im Todesfall sowie von 1 024 000,- € bei vollständiger Invaldität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

## 1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Bei einer Nichtverlängerung des Vertrags, die vom Vorstandsmitglied nicht zu vertreten ist, wird im Regelfall ein Übergangsgeld gezahlt, welches in Abhängigkeit von der Dienstzeit mindestens einem Jahresgehalt (Festgehalt und Incentive) höchstens jedoch drei Jahresgehältern entspricht; der Höchstbetrag von drei Jahresgehältern wird nach 20 Jahren Dienstzeit gezahlt. Das Übergangsgeld ist in jedem Fall begrenzt auf die bis zum Mindestrentenalter noch ausstehenden Jahresgehälter (Festgehalt und Incentive).

Dies betrifft die Verträge von zwei Vorstandsmitgliedern. Die ab dem Jahr 2009 neu geschlossenen Verträge von Vorstandsmitgliedern enthalten weder eine Zusage auf Übergangsgeld bei Nichtverlängerung, noch eine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit. Keiner der Verträge enthält eine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change-of-Control-Klausel).

## 2. Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zurzeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 23. Mai 2006, der durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. September 2009 modifiziert worden ist. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 25 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende,

## Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 165 000,- € (vormals: 120 000,- €) zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2009 die Mitglieder des Prüfungsausschusses eine jährliche Vergütung von je 27 500,- €. Der Vorsitzende des Ausschusses erhält das Doppelte. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums sowie die Mitglieder des gesetzlich vorgeschriebenen Vermittlungsausschusses, der nur bei Bedarf zusammentritt. Ferner erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,- €. Darüber hinaus werden den Aufsichtsratsmitgliedern ihre Auslagen sowie die auf die Aufsichtsratsstätigkeit entfallende Umsatzsteuer erstattet. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management

Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung.

Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2009 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 45 001,45 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2009 nicht angefallen.

## Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2009 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG <sup>10</sup>	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER)
Alessandro Profumo, Vorsitzender <sup>1</sup>	4 931,51		15 070,68	20 002,19 (13 671,50 <sup>9</sup> )
Sergio Ermotti, Vorsitzender <sup>2</sup>	47 534,24		145 264,66	192 798,90 (131 778,06 <sup>9</sup> )
Peter König, stellv. Vorsitzender	37 500,—	27 500,—	114 600,—	179 600,—
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender <sup>3</sup>	26 232,88	55 000,—	80 167,67	161 400,55
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender <sup>4</sup>	33 801,37		103 296,99	137 098,36
Gerhard Bayreuther	25 000,—	27 500,—	76 400,—	128 900,—
Aldo Bulgarelli	25 000,—	27 500,—	76 400,—	128 900,— (88 103,15 <sup>9</sup> )
Beate Dura-Kempf	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Paolo Fiorentino	25 000,—		76 400,—	101 400,— (69 306,90 <sup>9</sup> )
Dario Frigerio <sup>5</sup>	2 465,75		7 535,34	10 001,09 (6 835,74 <sup>9</sup> )
Giulio Gambino	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Klaus Grünewald	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Karl Guha <sup>6</sup>	22 534,25		68 864,66	91 398,91 (62 471,14 <sup>9</sup> )
Ranieri de Marchis <sup>7</sup>	13 972,60	15 369,86	42 700,27	72 042,73 (49 241,21 <sup>9</sup> )
Beate Mensch	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Marina Natale <sup>8</sup>	11 027,40	11 828,77	33 699,73	56 555,90 (38 655,95 <sup>9</sup> )
Roberto Nicastrò	25 000,—		76 400,—	101 400,— (69 306,90 <sup>9</sup> )
Vittorio Ogliengo <sup>5</sup>	2 465,75		7 535,34	10 001,09 (6 835,74 <sup>9</sup> )
Panagiotis Sfeliniotis	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Jutta Streit	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Michael Voß	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Jens-Uwe Wächter	25 000,—		76 400,—	101 400,—
Dr. Susanne Weiss <sup>6</sup>	22 534,25		68 864,66	91 398,91
<b>Summe</b>	<b>550 000,—</b>	<b>164 698,63</b>	<b>1 680 800,—</b>	<b>2 395 498,63 (2 147 204,11<sup>9</sup>)</b>

1 Mitglied und Vorsitzender bis 5.2.2009

2 Vorsitzender seit 5. 2. 2009

3 stellv. Vorsitzender bis 5. 2. 2009

4 Mitglied und stellv. Vorsitzender seit 5. 2. 2009

5 Mitglied bis 5. 2. 2009

6 Mitglied seit 5. 2. 2009

7 Mitglied bis 23. 7. 2009

8 Mitglied seit 24. 7. 2009

9 nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag

10 Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns

München, den 11. März 2010

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

Jerzy Owsiak,  
Präsident des Vorstands  
und Gründer der  
gemeinnützigen Stiftung  
„Great Orchestra of Christmas“  
Corporate Banking-Kunde – Polen

**„Wenn** für das Great Orchestra of Christmas Charity der Höhepunkt naht, begeben sich etwa 120 000 Freiwillige in den Städten und Dörfern auf die Straße. Ihre Spendenbüchsen füllen sich auf geradezu magische Weise. Jeder weiß, dass wir Geld sammeln, um lebensrettende medizinische Geräte zu kaufen. Manchmal fragen sich die Leute, ob ihr übriges Kleingeld eine wirkliche Hilfe ist. Aber das ist genau die Art und Weise, wie Millionen von Polen gemeinsam etwas auf die Beine stellen. Doch bevor wir dieses übrige Kleingeld seinem Zweck zuführen können, muss es gezählt und auf unsere Konten eingezahlt werden. Sortieren, zählen, ausgleichen und unsere Konten verwalten – damit leistet die Bank Pekao SA große Dienste für uns und erleichtert uns unsere Arbeit immens.“

**It's easy with UniCredit.**



# Weitere Informationen

<b>Finanzkalender</b>	<b>200</b>
<b>Quartalsübersicht</b>	<b>201</b>
<b>Mehrjahresübersicht</b>	<b>202</b>

# Finanzkalender

## Termine 2010

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2009	Erscheinungstermin: 18. März 2010
Zwischenbericht zum 31. März 2010	Erscheinungstermin: 12. Mai 2010
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2010	Erscheinungstermin: 4. August 2010
Zwischenbericht zum 30. September 2010	Erscheinungstermin: 10. November 2010

### Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Investor Relations:  
Telefon 089 378-25336  
Telefax 089 378-24083  
E-mail: [ir@hvb.de](mailto:ir@hvb.de)  
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter [www.hvb.de](http://www.hvb.de) abrufen.  
Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

### Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) und  
[www.hvb.de/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht).

### Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)  
Zwischenberichte (deutsch/englisch)  
zum 1., 2. und 3. Quartal  
CSR-Kurzbericht 2007/08  
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) oder  
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder  
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

### Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:  
HVB Group  
Service Berichtswesen  
Telefon 089 85709286  
Telefax 089 85709287.

# Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	1. Quartal 2009	2. Quartal 2009	3. Quartal 2009	4. Quartal 2009
Zinsüberschuss	1 232	1 151	1 024	1 121
Provisionsüberschuss	295	305	301	286
Handelsergebnis	- 261	682	597	56
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	40	51	32	18
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 306</b>	<b>2 189</b>	<b>1 954</b>	<b>1 481</b>
Verwaltungsaufwand	- 854	- 872	- 867	- 869
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>452</b>	<b>1 317</b>	<b>1 087</b>	<b>612</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	- 19	- 45	- 39	- 48
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 49	- 218	- 1	98
Kreditrisikovorsorge	- 283	- 686	- 519	- 113
Finanzanlageergebnis	- 7	- 90	- 180	- 3
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>94</b>	<b>278</b>	<b>348</b>	<b>546</b>
Ertragsteuern	- 31	- 160	- 133	- 58
<b>KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB ROUP</b>	<b>63</b>	<b>118</b>	<b>215</b>	<b>488</b>
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	62	83	189	485
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	1	35	26	3
<b>Ergebnis je Aktie in €<sup>1</sup></b>	<b>0,12</b>	<b>0,31</b>	<b>0,24</b>	<b>0,51</b>

1. Quartal 2009 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen; unbereinigt beträgt das Ergebnis je Aktie 0,08 €.

2. Quartal 2009 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen; unbereinigt beträgt das Ergebnis je Aktie 0,10 €.

3. Quartal 2009 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen; unbereinigt beträgt das Ergebnis je Aktie 0,24 €.

4. Quartal 2009 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen; unbereinigt beträgt das Ergebnis je Aktie 0,60 €.

# Mehrjahresübersicht

## HVB Group

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN <sup>1</sup>	2009	2008	2007	2006	2005
Überschuss aus originärem Zinsgeschäft	4 476	4 059	3 753	3 148	3 166
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	52	200	376	251	259
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>4 528</b>	<b>4 259</b>	<b>4 129</b>	<b>3 399</b>	<b>3 425</b>
Provisionsüberschuss	1 187	1 453	1 721	1 753	1 723
Handelsergebnis	1 074	- 1 882	473	730	376
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	141	147	169	32	- 311
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>2 402</b>	<b>- 282</b>	<b>2 363</b>	<b>2 515</b>	<b>1 788</b>
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>6 930</b>	<b>3 977</b>	<b>6 492</b>	<b>5 914</b>	<b>5 213</b>
Personalaufwand	- 1 822	- 1 961	- 2 067	- 2 216	- 2 212
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 418	- 1 281	- 1 250	- 1 166	- 1 260
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 222	- 253	- 259	- 313	- 413
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 3 462</b>	<b>- 3 495</b>	<b>- 3 576</b>	<b>- 3 695</b>	<b>- 3 885</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>3 468</b>	<b>482</b>	<b>2 916</b>	<b>2 219</b>	<b>1 328</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	- 151	- 6	- 161	- 164	- 87
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 170	- 26	13	- 60	- 438
Kreditrisikovorsorge	- 1 601	- 760	- 536	- 933	- 979
Finanzanlageergebnis	- 280	- 285	730	709	69
Andere nicht operative Aufwendungen	—	—	—	- 153	—
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1 266</b>	<b>- 595</b>	<b>2 962</b>	<b>1 618</b>	<b>- 107</b>
Ertragsteuern	- 382	- 54	- 794	125	- 14
<b>KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP</b>	<b>884</b>	<b>- 649</b>	<b>2 168</b>	<b>1 743</b>	<b>- 121</b>
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	65	22	118	103	6
auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	819	- 671	2 050	1 640	- 127
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	50,0	87,9	55,1	62,5	74,5
Ergebnis je Aktie in € (bereinigt) <sup>2</sup>	1,18	- 0,80	2,03	1,50	0,39
Ergebnis je Aktie in €	1,02	- 0,84	2,60	2,18	- 0,17
<b>KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP,</b>					
<b>auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend</b>	<b>819</b>	<b>- 671</b>	<b>2 050</b>	<b>1 640</b>	<b>- 127</b>
Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	3 698	3 457	1 158
Fremdanteile am Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	—	- 677	- 389
<b>KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP</b>					
<b>inklusive aufgebener Geschäftsbereiche, auf die Anteilseigner</b>					
<b>der UniCredit Bank AG entfallend</b>	<b>819</b>	<b>- 671</b>	<b>5 748</b>	<b>4 420</b>	<b>642</b>

1 Die Werte der Vorjahre wurden bezüglich der in 2009 vorgenommenen Ausweisänderung des Bewertungs- und Realisierungsergebnisses aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments angepasst.

2 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.

2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um Steuerbelastungen im Rahmen der Unternehmensteuerreform.

2006 bereinigt um die Veräußerungsgewinne Activest Gesellschaften und Münchener Rück sowie um die Bewertungsaufwendungen für den angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios, Aufwendungen für Restrukturierungen, Methodenänderung Kreditrisikovorsorge und andere nicht operative Aufwendungen.

2005 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um weitere Sonderbelastungen aus der Kreditrisikovorsorge wegen zusätzlicher pauschalierter Einzelwertberichtigungen.

**HVB Group<sup>1</sup>**

	2009	2008	2007	2006	2005
<b>Bilanzzahlen (in Mrd €)</b>					
Bilanzsumme	363,4	458,6	422,1	343,6	351,7
Bilanzielles Eigenkapital	23,6	23,0	24,0	21,9	20,5
<b>Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen</b>					
	nach Basel II	nach Basel II	nach KWG	nach KWG	nach KWG
Kernkapital in Mrd €	20,4	21,2	23,6 <sup>2</sup>	21,6 <sup>3</sup>	21,9 <sup>3</sup>
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	115,1	148,2	145,5	144,9	159,6
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	17,8	14,3	16,2 <sup>2</sup>	14,9 <sup>3</sup>	13,7 <sup>3</sup>
Mitarbeiter	20 459	24 638	24 784	25 738	27 353
Geschäftsstellen	852	852	846	788	

1 Ohne aufgegebene Geschäftsbereiche.

2 Pro-forma: Auf der Basis festgestellter Jahresabschlüsse inklusive der durch die Hauptversammlung am 30. Juli 2008 beschlossenen Rücklagenzuführung in Höhe von 3,7 Mrd €.

3 Pro-forma: inklusive Eigenkapitalzufluss aus der Veräußerung aufgegebener Geschäftsbereiche.

Marco Colacicco,  
Private Banking-Kunde – Italien

**„Ich habe meinem Kundenbetreuer bei UniCredit Private Banking am 30. Dezember einen Geschäftsvorschlag unterbreitet. Ehrlich gesagt wusste ich, dass es auf Grund der Weihnachtsferien utopisch war, auf einen Antrag für ein hohes langfristiges Darlehen bei einer nur dreiwöchigen Vorankündigung eine schnelle Antwort zu erwarten. Trotzdem habe ich in der ersten Januarwoche alle Unterlagen mit Ausnahme des Bauberichts eingereicht, und ich habe am 25. Januar nach nur zwei Wochen den Bescheid bekommen, dass UniCredit Private Banking die beantragte Kreditlinie eingeräumt hat. Ich war über dieses schnelle Handeln hochofret und habe daraufhin beschlossen, der Bank auch weitere beträchtliche Vermögenswerte in Form von Einlagen und Wertpapieren anzuvertrauen.“**

**It's easy with  
UniCredit.**



# Anhang

## UniCredit Group Unternehmensprofil

<b>Highlights</b>	<b>206</b>
<b>Fokus</b>	<b>208</b>
<b>Geschäftsmodell</b>	<b>210</b>
<b>Unsere Identität</b>	<b>211</b>

# HIGHLIGHTS

Die UniCredit Group ist in 22 europäischen Ländern mit über 165 000 Mitarbeitern und rund 9 800 Geschäftsstellen operativ tätig.

Die UniCredit Group kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Auf Grund unseres strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügen wir in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.



ASERBAIDISCHAN  
BOSNIEN UND HERZEGOWINA  
BULGARIEN  
DEUTSCHLAND  
ESTLAND  
ITALIEN  
KASACHSTAN  
KIRGISISTAN  
KROATIEN  
LETTLAND  
LITAUEN  
ÖSTERREICH  
POLEN  
RUMÄNIEN  
RUSSLAND  
SERBIEN  
SLOWAKEI  
SLOWENIEN  
TSCHECHISCHE REPUBLIK  
TÜRKEI  
UKRAINE  
UNGARN

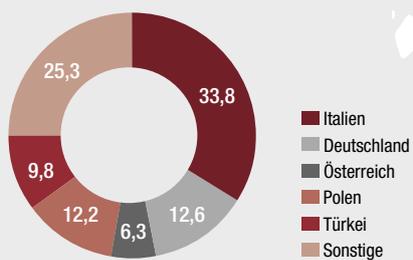
**MITARBEITER<sup>1</sup>** über 165 000

**GESCHÄFTS-  
STELLEN<sup>2</sup>** rund 9 800

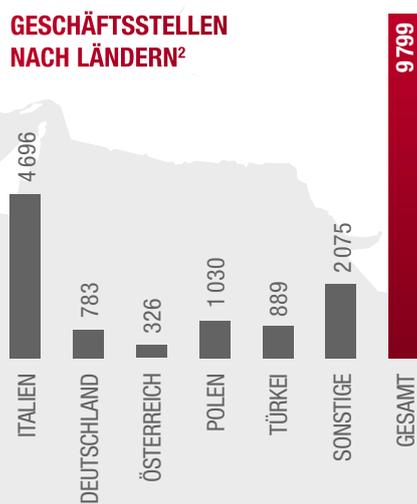
1 Stand: 31. Dezember 2009. „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich der Geschäftsstellen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services, die auch pro quota gezählt werden.

2 Einschließlich der Geschäftsstellen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services, die auch pro quota gezählt werden.

### MITARBEITER NACH LÄNDERN<sup>1</sup> (%)



### GESCHÄFTSSTELLEN NACH LÄNDERN<sup>2</sup>



## DEUTSCHLAND, ITALIEN UND ÖSTERREICH

Für die UniCredit Group sind Deutschland, Österreich und Italien strategisch wichtige Märkte. Auf diese drei Länder entfällt mehr als ein Drittel der Wirtschaftsleistung in der Europäischen Union. Gemeinsam bilden sie eine der reichsten Regionen in ganz Europa.

In jedem der drei Länder liegt das pro Kopf erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt (BIP) über dem Wert für die EU insgesamt<sup>1</sup>. Deutschland ist hinsichtlich BIP pro Kopf gut aufgestellt und gehört zusammen mit Frankreich, Großbritannien und Italien zu den vier größten Volkswirtschaften in der EU.

Nachdem wir im Geschäftsjahr 2009 einen beispiellosen Konjunkturabschwung erleben mussten, rechnen wir in nächster Zeit mit einer Erholung und erwarten, dass die Wirtschaft in dieser Region auf den Wachstumspfad zurückkehrt. Für den Zeitraum 2010 bis 2014 prognostizieren wir ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 1,6 Prozent für Österreich, 1,6 Prozent für Deutschland und 1,2 Prozent für Italien. Diese Prognosewerte decken sich entweder mit den Wachstumsraten aus den letzten fünf Jahren oder liegen teilweise sogar deutlich darüber.

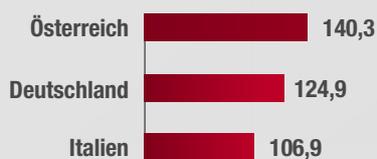


Auch in Zukunft wird das Exportgeschäft eine tragende Rolle spielen. Im Jahr 2009 trugen die Exporte maßgeblich zum Bruttoinlandsprodukt in dieser Region bei und kletterten im EU-Vergleich auf Spitzenwerte: 50,1 Prozent in Österreich, 40,8 Prozent in Deutschland und 24,0 Prozent in Italien. Bemerkenswert ist die enge wirtschaftliche Verflechtung dieser drei Länder mit den Wachstumsregionen Zentral- und Osteuropas (CEE). So sind mehr als die Hälfte der österreichischen Exporte außerhalb Westeuropas für CEE-Länder bestimmt. In Deutschland und Italien beträgt dieser Anteil ein Drittel. Darüber hinaus sind mehr als 100 000 Unternehmen aus Deutschland, Österreich und Italien in diesem Teil Europas operativ tätig.

Wir haben unser regionales Netzwerk in diesen Ländern über Jahre hinweg organisch und durch strategische Akquisitionen ausgebaut. In unseren drei Kernländern in Westeuropa verfügen wir über ein besonders engmaschiges Netzwerk mit rund 780 Geschäftsstellen in Deutschland, 330 in Österreich und 4 700 in Italien. Dies macht uns zu einem der Branchenführer.

Wir haben in ganz Europa eine neue Servicequalität eingeführt, die unsere Kunden in den Mittelpunkt aller Aktivitäten der UniCredit Group stellt. Hierzu gehören neue Kriterien für unsere Kundensegmentierung. Damit wollen wir an allen Standorten den Service für unsere Kunden weiter verbessern. Die ersten Länder, in denen wir diese Segmentierung in die Tat umsetzen werden, sind Deutschland, Österreich und Italien.

### BRUTTOINLANDSPRODUKT PRO KOPF<sup>1</sup>



### MARKTANTEILE<sup>2</sup> (%)



<sup>1</sup> Nominales BIP pro Kopf zum 31. Dezember 2009 (EU27=100).

<sup>2</sup> Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2009.

Quelle: Eurostat und UniCredit Research.

# ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Die UniCredit Group ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus knapp 4 000 Geschäftsstellen vertreten. Damit zählen wir zu den größten Bankengruppen in dieser Region.

In dieser Region verfügt die UniCredit Group über langjährige Erfahrung. Nahezu die Hälfte aller unserer Mitarbeiter sind in Zentral- und Osteuropa tätig. Wir sind daher gut aufgestellt, um den Prozess der ökonomischen Konvergenz zu begleiten, der den Lebensstandard erhöht und das Wirtschaftsumfeld verbessert. Zehn dieser Länder sind bereits der EU beigetreten und werden den Euro in den nächsten Jahren einführen.

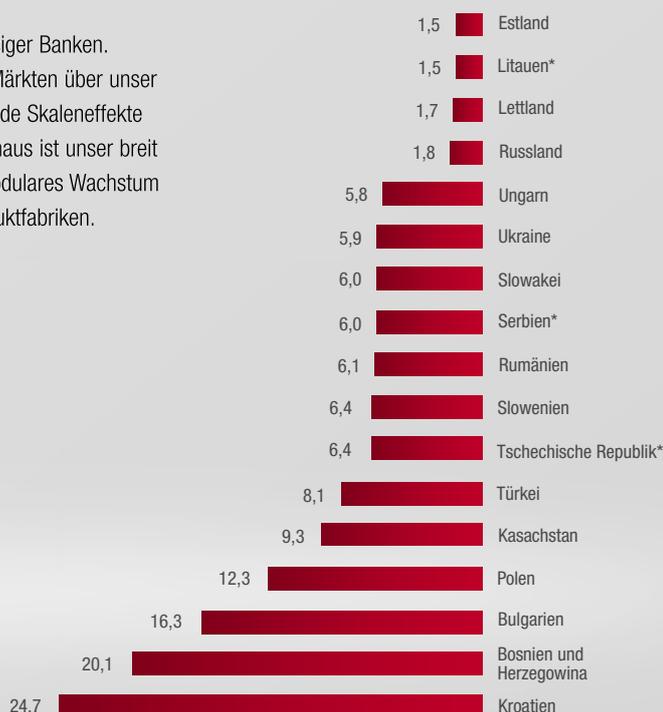
Zu den Volkswirtschaften in Zentral- und Osteuropa gehören mit Russland und der Türkei zwei der fünf größten Schwellenmärkte der Welt und mit Polen eines der stabilsten und potenziell wachstumsstärksten EU-Mitglieder. Ihr gemeinsamer Anteil an der Weltwirtschaft entspricht in etwa jenem Deutschlands oder Chinas. Bemerkenswert daran ist, dass dieser Wirtschaftsraum noch vor zehn Jahren nur etwa die Hälfte der deutschen Wirtschaftsleistung erreichte.

Die UniCredit Group ist in insgesamt 19 Ländern Zentral- und Osteuropas operativ tätig, was unsere breit diversifizierte Marktposition in dieser dynamischen Region unterstreicht. In 17 Ländern rangieren wir unter den Top Ten der führenden Finanzinstitute, in zehn Ländern konnten wir uns sogar unter den ersten fünf etablieren. Der Anteil der CEE-Region am Gesamtkreditgeschäft unserer Gruppe beträgt derzeit 13,7 Prozent.

Wir sind stolz auf unsere nachweislichen Erfolge bei der Integration dort ansässiger Banken. Die starke Markenbekanntheit unserer Gruppe, der Zugang zu internationalen Märkten über unser flächendeckendes Netzwerk sowie die Nutzung von Best Practice und bedeutende Skaleneffekte verschaffen unseren CEE-Einheiten erhebliche Wettbewerbsvorteile. Darüber hinaus ist unser breit diversifiziertes Produkt- und Serviceportfolio der wichtigste Treiber für unser modulares Wachstum in dieser Region. Dies erhöht die Marktdurchdringung für unsere globalen Produktfabriken.



**MARKTANTEILE IN DER CEE-REGION<sup>3</sup> (%)**



<sup>3</sup> Marktanteil am Bilanzvolumen zum 31. Dezember 2009.

\* Stand: 30. September 2009

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

# GESCHÄFTSMODELL

Unser Geschäftsmodell fußt auf vier Grundpfeilern:

## Kundenorientierung

Unsere Kunden stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten in den Bereichen Retail, Corporate Investment Banking sowie Private Banking mit dem Ziel, durch genaue Ausrichtung am Bedarf langfristige Wertschöpfung und Kundenzufriedenheit zu maximieren.

## Multilokaler Ansatz

überträgt den lokalen Banken der Gruppe die Verantwortung für ihre Vertriebsnetze und Kundenbeziehungen.

## Globale Produktlinien

agieren als überregionale Wertschöpfungscentren und stärken unsere beträchtliche hausinterne Expertise, wie z. B. im Asset Management.

## Globale Servicelinien

unterstützen die Vertriebseinheiten und Produktfabriken mit speziellen Dienstleistungen – Banking Back Office, Informations- und Kommunikationstechnologie, Forderungseinzug, Beschaffungswesen, Immobilien und Shared Service Centers.

## Divisionales Modell

### Strategische Geschäftsfelder

nutzen das breite Fach- und Spezialwissen der UniCredit Group für das Kundengeschäft.

### Divisionalisierungsprogramm für Zentral- und Osteuropa

setzt unsere „gemeinsame Vision“ im CEE-Geschäft um.

### Business Lines

entwickeln passgenaue Produkte und Dienstleistungen für unsere diversifizierte Kundenbasis.

### Competence Lines

überwachen, steuern und unterstützen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen das Geschäft und die verbundenen Risiken der Gruppe.

# UNSERE IDENTITÄT

Die UniCredit Group ist heute ein junges, multinationales Unternehmen – das Ergebnis erfolgreicher Fusionen und Übernahmen. Uns steht die gesamte Erfahrung von Banken zur Verfügung, die nun alle Teil unserer Gruppe sind und von denen einige auf eine lange und beeindruckende Geschichte zurückblicken.

Wir sind in 22 Ländern operativ präsent und in verschiedenen strategischen Geschäftsbereichen und Kundensegmenten tätig. Wir sind stolz auf diese Vielfalt, die unsere Bank jenseits von Grenzen, Kulturen und Märkten prägt. Letztendlich wollen wir aber ein einheitliches Institut ohne interne Schranken sein.

Denn angesichts unserer Größe und der derzeit bestehenden Unsicherheit im globalen Finanzsektor ist unsere gemeinsame Identität wichtiger denn je. Sie ist unverzichtbar, um für unsere Aktionäre nachhaltig Wert zu schaffen, Dienstleistungen für unsere Kunden zu erbringen, das Engagement unserer Mitarbeiter zu gewinnen und die Standortgemeinden, in denen wir tätig sind, zu unterstützen.

Deshalb haben wir uns Gedanken über unsere Rolle und unsere Grundsätze gemacht, ein neues Leitbild für unsere Gruppe formuliert und damit unsere Grundwerte verdeutlicht.

Wir verstehen unser Mission Statement als Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit. Unsere Ziele und Wertvorstellungen sind in diesem Leitbild zusammengefasst. Es erklärt, wie wir künftig wachsen, die Zufriedenheit unserer Kunden weiter erhöhen und gleichzeitig Wert für unsere Aktionäre schaffen wollen. Das Mission Statement gibt allen in der Gruppe Beschäftigten Orientierung und Inspiration und bereichert unsere Unternehmenskultur.

Am Anfang des Mission Statements stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UniCredit Group, die unser Engagement täglich leben und dadurch den Geist unserer Gruppe verkörpern.

Unsere Ziele beeinflussen unsere Werte, und diese bestimmen ihrerseits unser Handeln.

Unser Mission Statement entspricht deshalb dem Werterahmen in unserer Integrity Charter mit den Grundwerten *Vertrauen, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Fairness und Freiheit*.

Diese Grundwerte sind die Richtschnur unseres Handelns. Sie geben uns einen Rahmen für die Bewältigung der täglichen beruflichen Herausforderungen.

Das Mission Statement betont diese Wertegrundlage und bekräftigt unser Bekenntnis zur Nachhaltigkeit als langfristiges Ziel.

Wie uns unsere Kunden und Anspruchsgruppen wahrnehmen, hängt letztlich davon ab, ob und inwieweit wir unsere gegebenen Zusagen erfüllen. Daran müssen wir uns und unsere Integrität messen lassen. Unter Integrität verstehen wir den Einklang von Reden und Handeln.

Wir wollen die Vielfalt, die uns auszeichnet, nutzen und unsere Kräfte, Fähigkeiten und Begabungen für unser gemeinsames Ziel bündeln. Im Zusammenwirken aller Teile unserer Gruppe mit einer gemeinsamen Zielsetzung können wir mehr erreichen:

Denn wir glauben, dass das Ganze mehr sein kann als die Summe der Teile.

Herausgeber  
UniCredit Bank AG  
Sitz München  
80311 München  
[www.hvb.de](http://www.hvb.de)  
Registergericht: München HRB 421 48  
Layout: Mercurio S.r.L., Mailand  
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München  
Druck: Mediahaus Biering  
Druckfreigabe: 22. 3. 2010  
Auslieferung: 8. 4. 2010  
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

